

Rahmenlehrplan

für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen
Förderschwerpunkt Lernen (Berlin)

für den Bildungsgang zum Erwerb des Abschlusses der
Allgemeinen Förderschule (Brandenburg)

Erarbeitung:

Der Rahmenlehrplan wurde in einem länderübergreifenden Projekt vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin (LISUM Berlin – Federführung) und dem Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg) erarbeitet.

Herausgeber:

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin,
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Inkraftsetzung:

Der Rahmenlehrplan für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen (Berlin) bzw. für den Bildungsgang zum Erwerb des Abschlusses der Allgemeinen Förderschule (Brandenburg) wird zum Schuljahr 2005/06 in Kraft gesetzt. Nachfolgend wird nur die Berliner Bezeichnung verwendet. Die Regelungen gelten aber ebenso für den Bildungsgang zum Erwerb des Abschlusses der Allgemeinen Förderschule im Land Brandenburg.

Rahmenlehrplannummer (für das Land Brandenburg)

116001.05

Vertrieb:

Wissenschaft und Technik Verlag, Dresdener Str. 26, 10999 Berlin
Tel.: 030 - 61 66 02 22, Fax.: 030 - 61 66 02 20, www.wt-verlag.de

Printed in Germany

ISBN: 3-89685-890-4

1. Auflage 2005

© Wissenschaft und Technik Verlag

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Die Herausgeber behalten sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die nicht gewerbliche Verwendung dieses Werkes für Zwecke der Schule und ihrer Gremien.

Inhalt

Vorwort	6
---------------	---

Teil A	<i>Sonderpädagogischer Förderschwerpunkt Lernen</i>	9
---------------	------------------------------------------------------------------	---

1	Grundlagen sonderpädagogischer Förderung.....	10
1.1	Aufgaben und Ziele für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen.....	10
1.2	Ziel des Lernens: Handlungskompetenz	11
2	Standards	14
3	Realisierung sonderpädagogischen Förderbedarfs an verschiedenen Lernorten	14
4	Gestaltung von Unterricht.....	15
4.1	Lernprozessbegleitende Diagnostik	15
4.2	Ansprüche an die Unterrichtsgestaltung.....	15
5	Inhalte des Lernens	19
6	Leistungsermittlung und Leistungsbewertung	20
7	Arbeits- und Sozialverhalten*	22
8	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	23

Teil B	<i>Leitthemen</i>	25
---------------	--------------------------------	----

L1	Der Mensch im Alltag.....	27
L2	Der Mensch und die Arbeit	29
L3	Der Mensch und die Gesundheit	32
L4	Der Mensch in der Gesellschaft	34
L5	Der mobile Mensch.....	37
L6	Der Mensch in Natur und Umwelt.....	39

* Der Begriff gilt für das Land Berlin, im Land Brandenburg sind die entsprechenden Inhalte auf die Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen zu beziehen.

Teil C

	Pläne für Fächer bzw. Lernbereiche	41
	Deutsch	43
1	Der Beitrag zur Kompetenzentwicklung	44
2	Standards	47
3	Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche	54
4	Übersicht über die Aufgabenbereiche	56
	Sachunterricht	63
1	Der Beitrag zur Kompetenzentwicklung	64
2	Standards	66
3	Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche	68
4	Übersicht über die Themenfelder	70
	Mathematik	73
1	Der Beitrag zur Kompetenzentwicklung	74
2	Standards	76
3	Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche	81
4	Übersicht über die Themenfelder	82
	Englisch	87
1	Der Beitrag zur Kompetenzentwicklung	88
2	Standards	90
3	Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche	94
4	Übersicht über die Themenfelder	101
	Naturwissenschaften	103
1	Der Beitrag zur Kompetenzentwicklung	104
2	Standards	106
3	Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche	113
4	Übersicht über die Themenfelder	116
	Gesellschaftswissenschaften	121
1	Der Beitrag zur Kompetenzentwicklung	122
2	Standards	124

3	Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche	129
4	Übersicht über die Themenfelder	131
	Arbeitslehre / Wirtschaft-Arbeit-Technik	133
1	Der Beitrag zur Kompetenzentwicklung	134
2	Standards	136
3	Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche	145
4	Übersicht über die Themenfelder	146
	Anhang	151
	Materialien zu den Indikatoren und Niveaustufen in den Anforderungsbe- reichen des Arbeits- und Sozialverhaltens*	

* Der Begriff gilt für das Land Berlin, im Land Brandenburg sind die entsprechenden Inhalte auf die Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen zu beziehen.

Gemeinsames Vorwort des Senators des Landes Berlin und des Ministers des Landes Brandenburg zum länderübergreifenden Rahmenlehrplan für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Länder Berlin und Brandenburg haben einen gemeinsamen Rahmenlehrplan für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen entwickelt.

Er wird zum Schuljahr 2005/2006 in Kraft gesetzt und in einer zweijährigen Implementierungsphase eingeführt.

Dieser Rahmenlehrplan zielt auf den Erwerb von Kompetenzen, die Schülerinnen und Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen eine selbstständige Lebensführung und den Übergang in Ausbildung und Arbeit ermöglichen. Er ist Grundlage für die Unterrichtsarbeit und für das schulinterne Curriculum. Damit leistet er einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der Unterrichtsqualität sowohl im gemeinsamen Unterricht als auch in Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen.

Die Diskussion über die Entwicklung von Standards und über unterschiedliche Kompetenzmodelle ist noch aktuell.

Der vorliegende Rahmenlehrplan für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen leistet einen wichtigen Beitrag zu diesem Entwicklungsprozess, denn er stellt das Können der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt. Durch die starke Betonung von Handlungskompetenz und Eigenverantwortung bietet er den Schülerinnen und Schülern eine anschlussfähige Perspektive für lebenslanges Lernen.

Um eine Vergleichbarkeit der Bildungsabschlüsse zu gewährleisten, werden Standards für Fächer bzw. Lernbereiche am Ende der Jahrgangsstufe 10 formuliert. Die Standards am Ende der Jahrgangsstufen 4, 6 und 8 für die Fächer bzw. Lernbereiche sollen Ihnen ein Instrumentarium der Überprüfung Ihrer unterrichtlichen Ziele bieten.

Indikatoren gestützte Modelle, die Arbeits- und Sozialverhalten* genauer beschreiben, erleichtern eine skalierte Bewertung auf unterschiedlichen Niveaustufen unabhängig von der Jahrgangsstufe.

Grundlage für die fachliche Ausgestaltung des Unterrichts sind die Rahmenlehrpläne für die Grundschule und die Sekundarstufe I.

Der vorliegende Rahmenlehrplan erlaubt es, Schwerpunkte auszuwählen, die für Schülerinnen und Schüler lebensbedeutsam sind und an denen sie in der inhaltlichen Auseinandersetzung Handlungskompetenz erwerben können.

* Der Begriff gilt für das Land Berlin, im Land Brandenburg sind die entsprechenden Inhalte auf die Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen zu beziehen.

Leitthemen bündeln die Anforderungen der Fächer bzw. Lernbereiche und stellen eine inhaltliche Orientierung dar. Sie sind verbindliche Grundlage für die Unterrichtsarbeit an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen. Für den gemeinsamen Unterricht haben sie orientierende Funktion.

Um die neuen Herausforderungen auch annehmen zu können, sind sicherlich schulorganisatorische Veränderungen an Ihrer Schule notwendig. Sowohl die Planung von Unterricht im Team als auch die gemeinsame Entwicklung schulinterner Curricula benötigen zur Realisierung feste Beratungszeiten in der Schule.

Die Integration der Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen in die Gesellschaft gelingt in dem Maße, wie einerseits Ungleichheiten in den Zugangschancen reduziert sowie andererseits Unterschiedlichkeiten wahrgenommen und pädagogisch umgesetzt werden.

Dieser Rahmenlehrplan soll dazu einen Beitrag leisten.

Nutzen Sie die Chance und sehen Sie die vielfältigen Möglichkeiten der Umsetzung der Leitthemen im Unterricht als persönliche Herausforderung in gemeinsamer Verantwortung für Ihre Schülerinnen und Schüler.

Dafür wünschen wir Ihnen viel Erfolg!

Mit freundlichen Grüßen



Klaus Böger



Holger Ruprecht



Teil A

Sonderpädagogischer Förderschwerpunkt Lernen

1.1 Aufgaben und Ziele für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen

Der vorliegende Rahmenlehrplan geht vom Bildungs- und Erziehungsauftrag aus, wie er in den Schulgesetzen der Länder Berlin und Brandenburg formuliert ist.

Er gilt für alle Schulen, in denen Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen unterrichtet werden. Der Rahmenlehrplan gibt den verbindlichen Rahmen für die sonderpädagogische Förderung vor.

Die Aufgabe der Schule ist es, die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen und ihnen eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler lernen demokratisch zu handeln, indem sie das Schulleben mitgestalten und mitbestimmen sowie zunehmend Verantwortung übernehmen.

Gemeinsame Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern ist die pädagogische Gestaltung der Schule und ihre kontinuierliche Weiterentwicklung. Bildung und Erziehung sind als Einheit zu betrachten.

Sonderpädagogische Förderung verwirklicht das Recht der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen auf eine ihren individuellen Möglichkeiten entsprechende schulische Bildung und Erziehung. Sie bereitet die Schülerinnen und Schüler darauf vor, weitgehend selbstständig ihr Leben in Familie und Freizeit, in Gesellschaft und Staat, in Berufs- und Arbeitswelt, in Natur und Umwelt zu bewältigen.

Die Ziele im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen orientieren sich grundsätzlich an den Bildungs- und Erziehungszielen der allgemeinen Schule und erfüllen Bildungsaufgaben, die sich aus der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen des Lernens ergeben.

Die Schule hat den Auftrag, alle Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen umfassend zu fördern. Zugang zur Bildung muss erleichtert und Benachteiligungen müssen ausgeglichen werden. Die Heterogenität der Schülerschaft, ihre unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lernmöglichkeiten, gilt es genau zu diagnostizieren, ihre Verschiedenheit als Herausforderung anzunehmen und durch Differenzierung im Unterricht jede Schülerin und jeden Schüler in ihrer/seiner Lernentwicklung individuell zu fördern. Dazu gehört auch, die Mädchen und Jungen in ihrer unterschiedlichen Individualität zu stärken und ihre Unterschiede im Lernen zu berücksichtigen.

Im Mittelpunkt der sonderpädagogischen Förderung steht die Entfaltung der individuellen Fähigkeiten und der Lern- und Leistungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler. Sie sammeln Erfahrungen über sich und mit anderen, schöpfen ihre Handlungsmöglichkeiten aus, erweitern diese und schätzen ihre eigene Leistungsfähigkeit ein. Kreativität und Lernfreude sowie individueller Lernerfolg begünstigen die Entwicklung von Lern- und Leistungsbereitschaft. Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich auf eine selbstständige Lebensführung und den Übergang in ein veränderliches Arbeits- und Berufsleben vor. Daher steht der Erwerb von Handlungskompetenz bei der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund.

Zur sonderpädagogischen Förderung gehören über den Unterricht hinaus Unterstützungs- und Beratungsangebote im schulischen und außerschulischen Umfeld sowie die Kooperation mit allen am Bildungs- und Erziehungsprozess beteiligten Personen.

Sonderpädagogischer Förderbedarf ist bei Schülerinnen und Schülern gegeben, die in ihrer Lern- und Leistungsentwicklung so erheblichen Beeinträchtigungen unterliegen, dass sie auch mit zusätzlichen Lernhilfen der allgemeinen Schulen nicht ihren Möglichkeiten entsprechend gefördert werden können. Die Beziehung zwischen Individuum und Umwelt ist dauerhaft bzw. zeitweilig so erschwert, dass die Schülerinnen und Schüler die Standards der Rahmenlehrpläne der allgemeinen Schule nicht oder nur teilweise erreichen können. Sie benötigen sonderpädagogische Unterstützung, um unter den gegebenen Voraussetzungen eine bestmögliche Förderung zu erfahren. Mit der Bestimmung und Beschreibung des individuellen sonderpädagogischen Förderbedarfs ist ein komplexes Verständnis von Lernbeeinträchtigungen verbunden, die möglicherweise über einen längeren Zeitraum wirksam sind.

Sonderpädagogischer Förderbedarf

Sonderpädagogische Förderung unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei,

- individuelle Stärken zu entdecken, zu entfalten und Selbstvertrauen zu entwickeln,
- Rückschläge und Verzögerungen in der Entwicklung zu kompensieren,
- Sach-, Methoden-, personale und soziale Kompetenzen zu erwerben, die für die Bewältigung des Alltags, für die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, für die berufliche Ausbildung sowie für die Freizeitgestaltung erforderlich sind,
- soziale Beziehungen aufzubauen und zu pflegen sowie verlässliche Kontakte zu Personen, Gruppen und Einrichtungen zu knüpfen, die ihnen die Teilhabe am Leben außerhalb der Schule und über die Schulzeit hinaus ermöglichen,
- Zugänge zur Arbeitswelt zu finden,
- gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen im Alltag, im Beruf, im öffentlichen Leben vorbereitet begegnen zu können.

Die pädagogische Ausgangslage von Schülerinnen und Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen stellt sich vielfach in Verbindung mit Beeinträchtigungen der motorischen, sensorischen, kognitiven, sprachlichen sowie sozialen und emotionalen Fähigkeiten dar.

Entwicklungsbereiche

Diese können unmittelbare Auswirkungen auf alle grundlegenden Entwicklungsbereiche haben und zeigen sich vor allem

- in der Grob- und Feinmotorik,
- in Wahrnehmungs- und Differenzierungsleistungen,
- in der Aufmerksamkeit,
- in der Entwicklung von Lernstrategien,
- in der Aneignung von Bildungsinhalten,
- in Transferleistungen,
- im sprachlichen Handeln,
- in der Motivation,
- im sozialen Handeln,
- im Aufbau von Selbstwertgefühl und einer realistischen Selbsteinschätzung.

Beeinträchtigungen in den genannten Entwicklungsbereichen haben wiederum Auswirkungen auf Denken, Orientierungsfähigkeiten sowie Einstellungen und Haltungen.

1.2 Ziel des Lernens: Handlungskompetenz

Der Rahmenlehrplan folgt einem an Entwicklung von Handlungskompetenz orientierten Lernansatz. Kompetenzen erwerben die Schülerinnen und Schüler bei der Bearbeitung konkreter Inhalte und in Problemsituationen. Kompetenzentwicklung zielt auch auf Fähigkeiten, die lebenslanges Lernen ermöglichen, da sie nicht allein aufgaben- und prozessgebunden sind, sondern ablösbar von der Ursprungssituation, zukunftsfähig und problemoffen angewendet werden können. Dabei ist das Lernen erlernen die grundlegende, für das gesamte Leben unverzichtbare Kompetenz: Sie befähigt, mit den Herausforderungen einer

ungewissen Zukunft und mit alternativen Möglichkeiten der Gestaltung des eigenen Lebens umzugehen.

Von kompetentem Handeln wird gesprochen, wenn Schülerinnen und Schüler

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen, bzw. in der Lage sind, sich Wissen zu beschaffen,
- ausreichend Motivation zu angemessenem Handeln besitzen,
- Zusammenhänge verstehen,
- Handlungsentscheidungen treffen,
- bei der Durchführung von Handlungen auf verfügbare Fertigkeiten zurückgreifen und Fähigkeiten nutzen.

Kompetentes Handeln erfordert vom Einzelnen ein Zusammenwirken von Leistungs- und Verhaltensdispositionen, also von kognitiven und sozialen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Gewohnheiten und Einstellungen. Dieses Zusammenwirken wird als Handlungskompetenz bezeichnet und umfasst Sachkompetenz, Methodenkompetenz, personale und soziale Kompetenz. Die Entwicklung fachübergreifender Kompetenzen setzt das Vorhandensein gut ausgeprägter fachbezogener Kompetenzen voraus.

Im Folgenden werden die Kompetenzen aus systematischen Gründen getrennt und nacheinander dargestellt.

Sachkompetenz

Sachkompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler vor allem in der Auseinandersetzung mit interessanten problemorientierten Anforderungssituationen, durch eine begreifbare Darstellung und Systematisierung von Fachwissen und in der Anwendung und Verknüpfung der Kenntnisse in neuen Handlungszusammenhängen. Sachkompetenz umfasst den Erwerb von Kulturtechniken sowie fachliche Kenntnisse und Einsichten, die sich als nützliches Wissen in Lernsituationen bewähren und Voraussetzung für ein systematisches Weiterlernen sind.

Die Schülerinnen und Schüler können zunehmend

- Erscheinungen und Sachverhalte der individuellen, sozialen und natürlichen Lebenswelt beschreiben, deuten und beurteilen,
- sich in Raum und Zeit orientieren,
- eigene kreative Lösungsansätze finden,
- Sachverhalte mit fachlichen Begriffen beschreiben und als Grundlage weiterer Auseinandersetzung nutzen,
- Kritik an der Sache formulieren und vortragen,
- weiterführende Fragen stellen,
- Wichtiges von Nebensächlichem unterscheiden,
- Einzelinformationen sinnvoll deuten und in einen Gesamtzusammenhang einordnen.

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz ist eng verknüpft mit Sachkompetenz und immer an Inhalte gebunden. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln fachbezogene und fachübergreifende Lernstrategien und Arbeitsweisen durch den zunehmend bewussten und gezielten Einsatz unterschiedlicher Techniken und Verfahren bei der Bearbeitung von bedeutsamen Aufgaben. Methodenkompetenz umfasst die Fähigkeit, sich unterschiedliche Lern- und Wirklichkeitsbereiche zunehmend selbstständig zu erschließen. Im Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler an geeignete methodische Instrumentarien im Rahmen von Aufgaben, Vorhaben und Projekten herangeführt.

Die Schülerinnen und Schüler können zunehmend

- Strategien des Planens, Durchführens und Überprüfens von Handlungsabläufen nutzen,
- Problemlösungsstrategien entwickeln,
- mit verschiedenen Medien umgehen, sich selbstständig Informationen aus Medien beschaffen, sie sammeln, sachbezogen aufbereiten und ordnen,
- planvoll und zielgerichtet arbeiten,

- fachspezifische Arbeitsweisen zielorientiert einsetzen,
- Methoden des Entdeckens und Experimentierens anwenden,
- angemessen kommunizieren und kooperieren,
- Lern- und Übungsstrategien anwenden,
- sich die Zeit einteilen,
- Ergebnisse darstellen und präsentieren,
- Fehler erkennen und korrigieren.

Personale Kompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler in Situationen der Wertschätzung sowie durch die erfolgreiche Bewältigung von Problemsituationen. Sie gründet sich auf Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl sowie auf wachsende emotionale Unabhängigkeit. Zur personalen Kompetenz gehören die Entwicklung von zunehmend reflektiertem Handeln, die Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen und in neuen sozialen Zusammenhängen anzuwenden. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Verantwortung zu übernehmen sowie mit schwierigen Lebenssituationen umzugehen. Der Erwerb grundlegender personaler Fähigkeiten und Fertigkeiten hat identitätsstiftende Funktion und ist Basis für die Entwicklung einer selbstbewussten Persönlichkeit.

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können zunehmend

- sich ihrer eigenen Bedürfnisse, Erwartungen und Wünsche bewusst werden und diese artikulieren,
- eigene Erfolge wahrnehmen und genießen, ebenso mit Misserfolgen adäquat umgehen,
- Selbstvertrauen entwickeln,
- begründet entscheiden,
- mit eigenen Stärken und Schwächen, mit Ansprüchen, Erwartungen, bestehenden Grenzen und Ängsten umgehen,
- Perspektivwechsel vornehmen und ihr Verhalten der Situation anpassen,
- Grenzen akzeptieren und selbst setzen,
- für sich selbst Verantwortung übernehmen.

Soziale Kompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler im gemeinsamen Spielen und Lernen. Sie äußert sich nicht nur individuell, sondern vor allem in der Entwicklung einer Lern- und Lebensgemeinschaft von Kindern mit heterogenen Lernvoraussetzungen. Soziale Kompetenz zeigt sich in der wachsenden Fähigkeit und Bereitschaft soziale Initiative zu ergreifen, zu kooperieren, sich für die Denk- und Lebensweisen, Werte und Normen anderer Menschen zu interessieren, eigene und fremde Sichtweisen und Wertvorstellungen zunehmend tolerant und kritisch zu hinterfragen, mit Konflikten angemessen umzugehen und Verantwortung zu übernehmen. Soziale Kompetenz äußert sich vor allem in der zunehmenden Fähigkeit, Aufgaben im Team zu bewältigen. Der Erwerb grundlegender sozialer Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse ist eine Basis für das Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft.

Soziale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können zunehmend

- gegenseitige Achtung zeigen,
- situationsbezogen kommunizieren,
- gemeinsam mit anderen sach- und ergebnisorientiert arbeiten,
- Rat und Hilfe erbitten und geben,
- sich mit den Bedürfnissen, Interessen und Meinungen anderer auseinandersetzen,
- gemeinsam Regeln vereinbaren und diese einhalten,
- Verantwortung für die gemeinsame Sache tragen,
- andere kritisieren, ohne zu verletzen,
- sich in andere einfühlen und auf Argumente eingehen,
- sich in ein Team einfügen,
- Ursachen von Konflikten erkennen und zunehmend an Lösungen mitwirken.

Die nationalen Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz greifen allgemeine Bildungsziele auf. In ihnen bilden sich gesellschaftliche Ansprüche an die Schule ab.

Im Kontext der Rahmenlehrplanerarbeitung ist die bildungspolitische Diskussion über die Entwicklung von Standards noch nicht abgeschlossen. Daher sind die im vorliegenden Rahmenlehrplan formulierten Standards ein Zwischenschritt, um zu beschreiben, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen bis zu einer bestimmten Jahrgangsstufe erworben haben sollen. Damit legen sie einen einheitlichen Bezugsrahmen für das professionelle Handeln der Lehrerinnen und Lehrer fest.

Standards für die Fächer bzw. Lernbereiche, die für das Ende der Jahrgangsstufen 4, 6 und 8 formuliert sind, dienen der Orientierung und der individuellen Förderplanung. Die für das Ende der Jahrgangsstufe 10 ausgewiesenen Standards sind relevant für das Erreichen des Berufsorientierenden Abschlusses (Berlin) bzw. des Abschlusses der Allgemeinen Förderschule (Brandenburg).

Standards bieten Orientierung und Transparenz für die konkrete Unterrichtsarbeit, für das Informationsbedürfnis der Erziehungsberechtigten sowie für externe und interne Evaluation der Einzelschulen. Mit der Formulierung von Standards soll eine Vergleichbarkeit über die Einzelschule hinaus sichergestellt werden. Standards stellen ein wichtiges Instrument zur Qualitätsentwicklung und -sicherung dar.

Die Lehrerinnen und Lehrer sind verpflichtet, die Schülerinnen und Schüler so zu fordern und zu fördern, dass sie die in den Standards beschriebenen Kompetenzen erwerben können. Dabei ist besonders darauf zu achten, dass jeder Schülerin und jedem Schüler durch differenzierte Förderangebote das Erreichen der Standards ermöglicht wird.

Realisierung sonderpädagogischen Förderbedarfs an verschiedenen Lernorten

Multi-professionelle Zusammenarbeit

Förderung im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen erfolgt in Teamarbeit zwischen den am Bildungs- und Erziehungsprozess beteiligten Personen hinsichtlich

- der lernprozessbegleitenden Diagnostik,
- der Erstellung und Umsetzung von Förderplänen,
- der Erstellung von Förderprogrammen für kognitive, emotionale und soziale Entwicklung,
- der Förderung durch psychomotorische Übungen,
- der Förderung von Wahrnehmung und Handlungsfähigkeit,
- der Beratung bei forderspezifischen Fragestellungen.

Durch präventive Förderung in der allgemeinen Schule kann einer möglichen Entstehung und Verfestigung von Lernbeeinträchtigungen entgegengewirkt werden.

Gemeinsamer Unterricht

Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen im gemeinsamen Unterricht werden zieldifferent unterrichtet. Werden die Standards der Grundschule/Schulen der Sekundarstufe I nicht erfüllt, ist der Rahmenlehrplan für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen verbindliche Grundlage.

Schülerinnen und Schüler, die eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen besuchen, werden auf der Grundlage des Rahmenlehrplans für den son-

derpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen unterrichtet. Um die Durchlässigkeit der Bildungsgänge zu gewährleisten, können auch Standards einzelner Fächer bzw. Lernbereiche der Grundschule/Schulen der Sekundarstufe I Grundlage für individuelle Förderpläne sein. Dies gilt ebenso für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen, die an einer Schule mit einem anderen sonderpädagogischen Förderschwerpunkt unterrichtet werden.

Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen, die eng mit allgemeinen Schulen zusammenarbeiten, bieten kooperative Formen der Erziehung und des Unterrichts, erweitern dadurch die Lernperspektiven und fördern die gegenseitige Akzeptanz der Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt.

**Schulen mit
sonder-
pädagogischem
Förderschwer-
punkt**

4

Gestaltung von Unterricht

4.1 Lernprozessbegleitende Diagnostik

Lernprozessbegleitende Diagnostik ist ein wesentlicher Bestandteil sonderpädagogischer Förderung. In einem systemischen Prozess werden der individuelle Entwicklungs- und Leistungsstand jeder Schülerin und jedes Schülers ermittelt, Förderziele und konkrete individuelle Fördermaßnahmen in einem Förderplan zusammengefasst und regelmäßig evaluiert. Abhängig von den jeweiligen Lernfortschritten wird der Förderplan fortgeschrieben und verändert. Mit zunehmendem Alter gestalten die Schülerinnen und Schüler die Förderplanung aktiv mit. Sie lernen, sich eigenverantwortlich realistische Ziele zu setzen und planvoll an deren Umsetzung zu arbeiten.

4.2 Ansprüche an die Unterrichtsgestaltung

Das Hauptanliegen der Unterrichtsarbeit ist es, den Schülerinnen und Schülern den Erwerb von Handlungskompetenz zu ermöglichen. Für den Unterricht sind folgende Qualitätsmerkmale zu favorisieren.

Die Auswahl der Unterrichtsinhalte berücksichtigt in verstärktem Maße die Lebensbedeutbarkeit. Schülerinnen und Schüler lernen aktiv, wenn das Unterrichtsangebot interessant und in ihrem Sinne anschlussfähig ist.

Schülerinnen und Schüler lernen in sozialen Zusammenhängen. Verschiedene Formen der Partner- und Gruppenarbeit erhöhen die Lernfreude, vermitteln Sicherheit, stimulieren produktiven Wettbewerb, ermöglichen das Helfen und das Modell-Lernen. Den Schülerinnen und Schülern wird dabei bewusst, dass bei bestimmten Aufgaben bzw. Problemstellungen gemeinsames Arbeiten zu besseren Ergebnissen führen kann.

Im Mittelpunkt des Lernprozesses stehen die aktiv lernenden Schülerinnen und Schüler. Sie setzen sich mit angemessenen und herausfordernden Lernangeboten auseinander. Dies begünstigt die Entwicklung von Motivation, Aufmerksamkeit und Emotionalität.

Die Unterschiede zwischen den Schülerinnen und Schülern sind vielfältiger Art und fordern gezielte Differenzierung im Unterricht, die folgende Aspekte berücksichtigt:

- ihre individuellen Lernvoraussetzungen, ihre soziale und nationale Herkunft, ihre vor- und außerschulischen Erfahrungen und ihre Sprachfähigkeiten,
- ihre Lernmöglichkeiten, ihr persönliches Leistungsvermögen und ihre Motivation, ihre Abstraktionsfähigkeit, ihre Arbeitstechniken, ihr individuelles Lerntempo und ihre unterschiedlichen Lernstrategien sowie ihre Ausdrucksformen,

**Lebensbedeut-
barkeit und An-
schlussfähigkeit**

**Lernen im
sozialen Kontext**

**Lernen als
aktiver Prozess**

Differenzierung

- ihre Lerninteressen im Sinne besonderer Vorlieben, Sachinteressen, Talente, Neigungen und Fähigkeiten.

Ganzheitliches Lernen

Im ganzheitlichen Unterricht lernen die Schülerinnen und Schüler in Sinnzusammenhängen und erfahren Sachverhalte lebensnah. Charakteristisch ist die Erschließung der Lerngegenstände über die Wahrnehmung, die Bewegung, die Handlung und die Reflexion. Die Einbeziehung psychomotorischer Entwicklungsförderung ermöglicht grundlegende Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen. Gleichzeitig wird die Aneignung sozialer Verhaltensweisen wie Toleranz und Rücksichtnahme sowie die Bewältigung von Konflikten und Misserfolgen unterstützt.

Schülerinnen und Schüler lernen unter Beteiligung aller Sinne und aller intellektuellen, psychischen und physischen Kräfte (mit Kopf, Herz und Hand). Im Handeln strukturiert sich das Denken ständig neu; es vertieft, differenziert und korrigiert sich.

Handlungsorientierung

Im handlungsorientierten Unterricht entdecken die Schülerinnen und Schüler Sachverhalte, verstehen und beurteilen sie. Komplexe Anforderungen lösen Denk- und Lernprozesse aus. Handelndes Lernen ist überwiegend problemlösendes Lernen.

Im Unterricht wechseln deshalb Phasen der Instruktion und Formen des selbstständigen Lernens. Während die Instruktion vor allem dazu geeignet ist, inhaltliches Wissen und neue Sachzusammenhänge zu vermitteln, fördert das selbstständige Lernen die Handlungskompetenz und das lebenspraktische Anwendungswissen. Formen selbstständigen Lernens verhelfen dazu, individuelle Lernschwerpunkte herauszuarbeiten.

Situiertes und systematisches Lernen

Erst wenn beim Erwerb systematischen Wissens die Situationen möglicher Anwendungen mitgelernt werden, besteht die Chance, dass das angeeignete Wissen auch in lebenspraktischen Bereichen genutzt werden kann. Durch die lebenspraktischen Bezüge erhält das Wissen für die Schülerinnen und Schüler eine sinnvolle Ordnung, wird in Anwendungssituationen vernetzt und ist dadurch für die Lernenden in neuen Problemsituationen flexibler und leichter anzuwenden.

Fehler produktiv nutzen

Fehler geben Aufschluss über individuelle Lernwege der Schülerinnen und Schüler und sind normale Begleiterscheinungen des Lernprozesses. Das Sprechen über Fehler sensibilisiert die Schülerinnen und Schüler und erhöht die Bereitschaft zu mehr eigenständigem Arbeiten. Fehleranalysen geben genaue Informationen über den Lernstand der einzelnen Schülerinnen und Schüler und Hinweise darüber, welche weiteren Lernangebote gemacht werden können, um ein erfolgreiches Lernen zu unterstützen.

Kumulatives Lernen

Das Lernen ist kumulativ, d.h. aufbauend und erweiternd angelegt, um den Schülerinnen und Schülern ein fortschreitendes Lernen zu ermöglichen und sie ihren Kompetenzzuwachs erfahren zu lassen. Nur wenn sie nachhaltig erleben, dass sie durch Lernen ihre Kompetenzen erweitern und vertiefen, bleibt ihre Lernfreude lebendig. Möglichst vielfältige Verknüpfungen von Inhalten der Fächer bzw. Lernbereiche sind dafür erforderlich.

Üben

Jede Lernsituation hat auch immer den gleichzeitigen Aspekt einer Übungssituation. Angebahnte Fähigkeiten werden im Unterricht durch wiederholtes und variationsreiches, individuell angemessenes Üben gefestigt und sind so in neuen Situationen verfügbar. Die Schülerinnen und Schüler erfassen Ähnlichkeiten, nehmen Verallgemeinerungen und Übertragungen vor. Übungen dienen dem Zweck, die Arbeit im Unterricht zu unterstützen, und führen zu selbstständigem, unabhängigem Lernen. Abwechslungsreiche Übungsformen bieten Gelegenheit, durch Verinnerlichung der Handlung Vorstellungen und Denken zu entwickeln sowie Leistungssicherheit und Erfolgserlebnisse zu erreichen. Um effektiv zu üben, muss eine entspannte und anregende Lernatmosphäre geschaffen werden, Übungsinhalte sind nach Zeit und Umfang zu begrenzen, in zeitlichen Abständen sind Wiederholungen einzuplanen.

Ein Stundenplan mit der Einteilung in 45-Minuten-Einheiten wird den unterschiedlichen Lernrhythmen der Schülerinnen und Schüler und den wechselnden Lernsituationen kaum gerecht.

Unterrichts- organisation

Im fachübergreifenden Unterricht wird über die Grenzen eines Faches bzw. Lernbereiches hinaus auf andere Fächer bzw. Lernbereiche verwiesen, die Bezug zum jeweiligen Inhalt haben. Im fächerverbindenden Unterricht werden Inhalte, Denkweisen und Methoden unterschiedlicher Fächer und Lernbereiche miteinander in Beziehung gesetzt, um zu einem umfassenderen Verstehen zu gelangen. Diesem Gedanken folgt die Stundentafel für die Fächer bzw. Lernbereiche.

Für die unterschiedlichen Aufgaben im Unterricht sind jeweils spezifische organisatorische Lösungen zu entwickeln. Ansatzpunkte dafür sind:

- die feste Einbindung von Exkursionen, von Projekt-, Werkstatt- bzw. Freiarbeit in die Wochenplanung,
- gleitender Tagesbeginn,
- die Gliederung des Schultages in zeitlich größere Blöcke,
- Epochalunterricht,
- die Bildung temporärer, klassenübergreifender Kleingruppen zur flexiblen Differenzierung,
- die Organisation von Hilfs- und Unterstützungssystemen zur individuellen Förderung,
- die Ergänzung bzw. Verzahnung des Unterrichts mit Freizeitangeboten, Arbeitsgemeinschaften, Festen und Veranstaltungen für ein interessantes und vielseitiges Schulleben,
- die Öffnung der Schule.

Regelmäßig rhythmisierte Zeitabschnitte wie Morgen-, Montags- oder Wochenabschlusskreise, Pausen, gemeinsames Frühstück, Freiarbeitsphasen sowie Spiel- und Bewegungszeiten erleichtern den Schülerinnen und Schülern die Orientierung und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre.

In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 steht die gezielte und praxisorientierte Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt im Mittelpunkt des Unterrichts. In unterschiedlichen Handlungszusammenhängen machen die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen auch über den Lernort Schule hinaus. Die Verbindung von Praxislernen und schulischem Lernen mit größtmöglicher Realitätsnähe kann in verschiedenen organisatorischen Formen erfolgen. Hierzu zählen:

Praktisches Lernen

- Werkstattarbeit in den Schulen,
- aufeinander aufbauende Betriebspraktika, beginnend ab Jahrgangsstufe 8 bzw. 9,
- Praxistage,
- Übernahme von Dienstleistungen innerhalb der Schule durch Schülergruppen,
- Arbeit in Schülerfirmen.

Die Nutzung von Medien aller Art im Unterricht befähigt Schülerinnen und Schüler, Medienangebote zunehmend selbstständig auszuwählen, eigene Medienbeiträge zu gestalten, zu verbreiten und kritisch zu bewerten. Medien im Unterricht sind in den meisten Fächern bzw. Lernbereichen Hilfsmittel zum Lernen, in einigen Fächern bzw. Lernbereichen aber auch Gegenstand des Lernens selbst. Sie erleichtern es, die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler in das schulische Lernen einzubeziehen. Der Einsatz von Medien ermöglicht darüber hinaus differenzierte bzw. individualisierte Lernangebote und erweitert die Vielfalt der Lernformen im Unterricht.

Medien nutzen

Mädchen und Jungen unterscheiden sich im Herangehen an Fragestellungen, an schulische Herausforderungen und Konflikte, in ihren Interessen sowie im sozialen Umgang. Daher müssen die inhaltlichen und organisatorischen Formen, in denen Schülerinnen und Schüler geschlechterbezogen arbeiten, besonders beachtet werden. Auf der Ebene der Unterrichtsinhalte sind Lehr- und Lernmittel so auszuwählen, dass sie sowohl den unter-

Geschlechter- spezifik

Interkulturelles Lernen

schiedlichen Interessen und Vorerfahrungen entsprechen als auch einen bisher noch ungewohnten Zugang zu Neuem ermöglichen. Auf der Ebene der Unterrichtsorganisation ist zu beachten, dass Schülerinnen und Schüler in solchen Sozialformen zusammenarbeiten, die es erlauben, dass sich Mädchen und Jungen gleichermaßen einbringen können. Hierbei ist auch eine Reflexion der Koedukation zu empfehlen.

Schülerinnen und Schüler wachsen heute in einer zunehmend globalisierten Welt auf. Sie treffen auf Gleichaltrige mit Migrationshintergrund, leben mit Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen und setzen sich in der Schule und im Alltag mit verschiedenen Kulturen auseinander. Interkulturelles Lernen bietet eine Grundlage für die Entwicklung eines Verständnisses für andere Kulturen. Persönliche Kontakte und positive Erfahrungen mit Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen wecken das Interesse für andere Lebensweisen, Sprachen und historische Zusammenhänge. Schülerinnen und Schüler lernen Anderssein nicht nur zu tolerieren, sondern zu respektieren.

Um mit den Gemeinsamkeiten und der Unterschiedlichkeit verschiedener Menschen umgehen zu können, lernen Schülerinnen und Schüler zunehmend, sich in ihr Gegenüber hineinzuversetzen und Empathie zu entwickeln. Akzeptanz von Differenz ist der wesentliche Aspekt des interkulturellen Lernens.

Die Einlösung der Ansprüche an die Unterrichtsgestaltung verlangt von den Lehrerinnen und Lehrern neben intensiver Zusammenarbeit im Team ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit, Urteils- und Entscheidungsfähigkeit.

Grundlage der fachlichen Ausgestaltung des Unterrichts sind die Rahmenlehrpläne für die Grundschule und die Sekundarstufe I. Damit wird dem Vorrang des gemeinsamen Unterrichts Rechnung getragen.

Der Unterricht konzentriert sich auf lebensbedeutsame Fragestellungen der Schülerinnen und Schüler und schafft sinnstiftende Lernzusammenhänge. Die Verbindung von praktischen Tätigkeiten in möglichst realen gesellschaftlichen Situationen und schulischem Lernen erhält zentrale Bedeutung.

Im Mittelpunkt des Lernens stehen

- Schriftspracherwerb,
- Lesefähigkeit,
- mathematische Fähigkeiten und Fertigkeiten,
- Phänomene der Natur, Umwelt und Technik,
- gesellschaftliche Zusammenhänge,
- ökonomische und technische Grundlagen,
- künstlerisch-ästhetische Ausdrucksformen,
- Lernstrategien und Lerntechniken,
- moderne Medien,
- fremdsprachliche Grundlagen.

Für die fachübergreifende und fächerverbindende Arbeit sind Leitthemen in besonderer Weise geeignet.

Leitthemen

Die Leitthemen sind verbindliche Grundlage für die Unterrichtsarbeit an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen. Für den gemeinsamen Unterricht haben sie orientierende Funktion.

Für jedes der sechs Leitthemen sind inhaltliche Orientierungen bis zum Ende der Jahrgangsstufe 6 (Ende der Grundschulzeit) und bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10 (Abschluss der Schulzeit) formuliert. In den Leitthemen verbinden sich die Fächer bzw. Lernbereiche, wodurch sich inhaltliche Überschneidungen ergeben. Die Inhalte des Lernens in den Fächern bzw. Lernbereichen werden in Themenfeldern bzw. Aufgabenbereichen ausgewiesen.

Die Auswahl der Unterrichtsinhalte orientiert sich an den Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler in gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungssituationen benötigen.

In der Auseinandersetzung mit den Leitthemen erwerben Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die notwendig sind, um

- sich im Alltag zurechtzufinden und sich selbst versorgen zu können,
- aktiv an der Gesellschaft teilzunehmen,
- sich in die Arbeitswelt einzugliedern,
- gesund zu leben,
- flexibel auf veränderte Anforderungen reagieren zu können,
- mit Natur und Umwelt schonend umzugehen.

Die Arbeit an Leitthemen wirkt der Vermittlung isolierten Wissens entgegen. Sie erleichtert es den Schülerinnen und Schülern, den Sinn des zu Lernenden zu erfassen. Jedes Leitthema hat kognitive und affektive, soziale und subjektive, psychomotorische und ästhetische Dimensionen. Es bietet weitreichende Gestaltungsmöglichkeiten für die fachübergreifende und fächerverbindende Unterrichtsarbeit.

Die Leitthemen orientieren sich an der Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler. Sie fordern zur Auseinandersetzung mit übergreifenden Fragestellungen heraus und bilden einen fachübergreifenden Rahmen.

Bei der Arbeit an Leitthemen werden die Schülerinnen und Schüler zum aktiven und kreativen Handeln, zum Gestalten, Erkunden, Erfahren und Erforschen angeregt. Sie werden zur individuellen und zur gemeinsamen Arbeit ermutigt. Dadurch wird selbstgesteuertes und selbstverantwortliches Lernen angebahnt und gefördert.

6

Leistungsermittlung und Leistungsbewertung

Veränderte Sichtweise

Durch den im Rahmenlehrplan verwendeten Kompetenzansatz verändert sich die Sicht auf das Lernen und damit verbunden auch die Sicht auf die Ermittlung und Bewertung von Leistung. Die Leistungsbewertung steht in einem anderen Verhältnis zum Lernprozess, ihre pädagogischen Funktionen werden stärker betont. In die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung werden alle Dimensionen der Handlungskompetenz (inhaltlich-fachliche, methodische, soziale und selbsterfahrende/selbstbewertende) einbezogen.

Merkmale

Leistungsermittlung bezieht nicht nur das Resultat sondern auch den Lernprozess, die Präsentation der Ergebnisse sowie die Selbstbewertungen durch die Schülerinnen und Schüler essentiell ein. Folgende Merkmale sind besonders hervorzuheben:

- die höhere Selbstständigkeit und Verantwortung der Schülerinnen und Schüler sowie deren Partizipation,
- die stärkere Orientierung auf die individuellen Lernprozesse,
- die verstärkte Hinwendung zu komplexen, alltagsnahen Aufgaben in den Leitthemen.

Leistungsbewertung für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen ist in erster Linie die positive Bewertung von Lernzuwachs. Ihr liegt ein pädagogisches Leistungsverständnis zugrunde, das zwischen gesellschaftlichen Leistungsansprüchen und individuellem Leistungsvermögen vermittelt.

Die Leistungsermittlung geht von der individuellen Lernausgangslage aus. Sie ist nicht zwingend mit einer Leistungsbewertung verbunden. Leistungsermittlung, die mündlich oder schriftlich, punktuell oder kontinuierlich, prozess- oder produktorientiert erfolgen kann, dient der persönlichen Rückmeldung und ist möglicher Ansatzpunkt für weitere Maßnahmen sonderpädagogischer Förderung. Die Kriterien für die Leistungsermittlung und -bewertung sind schulintern abzustimmen und müssen für alle Beteiligten transparent sein.

Individuelle Lernentwicklung

Leistungsermittlung und Leistungsbewertung unterstützen die individuelle Lernentwicklung jeder Schülerin und jedes Schülers, erhalten die Lernmotivation, stärken die persönliche Leistungsfähigkeit und entwickeln die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung. Die Spezifik des Lernens, Arbeitens und Bewertungserlebens von Schülerinnen und Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen ist dabei besonders zu berücksichtigen.

Verfahren zur Leistungsbewertung zielen auf komplexe Fähigkeiten und den Grad ihrer Aneignung. Sie nehmen den Prozess des Lernens in den Blick, verlagern die Leistungsbewertung teilweise in den Prozess hinein und nehmen auch gemeinschaftlich erbrachte Leistungen zum Gegenstand der Bewertung. Diese Verfahren der Bewertung lassen den Blick auf individualisiertes Lernen und Leisten zu und benutzen differenzierte Maßstäbe. Dadurch werden die eigenen Anteile an den erbrachten Leistungen sichtbar, nachvollziehbar und verständlich.

Die Lehrerinnen und Lehrer beschreiben die individuellen Leistungen inhaltlich differenziert und stellen aussagekräftige Rückmeldungen für die Schülerinnen und Schüler bereit. Sie regen damit die Urteilsprozesse ihrer Schülerinnen und Schüler an und beziehen sie in die

Leistungsbewertung mit ein. Durch das persönliche Gespräch und die individuelle Rückmeldung im dialogischen Prozess wird die Leistung und ihre Bewertung transparent und öffentlich. Die Schülerinnen und Schüler erleben hier deutlich die Verantwortung für ihre Lernprozesse und deren Ergebnisse.

Die Bewertung der Leistung und ihre Dokumentation kann mit sehr unterschiedlichen Methoden erfolgen.

Im Portfolio werden Leistungsergebnisse sowie Lern- und Arbeitsprozesse von Schülerinnen und Schülern dokumentiert. Hierzu zählen Fremdsprachenportfolio, Berufswahlpass, Lebensordner u. a..

Portfolio

Lernkontrakte zwischen Schülerinnen/Schüler und Lehrerinnen/Lehrer werden geschlossen, um zum Beispiel ein erkanntes Defizit aufzuarbeiten, wobei eine zusätzliche Anstrengung gefordert ist aber auch Unterstützung seitens der Schule oder außerschulischer Einrichtungen gewährleistet ist. Bei der Arbeit mit Lernkontrakten geht es vor allem um die Bereiche der Leistungs(an)forderung, der Kommunikation über Leistung und um Entscheidungen im Anschluss an eine erbrachte Leistung.

Lernkontrakte

Das Verfahren der Beobachtung im Prozess versucht Leistung momentan zu erfassen. Solche Beobachtungen geben Aufschlüsse darüber, wie Schülerinnen und Schüler bei bestimmten Aufgaben vorgehen, welche Lernstrategien sie einsetzen, welche Fehler sie machen und welche Ziele und Motivationen sie entwickeln. Dieses Verfahren ist besonders unter diagnostischem Gesichtspunkt interessant.

Beobachtung

Bei der Selbstbewertung geht es darum, dass Schülerinnen und Schüler lernen ihre eigene Arbeit einzuschätzen. Sie sollen sowohl über ihren Lernprozess als auch über ihre Ergebnisse urteilen. Bei der wechselseitigen Bewertung beurteilen sich Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer Zusammenarbeit. Dadurch wird sowohl die Fähigkeit zur sachgerechten Einschätzung von Lernprozessen und Produkten als auch die zur Reflexion und Bewertung entwickelt.

Selbstbewertung und wechselseitige Bewertung

In Lerntagebüchern werden vorwiegend Beobachtungen, Gedanken und Gefühle festgehalten. Sie können bezogen auf einen Unterrichtsabschnitt, auf längere Hausaufgaben oder begleitend zu einem Kurs geschrieben werden. Oftmals werden die Lerntagebücher als dialogische Schreibprozesse organisiert. Bezogen auf die Leistungsbewertung stimuliert das Führen eines Lerntagebuchs die eigenen Beobachtungen und Stellungnahmen der Schülerinnen und Schüler und macht individuelle Voraussetzungen und persönliche Lernprozesse sichtbar.

Lerntagebücher

Präsentationen sind variationsreiche Möglichkeiten um sowohl erstellte Lernmaterialien und künstlerisch gestaltete Produkte zu zeigen, als auch Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten vorzuführen. Das Internet bietet dazu eine weitere Plattform, auf der Schülerinnen und Schüler ihre Produkte zugänglich machen können. Meist sind Präsentationen deutlich mit dem Projektunterricht verbunden. Im Zusammenhang mit fachübergreifendem und fächerverbindendem Unterricht, sofern er produktorientiert angelegt ist, sind Präsentationen von Leistungen unverzichtbar.

Präsentationen

Anhand verschiedener Kriterien geben Lehrerinnen und Lehrer auf Rückmeldebögen Kommentare zu Arbeiten von Schülerinnen und Schülern ab. Sie dienen der persönlichen Rückmeldung. Als Leistungsrückmeldung handelt es sich hier um eine produktbezogene Fremdrückmeldung, die meist mit einem Gesprächsangebot verknüpft ist. Rückmeldebögen erhalten aussagekräftige Anhaltspunkte für die Arbeit der Schülerinnen und Schüler, um sich über Leistungskriterien und Ansprüche zu verständigen. Mit Hilfe von Rückmeldebögen werden Schülerinnen und Schüler ausführlich und sachlich über Merkmale ihrer Leistungen und entsprechende Schlussfolgerungen für die Weiterarbeit informiert.

Rückmeldebögen

Zertifikate, die inhaltlich beschriebene Kompetenzen bezeugen, werden während der Schulzeit als zusätzliche Bescheinigungen ausgestellt und haben informellen Charakter. Meist beziehen sie sich auf engere Könnensbereiche und bescheinigen Qualifikationen,

Zertifikate

die Schülerinnen und Schüler freiwillig und zusätzlich erworben haben. Ihr Erwerb ist nicht unbedingt an eine bestimmte Jahrgangsstufe bzw. ein bestimmtes Alter gebunden. Beispiele sind der Mauspass, der Internetführerschein oder die Zertifikate über Leistungen im Betriebspraktikum.

7

Arbeits- und Sozialverhalten*

Für den Lernerfolg in der Schule sind Arbeits- und Sozialverhalten* von ausschlaggebender Bedeutung. Deren Ausprägung ist für das selbstständige Leben außerhalb und nach der Schule/Schulzeit entscheidend. Entsprechende Verhaltensmerkmale werden in allen Jahrgangsstufen, Fächern bzw. Lernbereichen systematisch gefördert und entwickelt. Es handelt sich dabei um grundlegende Zieldimensionen, in denen über Jahre hinweg Fähigkeiten ausgebaut werden. Daraus ergibt sich, dass alle in einer Lerngruppe wirkenden Lehrerinnen und Lehrer die Lernstände, Ziele und Maßnahmen in Förderplänen gemeinsam abstimmen und kontinuierlich fortschreiben.

Modelle** dienen der Ableitung von pädagogischen Perspektiven zur individuellen Förderung und helfen bei der Erfassung des konkreten individuellen Lernstandes und der Vereinbarung über ein weiterführendes Ziel. Förderziele auf unterschiedlichem Niveau werden in Beziehung gesetzt. Deshalb bilden diese Modelle die Grundlage für eine optimal aufeinander abgestimmte Lernstandsdiagnostik, Förderplanung, Zertifizierung und letztlich der Evaluation.

Dies erfordert, dass für jeden Aspekt des Arbeits- und Sozialverhaltens* Indikatoren und Niveaustufen nach eindeutigen, prinzipiell beobachtbaren Verhaltensmerkmalen definiert sind. Sie sind spezifisch auf die Zielgruppe abgestimmt. Nach drei bis vier eindeutig definierten Indikatoren werden fünf bis sechs Niveaustufen präzise formuliert, die den erreichten Lernstand beschreiben. Für die Veränderung von einer zur nächsten Niveaustufe sind mindestens zwei der Indikatoren ausschlaggebend. Verhaltensmerkmale sind damit prinzipiell überprüfbar und in besonderem Maße zur Verständigung mit den Schülerinnen und Schülern geeignet.

Aspekte zur Einschätzung des Arbeits- und Sozialverhaltens* sind:

- Pünktlichkeit,
- Ausdauer,
- Kontaktfähigkeit,
- Teamfähigkeit,
- Frustrationstoleranz und Misserfolgsbewältigung,
- Selbstständigkeit,
- Lernmotivation,
- Lernmethodik,
- Präsentieren.

Für das Arbeits- und Sozialverhalten* werden jahrgangsstufenunabhängige Lernstandserwartungen beschrieben. Die Niveaustufen und die daraus abgeleiteten individuellen Zielsetzungen und Maßnahmen entsprechen in besonderem Maße der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler. Die jeweils höchste Niveaustufe orientiert sich an den Anforderungen, die zur beruflichen Eingliederung und selbstständigen Lebensführung erfüllt sein müssen.

* Der Begriff gilt für das Land Berlin, im Land Brandenburg sind die entsprechenden Inhalte auf die Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen zu beziehen.

** Materialien zu den Indikatoren und Niveaustufen in den Anforderungsbereichen des Arbeits- und Sozialverhaltens, siehe Anhang, S. 151ff.

In Förderplänen werden jeweils die festgestellte Niveaustufe erfasst und mit allen Beteiligten – der Schülerin, dem Schüler, den Eltern und allen Lehrerinnen und Lehrern – Maßnahmen zur konkreten Erreichung der folgenden Niveaustufe festgehalten.

Zur Zertifizierung sind Niveaustufen nicht mit Noten gleichzusetzen. Vielmehr wird in Zertifikaten die erreichte Niveaustufe formuliert. Aus dem langfristig angelegten Vergleich der so dokumentierten Entwicklung des Arbeits- und Sozialverhaltens* ergibt sich eine wesentliche Grundlage für die schulinterne Evaluation.

8

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Schule bezieht sich auf alle Bereiche schulischer Arbeit, die Zusammenarbeit im Kollegium, die Schulkultur und das Schulleben, aber vor allem auf den Unterricht und die Förderung von Lernprozessen.

Unter Qualitätsentwicklung sind alle Bestrebungen einer Schule zu verstehen, „gute Schule“ zu werden oder den bereits erreichten Stand zu erhalten und zu verbessern. Qualitätssicherung bezieht sich hingegen auf Maßnahmen der Schule, den erreichten Stand im Hinblick auf gesetzte Ziele mit Hilfe von Diagnose- und Prüfinstrumenten zu analysieren, zu bewerten und zu dokumentieren. Qualitätsentwicklung und -sicherung sind notwendig aufeinander zu beziehen.

Die Qualitätsentwicklung des Unterrichts verlangt, die vorhandenen Lern- und Unterrichtskonzepte daraufhin zu prüfen, inwieweit sie allen Schülerinnen und Schülern ein erfolgreiches Lernen gewährleisten.

Schulinternes Curriculum

Die Rahmenlehrpläne sind verbindliche Grundlage für die curriculare Arbeit in der einzelnen Schule und für die Gestaltung des Unterrichts.

Wesentliche Aufgaben für ein schulinternes Curriculum sind Absprachen und Vereinbarungen von Entwicklungsschritten, deren Umsetzung sowie die wiederholte Überprüfung der Ziele und Ergebnisse.

Schulinterne Curricula tragen der sozialen Lage und den kulturellen Eigenheiten der Schülerinnen und Schüler Rechnung. Sie berücksichtigen die Standortspezifik der Schule und die besonderen Fähigkeiten der Lehrerinnen und Lehrer.

Die Arbeit an schulinternen Curricula eröffnet vielfältige inhaltliche Bereiche für die Kooperation der Lehrerinnen und Lehrer einer Schule, insbesondere

Kooperation

- beim Entwickeln eines pädagogischen Konzepts für die Arbeit in den einzelnen Klassen oder auf Jahrgangsstufenebene,
- in den Fachkonferenzen,
- bei der Arbeit an gemeinsamen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen, z.B. bei der Arbeit an Leitthemen,
- bei der Festlegung des auf die Schülerin/den Schüler bezogenen Förder- und Entwicklungsbedarfs,
- bei der Verständigung über Unterrichtsmaterialien und Medien.

Für die systematische Qualitätssicherung und -entwicklung von Bildung und Erziehung in der Einzelschule ist das Schulprogramm ein wichtiges Planungs- und Steuerungsinstrument. Das Schulprogramm dient der Dokumentation, der von der Schule geleisteten Arbeit in einem vereinbarten Zeitraum. Es zielt auf Qualitätsverbesserung der Schule, dient der Selbstvergewisserung und legt Entwicklungsziele fest. Neben der Ausgangslage und einer pädagogischen Bestandsaufnahme muss ein Leitbild formuliert werden, das gemeinsam

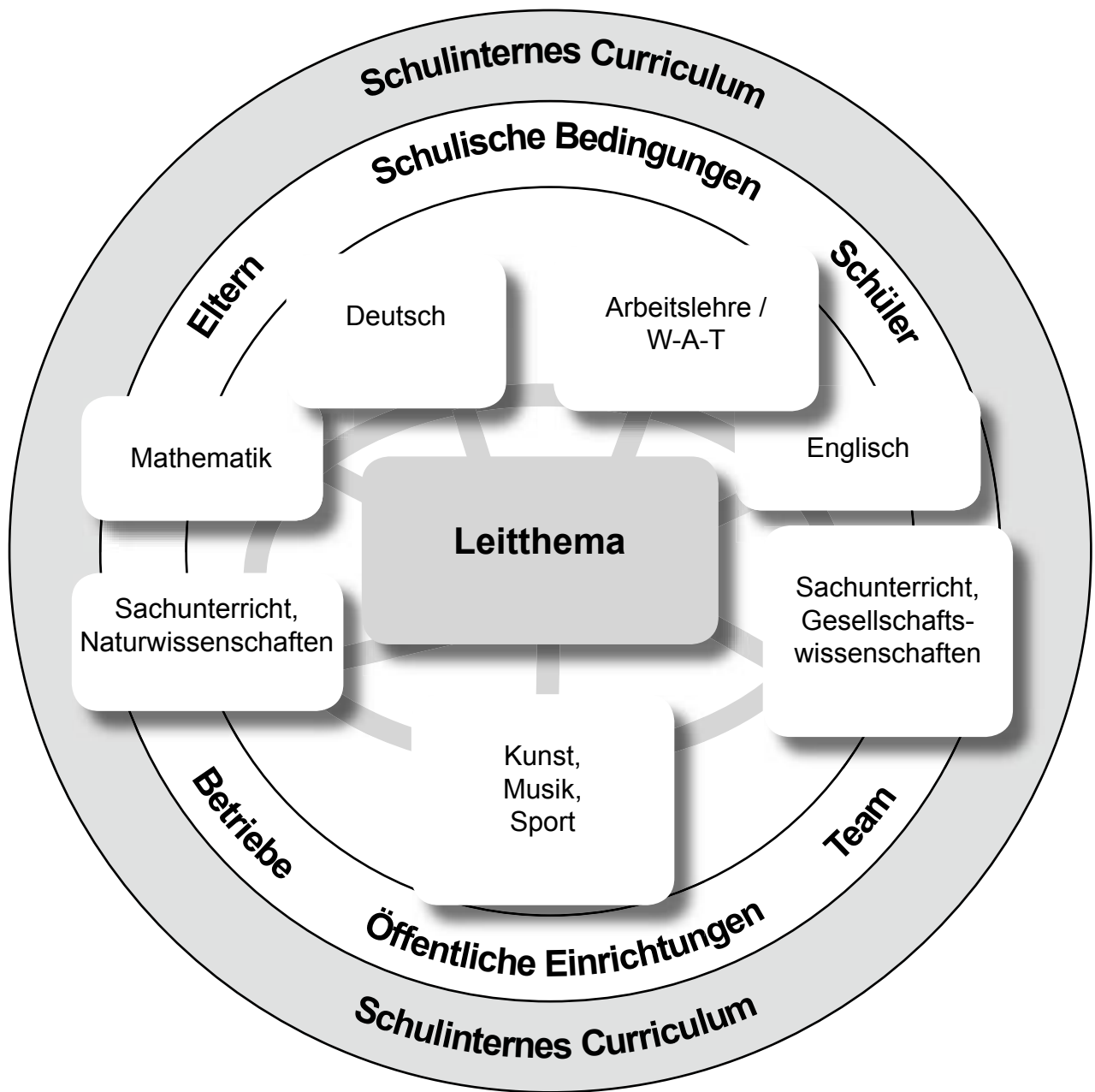
Schulprogramm

* Der Begriff gilt für das Land Berlin, im Land Brandenburg sind die entsprechenden Inhalte auf die Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen zu beziehen.

Evaluation

mit allen an Schule Beteiligten entwickelt wird. Hier bietet sich unter anderem an, ein Konzept zur Mädchen- und Jungenförderung zu entwickeln. Die konkrete Festsetzung von Entwicklungszielen muss durch Maßnahmen und Zeitplanungen ergänzt werden.

Schulinterne Evaluation unterstützt die Weiterentwicklung des Unterrichts. Sie ist ein Instrument, um den Erfolg und die Wirksamkeit der gemeinsamen Arbeit zu überprüfen. Sie ermöglicht eine Rückmeldung, inwieweit der Rahmenlehrplan in der Schule umgesetzt wurde. Schulinterne Evaluation macht die Anstrengungen der Schule um die qualitative Veränderung von Lernkultur und deren Ergebnisse messbar und diskussionsfähig. Als Bestandsaufnahme bildet sie die Basis für die konkrete Planung weiterer Entwicklungsschritte der Schule.



L1 Der Mensch im Alltag

Bedeutsamkeit des Leitthemas

Die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf eine möglichst selbstständige und selbstbestimmte Lebensführung und den Übergang in das Arbeitsleben ist Auftrag der Schule.

Viele Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen benötigen Anleitungen und Modelle, um Handlungsspielräume wahrzunehmen und ihr Leben innerhalb der Gemeinschaft nach ihren Vorstellungen und Bedürfnissen zu gestalten. Es fällt den Schülerinnen und Schülern oft schwer, erforderliche Handlungsschritte zu planen und auszuführen.

Wirtschaftliches Planen und Handeln prägt ihre Lebenswelt. Dabei ist es für viele Schülerinnen und Schüler schwierig, den Wert des Geldes einzuschätzen und verantwortungsvoll mit ihren Ressourcen umzugehen.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren die Erfordernisse bewussten, planvollen Handelns bei der Bewältigung des Alltags. Sie nehmen wahr, dass sie ernst genommen werden und lernen, wie sie ihr Leben aktiv gestalten können.

Ausgehend von Erfahrungen in der Familie, im Wohnumfeld und in der schulischen Gemeinschaft gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einsichten in notwendige Handlungsabläufe und automatisieren diese. Dabei stehen die Entwicklung von Problemlösungsstrategien und die Aneignung von Kommunikationsmustern im Mittelpunkt des Unterrichts.

Für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen ist das Kennenlernen von Ämtern, Beratungs- und Betreuungsangeboten besonders wichtig. Durch konkrete Begegnungen werden Vorurteile, Hemmschwellen und Berührungsängste abgebaut.

Inhaltliche Orientierungen bis zum Ende der Jahrgangsstufe 6

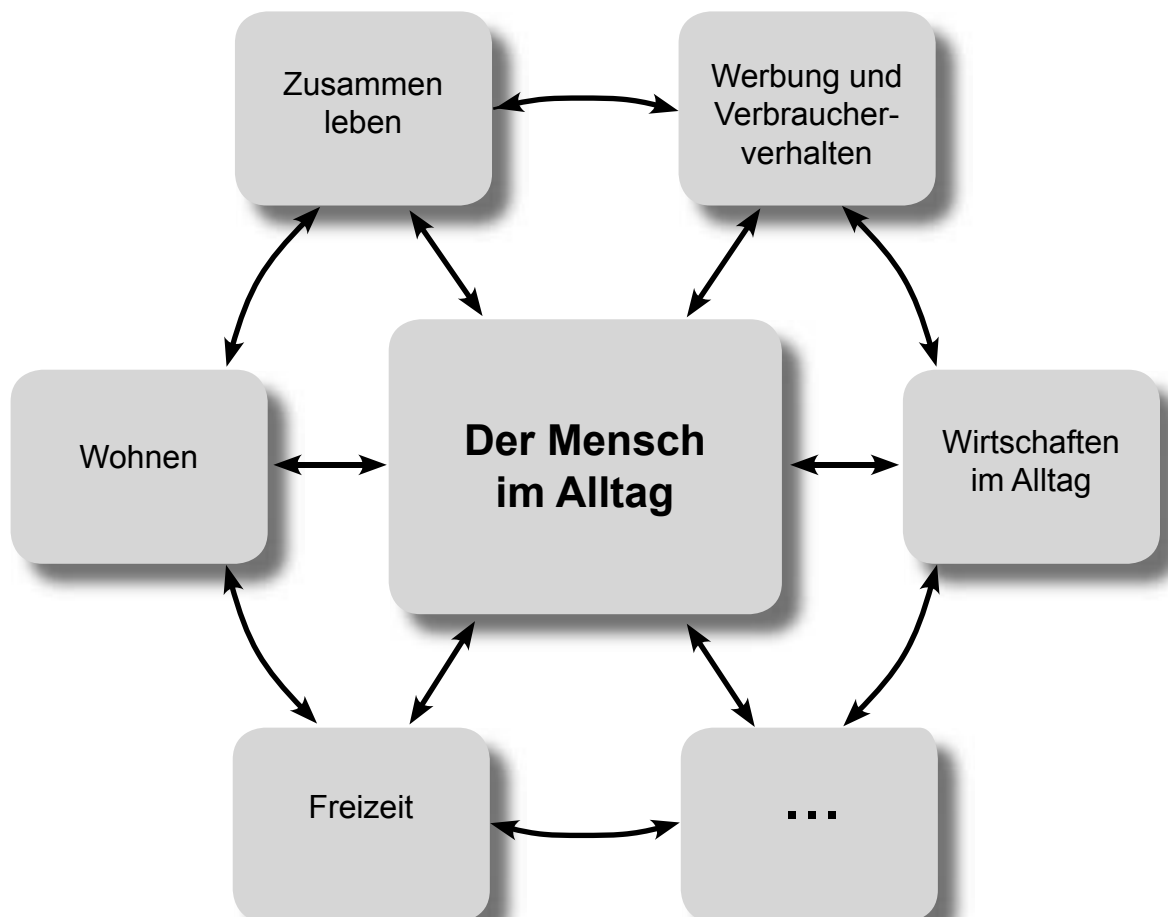
Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben verschiedene kulturelle, ökonomische und familiäre Situationen,
- orientieren sich nach Plänen und Beschreibungen im Wohnumfeld und in der Schulumgebung,
- vergleichen das Leben in der Stadt mit dem auf dem Lande,
- erläutern Ziele von Werbung in den Medien,
- diskutieren die Rollen- und Aufgabenverteilung in der Familie,
- übernehmen verschiedene Aufgaben für die Gemeinschaft,
- stellen gemeinsam Verhaltensregeln auf und halten diese ein,
- reflektieren Gefühle und Stimmungen in der Gruppe, erörtern eigene Stärken und Schwächen,
- nutzen bei Problemen Ansprechpartner in der Schule und in ihrem Umfeld,
- suchen bei Konflikten nach den Ursachen und finden gemeinsam Lösungen,
- unterscheiden zwischen Freizeit und Arbeit, diskutieren verschiedene Interessen,
- probieren verschiedene Freizeitaktivitäten gemeinsam aus,
- benennen Vorbilder und Idole und setzen sich damit auseinander,
- beschreiben Sitten und Bräuche verschiedener Länder.

Inhaltliche Orientierungen bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Möglichkeiten zur Beschaffung einer Wohnung,
- lesen einen Mietvertrag und leiten daraus ihre Rechte und Pflichten ab,
- beschreiben notwendige Formalitäten beim Umzug,
- planen, wie man eine Wohnung einrichtet, pflegt und in Ordnung hält,
- gehen sachgerecht mit Haushaltschemikalien um,
- halten Regeln des Zusammenlebens in der Familie/Wohngemeinschaft ein,
- untersuchen die Besonderheiten verschiedener Lebensweisen,
- nutzen Behörden und Ämter,
- realisieren notwendigen Briefverkehr,
- wählen Versicherungen sinnvoll aus,
- tätigen Post- und Bankgeschäfte,
- prüfen Kreditverträge und schätzen Risiken ein,
- erläutern Risiken von Verschuldung,
- erklären, wofür und wie verschiedene Beratungsstellen arbeiten,
- bitten bei Problemen um Hilfe und wenden Lösungsstrategien an,
- gehen planvoll und wirtschaftlich mit Geld um,
- vergleichen Preise und Qualitäten, wählen aus verschiedenen Angeboten aus,
- hinterfragen Werbeangebote kritisch,
- führen ein Haushaltsbuch,
- planen Einkäufe und führen sie durch,
- bereiten Mahlzeiten zu,
- beschreiben die Notwendigkeit, Zeit zu planen.



L2 Der Mensch und die Arbeit

Bedeutsamkeit des Leitthemas

Die Arbeitswelt ist gekennzeichnet durch Prozesse der Globalisierung und Technisierung, durch ständigen Wandel und wachsende Anforderungen. Darauf gilt es die Schülerinnen und Schüler vorzubereiten.

Eine gezielte Berufswahlvorbereitung bzw. -orientierung in enger Kooperation mit Eltern, Berufsberatung, berufsbildenden Schulen, Betrieben, Kammern, Gewerkschaften und sozialen Diensten trägt zu einer Verbesserung der Chancen der Schülerinnen und Schüler auf einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz bei. Dabei stehen Praktika, die im Unterricht vorbereitet und ausgewertet werden, Betriebserkundungen sowie Unterricht in Werkstätten oder Schülerfirmen im Mittelpunkt. Die Schülerinnen und Schüler erkunden Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten in ihrer Region. Sie erleben reale Arbeitsplatzsituationen und lernen, ihre persönlichen Stärken und Schwächen im Hinblick auf ihre spätere Berufs- und Erwerbstätigkeit einzuschätzen.

Planvolles Handeln, handwerkliche Grundfertigkeiten sowie die sichere Anwendung von adäquaten Problemlösungsstrategien sind wichtige Voraussetzungen für eine selbstständige Lebensführung der Schülerinnen und Schüler. Individuelle berufliche Werdegänge und Beschäftigungszeiten sind heute kaum noch vor auszuplanen. Eine besondere Herausforderung für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen ist, sich auf Veränderungen einzustellen sowie adäquate Problemlösungsstrategien zu entwickeln und anzuwenden.

Die schulische Vorbereitung auf die Arbeitswelt enthält daher Aspekte der Flexibilität und Mobilität sowie die Auseinandersetzung mit Lebensphasen ohne Erwerbstätigkeit. Die Förderung von Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit und Leistungsbereitschaft sowie von Kommunikations-, Kooperations- und Konfliktfähigkeit ist zentraler Bestandteil der inhaltlichen Ausgestaltung dieses Leitthemas.

Alle Schülerinnen und Schüler werden in ihrer jetzigen und zukünftigen Lebens- und Arbeitswelt mit Informations- und Kommunikationstechnologien konfrontiert. Ein bewusster Umgang mit modernen Medien und deren kompetente Nutzung unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Alltagsbewältigung und sind eine wesentliche Voraussetzung für lebenslanges Lernen. Durch das Arbeiten am Computer eröffnen sich neue Möglichkeiten, die Lese- und Schreibfähigkeiten zu erweitern. Bei erschwertem Schriftspracherwerb wird dadurch erneute Motivation geschaffen.

Viele Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen benötigen Orientierung für wirtschaftliches Planen und Handeln. Sie erwerben die Fähigkeiten zu kritischer Analyse und Bewertung wirtschaftlicher Möglichkeiten, z.B. durch die Arbeit in Schülerfirmen und den verantwortungsvollen Umgang mit Konsumgütern und finanziellen Mitteln.

Inhaltliche Orientierungen bis zum Ende der Jahrgangsstufe 6

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen die Notwendigkeit des Geldverdienens dar und berichten über Folgeerscheinungen von Arbeitslosigkeit im direkten sozialen Umfeld,
- vergleichen Arbeitsweisen in verschiedenen Ländern und zu verschiedenen Zeiten,
- benutzen Materialien und Handwerkzeuge fachgerecht,
- fertigen nach Anleitung Produkte,
- beachten Arbeitsschutzregeln,

- berichten über Firmen und öffentliche Einrichtungen in ihrer Umgebung,
- gehen planvoll mit einem Arbeitsauftrag um.

Inhaltliche Orientierungen bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen das Arbeitsamt und die zuständige Berufsberatung,
- erbitten sich bei Problemen am Arbeitsplatz Hilfe,
- nutzen bei möglicher Arbeitslosigkeit entsprechende Beratungsangebote,
- setzen verschiedene Werkstoffe und Materialien sachgerecht ein,
- stellen Produkte her (planen, produzieren, präsentieren),
- lesen technische Zeichnungen und fertigen sie an,
- bedienen Haushaltsgeräte sowie einfache Maschinen,
- lesen schriftliche Arbeitsanleitungen und setzen sie um,
- verbalisieren Arbeitsabläufe und reflektieren Arbeitsergebnisse,
- gehen anwendungsgerecht und umweltbewusst mit Materialien (auch mit Chemikalien und Gefahrenstoffen) und Energie um,
- bereiten Mahlzeiten zu,
- berechnen Materialmengen,
- kalkulieren Preise,
- betreiben Produktwerbung,
- bewältigen zielgerichtet komplexe Arbeitsabläufe im Team,
- erläutern die Inhalte von Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsverträgen,
- unterscheiden zwischen Brutto und Nettolohn,
- kommunizieren situationsgerecht am Arbeitsplatz,
- stellen sich auf unterschiedliche Personen und Situationen im Arbeitsumfeld ein,
- schätzen ihre Interessen, Fähigkeiten und beruflichen Möglichkeiten realistisch ein,
- nutzen Informationsquellen und Beratungsangebote zur Berufswahl,
- recherchieren Stellenangebote und werten sie aus,
- schreiben Bewerbungen, verfassen einen Lebenslauf und stellen ihre Bewerbungsunterlagen zusammen,
- nehmen Telefonkontakte auf,
- verhalten sich in einem Bewerbungsgespräch angemessen,
- planen ein Betriebspraktikum, führen es durch und werten es aus,
- ziehen aus einem Betriebspraktikum Schlussfolgerungen für die eigene Berufswahl,
- werten Arbeitserfahrungen mündlich und schriftlich aus.



L3 Der Mensch und die Gesundheit

Bedeutsamkeit des Leitthemas

Schülerinnen und Schüler aus sozial schwachen Elternhäusern sind häufig von falscher Ernährung, frühzeitiger Schwangerschaft, unzureichender Gesundheitsvorsorge und Suchtverhalten betroffen, die ihr weiteres Leben nachhaltig beeinträchtigen. Eine umfassende Auseinandersetzung mit diesen Problematiken ist daher wesentlich und unverzichtbar.

Es ist notwendig, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Lebensgewohnheiten reflektieren. Da es Schülerinnen und Schülern häufig an Vorbildern fehlt, hat die Schule auch hinsichtlich einer bewussten gesunden Lebensweise eine besondere Aufgabe. Das Erlernen von Verhaltensweisen und das Automatisieren von Handlungsstrategien für eine gesunde Lebensführung bereiten die Schülerinnen und Schüler auf ein selbstständiges Leben vor.

In der Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen und Funktionen ihres Körpers erfahren sie den Einfluss der Natur und der Umwelt sowie des sozialen Klimas auf ihre Befindlichkeit.

Entspannung, Ruhe und Bewegung in der Freizeit sind wichtige Voraussetzungen für das Erleben des körperlichen und seelischen Wohlbefindens. Für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen ist eine intensive Auseinandersetzung mit Fragen der Freizeitgestaltung von großer Bedeutung. Sie erhalten Anreize zum Ausprobieren unterschiedlicher Aktivitäten und bekommen Möglichkeiten der Erprobung.

Für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen ist das Kennenlernen von Beratungs- und Betreuungsangeboten zur Gesundheitsvorsorge besonders wichtig. Durch konkrete Begegnungen werden Vorurteile, Hemmschwellen und Berührungängste abgebaut.

Inhaltliche Orientierungen bis zum Ende der Jahrgangsstufe 6

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Körperteile und Sinnesorgane des menschlichen Körpers,
- beschreiben grundlegende Lebensvorgänge wie Ernährung, Wachstum und Fortpflanzung,
- wählen den klimatischen Bedingungen entsprechende Kleidung aus,
- verstehen körperliche und seelische Veränderungen in der Pubertät und reflektieren diese,
- wenden Maßnahmen der Ersten Hilfe bei einfachen Verletzungen an,
- begründen die Notwendigkeit der Körperpflege,
- halten Hygieneregeln bei der Zubereitung und dem Verzehr von Speisen ein,
- reflektieren Gefährdungen durch Alkohol-, Nikotin- und anderen Drogenmissbrauch,
- stellen den Zusammenhang zwischen physischer und psychischer Gesundheit her,
- erläutern die Wichtigkeit der Ernährung für Wachstum, Körper und geistige Leistung.

Inhaltliche Orientierungen bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Bau und Funktion des menschlichen Körpers,
- ernähren sich gesund (diskutieren Risiken von Essstörungen),
- wenden Regeln zur Vermeidung von Erkältungskrankheiten an,
- halten einen gesundheitsfördernden Tagesrhythmus ein,

- reflektieren eigene Lebensgewohnheiten,
- erklären den Gebrauch von Verhütungsmitteln, leiten Möglichkeiten zum Schutz vor Geschlechtskrankheiten/HIV/AIDS ab,
- nennen Beratungsmöglichkeiten bei Schwangerschaft, Geburt und Säuglingspflege,
- diskutieren die Gefahren verschiedener Süchte und deren Auswirkungen,
- beschreiben vielfältige Ursachen und Folgen von Abhängigkeit,
- nennen Beratungsmöglichkeiten, Hilfsorganisationen und therapeutische Einrichtungen und nutzen diese bei Bedarf,
- erkennen die Notwendigkeit von Impfungen,
- wenden Maßnahmen der Ersten Hilfe und der häuslichen Krankenpflege an,
- erläutern Zuständigkeiten von Krankenkassen, Gesundheitseinrichtungen und Fachärzten,
- begründen die Einhaltung hygienischer Maßnahmen,
- erklären die Bedeutung einer ausgewogenen Ernährung für Wachstum, Körper und geistige Leistung.



L4 Der Mensch in der Gesellschaft

Bedeutsamkeit des Leitthemas

Es ist das Anliegen dieses Leitthemas, das Interesse der Schülerinnen und Schüler am Mitwirken in der Gemeinschaft zu fördern und zu entwickeln. Dies beginnt mit der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an den schulischen Entscheidungsprozessen. Hier machen sie die Erfahrung, dass sich persönliches Engagement für eine Sache positiv verändernd auswirken kann. Dadurch werden sie motiviert, zukünftig ihre Verantwortung als Bürgerinnen und Bürger in einer Demokratie nicht nur anzunehmen, sondern auch aktiv wahrzunehmen.

In der Auseinandersetzung mit historischen Prozessen und Fakten schlagen sie eine Brücke zwischen der Vergangenheit und ihrer aktuellen Lebenssituation. Sie erfahren, dass sich historische Entscheidungsprozesse durch aktive Einflussnahme von Gruppen und Parteien verändern, und dass Strategien zur Konsensbildung und Konfliktregelung anzuwenden sind.

Auf exemplarische Weise verfolgen die Schülerinnen und Schüler Spuren der Geschichte und erarbeiten sich ausgehend von ihrer eigenen Biografie ein historisches Verständnis.

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten sowohl historische, als auch geografische und politische Aspekte des Leitthemas. Sie betrachten Phänomene, Fakten und Prozesse unter diesen drei Aspekten und versuchen sich ein Gesamtbild der Zusammenhänge zu machen.

Parallel dazu erweitern sie ihr persönliches Umfeld. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich Grundkenntnisse über geografische Räume und beschäftigen sich sowohl mit anderen Ländern und deren Kulturen als auch mit Natur-, Sozial- und Wirtschaftsräumen.

In persönlichen Begegnungen entwickeln sie Verständnis für kulturelle Identitäten und öffnen sich zunehmend für andere Kulturen, Lebensformen und Wertvorstellungen. Die Schülerinnen und Schüler lösen sich von Vorurteilen, Klischees und Rollenerwartungen, bilden sich eigene Meinungen und erarbeiten sich Standpunkte, begründen und vertreten diese.

Das Verstehen der historischen und geografischen Zusammenhänge sowie das Wissen über politische Grundlagen einer demokratischen Gesellschaft bilden das Fundament für die Entwicklung eines Verständnisses für Werte wie Toleranz, Respekt und Akzeptanz, die es zu bewahren gilt, um friedlich miteinander zu leben.

Diese Einsicht erleichtert den Schülerinnen und Schülern ihre persönliche Einordnung in ein demokratisches Gemeinwesen.

Daraus entwickeln die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Möglichkeiten der aktiven Einflussnahme auf gesellschaftliche Prozesse, so z.B. durch Wahlbeteiligung oder Entdecken anderer Formen des persönlichen Engagements in Interessengruppen, Vereinen, Selbsthilfegruppen oder Bürgerinitiativen.

Die Kenntnis historischer, geographischer und politischer Zusammenhänge sensibilisiert die Schülerinnen und Schüler für tagespolitische Ereignisse und hilft ihnen bei deren Bewertung und Einordnung.

Inhaltliche Orientierungen bis zum Ende der Jahrgangsstufe 6

Die Schülerinnen und Schüler

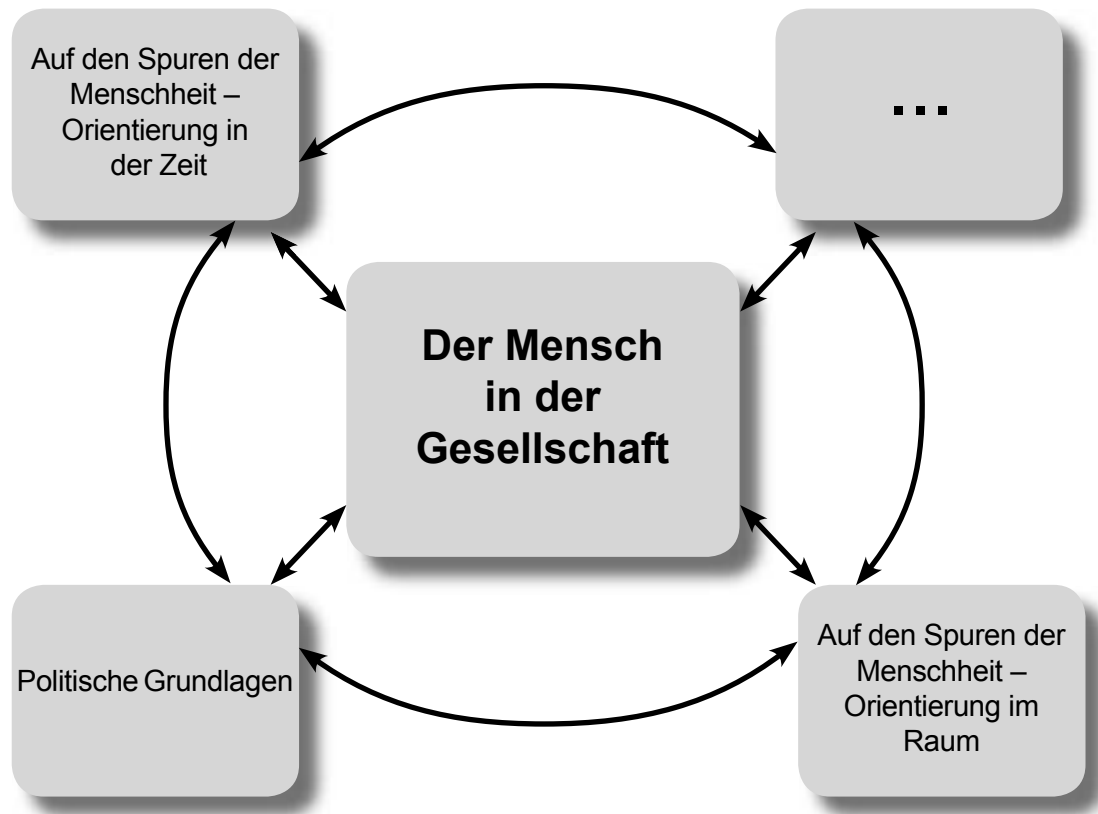
- beteiligen sich an der Gestaltung des Schulalltags und nehmen an demokratischen Entscheidungsprozessen teil,
- untersuchen Vorurteile gegenüber Menschen,

- nehmen verschiedene Rollen in Familie, Schule und Freundeskreis ein und reflektieren dies,
- ordnen ihre biografischen Daten auf einer familiären Zeitleiste ein,
- beschreiben die Lebensweise von Menschen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Entwicklungsstadien,
- entnehmen Informationen aus historischen Texten,
- entwickeln geografische Raum- und Lagevorstellungen,
- nutzen Kenntnisse der Topografie,
- entnehmen Informationen aus Stadtplänen und Karten,
- gebrauchen sachgerecht Begriffe aus der Fachsprache.

Inhaltliche Orientierungen bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10

Die Schülerinnen und Schüler

- akzeptieren demokratische Prinzipien,
- begründen die Bedeutung sozialer Kontakte für ihr eigenes Leben,
- diskutieren Vorurteile gegenüber Menschen anderen Glaubens oder anderer Kultur als Ursache für Konflikte,
- analysieren Hintergründe eines Konflikts und entwickeln Lösungsmöglichkeiten,
- erörtern unterschiedliche Auffassungen zur Gleichberechtigung (kulturell, religiös),
- reflektieren ihre eigene soziale Rolle in unterschiedlichen gesellschaftlichen Zusammenhängen,
- untersuchen Informationen auf ihren Wahrheits- und Bedeutungsgehalt,
- erläutern Rechte und Pflichten im Jugendalter,
- beschreiben Schutz- und Ordnungsfunktion von Gesetzen,
- diskutieren ausgewählte Artikel des Grundgesetzes,
- nehmen an schulischen Entscheidungsprozessen aktiv teil,
- verbinden ihre persönlichen Daten mit Ereignissen in der Welt,
- ordnen Ereignisse der Weltgeschichte auf einer Zeitleiste ein,
- beschreiben Herrschaftsformen, aus denen sich demokratische Gesellschaftssysteme entwickelt haben,
- nehmen Stellung zu wesentlichen Grundideen des Nationalsozialismus,
- beurteilen die Menschenrechte und deren Bedeutung für das Zusammenleben der Nationen,
- entnehmen Informationen aus historischen Quellen und bewerten sie,
- erklären Gemeinsamkeiten und Unterschiede der großen Weltreligionen,
- bewerten historische Entscheidungen,
- beschreiben naturgeografische Phänomene (Erdbeben, Überschwemmungen, Vulkanausbrüche),
- stellen Zusammenhänge zwischen Ursachen und deren Auswirkungen in geografischen Räumen her,
- beschreiben Veränderungen im geografischen Raum, die durch den Eingriff des Menschen entstanden sind,
- lokalisieren geografisch Kontinente, Ozeane und Klimazonen der Erde,
- lokalisieren bedeutende Staaten der Erde,
- beschreiben klimatische und räumliche Verhältnisse, die das Leben der Menschen bestimmen,
- entnehmen aus Karten, Tabellen, Diagrammen und Schaubildern Informationen und interpretieren diese.



L5 Der mobile Mensch

Bedeutsamkeit des Leitthemas

Wirtschaftlicher Strukturwandel, Globalisierung und technischer Fortschritt prägen die Arbeitswelt. Der erschwerte Zugang zum Arbeitsmarkt erfordert Flexibilität und Mobilität.

Eine aktive Freizeitgestaltung, die Erweiterung des eigenen Horizonts durch das Kennenlernen fremder Länder und Kulturen sowie die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erfordern ebenfalls ein hohes Maß an Mobilität.

Mobilität und Flexibilität erfordern komplexe Kenntnisse und sicheres Beherrschen von Strategien. Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen benötigen in besonderem Maße automatisierte Handlungsmuster, um Probleme bewältigen und sich auf ständig wechselnde Bedingungen einstellen zu können.

Da jede Schülerin und jeder Schüler auch aktiv am Straßenverkehr teilnimmt, kommt dem Bereich Verkehrserziehung eine große Rolle zu. Neben dem Regelerwerb geht es dabei vor allem auch um die Sensibilisierung für Gefahren und um ein verantwortungsvolles Miteinander.

Mobilität im Alltag wird durch moderne Dienstleistungs- und Kommunikationssysteme erhöht. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit deren Nutzen, Grenzen, Gefahren und Kosten auseinander.

Inhaltliche Orientierungen bis zum Ende der Jahrgangsstufe 6

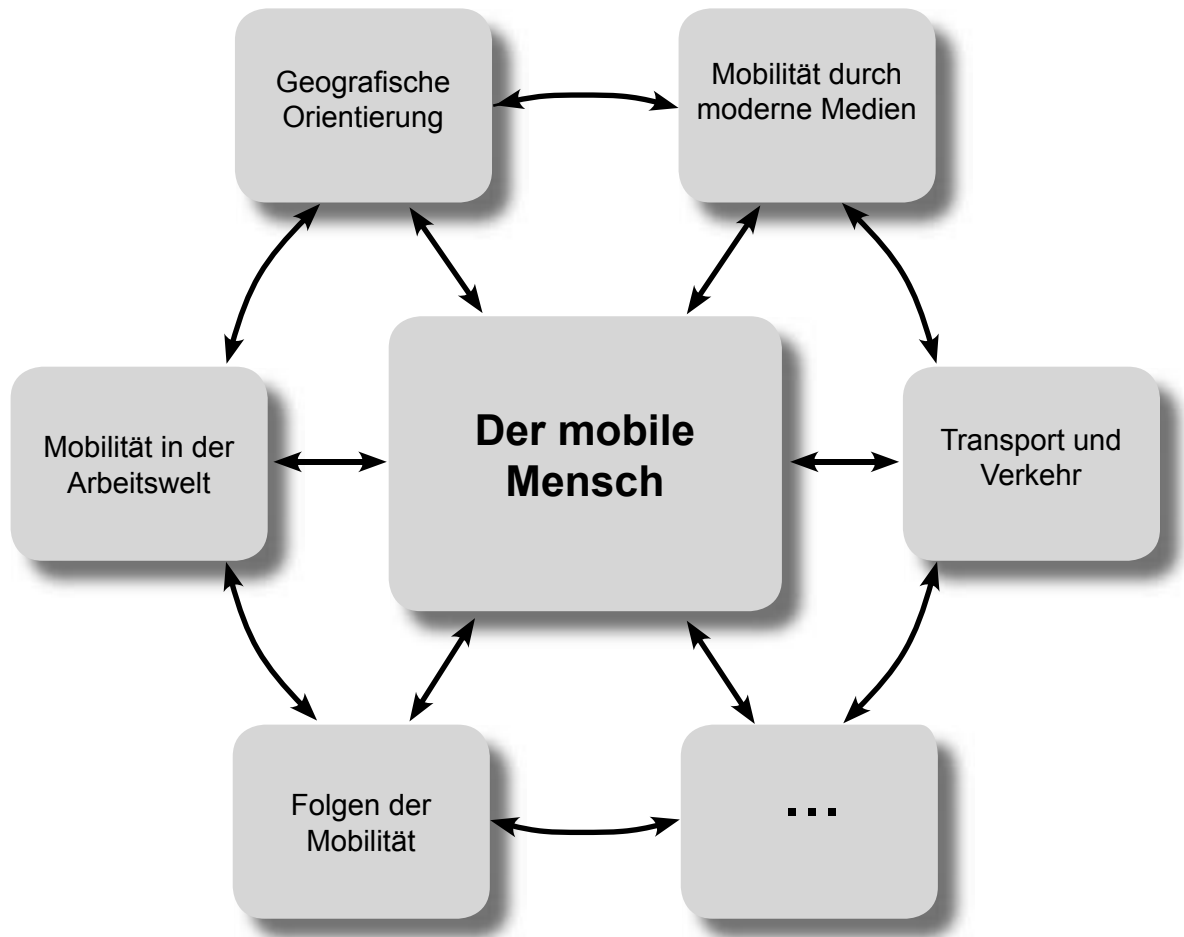
Die Schülerinnen und Schüler

- gewinnen Informationen durch Erkundungen innerhalb und außerhalb der Schule,
- beschreiben und vergleichen Verkehrswege und Verkehrsmittel,
- verhalten sich als Fußgänger und Radfahrer regel- und situationsgerecht im Straßenverkehr,
- nutzen verschiedene Kommunikationsmöglichkeiten sachgerecht,
- lesen Fahrpläne und planen Routen.

Inhaltliche Orientierungen bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen die Notwendigkeit der Flexibilität im Berufsleben und leiten die Erfordernisse der räumlichen und zeitlichen Mobilität ab,
- erklären Umweltbelastung als eine Folge der Mobilität,
- nutzen Kommunikationstechnik sachgerecht,
- stellen Karten und Pläne als Basis geografischer Informationsgewinnung dar,
- vergleichen andere Kulturen und Sprachen,
- reflektieren Alternativen in der Verkehrsmittelwahl unter Einbeziehung umweltbezogener Überlegungen,
- wenden vorausschauendes und rücksichtsvolles Mobilitätsverhalten an,
- recherchieren Wege und Verkehrsverbindungen,
- planen Zeitbudgets für das Erreichen bestimmter Ziele,
- orientieren sich geografisch (schätzen auch weitere Entfernungen ein und beurteilen diese),
- ermitteln und vergleichen Kosten für das Überwinden verschiedener Entfernungen mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln,
- diskutieren und vergleichen sparsame Varianten zur Überwindung von Strecken.



L6 Der Mensch in Natur und Umwelt

Bedeutsamkeit des Leitthemas

Die Erziehung zum verantwortungsbewussten und sorgsamem Umgang mit der Natur ist eine zentrale Aufgabe.

Die Schülerinnen und Schüler erleben die Natur bewusst und verstehen die Bedeutung einer intakten Umwelt als Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen.

Sie setzen sich damit auseinander, wie der Mensch die Natur beeinflusst und welche Auswirkungen damit verbunden sind. Sie lernen den sorgsamem Umgang mit der Natur. Ihre persönlichen Erfahrungen mit Tieren bringen sie in den Unterricht ein. Sie erwerben Grundkenntnisse über Bedürfnisse und Verhaltensweisen der Tiere, um Verantwortung für sie übernehmen zu können.

Die Schülerinnen und Schüler befassen sich mit Erscheinungen und Ursachen der Umweltgefährdung und eignen sich Kenntnisse zu Umweltschutzmaßnahmen an. Eine konsequente Erziehung zur Vermeidung von Abfällen, zu einer umweltschonenden Entsorgung und einem sparsamen Umgang mit Energien und anderen Ressourcen fördert das umweltbewusste Handeln.

Inhaltliche Orientierungen bis zum Ende der Jahrgangsstufe 6

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Tierhaltung und Pflanzenanbau und deren Bedeutung für das Leben der Menschen dar,
- erörtern Maßnahmen zur Sauberhaltung von Natur und Umwelt,
- verhalten sich in der Natur angemessen und halten die Regeln des Naturschutzes ein,
- führen Wetterbeobachtungen durch und stellen ihre Ergebnisse dar,
- achten auf den sparsamen Verbrauch von Strom, Wasser und Wärme.

Inhaltliche Orientierungen bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen und beschreiben Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen,
- erklären die Bedeutung von Wasser und Luft als lebensnotwendige Stoffe,
- vergleichen intakte und gestörte Ökosysteme,
- erläutern wesentliche Aussagen der Vererbungslehre und deren Anwendung in der Pflanzen- und Tierzucht,
- diskutieren Möglichkeiten und Methoden der Müllvermeidung und Müllbeseitigung,
- interpretieren die Auswirkungen von Klimaveränderungen,
- untersuchen den Verbrauch von Strom, Wasser und Wärme im Haushalt,
- gehen sparsam mit Ressourcen um,
- vergleichen traditionelle, alternative und erneuerbare Energieträger,
- erläutern Möglichkeiten des persönlichen Engagements für Natur und Umwelt.



Teil C

Pläne für Fächer bzw. Lernbereiche

Deutsch

1

Der Beitrag zur Kompetenzentwicklung

Vorschulische Spracherfahrung

Wenn Kinder in die Schule kommen, haben sie bereits den mündlichen Gebrauch der Alltagssprache erlernt, zum Teil Erfahrungen mit der Schriftsprache gemacht und unterschiedliche – auch mehrsprachige – Spracherfahrungen gesammelt. Es wird an die persönlichen Spracherfahrungen jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers angeknüpft.

Sprache hat durch ihre wechselseitigen Beziehungen zu den übrigen Persönlichkeitsbereichen eine herausragende Bedeutung für die Entwicklung des einzelnen Menschen. Jede Beeinträchtigung der Sprache wirkt sich auf die Gesamtperson in ihren vielfältigen Beziehungen zur Außenwelt und damit auf den Entwicklungs- bzw. Lernprozess aus. Die Sprache und die persönliche Entwicklung beeinflussen und bedingen sich gegenseitig.

Im Deutschunterricht wird an die individuell vorhandene sprachliche Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler angeknüpft, ihre Sprachentwicklung weiter gefördert und die Kontinuität ihres sprachlichen Lernens gesichert. Somit sind alle Bereiche der Sprache besonders im Hinblick auf die Ermöglichung und Weiterentwicklung einer positiven Spracherfahrung zu bedenken. Hier sind besonders die Lern- und Erfahrungsangebote hilfreich, in denen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, sich selbst bewusst wahrzunehmen, sich an realen Anforderungen zu erproben, eigene Stärken und Schwächen zu erleben und darüber sprechen sowie schreiben zu können.

Grundlagen

Dadurch werden Grundlagen für das schulische und lebenslange Lernen insgesamt ausgebildet. Emotionale, soziale und kognitive Zusammenhänge werden über Sprache – mündlich und schriftlich – erschlossen, wobei dem Verstehen von Texten eine zentrale Bedeutung zukommt.

Im Deutschunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler

- zu lesen und zu schreiben sowie Lesen und Schreiben zu nutzen,
- sich situationsangemessen und adressatengerecht zu verständigen,
- die kreativen Möglichkeiten von Sprache zu gebrauchen,
- Sprache und Sprachgebrauch zu reflektieren,
- Texte zu verstehen und Informationen zu entnehmen,
- Sprache in ihrer kulturellen, interkulturellen und ästhetischen Funktion zu verstehen.

Der Deutschunterricht integriert die folgenden vier Aufgabenbereiche:

- Sprechen und Zuhören,
- Lesen – mit Texten und Medien umgehen,
- Schreiben – Texte verfassen / Rechtschreiben,
- Sprache und Sprachgebrauch untersuchen.

Sachkompetenz

Für die Entwicklung der sprachlichen Handlungsfähigkeit hat der Schriftspracherwerb eine besondere Bedeutung. Es werden Lernbedingungen geschaffen, die es jeder Schülerin und jedem Schüler ermöglichen, die Schriftsprache sicher zu beherrschen. Lesen- und Schreibkönnen sind Voraussetzungen dafür, dass die Schülerinnen und Schüler Medien mit ihren unterschiedlichen Möglichkeiten kompetent und selbstbestimmt nutzen. Über den Erwerb grundlegender Lese- und Schreibfähigkeiten hinaus geht es um die kontinuierliche Förderung von Lese- und Schreibinteressen sowie das Erlernen zielbezogener Strategien.

Sachkompetenz, die Schülerinnen und Schüler im Unterricht erwerben:

- verständlich und zusammenhängend sprechen und schreiben,
- auseinandersetzen mit den sprachlichen Äußerungen anderer Menschen,
- berücksichtigen kommunikativer Bedingungen,
- reflektieren der Wirkung des Sprachhandelns anhand von Kriterien,

- situationsgerechtes einsetzen verschiedener sprachlicher Gestaltungsmittel,
- verstehen von Inhalten und erfassen wichtiger Gedanken und Zusammenhänge beim Sprechen, Lesen, Schreiben und Zuhören,
- planen, entwerfen, gestalten, schreiben und präsentieren eigener Texte,
- nutzen vielfältiger Textformen,
- unterscheiden von Textsorten,
- situationsgerechtes Nutzen von Medien,
- beachten von Sprach- und Rechtschreibregeln,
- kennen des Aufbaus und der Struktur der Sprache,
- verstehen und anwenden von Fachbegriffen beim Beschreiben und Untersuchen von Sprache.

Beim Sprachlernen entwickeln und nutzen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Arbeitstechniken und Lernstrategien. Unterricht wird so gestaltet, dass Lernen zunehmend selbsttätig organisiert und verantwortet werden kann. Dies erfordert ein hohes Maß an Aktivität und Selbstkontrolle. Ein Lernkonzept können Lernende in dem Maße entwickeln, in dem es ihnen gelingt, sich selbst als Akteure ihrer Entwicklung zu begreifen. Die Förderung von Methodenkompetenz muss deshalb im Einklang mit der Stärkung eines positiven Selbstbildes gesehen werden. Beides bedarf weit gefasster Entfaltungs- und Übungsräume.

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz, die Schülerinnen und Schüler im Unterricht erwerben:

- orientieren an Leitfäden, Kriterienrastern und anderen Arbeitshilfen beim Gestalten von mündlichen und schriftlichen Sprachhandlungssituationen,
- verwenden Planungs-, Überarbeitungs- und Korrekturmethode beim Schreiben von Texten,
- nutzen unterschiedliche Arbeitsweisen und -hilfen passend zur Schreibweise und -absicht,
- fragen gezielt nach Informationen,
- suchen und verwerten Informationen in Texten, Büchern und digitalen Medien,
- nutzen Lesestrategien,
- passen eine Lesestrategie an ein Leseziel an,
- verwenden Sprachproben zum Untersuchen von Wörtern, Sätzen und Texten,
- setzen Methoden zur Bestimmung der Wortarten, Satzglieder und Satzarten ein,
- kennen Verfahren zur Reflexion über Sprache,
- wenden Strategien zur Textbearbeitung an,
- nutzen Methoden zur Selbstkontrolle beim Lesen, Schreiben und Rechtschreiben,
- verwenden Nachschlagewerke,
- nutzen Textverarbeitungsprogramme zur Erstellung formgebundener Texte,
- wenden verschiedene Methoden der Präsentation zur sachgerechten und wirkungsvollen Darstellung von mündlichen und schriftlichen Lernergebnissen an.

Sprachliches Handeln ist eng mit sozialem Handeln verbunden. Dieses wird zugleich durch Sprachhandlungen gefördert. Sich zu verständigen bedeutet immer auch, mit einer Gesprächspartnerin oder einem Gesprächspartner, in einer Gruppe oder vor einer Gruppe eine soziale Situation zu gestalten.

Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz, die Schülerinnen und Schüler im Unterricht erwerben:

- entwickeln, beachten und reflektieren Kommunikationsregeln,
- hören zu,
- beziehen sich beim Sprechen auf die Gesprächspartnerinnen und -partner und gehen auf deren Beiträge ein,
- akzeptieren kommunikative Verhaltensregeln,
- stellen Adressatenbezüge beim Verfassen von Texten her,
- akzeptieren Gefühle, Erfahrungen und Meinungen anderer,
- stellen Konflikte dar, diskutieren und erproben Lösungsmöglichkeiten,

Personale Kompetenz

- stimmen Arbeitsweisen und Ideen in kooperativen Arbeitsformen ab,
- halten Absprachen ein,
- geben sachbezogene und wertschätzende Rückmeldung zu Leistungen anderer.

Im Deutschunterricht wird personale Kompetenz durch Wahrnehmung und Reflexion der eigenen aber auch der Vorstellungen, Erfahrungen und Lernwege anderer entwickelt. Beim Sprechen, Schreiben und Lesen nehmen die Schülerinnen und Schüler Gefühle, Erfahrungen und Vorstellungen wahr, teilen sie mit und reflektieren sie. Personale Kompetenz befähigt die Schülerinnen und Schüler, eine aktive und konstruktive Rolle für ihren Lernprozess zu übernehmen. Sie erfahren Lernen als ein subjektiv befriedigendes und objektiv lohnendes Handeln. Das setzt die Bereitschaft und die Fähigkeit voraus, sich Wissen in allen bedeutsamen Feldern gesellschaftlichen Lebens anzueignen. Die Schülerinnen und Schüler entfalten ihre Sprache und entwickeln Selbstvertrauen.

Personale Kompetenz, die Schülerinnen und Schüler im Unterricht erwerben:

- vertreten Standpunkte und argumentieren,
- lassen Meinungen anderer zu,
- übernehmen Verantwortung für ihre Lernprozesse und ihr Sprachhandeln,
- bringen Ideen ein,
- bauen eigene Barrieren in der Kommunikation ab,
- erkennen Lerninteressen und entwickeln sie weiter,
- setzen sich realistische Ziele,
- wählen verschiedene Lernstrategien, Arbeitstechniken und Übungsmethoden.

2

Standards**Standards am Ende der Jahrgangsstufe 4****Sprechen und Zuhören**

Die Schülerinnen und Schüler

- sprechen an der Standardsprache orientiert und artikuliert,
- äußern sich zu einfachen Sachverhalten,
- vereinbaren Regeln und halten diese ein,
- hören anderen zu, gehen auf Gesprächs- und Redebeiträge ein und bringen ihr Verstehen zum Ausdruck,
- diskutieren Konflikte mit anderen und entwickeln Klärungsmöglichkeiten,
- erzählen verständlich,
- geben Informationen weiter,
- richten Bitten an andere, tragen Anliegen an andere vor,
- präsentieren eigene Lernergebnisse,
- sprechen über Lernerfahrungen,
- erproben Ausdrucksmöglichkeiten und Situationen im szenischen Spiel und versetzen sich in eine Rolle.

Lesen – mit Texten und Medien umgehen

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen den individuell erarbeiteten Wortschatz sinnverstehend,
- lesen Texte nach Vorbereitung sinnverstehend vor,
- wählen Texte nach eigenen Leseinteressen aus,
- nutzen vorbereitete Materialien selbstständig zum Lesen,
- lesen Bilderbücher mit Texten aus der Kinderliteratur und aus Comics,
- nutzen die Lesecke oder eine Schülerbücherei,
- entnehmen Informationen aus Sätzen oder Texten,
- äußern ihre Gedanken und Meinungen zu Bilderbüchern, Hörkassetten, Videos und zu anderen Medien,
- äußern Gedanken zu einfachen Texten,
- dokumentieren ihre Lernentwicklung beim Lesen,
- gehen mit Texten produktiv um,
- nutzen Möglichkeiten der Informationssuche in unterschiedlichen Medien,
- wenden folgende Lesestrategien für das Verstehen von Texten an:
 - vor dem Lesen Vermutungen über den Inhalt anstellen,
 - Fragen an den Text stellen,
 - bedeutsame Textstellen mit Hilfestellungen markieren,
 - Stichwörter zum Text aufschreiben,
 - Unverstandenes durch Nachfragen klären,
 - die wichtigsten inhaltlichen Aussagen mit eigenen Worten wiedergeben.

Schreiben – Texte verfassen / Rechtschreiben

Texte verfassen

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen eigene Schreibvorlieben und entwickeln daraus Themenvorschläge zum Schreiben,
- schreiben freie Texte und entscheiden über das Thema,
- nutzen verschiedene Schreibansätze für sich und andere:
 - erzählen von Erlebnissen, Begebenheiten oder Erdachtem verständlich,
 - schreiben Briefe,
 - formulieren Wünsche,
 - experimentieren mit Buchstaben und Wörtern nach vorgegebenen Mustern,
- sprechen über eigene Texte mit Partnerinnen und Partnern,
- nutzen verschiedene Präsentationsformen und Medien zum Vorstellen ihrer Arbeitsergebnisse,
- schreiben Texte lesbar und gestalten sie situations- und adressatengerecht,
- nutzen den Computer zum Schreiben und für die Textgestaltung.

Rechtschreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen selbstständig Arbeitsmaterialien zur lautgetreuen Schreibweise,
- nutzen Wortlisten zur Eigenkontrolle,
- schreiben Wörter des Übungswortschatzes richtig,
- nutzen Rechtschreibstrategien: Mitsprechen und Einprägen.

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Die Schülerinnen und Schüler

- sprechen über Verstehens- und Verständigungsprobleme,
- erschließen die Bedeutung von Wörtern mit Hilfen,
- durchgliedern Wörter,
- nutzen grammatische Kenntnisse bei der Rechtschreibung,
- nutzen Kenntnisse über Funktion von Wortbau und Wortart,
- beachten einfache Zeichensetzung,
- verwenden grammatische Fachbegriffe.

Standards am Ende der Jahrgangsstufe 6

Sprechen und Zuhören

Die Schülerinnen und Schüler

- sprechen an der Standardsprache orientiert und artikuliert,
- äußern sich zu Sachverhalten,
- führen themenbezogene Gespräche,
- vereinbaren Regeln für Gespräche und halten diese ein,
- hören anderen zu, äußern Zustimmung oder Ablehnung,
- gehen auf Gesprächs- und Redebeiträge anderer ein und bringen ihr Verstehen zum Ausdruck,
- diskutieren Konflikte mit anderen und nutzen Klärungsmöglichkeiten,
- erzählen verständlich und weitestgehend zusammenhängend,

- geben Informationen sachbezogen weiter,
- richten Bitten an andere, tragen Anliegen vor,
- präsentieren eigene Lernergebnisse,
- sprechen über Lernerfahrungen,
- erproben Ausdrucksmöglichkeiten und Situationen im szenischen Spiel und versetzen sich in eine Rolle.

Lesen – mit Texten und Medien umgehen

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen den individuell erarbeiteten Wortschatz sinnverstehend,
- lesen Texte nach Vorbereitung sinnverstehend vor,
- wählen Texte nach eigenen Leseinteressen aus,
- nutzen Materialien selbstständig zum Lesen,
- lesen Bücher aus der Kinderliteratur,
- nutzen eine Schülerbücherei und/oder die Lesecke und kennen die Bibliothek in der Wohnumgebung,
- entnehmen Texten Informationen,
- äußern ihre Gedanken und Meinungen zu Bilderbüchern, Hörkassetten, Videos und anderen Medien und zu Texten in mündlicher Form,
- wenden folgende Lesestrategien für das Verstehen von Texten an:
 - vor dem Lesen Vermutungen über den Inhalt anstellen,
 - Fragen an den Text stellen,
 - Unverstandenes durch Nachfragen und Nachschlagen klären,
 - bedeutsame Textstellen mit Hilfestellung markieren,
 - Stichwörter zum Text aufschreiben,
 - die wichtigsten inhaltlichen Aussagen mit eigenen Worten wiedergeben,
- gehen mit Texten produktiv um,
- nutzen Möglichkeiten der Informationssuche in vorbereiteten Medien,
- dokumentieren ihre Lernentwicklung beim Lesen und schätzen sie ein.

Schreiben – Texte verfassen / Rechtschreiben

Texte verfassen

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen eigene Schreibvorlieben und entwickeln daraus Themenvorschläge zum Schreiben,
- schreiben freie Texte und entscheiden über Thema, Textform, Verwendungssituation, Bearbeitungsweisen und Hilfen zum Schreiben,
- nutzen verschiedene Schreibansätze für sich und andere:
 - erzählen von Erlebnissen, Begebenheiten oder Erdachtem verständlich,
 - schreiben Briefe, formulieren Wünsche und Meinungen,
 - experimentieren mit Buchstaben und Wörtern nach vorgegebenen Mustern,
- sprechen über eigene Texte mit Partnerinnen und Partnern,
- überarbeiten Entwürfe mit Hilfen,
- nutzen unterschiedliche Planungsschritte,
- nutzen text- und adressatenbezogene Hilfen zum Schreiben,
- schreiben Texte lesbar und gestalten sie,
- verwenden den Computer zum Schreiben und für die Textgestaltung,
- nutzen verschiedene Präsentationsformen und Medien zum Vorstellen ihrer Arbeitsergebnisse.

Rechtschreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen selbstständig Arbeitsmaterialien zur lautgetreuen Schreibweise,
- nutzen Übungsformen zur Sicherung,
- schreiben Wörter des Übungswortschatzes richtig,
- nutzen Rechtschreibstrategien: Mitsprechen, Ableiten, Einprägen,
- nutzen Arbeitstechniken:
 - Texte sicher von der Vorlage abschreiben,
 - nutzen Wortlisten und Wörterbuch zur Eigenkontrolle.

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Die Schülerinnen und Schüler

- sprechen über Verstehens- und Verständigungsprobleme,
- erschließen die Bedeutung von Wörtern mit Hilfen,
- durchgliedern, verändern und bestimmen Wörter,
- nutzen grammatische Kenntnisse bei der Rechtschreibung,
- nutzen Kenntnisse über die Funktion von Wortbau und Wortart, Satzbau und Satzart,
- beachten einfache Zeichensetzung,
- verwenden grammatische Fachbegriffe.

Standards am Ende der Jahrgangsstufe 8

Sprechen und Zuhören

Die Schülerinnen und Schüler

- äußern, begründen und verteidigen ihre Meinung in Gesprächen,
- vereinbaren Regeln für Gespräche und Diskussionen,
- gehen auf Gesprächs- und Redebeiträge ein, werten sie und führen sie weiter,
- tragen Konflikte mit sprachlichen Mitteln aus,
- holen Informationen selbstständig ein und geben sie weiter,
- richten situations- und adressatenbezogene Anliegen und Aufforderungen an andere,
- präsentieren im Vortrag Lernergebnisse und beziehen Fachbegriffe und Medien ein,
- sprechen über Lernerfahrungen und reflektieren ihre Leistungen.

Lesen – mit Texten und Medien umgehen

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren die persönlichen Leseinteressen,
- unterscheiden Textsorten und benennen unterschiedliche Textmerkmale,
- recherchieren selbstständig in einer Bibliothek,
- entnehmen wesentliche Informationen und Aussagen aus Texten, verknüpfen diese und verbinden sie mit dem Vorwissen,
- ziehen aus Texten Schlussfolgerungen, begründen und reflektieren sie,
- äußern ihre Gedanken und Meinungen zu Texten in mündlicher und schriftlicher Form,
- begründen ihre Meinung, reflektieren sie und tauschen sie mit anderen aus,
- lesen bekannte Texte flüssig vor,
- dokumentieren ihre Lernentwicklung beim Lesen,
- wenden folgende Lesestrategien für das Verstehen von Texten an:
 - vor dem Lesen Vermutungen über den Textinhalt anstellen,

- Fragen an den Text stellen,
- Unverstandenes durch verschiedene Verfahren klären,
- den Text in sinnvolle Textabschnitte einteilen,
- wichtige Textstellen markieren und in unterschiedlichen Formen fixieren,
- mit Hilfe von Stichwörtern/Markierungen einen Text mit eigenen Worten wiedergeben,
- gehen produktiv mit Texten um,
- nutzen selbstständig Möglichkeiten der Informationssuche und -entnahme in verschiedenen Medien,
- setzen sich Übungsziele.

Schreiben – Texte verfassen / Rechtschreiben

Texte verfassen

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen und reflektieren eigene Schreibvorlieben,
- schreiben freie und themengebundene Texte, legen dabei ihre Schreibabsicht fest und nutzen bewusst Gestaltungsmittel,
- überarbeiten Entwürfe zunehmend selbstständig,
- nutzen verschiedene Schreibenlässe für sich und andere:
 - erzählen von Erlebnissen und Begebenheiten verständlich,
 - dokumentieren in geeigneter Form Informationen,
 - formulieren situationsgerecht Wünsche, Bitten, Fragen, Meinungen, Argumente, Vereinbarungen, Aufforderungen, Briefe,
 - verfassen schriftliche Kommentare,
- wählen zum Präsentieren ihrer Texte unter verschiedenen Präsentationsformen und Medien aus.

Rechtschreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben Wörter des Übungswortschatzes richtig,
- schreiben eigene Texte zunehmend normgerecht,
- nutzen Rechtschreibstrategien:
 - unterscheiden in Wörtern Lautqualitäten,
 - überprüfen orthografische Zusammenhänge und leiten die Schreibweise der Wörter daraus ab,
 - nutzen Modellwörter für neue Rechtschreibfälle,
- nutzen Arbeitstechniken:
 - schreiben Texte in größeren Sinneinheiten sicher von der Vorlage ab,
 - überprüfen Texte und überarbeiten sie mit Rechtschreibhilfen,
 - nutzen das Wörterbuch und andere Rechtschreibhilfen,
- ermitteln individuelle Fehlerschwerpunkte und legen eigene Übungsschwerpunkte fest.

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen Fachbegriffe aus unterschiedlichen Bereichen,
- beachten den Zusammenhang von Sprachabsicht, sprachlichen Mitteln und Wirkungen,
- erschließen die Bedeutung von gebräuchlichen Fremdwörtern,

- unterscheiden Wortarten und wichtige Zeitformen,
- beachten satzbezogene Regeln,
- nutzen grammatische Kenntnisse bei der Rechtschreibung zunehmend selbstständig.

Standards am Ende der Jahrgangsstufe 10

Sprechen und Zuhören

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über einen differenzierten Wortschatz,
- verhalten sich in kommunikativen Situationen sach-, situations- und adressatengerecht,
- unterscheiden verschiedene Darstellungsformen,
- halten freie Redebeiträge/Kurzvorträge/Referate mit Hilfe von Stichwortzetteln,
- bereiten Vorträge, Gespräche und Diskussionen mit Hilfe eines Stichwortzettels oder einer Gliederung vor,
- achten auf die Wirkung sprachlichen Handelns (Redeweise, Körpersprache),
- nutzen Medien für die Darstellung von Sachverhalten,
- erfragen Informationen differenziert, verarbeiten sie und geben sie weiter,
- setzen Situationen des Alltags oder literarische Vorlagen in szenisches Spiel um,
- beteiligen sich sachbezogen und themenorientiert an Gesprächen,
- vertreten einen eigenen Standpunkt und begründen ihn, wägen Argumente sachlich ab und bringen sie situationsgerecht ein,
- unterscheiden bei Auseinandersetzungen zwischen sachlichen und personenbezogenen Beiträgen,
- wenden Strategien zur Konfliktlösung an.

Lesen – mit Texten und Medien umgehen

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über grundlegende Lesefertigkeit,
- lesen Texte flüssig, sinnverstehend und gestaltend vor,
- erfassen Informationen und Aussagen aus kontinuierlichen und nicht-kontinuierlichen Texten, ordnen sie, verknüpfen sie mit ihrem Vorwissen und bewerten sie kritisch,
- wenden folgende Lesestrategien an:
 - benutzen Lesehilfen (Textsorte, Aufbau, Überschrift, Illustration, Layout),
 - ziehen Schlussfolgerungen,
 - entnehmen Informationen,
 - machen Notizen zu Gelesenem,
 - klären einzelne Begriffe und Aussagen im Kontext,
 - formulieren Überschriften für Teilabschnitte,
 - vergleichen und bewerten Textaussagen,
 - fassen Inhalte zusammen,
- lesen Werke aus der Jugend- und Weltliteratur und recherchieren dazu,
- nutzen ausgewählte Fachbegriffe zur Erschließung von Literatur,
- erfassen Handlungsabläufe und Verhaltensweisen von Figuren in epischen Texten,
- unterscheiden verschiedene Textsorten,
- unterscheiden Medien nach Informations- und Unterhaltungsfunktion,
- untersuchen Darstellungsformen und Wirkung von Medien kritisch,
- unterscheiden Realität und Fiktion in Medien,
- suchen in unterschiedlichen Medien Informationen zu einem Thema,
- dokumentieren ihre Lernentwicklung beim Lesen und setzen sich Übungsziele.

Schreiben – Texte verfassen / Rechtschreiben

Texte verfassen

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben freie Texte,
- reflektieren eigene Schreibvorlieben,
- nutzen verschiedene Schreibanlässe für sich und andere,
- planen, entwerfen, gestalten und strukturieren Texte,
- nutzen Textverarbeitungsprogramme,
- verfassen Texte mit Hilfe von Medien,
- erstellen Stoffsammlungen und ordnen Informationen,
- nutzen Informationsquellen,
- verfassen kontinuierliche und nicht-kontinuierliche Texte,
- planen den Schreibprozess weitgehend selbstständig,
- dokumentieren ihre Lernentwicklung beim Verfassen von Texten und setzen sich Übungsziele,
- überarbeiten und beurteilen Texte anhand vereinbarter Kriterien.

Rechtschreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben Wörter des Übungswortschatzes, häufig gebrauchte Wörter und Fremdwörter weitgehend richtig,
- schreiben eigene Texte zunehmend normgerecht,
- beachten beim Schreiben von Texten satzbezogene Regeln,
- nutzen Rechtschreibstrategien:
 - überprüfen morphematische, grammatische und orthografische Zusammenhänge und leiten daraus die Schreibung der Wörter ab,
 - nutzen einen Modellwortschatz für wichtige Rechtschreibphänomene,
- nutzen Arbeitstechniken:
 - überprüfen Texte und überarbeiten diese mit Rechtschreibhilfen,
 - ermitteln individuelle Fehlerschwerpunkte und legen eigene Überarbeitungsschwerpunkte fest,
- nutzen das Wörterbuch sicher.

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden bei Sprachhandlungen die Inhalts- und Beziehungsebene,
- ermitteln grundlegende Textfunktionen,
- unterscheiden verschiedene Sprachvarianten in ihrer Funktion, z.B. Standardsprache, Umgangssprache, Jugendsprache, Dialekt, Gruppensprachen, Fachsprachen (in Ansätzen), gesprochene und geschriebene Sprache,
- unterscheiden verschiedene Sprechweisen und ihre Wirkung,
- reflektieren fremdsprachliche Einflüsse,
- erschließen die Bedeutung von gebräuchlichen Fremdwörtern,
- wenden Methoden zum Bestimmen von Wortarten, Satzgliedern und Satzarten an,
- beachten satzbezogene Regeln,
- erfassen grundlegende grammatische Strukturen und nutzen deren Funktion zum Verständnis, zur Produktion und zur Bearbeitung von Texten.

3

Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche

Soziale Kontexte

Der Deutschunterricht knüpft an die individuellen Spracherfahrungen der Schülerinnen und Schüler an. Die Auseinandersetzung mit sprachlichen Aufgaben, die Entwicklung von Interessen und der Aufbau von sozialen Beziehungen stellen Möglichkeiten dar, sprachliche Fähigkeiten auszubauen. Sprachlernen entwickelt sich in Situationen, in denen Schülerinnen und Schüler sprachlich handeln und die Verwendung von Sprache als sinnvoll erleben.

Handlungsorientiertes Lernen

Der Unterricht wird von den Prinzipien einer Didaktik des sprachlichen Handelns bestimmt. Aus Handlungen entwickeln sich nach und nach geistige Denkstrategien. So ist es immer handlungsorientiertes Lernen, das die Denk- und Sprachentwicklung fördert. Das konsequente Einbeziehen der Handlungsebene in den Unterricht ermöglicht anschauliches Lernen und die Förderung des Verstehens von Sprache sowie der Sprachverwendung.

Lernstrategien

Das Erschließen und Erstellen von Texten, das Führen von Gesprächen, die Reflexion über Sprache, Rechtschreiben und eine erfolgreiche Kommunikation erfordern die Entwicklung spezifischer Lernstrategien, die helfen, selbstständig Ziele zu setzen, notwendige Lernschritte zu planen, sich Informationen zu erschließen, Probleme zu lösen und eigene Lernprozesse kritisch einzuschätzen. Dazu müssen Arbeitsformen, Arbeitstechniken und Kommunikationsformen, die eine Voraussetzung für das selbstständige Lernen bilden, schrittweise im Deutschunterricht eingeführt und angewendet werden.

Inhalte

Indem die Schülerinnen und Schüler für sie bedeutsame Inhalte lesend, schreibend, sprechend und hörend verarbeiten, erfahren sie die Bedeutung mündlicher und schriftlicher Sprache für sich selbst, für die Kommunikation mit anderen und für ihr Lernen. Im Klassen- und Schulleben ergeben sich viele authentische Situationen und Themen, die für fachliches, fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen genutzt werden.

Lese-, Schreib- und Gesprächskultur

Im Deutschunterricht wird eine anregende Lese-, Schreib- und Gesprächskultur geschaffen. Die Schülerinnen und Schüler nutzen unterschiedliche Textsorten und multimediale Präsentationsformen. Der Unterricht wird so organisiert, dass die Schülerinnen und Schüler ihren Interessen und individuellen Voraussetzungen entsprechend beteiligt werden. Eine förderliche Lese-, Schreib- und Gesprächskultur verbindet das Sprachlernen mit künstlerisch-ästhetischen Zugangsweisen und nutzt Lerngelegenheiten und vielfältige Lernorte.

Lesefähigkeit

Der Förderung des Zugangs zum Lesen und der Entwicklung und Sicherung von Lesefähigkeit wird in allen Jahrgangsstufen hohe Aufmerksamkeit gewidmet. Dazu gehört auch eine kontinuierliche Diagnostik über den Anfangsunterricht hinaus. Der Unterricht knüpft an das außerschulische Leseverhalten der Schülerinnen und Schüler an und entwickelt Leseinteressen. Die Schule fördert die Durchführung von schulischen und außerschulischen Veranstaltungen, die Anreize für das Lesen bieten. Leseschwache Schülerinnen und Schüler brauchen vor allem Zeit und eine verstärkte Übung. Zur Entwicklung der Lesesicherheit, die in allen Fächern bzw. Lernbereichen benötigt wird, gehören der bewusste Erwerb von Lesestrategien und deren Automatisierung. Bei der Entwicklung der Lesefähigkeit der Schülerinnen und Schüler kommt den Lehrerinnen und Lehrern eine besondere Verantwortung zu. Leseerziehung ist eine Querschnittsaufgabe der Schule.

Umgang mit Medien

Schülerinnen und Schüler bringen außerschulische Medienerfahrung mit in die Schule. Der Deutschunterricht knüpft mit seinem Angebot daran an. Dieses Angebot geht aber im Sinne systematischen Lernens über die vorhandene Alltagserfahrung der Schülerinnen und Schüler hinaus, eröffnet neue Verwendungsmöglichkeiten von Medien und leitet die Schülerinnen und Schüler zum kritischen Reflektieren über Mediengebrauch und über Medieninhalte an. Beim Gebrauch von Medien lernen sie wichtige Gestaltungs- und Präsentationsmöglichkeiten kennen. Das Lesen einer alphabetischen Schrift und deren

Dekodierung stellt einen Schlüssel für die Mediennutzung dar. Digitale Medien dienen der Erschließung und Darstellung von Informationen sowie der Gestaltung und Präsentation eigener Produkte.

Lernprozesse verlaufen individuell und erfordern differenzierte Unterstützung. Die Schülerinnen und Schüler weisen Lernunterschiede in den verschiedenen sprachlichen Leistungsbereichen auf. Die erhebliche Leistungsstreuung innerhalb der Klasse bedingt eine bewegliche Planung von Einzel-, Partner-, Gruppen- und Klassenunterricht, sowie eine differenzierte Unterrichtsführung. Differenzierungsmöglichkeiten bestehen hinsichtlich der Ansprache, des Anforderungsniveaus, der Medienauswahl, der Lernzeit sowie der Aufgabenstellungen. Unterricht wird auf die unterschiedlichen Lerndispositionen der einzelnen Schülerinnen und Schüler zugeschnitten. Differenzierung setzt voraus, dass der individuelle Lernstand ermittelt wird und das jeweilige Übungsziel den Schülerinnen und Schülern einsichtig und transparent ist.

Differenzierung

Einsichtsvolles Üben, Anwenden, Wiederholen und Systematisieren sind notwendige Bestandteile des Sprachlernens, insbesondere beim Gewinnen von Sicherheit im Lesen und Schreiben. Sie sind auf das Überwinden von Lernschwierigkeiten, auf das Vertiefen von Gelerntem, auf das Vernetzen des Wissens in neuen thematischen Zusammenhängen und auf die Entwicklung von Lernstrategien gerichtet. Motivation und Selbstständigkeit werden gefördert, wenn den Schülerinnen und Schülern verschiedene Formen des Festigens bekannt sind, aus denen sie selbst auswählen können, und wenn sie den Erfolg des eigenen Lernens reflektieren.

Festigen

Fehler sind normaler, unvermeidlicher Bestandteil des Sprachlernens. Als Zeichen des individuellen Lernfortschritts lassen sich wertvolle Schlüsse auf die Denkweise der Schülerinnen und Schüler ziehen. In der konstruktiven Auseinandersetzung mit ihren Fehlern entwickeln sie neue Lernwege.

Konstruktiver Umgang mit Fehlern

Für viele Schülerinnen und Schüler anderer Herkunftssprachen ist die Schule der wichtigste Ort zum Erwerb von Deutsch als Zweitsprache. Die Herkunftssprache ist ein bedeutender Mittler zwischen Familie und Schule. Ihre Akzeptanz und ihre Präsenz im Unterricht fördern den Zweitspracherwerb. Die in den Herkunftssprachen erworbenen Fähigkeiten werden einbezogen, um die Schülerinnen und Schüler beim Erlernen der deutschen Sprache zu unterstützen. Die mehrsprachigen Erfahrungen erfordern spezifische Lernangebote zum Erlernen der deutschen Sprache.

Deutsch als Zweitsprache

Die Sprachenvielfalt in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, die Begegnung mit anderen Sprachen und der Unterricht in der Fremdsprache werden auf vielfältige Weise sprachvergleichend und wissenserweiternd in den Deutschunterricht einbezogen. Das gemeinsame interkulturelle Lernen im Unterricht und im Schulleben ist eine Lernchance für alle und fördert das demokratische Lernen.

Mehrsprachigkeit

4

Übersicht über die Aufgabenbereiche

Die Aufgabenbereiche *Sprechen und Zuhören*, *Lesen – mit Texten und Medien umgehen* und *Schreiben – Texte verfassen / Rechtschreiben* sowie *Sprache und Sprachgebrauch untersuchen* greifen integrativ ineinander.

Der Schriftspracherwerb ist Bestandteil der verschiedenen Aufgabenbereiche des Deutschunterrichts. Er wird hier gesondert dargestellt, weil er eine besondere Bedeutung in der Lernentwicklung von Schülerinnen und Schülern hat.

Alle weiteren schulischen Anforderungen können Schülerinnen und Schüler nur dann bewältigen, wenn sie lesen und schreiben können. Es sind daher Lernbedingungen zu schaffen, unter denen jede Schülerin und jeder Schüler die Schriftsprache erlernt.

Schriftspracherwerb

Am Anfang des Schriftspracherwerbs ist eine diagnostische Erfassung der Lernausgangslage notwendig, um die Schülerinnen und Schüler im Unterricht in ihren individuellen Lernprozessen differenziert zu fördern. Durch regelmäßige Beobachtung, Dokumentation und Förderung der Lernentwicklung werden die Lernprozesse begleitet.

Beim Erlernen der Schriftsprache werden vielfältige Vermittlungsaspekte auf die individuelle Ausgangslage jeder Schülerin und jedes Schülers abgestimmt. Sie erfahren aktiv handelnd, welche Möglichkeiten ihnen die Kommunikation eröffnet. Vor allem eine intrinsische Motivation, den Sinn und Zweck der Schriftsprache zu entdecken und zu erkennen, wird einen Lernerfolg bewirken.

Der Schriftspracherwerb ist verbunden mit vielfältigen Lese- und Schreibsituationen, in denen die Schülerinnen und Schüler die kommunikative Funktion der Schriftsprache erfahren und ein persönliches Interesse am Lesen und Schreiben ausbilden und weiterentwickeln. Durch regelmäßiges Vorlesen lernen die Schülerinnen und Schüler Texte zu verstehen, in anschließenden Gesprächen zu reflektieren und durch unterschiedliche Gestaltungsaufgaben den Textinhalt wiederzugeben. Gemeinsam werden Bücher für die Lesecke ausgesucht und verschiedene Leseinteressen und Leseerfahrungen besprochen.

Die Schülerinnen und Schüler werden von Anfang an ermutigt, Schrift zum Aufschreiben eigener Ideen und Gedanken zu nutzen. Anlässe zum Schreiben ergeben sich aus dem alltäglichen Klassen- und Schulleben, beim Vorlesen von Geschichten, aus Bildvorlagen und aus Themen des Sachunterrichts. Durch das Aufschreiben persönlicher Gedanken und Erlebnisse entwickeln sich Schreibgewohnheiten. Unterschiedliche Schreibmaterialien fordern zum Ausprobieren auf. Schülerinnen und Schüler, für die das Schreiben noch eine Überforderung darstellt, diktieren ihre Texte. Beim Schreiben wird die lautorientierte und noch nicht normgerechte Schreibweise entsprechend dem Lernstand der Schülerinnen und Schüler akzeptiert. Die Erziehungsberechtigten werden darüber informiert.

Beim Schriftspracherwerb erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Vorstellungen über die Sprache. Sie lernen, Wörter in Einzellaute zu gliedern, bestimmen die Lautstellung und -folge in Wörtern und ordnen den Lauten Buchstaben zu. Sie lernen, Wörter in Silben und andere Wortbausteine zu gliedern und dies als Lese- und Schreibhilfe zu nutzen.

Die Analyse und Synthese wird an Wörtern eingeführt, die für die Schülerinnen und Schüler bedeutsam sind, damit sie ihr Vorwissen einbringen und eine inhaltliche Beziehung herstellen können. Beim Aufschreiben der Wörter wird die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf die Beziehungen zwischen gesprochener und geschriebener Sprache gelenkt. Dabei wird eine Schreibtafel einbezogen.

Beim Lesen und Schreiben werden die Schülerinnen und Schüler auf Schriftkonventionen

aufmerksam gemacht. Sie lernen die Lese-Schreibrichtung einzuhalten, Zeilenfolgen zu beachten, Wort- und Satzgrenzen zu erkennen. Im Vergleich mit Schriften aus anderen Ländern erkennen sie, dass jede Schrift ihr eigenes Regelsystem hat.

Durch regelmäßiges Üben entwickeln die Schülerinnen und Schüler Lesesicherheit und Leseflüssigkeit und erwerben Lesestrategien. Sie erkennen zunehmend Wörter und Wortbausteine auf einen Blick und gelangen durch entsprechende Lernangebote zum genauen Lesen und Erfassen des Inhalts.

Lautorientiertes Schreiben ist ein Entwicklungsschritt und eine grundlegende Rechtschreibstrategie für die Entwicklung normgerechten Schreibens. Die Schülerinnen und Schüler lernen Rechtschreiben durch Lautieren von Wörtern und häufiges Schreiben eigener Wörter und Texte. Regelmäßige Schreibproben lassen erkennen, ob die Schülerinnen und Schüler beim Durchgliedern der Wörter zunehmend genauer die Laut- Buchstabenstruktur erfassen. Durch Wörtersammlungen und in Gesprächen entdecken sie Rechtschreibphänomene, überprüfen Regeln und wenden diese an.

Die Ursachen für Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten sind in der Regel multifaktoriell. Nur wenn möglichst viele Ursachenfaktoren bekannt sind, können differenzierte Fördermaßnahmen durchgeführt werden. Dazu sind eine sorgfältige Analyse der Lernergebnisse sowie eine gezielte Langzeitbeobachtung notwendig.

Druckschrift und Schreibschrift werden nacheinander eingeführt. Als Erstschrift ist eine unverbundene, serifenlose Druckschrift zu verwenden. Diese unterstützt das optische Durchgliedern der Wörter. Beim Schreiben der Druckschrift vollziehen die Schülerinnen und Schüler sinnvolle Bewegungs- und Schreibabläufe. Die Lehrerinnen und Lehrer achten auf eine entspannte Körper- und Stifthaltung. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Feinmotorik auch durch andere Tätigkeiten wie Schneiden, Falten und Basteln. Die Schreibschrift wird erst eingeführt, wenn die Schülerinnen und Schüler die meisten Buchstaben kennen, die Druckschrift sicher lesen können und ihre feinmotorischen Fertigkeiten entsprechend weit entwickelt sind. Bei der Auswahl der verbundenen Schrift ist darauf zu achten, dass diese formklar, leicht zu lernen und gut zu lesen ist. Schülerinnen und Schüler mit umfänglichen feinmotorischen Schwierigkeiten können weiterhin Druckschrift schreiben.

Unsere rechtsläufige Schrift kann von einer rechtshändigen Schülerin oder von einem rechtshändigen Schüler einfacher gelernt werden als von einem linkshändigen. Linkshändige Schülerinnen und Schüler werden nicht gezwungen, die Schreibhand zu wechseln. Sie benötigen jedoch Hilfe bei der Auswahl von Schreibgeräten und der Einrichtung des Arbeitsplatzes.

Sprechen und Zuhören

- Interesse an Gesprächen entwickeln
- Sprechanlässe kennen und nutzen
- Sprechen und Zuhören bewusst gestalten

Schwerpunkt dieses Aufgabenbereiches ist die Entwicklung einer Gesprächskultur. Schülerinnen und Schüler nehmen soziale Kontakte auf, hören einander zu und gehen aufeinander ein. Durch eine Atmosphäre der gegenseitigen Achtung, Toleranz und Offenheit wird ihre Gesprächsfreude geweckt, gefördert und erhalten. Die Schülerinnen und Schüler nehmen Sprachkonventionen auf, entwickeln gemeinsam Gesprächsregeln, erproben und erweitern diese. Sie vertreten Ansichten begründet und stellen ihre Gedankengänge verständlich und adressatenbezogen dar. Auch Meinungen anderer verstehen sie, tolerieren und akzeptieren sie. In Konfliktsituationen diskutieren sie Lösungsmöglichkeiten.

Regelmäßige Gespräche über alltägliche Situationen des Klassen- und Schullebens und zu anderen bedeutsamen Inhalten bieten Gelegenheit, eigene Meinungen, Deutungen

und Sichtweisen zu äußern. Dazu gehört auch, gezielt nachzufragen sowie Verständnis, Zustimmung oder Ablehnung verbal und nonverbal zu verdeutlichen. Es werden vielfältige Gesprächsformen wie Rundgespräche, Partner- und Kleingruppengespräche, Unterrichtsgespräche, Streitgespräche und Diskussionen genutzt. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen zunehmend die Leitung dieser Gespräche. Sie treffen demokratische Vereinbarungen, regeln ihr alltägliches Miteinander und nehmen Aufgaben in Gremien wie Klassenrat und Schülerrat wahr.

Sprechen und Zuhören sind dann erfolgreich, wenn sich die Schülerinnen und Schüler anderen Personen zusammenhängend, zielangemessen, situations- und adressatengerecht mitteilen können. Aus realen oder fiktiven, spontanen oder gelenkten Situationen ergeben sich erlebnis- und sachorientierte Sprachaufgaben, die zum Erzählen, Beschreiben, Berichten und Appellieren veranlassen. Diese nutzen die Schülerinnen und Schüler zur gezielten Entwicklung ihrer Sprachhandlungsfähigkeit. Um ihre Erzählfähigkeit zu stärken, bedarf es altersgerechter Erzählimpulse und ausreichender Erzählzeit. Das Informieren anderer über Sachverhalte schließt ein, sich Stichpunkte zu notieren, diese in eine zusammenhängende Rede umzuformen und wirkungsvoll zu präsentieren. Die dabei gewonnenen Fähigkeiten in der Vortragsgestaltung wenden die Schülerinnen und Schüler auch in anderen Fächern bzw. Lernbereichen an. Appellierendes Sprechen üben sie in solchen Situationen, in denen sie Argumente überzeugend vortragen, Wertungen abgeben, Bedürfnisse artikulieren und andere auffordern. Durch Reflektieren ihrer Erfahrungen beim Sprechen und Zuhören gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einsichten, die sie bei der Planung und Gestaltung neuer Sprachhandlungen nutzen. Für die wirkungsvolle Ausgestaltung ihrer Redebeiträge, zum Herstellen eines Hörerbezugs sowie durch das Eingehen auf die Beiträge anderer und das Anknüpfen an diese, erwerben sie geeignete sprachliche Mittel und Muster.

Die Schülerinnen und Schüler nutzen beim Erzählen, Vortragen oder Präsentieren von Arbeitsergebnissen neben sprachlichen auch sprecherische Mittel wie Stimmführung, Lautstärke, Sprechtempo und nichtsprachliche Mittel wie Mimik, Gestik und Körperhaltung. Sie wählen geeignete Medien zur Unterstützung des Gesagten aus und erstellen Präsentationen mit Hilfe entsprechender Computerprogramme. Beim szenischen Spielen erweitern sie in komplexen Sprachhandlungen ihre sprachlichen und gestalterischen Ausdrucksmöglichkeiten, erproben Lösungen für Probleme, wechseln die Perspektive und verstehen so Sichtweisen anderer. Die Schülerinnen und Schüler stärken dadurch ihr Selbstvertrauen und nehmen sich selbstbewusst wahr.

Lesen – mit Texten und Medien umgehen

- Leseinteresse entwickeln
- Textverständnis entwickeln
- Lesetechniken und Lesestrategien ausbilden
- Medien nutzen

Lesen bereitet Vergnügen, regt die Fantasie an und fordert zur Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit heraus. Es ermöglicht den Zugang zu den Erfahrungen und Gefühlswelten anderer. Damit trägt es zur Identitätsentwicklung der Schülerinnen und Schüler bei.

Lesen lernen wird als kognitiver, selbstgesteuerter Prozess angesehen, deshalb stellt sich besonders die Frage der Motivation. Wenn die Texte Bedeutung für die Schülerinnen und Schüler haben, wird ihr Interesse wach gehalten und verstärkt. Durch die Entwicklung einer Lesekultur mit unterschiedlichen Medienangeboten werden die persönlichen, insbesondere auch geschlechtsspezifischen Interessen der Schülerinnen und Schüler ernst genommen, aufgegriffen und erweitert. Lesen ist ein fester Bestandteil des Schulalltags, in dem Lesegewohnheiten wie Vorlesen, Nutzen freier Lesezeiten mit selbst gewählten Lesetexten und

Bibliotheksbesuchen entwickelt und praktiziert werden. Dies bildet zudem Leseinteressen aus und regt die Lesefreude an.

Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen haben häufig Schwierigkeiten beim Lesen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass die Schrift ein Zeichensystem zur Aufbewahrung gesprochener Sprache ist. Wahrnehmungsübungen zur Unterscheidung von Sprechlauten und Schriftzeichen bilden eine Voraussetzung, um Buchstaben den Lauten richtig zuzuordnen. Indirekte Lernangebote und das Suchen von Informationen aus Bildgeschichten, Wahrnehmungs- und Denkaufgaben, sowie sprachliche Gruppierungsübungen fördern zusätzlich die Lesefähigkeit.

Ausgehend von den Fähigkeiten und Kompetenzen sind solche Texte auszuwählen, die den persönlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler entsprechen. Dazu gehören literarische Texte, Gebrauchs- und Sachtexte, Texte in Printmedien, audiovisuelle und digitale Medien und berücksichtigt kontinuierliche und nicht-kontinuierliche Texte.

Lesesicherheit und Leseflüssigkeit entwickeln sich nach der Phase des Schriftspracherwerbs nicht selbstläufig weiter. Aus diesem Grund wird ein am individuellen Lernstand zu orientierendes Training in sinnvollen Zusammenhängen und in verschiedenen Lernarrangements weiter gefördert und gestärkt. Nur wer sicher liest, wird auch gerne lesen.

Das Einrichten und Nutzen einer Lese-Hörecke im Klassenzimmer (mit Bilder-, Kinder-, Sachbüchern, Comics, Kinderzeitschriften, -zeitungen, Lexika, Hörkassetten, CDs, CD Roms) und der Zugang zu Computern und Internet unterstützen diesen Prozess wesentlich.

In diesem Zusammenhang ist es eine grundlegende Aufgabe des Deutschunterrichts, die bewusste Anwendung wichtiger Lesestrategien auszubilden, die als Basis für das gesamte Lernen notwendig sind. Die Lesestrategien ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, selbstständig Informationen aus Texten zu entnehmen. Ausgehend davon lernen sie, Kerngedanken und Zusammenhänge in Texten zu erkennen, Schlussfolgerungen zu ziehen und Konsequenzen zu beschreiben.

Eine vielfältige Aufgabenkultur unterstützt das Lernen in funktionalen Zusammenhängen. Darüber erschließen sich die Schülerinnen und Schüler neue Inhalte. Impulse fordern zum kreativen, spielerischen, produktiven und handelnden Umgang mit Texten heraus.

Im Deutschunterricht werden die Medienerfahrungen der Schülerinnen und Schüler aufgegriffen und weiterentwickelt. Sie recherchieren zunehmend selbstständig im Internet, lesen und sammeln Informationen zu Interessengebieten und zur Berufswahl. Sie gehen mit den modernen Medien kritisch um und gestalten eigene Medienbeiträge.

Schreiben – Texte verfassen / Rechtschreiben

- Schreibinteresse entwickeln
- Schreibansätze kennen und nutzen
- Schreibprozesse bewusst gestalten
- Richtig schreiben
- Rechtschreibstrategien und Arbeitstechniken ausbilden

Der Unterricht knüpft an die Schreibinteressen der Schülerinnen und Schüler an. Motivation für das Verfassen von Texten und die Einsicht in die Notwendigkeit normgerechten Schreibens werden gestärkt, wenn Schreiben in kommunikative Situationen eingebettet und die Veröffentlichung und Würdigung von Schreibergebnissen ein fester Bestandteil des Schulalltags ist.

Individuell bedeutsame Schreibansätze regen Schülerinnen und Schüler zum Verfassen von Texten an. Dabei erkennen sie, dass Schreiben der Kommunikation sowie der gedanklichen Auseinandersetzung dient und einen kreativen Umgang mit Sprache ermöglicht. Die

Schülerinnen und Schüler realisieren die unterschiedlichen Funktionen des Schreibens, indem sie für andere, an andere und für sich schreiben.

Der Einsatz des Computers erleichtert den Schülerinnen und Schülern die Erstellung von Texten. Entsprechende Korrekturprogramme unterstützen die Fehlersuche. Das Verfassen von E-Mails unterstützt die Kommunikation mit anderen.

Regelmäßig und von Anfang an erhalten die Schülerinnen und Schüler in freien und geplanten Situationen Gelegenheit und Anregung zum Schreiben von Texten. Versuchen und Erproben, Mitteilen und Austauschen sind wichtige Elemente der gemeinsamen mündlichen und schriftlichen Kommunikation.

Schreiben ist ein mehrdimensionaler Prozess, der unter anderen Bedingungen als das Sprechen erfolgt. Dazu zählen, dass der Adressat abwesend und das Ergebnis als Geschriebenes sichtbar ist. Es resultiert daraus die Möglichkeit der Veränderung bzw. Überarbeitung. Um eine gute Schreiberin oder ein guter Schreiber zu werden, muss die Schreiberin oder der Schreiber eine gute Leserin oder ein guter Leser ihres/seines eigenen Textes werden. In prozessorientierten Arbeitsformen entwickeln die Schülerinnen und Schüler Planungs- und Überarbeitungsstrategien.

Durch den vielfältigen Umgang mit Wörtern und das Nachdenken über deren Schreibweisen entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein Rechtschreibgefühl. Sie sammeln und sortieren Wörter, markieren daran Entdecktes und kommentieren dies.

Der zu übende Wortschatz ergibt sich aus drei Bereichen: dem vorgegebenen Wortschatz (Wörter, die als Beispiele für bestimmte rechtschreibliche Regeln und Besonderheiten stehen), dem klassenbezogenen Wortschatz (Wörter, die sich aus Schreibsituationen, Sachthemen und der Berufsvorbereitung in der Klasse ergeben) und dem individuellen Wortschatz (interessenbezogene Wörter und eigene Fehlerschwerpunkte). Ein so aufgebauter Übungswortschatz erleichtert den Schülerinnen und Schülern den Prozess des Rechtschreibens und lässt sie Vertrauen in richtiges Schreiben gewinnen. Ein geeignetes Textverarbeitungsprogramm wird in diesem Prozess genutzt.

Von Anfang an befördern sowohl eigenaktive Entwicklungsprozesse der Schülerinnen und Schüler als auch Normvorgaben das Rechtschreiblernen. Wird zunächst das Schreiben mit der alphabetischen Strategie (Lautorientierung) gefördert, entwickelt sich parallel dazu durch Vergleichen und Untersuchen sowie Ableiten von Schreibweisen zunehmend das Normbewusstsein. Entwicklungsschritte vom lautgetreuen Schreiben zur vermehrten Nutzung von Rechtschreibmustern und -strategien werden dabei sichtbar.

Um Arbeitstechniken selbstständigen Rechtschreiblernens zu erwerben, benötigen die Schülerinnen und Schüler ausreichend Zeit und regelmäßige Übungssituationen. Dabei merken sie sich Schreibweisen, kontrollieren diese und schlagen Wörter nach.

Der Sinn des Übens wird erfahrbar, wenn sich die zu übenden Wörter an aktuellen Fehlerschwerpunkten der Schülerinnen und Schüler orientieren. Persönliche Übungsschwerpunkte, Lernbesonderheiten und Lernfortschritte werden erkannt und dokumentiert. Von Bedeutung für den Erwerb zunehmender Rechtschreibsicherheit ist die Förderung der Aufmerksamkeitshaltung gegenüber fehlerhaften Schreibungen. Nehmen die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Rechtschreibunsicherheiten wahr und nutzen sie Gespräche oder Hilfen zur Vergewisserung der richtigen Schreibweise, erfahren sie das Kontrollieren und Korrigieren als wichtige Tätigkeit, um dem Ziel der orthografischen Sicherheit beim Schreiben eigener Texte näher zu kommen.

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

- Bedeutung und Wirkung von Sprache untersuchen
- Bau der Sprache verstehen

Das Untersuchen von Sprache und Sprachgebrauch erfolgt in enger Verbindung mit den anderen Aufgabenbereichen des Deutschunterrichts. Sowohl in aktuellen Sprech-, Lese- und Schreibsituationen als auch beim Rechtschreiben untersuchen die Schülerinnen und Schüler Sprache und nutzen gewonnene Erkenntnisse für das eigene Sprachhandeln. Sie untersuchen die Vielfalt und Wirkung der sprachlichen Mittel und reflektieren deren Bedeutung für die Verständigung. Sie gewinnen Einsichten in die Funktion von Sprache und ihren strukturellen Aufbau. Die Mehrsprachigkeit vieler Schülerinnen und Schüler, das frühe Erlernen einer Fremdsprache und der Einfluss anderer Sprachen auf die Alltagssprache bieten Gelegenheiten, die eigene Sprache im Vergleich mit anderen Sprachen zu reflektieren.

Es werden Lernsituationen gestaltet, in denen die Schülerinnen und Schüler die Vielfalt, Wirkung und Struktur der Sprache(n) beobachten, ausprobieren und im Spiel oder durch Experimente selbst erschließen. Dafür eignen sich vor allem Spracherfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus ihrem Umfeld und ihrer Sprachbiografie sowie Sprachspiele in mündlicher und schriftlicher Form.

Einsichten in die grammatischen Strukturen der Sprache gewinnen die Schülerinnen und Schüler durch Verfahren, die durch experimentierendes Handeln zum Erkennen und Bestimmen grammatischer Phänomene auffordern. Der Lernweg führt sie von eigenen Regelbildungen und Bezeichnungen hin zum Verstehen und Verwenden grundlegenden Fachwissens. Dabei werden Fachbegriffe als Hilfe zur Verständigung erfahren.

Sachunterricht

1

Der Beitrag zur Kompetenzentwicklung**Vorerfahrungen**

Schon im Vorschulalter erkunden die Kinder ihre Umwelt und deuten diese entsprechend. Dabei bilden sie erste Vorstellungen, die an eigenes Erleben und Erfahren anknüpfen. Durch eine emotionale Gestaltung des Unterrichts wird die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler erweitert. Sie werden zur Erkundung der Welt ermutigt und befähigt.

Der Sachunterricht gibt den Schülerinnen und Schülern Angebote und Hilfen zur individuell angemessenen Aneignung einer Welt, die zunehmend von Informations- und Medienvielfalt geprägt ist. Durch gezielt ausgewählte bzw. bewusst herbeigeführte Erlebnisse bereichern die Schülerinnen und Schüler ihre Erfahrungswelt und lernen Möglichkeiten kennen, wie sie ihr natürliches und soziales Umfeld mitgestalten und in angemessener Weise Verantwortung übernehmen können.

Der Sachunterricht bietet den Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten ihr Sprachhandeln zu entwickeln sowie grundlegende Orientierung in Raum und Zeit zu erwerben. Dies erfordert eine handelnde Arbeitsweise, die sprachlich begleitet wird.

Sachunterricht als Orientierungshilfe

Der Sachunterricht führt die Schülerinnen und Schüler an sozial- und naturwissenschaftliche Interpretationsmuster der Welt heran. Die Inhalte des Sachunterrichts berühren Gebiete, für welche die natur- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen fachliche Grundlagen und bewährte Methoden zur Verfügung stellen. Durch die Verknüpfung von lebensweltlich und fachlich orientiertem Lernen schafft der Sachunterricht Voraussetzungen für das angeleitete und zielgerichtete Erkunden der Welt durch die Schülerinnen und Schüler. Arbeitsweisen wie z.B. spielen, betrachten, ausprobieren und nachahmen sind durch zielgerichtete Anleitung zu fachspezifischen Arbeitsweisen wie z.B. beobachten, experimentieren und dokumentieren zu entwickeln.

Der Sachunterricht eröffnet vielfältige Möglichkeiten zur Förderung der Lesemotivation. Das verlangt Texte, die in Form, Stil und Umfang den Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler entsprechen. Neben kontinuierlichen Texten sind insbesondere nicht-kontinuierliche Texte (Skizzen, einfache Tabellen und Piktogramme) zu berücksichtigen. Das Lesen von Texten ist stets mit dem Kommunizieren über das Gelesene zu verbinden.

Der Sachunterricht legt die Basis für das erfolgreiche Weiterlernen im Unterricht der Natur- und Gesellschaftswissenschaften. Wichtige Voraussetzungen hierfür sind, dass das Interesse der Schülerinnen und Schüler an Natur und Technik sowie am menschlichen Zusammenleben erhalten bleibt bzw. angeregt wird und sie Vertrauen in ihre Leistungsfähigkeit gewinnen. Der Sachunterricht entwickelt die Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler in lebensweltlichen Kontexten und unterstützt sie beim Weiterlernen. In der Auseinandersetzung mit Inhalten des Sachunterrichts erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die sie im Unterricht und im Alltag anwenden und weiterentwickeln.

Sachkompetenz

Sachkompetenz umfasst das Verständnis ausgewählter Phänomene in Gesellschaft, Natur und Technik sowie die Fähigkeit, auf dieser Basis sachbezogen zu urteilen und bewusst zu handeln. Die Schülerinnen und Schüler beginnen, sich unter Anleitung mit Inhalten, Aufgaben und Problemen naturkundlicher, technischer und gesellschaftskundlicher Themenbereiche auseinander zu setzen. Dabei stehen die Erschließung und die allmähliche Mitgestaltung ihrer unmittelbaren Lebenswirklichkeit im Mittelpunkt. Die Schülerinnen und Schüler kennen ausgewählte Prinzipien von Demokratie und Recht, die ihnen in ihrem täglichen Umfeld begegnen und erkennen, dass diese für ihr Handeln bestimmend sind. Sie erleben Räume als veränderbar, nutz- und gestaltbar und übernehmen Verantwortung für deren Erhaltung und Pflege. Sie erarbeiten sich Aspekte ausgewählter Naturphänomene mit Hilfe einfacher, praktisch nachvollziehbarer, physikalischer, chemischer und biologischer Erklärungsansätze. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln einfache Zeitvorstellungen. Sie benennen materielle und soziale Bedingungen des Lebens. Sie verfügen über

grundlegende Kenntnisse von Technik und deren Wirkungsweise. Die Schülerinnen und Schüler nutzen Medienangebote und wählen diese unter Anleitung sachbezogen aus.

Methodenkompetenz umfasst die Fähigkeit, Lernstrategien zu entwickeln, unterschiedliche Arbeitstechniken und Verfahren sachbezogen und situationsgerecht anzuwenden. Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich soziale Situationen, in die sie selbst eingebunden sind durch beobachten, erfragen, ausprobieren oder praktisches Mitwirken. Sie entwickeln einfache Fragestellungen und finden Antworten durch Experimente. Sie erschließen sich grundlegende Raum- und Zeitdimensionen, indem sie Hilfsmittel nutzen, Informationen sammeln, auswerten und weiter bearbeiten (z.B. Daten sammeln, schätzen, messen, notieren). Die Schülerinnen und Schüler spezifizieren und verallgemeinern nach ausgewählten Kriterien und unter Anleitung, um Unterschiede, Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten von Objekten zu erkunden. Die Schülerinnen und Schüler verstehen zunehmend Inhalte und erkennen Ordnungen. Dabei ermitteln sie Informationen und unterscheiden Wichtiges von Unwichtigem. Sie stellen Fragen und verwenden Fachbegriffe. Sie lernen, ihre Vorstellungen und Meinungen zu formulieren und zunehmend sachlich zu begründen. Beim Bauen einfacher technischer Konstruktionen wenden die Schülerinnen und Schüler elementare Formen technischen Handelns an. Sie präsentieren zunehmend sachgerecht ihre Lernergebnisse in bildhafter Form.

Methodenkompetenz

Soziale Kompetenz zeigt sich in der Fähigkeit des Einzelnen, in wechselnden sozialen Situationen Ziele erfolgreich im Einklang mit sich und anderen zu verfolgen. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für sich und ihre unmittelbare Umwelt, erfahren darüber Selbst- sowie Fremdbestätigung und Erleben ihr Eingebundensein in die Gemeinschaft. Zunehmend können sich die Schülerinnen und Schüler in andere einfühlen, deren Meinung tolerieren sowie respektieren und einen Konsens finden. Die Schülerinnen und Schüler verstehen Regeln, halten diese ein und beginnen selbst, Regeln zu vereinbaren und Verantwortung für deren Umsetzung zu übernehmen. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Wissen über ihren Körper und den verantwortungsvollen Umgang mit diesem. Sie setzen sich mit unterschiedlichen Interessen, Denkweisen und Rollenvorstellungen von Mädchen und Jungen auseinander.

Soziale Kompetenz

Personale Kompetenz umfasst die Fähigkeit sich selbst wahrzunehmen, sich selbst zu regulieren, sich zu motivieren und Zuversicht in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Sie gründet auf Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Zunehmend können die Schülerinnen und Schüler eigene Stärken und Schwächen erkennen, Erfolge genießen und Misserfolge verkraften sowie mit Ängsten umgehen. Es gelingt ihnen immer besser einen Perspektivwechsel vorzunehmen und je nach Situation der Jüngere oder Ältere, der Stärkere oder Schwächere zu sein. Die Schülerinnen und Schüler entdecken die für ihre Altersstufe typische, neugierig-interessierte Hinwendung zu den Dingen und arbeiten unter Anleitung planvoll. Sie erfahren Errungenschaften der Technik als Bereicherung.

Personale Kompetenz

2

Standards

Die nachfolgenden Standards beschreiben die Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen im Sachunterricht am Ende der Jahrgangsstufe 4 erworben haben sollten, um ein erfolgreiches Weiterlernen zu sichern.

Themenfeldübergreifende Standards

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen einfache Zusammenhänge sprachlich verständlich und sachlich richtig dar,
- lesen in Ansätzen einfache Sachtexte und erschließen sie inhaltlich,
- äußern sich sachbezogen nach vorgegebenen Satzmustern,
- beteiligen sich unter Anleitung an der gemeinsamen Entscheidungsfindung,
- beobachten natürliche und soziale Phänomene nach vorgegebenen Beobachtungskriterien und beginnen diese zu beschreiben,
- nutzen unter Anleitung Instrumente, Apparate und Medien bei der Bearbeitung einer Aufgabenstellung,
- präsentieren Ergebnisse aus Beobachtungen, Untersuchungen und Recherchen vorwiegend bildhaft und anschaulich,
- entnehmen aus einfachen Skizzen und Tabellen Informationen,
- kontrollieren sich in Ansätzen selbst,
- fordern Hilfe für Durchführung von Arbeitsaufträgen an,
- nutzen Computer als Lernangebot und Unterhaltungsmedium,
- kontrollieren in Ansätzen den eigenen Medienhaushalt.

Sich selbst wahrnehmen

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Unterschiede zwischen sich und anderen, vergleichen eigene Schwächen und Stärken mit denen anderer,
- vergleichen geschlechtsspezifisches Rollenverhalten,
- erläutern Beispiele einer gesundheitsförderlichen Lebensweise.

Zusammen leben

Die Schülerinnen und Schüler

- übernehmen in Ansätzen Verantwortung für sich und andere, sowie für ihre unmittelbare Umwelt und beteiligen sich an einfachen demokratischen Entscheidungen,
- beschreiben Rechte beim Zusammenleben in der Familie, Klasse und Schule in einfachen Worten und bemühen sich zunehmend, die sich daraus ergebenden Pflichten einzuhalten,
- nehmen die Vielfalt der Formen des Zusammenlebens bewusst wahr,
- nehmen Fremdes und Ungewohntes in ihrem unmittelbaren Umfeld bewusst wahr und beginnen Strategien zur Überwindung von Angst und Abwehr zu entwickeln,
- beginnen Gründe für Konflikte wahrzunehmen,
- vergleichen verschiedene Formen von Gewalt,
- setzen sich in Ansätzen mit Konsumbedürfnissen und Faktoren auseinander, die das Konsumverhalten beeinflussen.

Naturphänomene erschließen

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die Bedeutung von Wasser, Feuer und Licht für das Leben der Menschen,
- beobachten, beschreiben und erklären einfache Phänomene des Wetters und deren Auswirkung auf das Leben der Menschen, Pflanzen und Tiere,
- untersuchen ausgewählte Tiere und Pflanzen,
- erklären die Verantwortung des Menschen für Tiere und Pflanzen,
- übernehmen unter Anleitung Verantwortung für die Natur in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld.

Räumen entdecken

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Zusammenhänge zwischen einfachen regionaltypischen, den Raum prägenden Naturfaktoren (Entstehung, Gewässer, Pflanzen und Tiere) und Sozialfaktoren (Siedlungen, Verkehrswege, Industrie und Landwirtschaft) her,
- erfassen einfache räumliche Strukturen und nutzen diese zur Orientierung,
- halten Regeln für das Verhalten als Fußgängerin bzw. als Fußgänger ein und bewegen sich zunehmend sicher im Verkehrsraum,
- beginnen, die Verantwortung der Menschen bei der Nutzung und Umgestaltung von Räumen zu beschreiben und entsprechend zu handeln.

Zeit und Zeitabläufe verstehen

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene ausgewählte Zeitbegriffe und wenden diese sprachlich richtig an,
- strukturieren in Ansätzen unterschiedliche Zeiträume mit Hilfe der Uhr, verschiedener Kalender und Zeitleisten,
- ordnen Ereignisse der eigenen und der familiären Geschichte in eine zeitliche Struktur und entwickeln erste Zukunftsvorstellungen für das eigene Leben,
- erleben an ausgewählten Beispielen die Bedeutsamkeit historischer Ereignisse für das Leben in der Gegenwart,
- sammeln Informationen aus Zeugnissen der Vergangenheit.

Technik begreifen

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen unter Anleitung aus unterschiedlichen Materialien Modelle her und prüfen ihre Stabilität,
- handhaben ausgewählte Werkzeuge sachgerecht.

Medien nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen Medienangebote zur Unterhaltung, Information und Kommunikation,
- erklären grundlegende Funktionen des Computers.

3

Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche

Der Sachunterricht hat die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler bei der Auseinandersetzung mit ihrer Lebenswirklichkeit und insbesondere mit der gesellschaftlichen und natürlichen Umwelt so zu unterstützen, dass ihre Orientierungs-, Erkenntnis- und Handlungsfähigkeit sowie ihre Werthaltungen eine möglichst optimale Förderung erfahren.

Die Schülerinnen und Schüler erlernen Methoden zum Erkennen und Erkunden der Welt und werden angeleitet, diese zunehmend selbstständig und selbstbewusst anzuwenden.

Der Sachunterricht wird als kontinuierlicher Prozess verstanden, in dem Möglichkeiten für Erfahrungen geschaffen und Vermutungen und Meinungen allmählich in wissenschaftsorientierte Erkenntnisse überführt werden. Damit legt er Grundlagen für jene Fächer bzw. Lernbereiche, die sich an den Sachunterricht anschließen.

Der Sachunterricht führt in verschiedene fachwissenschaftliche Bereiche ein, die im Unterricht im Sinne der Mehrperspektivität vernetzt werden.

Sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektive

Die Schülerinnen und Schüler lernen soziale und kulturelle Phänomene und Prozesse kennen und beginnen, unterschiedliche Interessen, Lebensstile und die Verschiedenheit der Menschen zu deuten. Sie erwerben unter Anleitung erste Strategien, um sich in einer zunehmend komplexen Gesellschaft zu orientieren.

Raumbezogene Perspektive

Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, Räume zu erkunden und sich unter Anleitung in diesen zu orientieren. Sie entwickeln damit ihr räumliches Wahrnehmungs- und Orientierungsvermögen weiter. Sie erleben, dass sowohl naturbelassene als auch vom Menschen geschaffene Räume gestaltbar und nutzbar sind. Sie entwickeln die Bereitschaft und die Fähigkeit, Verantwortung für deren Erhalt und Pflege zu übernehmen.

Historische Perspektive

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich in der Zeit zu orientieren und erfassen zeitliche Abläufe. Sie erfahren an sorgsam ausgewählten Beispielen, wie die Menschen früher lebten und handelten.

Naturbezogene Perspektive

Die Schülerinnen und Schüler erweitern und korrigieren durch erklärende Hinweise ihre Erfahrungen im sachorientierten Wahrnehmen und Beschreiben von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Sie lernen erste ausgewählte biologische, chemische und physikalische Zusammenhänge kennen, werden an die Anwendung naturwissenschaftlicher Methoden herangeführt und entwickeln auf dieser Basis die Bereitschaft, mit der Natur verantwortungsvoll umzugehen.

Technische Perspektive

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich grundlegendes Wissen über technische Wirkungs- und Bedingungsbeziehungen und probieren grundlegende Formen technischen Handelns aus.

Kumulatives Lernen

Der Sachunterricht ist auf kumulatives Lernen gerichtet. Die Schülerinnen und Schüler erleben nachhaltig, dass vorher Gelerntes mit dem neu zu Lernenden in Zusammenhang steht, dass sie durch das Lernen ihre Kompetenzen erweitern und bereits Gelerntes auf neue Kontexte übertragen können. Auf der Grundlage praktischer Erfahrungen erwerben die Schülerinnen und Schüler fachliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und wenden diese in einfachen vernetzten Systemen an.

Exemplarisches Lernen

Die Inhalte des Sachunterrichts werden exemplarisch ausgewählt. Der Unterricht konzentriert sich auf das an Beispielen erfahrbare Wesentliche, auf die entscheidenden Gesichtspunkte und Methoden. Bedeutsame Beispiele eröffnen Zugänge sowohl zu konkreten Sozial- und Naturphänomenen als auch zu dem, was auf den einzelnen Fall als Allgemeines übergreift und damit übertragbar ist.

Im Sachunterricht wird eine Lernatmosphäre gestaltet, die die Neugierde, Offenheit und Anteilnahme der Schülerinnen und Schüler den Phänomenen der Welt gegenüber zum Ausgangspunkt macht und ihre Fähigkeiten sowie sozialen und emotionalen Bedürfnisse aufgreift. Um ihr Wissen, ihre Erfahrungen und ihre Fragen zu artikulieren und sich handelnd mit den Inhalten auseinander zu setzen, benötigen die Schülerinnen und Schüler ausreichend Zeit, individuelle Zuwendung und Anleitung.

Lernatmosphäre

In kooperativen und projektorientierten Arbeitsformen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Erfahrungswelt aktiv auseinander.

Der Sachunterricht ist geeignet, unmittelbare Begegnungen mit Phänomenen, Sachverhalten, Ereignissen und Personen zu ermöglichen. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler zu vielfältigen Aktivitäten angeregt. Unmittelbare Begegnungen sind wesentliche Voraussetzungen für realitätsbezogenes Wahrnehmen und Erleben.

Unmittelbare Begegnungen

Das Lernen an außerschulischen Lernorten ist fester Bestandteil des Sachunterrichts. Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zu historischen oder Expertinnen und Experten zu wissenschaftlichen Themen vertiefen eigene Beobachtungen und Erkundungen in Natur, Gesellschaft und Technik.

Außerschulische Lernorte

Einfache Experimente sollen Antworten auf Fragen der Schülerinnen und Schüler geben. Deshalb steht vor der Planung eines Experiments die bewusste Wahrnehmung des Phänomens, das Fragen auslöst und zur Formulierung von Vermutungen herausfordert. Methodisches Vorgehen wird angebahnt (Vorgabe einer Vermutung, Materialbereitstellung, gemeinsame Planung und Durchführung des Experiments, abschließende gemeinsame Ergebnisdarstellung, Vergleich des Ergebnisses mit der Vermutung).

Experimentieren

Systematisches Beobachten ist das zielgerichtete Vorgehen und die Konzentration auf ausgewählte Aspekte des zu Beobachtenden, um auswertbare Ergebnisse zu erzielen. Es umfasst sowohl das detaillierte Festlegen des Beobachtungsauftrages und der Beobachtungskriterien als auch das Beobachten, das Auswerten und Präsentieren der Beobachtungsergebnisse.

Systematisches Beobachten

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Objekte und Situationen aus ihrem Erfahrungsbereich, um entsprechende Kenntnisse über deren Details, Zusammenhänge und Entwicklungsprozesse zu gewinnen. Vorrang beim Untersuchen hat der Einsatz aller Methoden, die sinnliche Erfahrungen unterstützen.

Untersuchen

Häufig werden beim Untersuchen Instrumente (z.B. Lupe, Fernglas, Thermometer, Uhr) und Apparate (z.B. Fotoapparat, Videokamera, Kassettenrekorder) benutzt. Ihre Verwendung kann eine notwendige Bedingung für das erfolgreiche Untersuchen sein oder auch zur quantitativen bzw. qualitativen Verbesserung des Unterrichtsergebnisses beitragen.

Eine weitere Möglichkeit, sich einen Sachverhalt zu erschließen, bietet die Arbeit mit Modellen. Sie bezieht sich auf das Konstruieren und Fertigen von Modellen ebenso wie auf das genaue Betrachten und Untersuchen von Strukturen bzw. Abläufen am vorgegebenen Modell. Modelle dienen als Anschauungshilfe zur Erklärung der Wirklichkeit. Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass Modelle sich je nach ihrem Zweck voneinander unterscheiden, stets aber eine Vereinfachung sind und nur einen Ausschnitt der Realität repräsentieren.

Arbeit mit Modellen

Der Sachunterricht bietet vielfältige Möglichkeiten, durch spielerische Auseinandersetzung Erfahrungen zu sammeln. Angeleitete Spiele wie Interaktionsspiele, Sensibilisierungsspiele, Rollen- und Planspiele sowie Regelspiele tragen dazu bei, das Wahrnehmungsvermögen zu schärfen, Erfahrungen bewusst zu machen sowie Verhaltensmöglichkeiten und Rollenmuster zu erproben.

Spielen als Lernform

Durch Sprache ist eine Auseinandersetzung mit Begriffen und Wertungen, Wahrnehmungen, Gedanken und Gefühlen möglich. Bei Themen, die Schülerinnen und Schüler in den Sachunterricht einbringen, müssen sie häufig sprachlich unterstützt werden, um ihre Gedanken präzise zu formulieren.

Sachthemen und Sprache

Sacherschließung und Sprache stehen in enger Wechselwirkung: Das Klären von Sachverhalten ist an Begriffsbildung gebunden. Der Sachunterricht knüpft an die Alltagssprache an und führt zu einer sachlich angemessenen Versprachlichung von Erkenntnissen. Durch die sprachliche Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand werden die sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler systematisch erweitert und differenziert.

4

Übersicht über die Themenfelder

Die Themenfelder orientieren sich an denen des Rahmenlehrplans der Grundschule und werden im gesellschaftswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Unterricht inhaltlich weitergeführt.

Sich selbst wahrnehmen

Dieses Themenfeld umfasst Aspekte der Selbst- und Fremdwahrnehmung in der Familie, der Lerngruppe und in der Schule. Die Schülerinnen und Schüler wenden ihr Wissen über ihren Körper an und können Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Individuen benennen. Sie erwerben erste fundierte Kenntnisse über Sexualität und werden bei der Entwicklung ihrer sexuellen Identität unterstützt. Ein besonderes Augenmerk gilt dem partnerschaftlichen Umgang miteinander. Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern sind mögliche Verhaltensstrategien für den Umgang mit fremden Erwachsenen und Jugendlichen zu erarbeiten. Sie werden dabei unterstützt, Verantwortung für den Erhalt ihrer Gesundheit zu übernehmen.

Zusammen leben

In diesem Themenfeld werden die Schülerinnen und Schüler zu verantwortlichem Handeln in öffentlichen und privaten Zusammenhängen ermutigt; ihr Interesse an Mitwirkung und Mitgestaltung wird herausgefordert. Die im Sachunterricht erworbenen Kompetenzen befähigen die Schülerinnen und Schüler, an der Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft mitzuwirken sowie sich selbst tolerant und vorurteilsfrei zu verhalten.

Die Schülerinnen und Schüler beginnen, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Sie erfahren, dass ihre Vorstellungen vom Leben und Lernen in der Schule innerhalb eines vorgegebenen Rahmens gestaltbar sind und über Vereinbarungen geregelt werden können. Es werden ihnen vielfältige Gelegenheiten gegeben, entsprechend ihrem Entwicklungsstand Verantwortung für sich, für andere Menschen und für ihre Umwelt zu übernehmen und auf Entscheidungsprozesse Einfluss zu nehmen.

An Beispielen aus ihrem unmittelbaren Umfeld (Klasse, Schule) werden die Schülerinnen und Schüler mit der Grundidee der Partizipation sowie der demokratischen Entscheidungsfindung vertraut gemacht.

Schülerinnen und Schüler sind eine wichtige Zielgruppe von Wirtschaft und Werbung. Es werden Wünsche geweckt, die zum Konsum anregen. Im Sachunterricht werden Konsumbedürfnisse reflektiert. Die Schülerinnen und Schüler werden angeleitet, Wunschdenken und Realität zu unterscheiden, sowie bei der Realisierung von Konsumwünschen Prioritäten zu setzen.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich im Sachunterricht mit vertrauten und fremden Lebensformen auseinander. Verschiedene Formen des Zusammenlebens werden als Alternativen thematisiert. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Neugierde, ihre eigene Sozialisation zu entdecken und zu reflektieren. Sie beginnen, das Anderssein zu respektie-

ren und Konflikte auszutragen. Dabei erfahren sie die Bedeutsamkeit eines gleichberechtigten Nebeneinanders.

Naturphänomene erschließen

Im Mittelpunkt dieses Themenfeldes steht das Verhältnis der Menschen zur Natur. Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit Phänomenen der belebten und unbelebten Natur sowie mit dem Einwirken des Menschen auf die Natur werden aufgegriffen und differenziert behandelt.

Naturbezogenes Lernen steht im Spannungsfeld zwischen Erleben, Erfahren und Deuten von Naturphänomenen durch die Schülerinnen und Schüler und den inhaltlichen und methodischen Angeboten der Naturwissenschaften. Schülerinnen und Schüler werden angeregt, Beobachtungen in der Natur zu machen und darüber zu kommunizieren, Dinge zu benennen, zu sammeln, zu vergleichen und zu ordnen. Wenn die Neugierde der Schülerinnen und Schüler auf Naturphänomene geweckt ist, werden sie eigene Fragen stellen und in der Beobachtung, beim Untersuchen und Experimentieren Antworten finden. Hierfür ist das unmittelbare Erleben und Erfahren der Natur unter Einbeziehung aller Sinne unentbehrlich.

Die unmittelbare Begegnung mit der belebten und unbelebten Natur bietet den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, ihre Erfahrungen und Kenntnisse zu erweitern. Darüber hinaus fördert sie die Entwicklung und Stärkung einer positiven emotionalen Bindung zur Natur. Beides zusammen trägt dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler einen respektvollen sowie verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur und den natürlichen Ressourcen entwickeln. Der Unterricht in diesem Themenfeld schärft den Blick der Schülerinnen und Schüler für die Gefährdung der Natur, regt sie zu Aktivitäten zum Schutz der Umwelt an und unterstützt sie bei der Realisierung ihrer Vorhaben.

Räume entdecken

Die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen nehmen Räume als etwas Gegebenes zunächst unvollkommen und aus vielen Einzelheiten bestehend wahr. Erst allmählich eröffnen sich ihnen Raumdimensionen, werden Raumstrukturen, wie Höhe, Breite und Tiefe durch Handeln erschlossen. Raumwahrnehmung ist sinnliche Erfahrung und an das Erleben von Ruhe und Lärm, Nähe oder Weite, Wohlbefinden oder Beklemmung sowie ästhetisches Empfinden gebunden.

Die Kenntnis unterschiedlicher Raumdarstellungen unterstützt die Orientierung in unbekannten Räumen. Das Lesen von Lageskizzen, das Orientieren mit Hilfe von Stadtplänen, einfachen Karten und Piktogrammen geben den Schülerinnen und Schülern Sicherheit und ermöglichen ihnen Zugang zu einem größeren eigenständigen Handlungsraum. Dieses Themenfeld trägt dazu bei, neben geografischen Daten auch Informationen über Lebewesen, Natur, klimatische Faktoren, Geschichte und Kultur zu erschließen.

Menschen erschließen und verändern Räume durch Industrie und Landwirtschaft, Handel und Handwerk, Verkehr und Tourismus. Den Schülerinnen und Schülern wird an geeigneten Beispielen die Wechselwirkung zwischen räumlichen Gegebenheiten und menschlichen Lebensformen verdeutlicht. Den Schülerinnen und Schülern erkennen, dass dem menschlichen Handeln Grenzen gesetzt sind und Menschen Verantwortung für den Erhalt der Umwelt tragen. Das Erfahren und Erleben örtlicher Bindungen trägt zur Identifikation mit einer bestimmten Region bei.

Zu diesem Themenfeld gehört auch die Verkehrs- und Mobilitätserziehung. Die Schülerinnen und Schüler erproben und entwickeln ihr Verhalten als Verkehrsteilnehmer (Fußgängerin und Fußgänger, Fahrradfahrerin und Fahrradfahrer, Nutzerin und Nutzer öffentlicher Verkehrsmittel) in verschiedenen Räumen.

Zeit und Zeitabläufe verstehen

In diesem Themenfeld lernen die Schülerinnen und Schüler Zeit als ein Ordnungsprinzip des menschlichen Zusammenlebens kennen. Zeiteinteilung wird als Strukturierungshilfe des täglichen Lebens erkannt und unter Anleitung genutzt. Die Schülerinnen und Schüler erfahren am Beispiel des Schulalltages bzw. des Schuljahres eine institutionell vorgegebene Zeitstruktur und werden angeleitet, ihre Zeit sinnvoll zu nutzen.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren Strukturen zeitlicher Abläufe in der Natur bzw. im menschlichen Leben. Die ständige Wiederkehr von Jahreszeiten oder der Prozess des Wachsens und Vergehens bieten Ansätze zur Betrachtung der Zeit.

Die Voraussetzung für das Orientieren in der historischen Zeit sind die Analyse und Ordnung der eigenen Alltagsgeschichte und bilden den Ausgangspunkt für diesen Prozess.

Sie nehmen unter Anleitung den Prozess von Veränderung und Entwicklung als Einheit von Wandel und Beständigkeit wahr. Unterschiedliche historische Quellen, Zeitzeuginnen und Zeitzeugen oder Expertinnen und Experten, Museumsbesuche sowie historische Erkundungen verschiedener Orte der nahen Umgebung und das eigene Erleben von Festen, Bräuchen und Traditionen ermöglichen den Einblick in historische Zusammenhänge.

Technik begreifen

Vorwiegend handlungsorientiert und durch offene Lernsituationen geprägt, führen die Aktivitäten vom spielerisch-erkundenden Umgang mit Technik über das Beobachten, Probieren, Montieren und Demontieren zum Nacherfinden.

Damit die Schülerinnen und Schüler lernen, technische Zusammenhänge zu erkennen, darf sich der Unterricht im Themenfeld Technik begreifen nicht auf praktisches Tun beschränken. Handeln und Reflektieren sind gleichwertige Prinzipien, die sich gegenseitig durchdringen und ergänzen. Bestandteil jeder technischen Problemstellung und -lösung sind gedankliches Verarbeiten, Kommentieren und Beschreiben. Mit den Schülerinnen und Schülern wird an ausgewählten Beispielen die Folgewirkung der Technik kritisch diskutiert. Die Ambivalenz technischer Entwicklungen wird ihnen verdeutlicht.

Medien nutzen

Medien haben im Sachunterricht eine besondere Bedeutung. Bilder, Grafiken, Töne, Filme und Texte bereichern die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler. Neben diesem rezeptiven Gebrauch werden im Sachunterricht Medien produktiv zur Dokumentation, Kommunikation und Präsentation verwendet. Zu diesen Verwendungsweisen tritt die Reflexion über den persönlichen Mediengebrauch.

An geeigneten Themen erschließen sich die Schülerinnen und Schüler sukzessive den Gebrauch von Computern und Internet.

Damit bereitet der Sachunterricht die Nutzung dieser Medien in anderen Fächern bzw. Lernbereichen vor.

1

Der Beitrag zur Kompetenzentwicklung

Mathematikunterricht im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen trägt zur Bildung der Schülerinnen und Schüler bei, indem er ihnen die folgenden in Zusammenhang stehenden Grunderfahrungen ermöglicht:

- technische, natürliche, soziale und kulturelle Erscheinungen und Vorgänge mit Hilfe der Mathematik wahrzunehmen, zu verstehen und zu beurteilen,
- Mathematik mit ihrer Sprache, ihren Symbolen, Formeln, Bildern und Darstellungen für die Beschreibung und Bearbeitung von inner- und außermathematischen Aufgaben und Problemen zu kennen und zu begreifen,
- in der Bearbeitung von Fragen, Aufgaben und Problemen mit mathematischen Mitteln allgemeine Problemlösefähigkeit zu erwerben.

Mathematik lernen im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen hat das Ziel, unter Berücksichtigung der individuellen Lernausgangslage die Schülerinnen und Schüler zu mathematischem Denken durch aktiv-entdeckendes Lernen herauszufordern und hierbei Handlungskompetenz aufzubauen. Dabei werden die vier Dimensionen der Handlungskompetenz in enger Verflechtung entwickelt.

Sachkompetenz

Sachkompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler, indem sie im Umgang mit einem lebensnahen Problem handlungsorientiert mathematische Kenntnisse sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, zielgerichtet einsetzen und erweitern. Zu dieser Sachkompetenz zählen im Verlauf des Unterrichts erworbene Begriffe, Zusammenhänge und Verfahren, die von den Schülerinnen und Schülern in wechselnden Kontexten angewendet werden:

- Grundaufgaben des Einspluseins und Einmaleins beherrschen,
- Rechenvorteile erkennen und nutzen,
- Grundaufgaben auf mündliche und schriftliche Rechenverfahren anwenden,
- Sachaufgaben und grafische Darstellungen inhaltlich erfassen,
- Lösungswege bei Sachaufgaben finden und ausführen,
- Regeln und Formeln anwenden,
- schätzen, runden, überschlagen,
- mit Größen sicher umgehen,
- geometrische Flächen und Körper zeichnen und berechnen,
- Elemente der Fachsprache verwenden.

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz erwerben die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten. Dies umfasst die gezielte Auswahl unterschiedlicher Techniken, Verfahren und ihre Ausführung, insbesondere:

- Rechenwege ermitteln, ausführen und sprachlich begleiten,
- Algorithmen selbstständig anwenden und Analogien finden,
- verschiedene Formen der Darstellung mathematischer Objekte und Sachverhalte je nach Situation und Zweck anwenden und auswählen,
- Rechenhilfsmittel und Zeichengeräte einsetzen,
- Überlegungen anstellen, Lösungswege und Ergebnisse darstellen und präsentieren,
- Zahlenmaterial aus der Lebenswelt sichten und auswerten,
- mathematische Werkzeuge und Hilfsmittel (Formelsammlung, Taschenrechner, Software ...) auswählen und einsetzen,
- Verfahren, Strategien und Prinzipien zum Problemlösen auswählen und anwenden.

Personale Kompetenz

Personale Kompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler durch positive Erfahrungen und Zutrauen in die eigene Leistungsfähigkeit sowie durch Überdenken und Weiterentwickeln eigenen Handelns. Dies betrifft insbesondere:

- eigene Ziele konsequent verfolgen,

- eigene Leistungen selbstkritisch einschätzen,
- Geduld und Ausdauer bei Lernschwierigkeiten entwickeln,
- exakt und übersichtlich arbeiten,
- mit Fremd- und Eigenmaterialien sorgfältig umgehen und gezielt nutzen.

Soziale Kompetenz als fachbezogene und übergreifende Fähigkeit zum Kommunizieren erwerben die Schülerinnen und Schüler im Umgang mit mathematischen Inhalten, wenn sie Sachverhalte fachlich korrekt und situations- und adressatengerecht darstellen. Dies geschieht u. a. durch:

Soziale Kompetenz

- Hilfen selbstständig anfordern, annehmen und anbieten,
- in der Auseinandersetzung mit mathematischen Sachverhalten argumentieren,
- Standpunkte und Arbeitsweisen anderer akzeptieren,
- sich in Partner- und Gruppenarbeit kooperativ einbringen,
- gemeinsam planen und zielgerichtet handeln,
- Mitverantwortung für die gemeinsame Arbeit übernehmen.

2

Standards

Am Ende der Jahrgangsstufe 10 verfügen Schülerinnen und Schüler über allgemeine mathematische Kompetenzen, die für alle Ebenen des mathematischen Handelns relevant sind.

Die beschriebenen Kompetenzen werden von Schülerinnen und Schülern im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen in der Auseinandersetzung mit mathematischen Sachverhalten schrittweise erworben, erweitert und vertieft.

Folgende mathematische Themenfelder sind zu Grunde gelegt:

- Form und Veränderung,
- Zahlen und Operationen,
- Größen und Messen,
- Daten und Zufall.

Jedes Themenfeld vereinigt Anforderungen und Inhalte verschiedener mathematischer Bereiche und durchzieht den Mathematikunterricht spiralförmig.

Die Zuordnung von Standards zu einem Themenfeld ist nicht in jedem Fall eindeutig, sondern davon abhängig, welcher Aspekt mathematischen Handelns im inhaltlichen Zusammenhang betont werden soll.

Standards am Ende der Jahrgangsstufe 4**Form und Veränderung**

Die Schülerinnen und Schüler

- orientieren sich im Raum und beschreiben Anordnungen von Gegenständen,
- führen Veränderungsprozesse in ihrer Umgebung aus und beschreiben diese,
- beschreiben Anordnungen und Veränderungsprozesse ausgehend von anderen Personen oder Orten,
- erfassen und klassifizieren Objekte aus ihrer Umwelt nach mathematischen Eigenschaften,
- benennen ausgewählte Körper und Flächen,
- führen Freihandzeichnungen aus,
- skizzieren und stellen geometrische Objekte unter Verwendung angemessener Hilfsmittel wie Lineal, Schablonen, Dreieck und Faltpapier her,
- vergleichen Körper und ebene Figuren bezüglich ihrer Abmessungen (länger, kürzer, größer, kleiner, gleich lang, ...).

Zahlen und Operationen

Die Schülerinnen und Schüler

- bewegen sich im Zahlenraum bis 100 in verschiedenen großen Schritten vorwärts und rückwärts,
- vergleichen und ordnen Zahlen in diesem Bereich,
- lesen und schreiben die natürlichen Zahlen bis 100 und stellen sie auf verschiedene Weise dar,
- finden Rechengeschichten zu einfachen Gleichungen,
- führen praktische Handlungen zu den Operationen durch,
- überprüfen ihre Überlegungen auf den Sachverhalt bezogen,
- bewegen sich sicher in den Grundaufgaben der Addition, Subtraktion und Multiplikation.

Größen und Messen

Die Schülerinnen und Schüler

- besitzen Größenvorstellungen (Einheiten aus den Bereichen Geldwerte, Längen, Zeitspannen),
- vergleichen, schätzen, messen Größen und rechnen mit ihnen,
- gehen mit Uhren und mit dem Kalender sachgerecht um.

Daten und Zufall

Die Schülerinnen und Schüler

- entnehmen Bildern und Schaubildern Informationen und erklären diese,
- stellen Daten aus ihrer Umgebung in Tabellen und Diagrammen dar,
- ordnen Situationen die Begriffe zu: möglich, sicher, unmöglich.

Standards am Ende der Jahrgangsstufe 6

Form und Veränderung

Die Schülerinnen und Schüler

- orientieren sich im Raum und beschreiben Anordnungen und Wege,
- beschreiben und zeichnen ebene Figuren (Quadrat, Rechteck, Dreieck und Kreis),
- beschreiben Kugel, Würfel, Quader und Zylinder,
- stellen Modelle von Körpern und ebenen Figuren her (Bauen, Legen, Zerlegen, Zusammenfügen, Ausschneiden, Falten...),
- zeichnen, skizzieren und basteln geometrische Objekte unter Verwendung angemessener Hilfsmittel wie Zirkel, Lineal, Schablonen, Geodreieck und Faltpapier,
- führen Freihandzeichnungen aus,
- vergleichen Strecken, Flächen und Körper bezüglich ihrer Abmessungen und ihrer Lage.

Zahlen und Operationen

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen und schreiben die natürlichen Zahlen bis 10.000 und stellen sie auf verschiedene Weise dar,
- vergleichen, ordnen und runden natürliche Zahlen bis 10.000,
- untersuchen die vier Grundrechenoperationen und begründen ihre Zusammenhänge,
- führen sicher Grundaufgaben der Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division aus,
- nutzen die Umkehroperationen zur Überprüfung von Rechenergebnissen,
- beherrschen die schriftlichen Verfahren der Addition, Subtraktion und Multiplikation,
- kontrollieren schriftliche Verfahren mit Überschlagsrechnungen,
- nutzen Rechenvorteile,
- übertragen Sachverhalte bzw. Sachaufgaben in die Sprache der Mathematik,
- finden Sachaufgaben zu einfachen Gleichungen,
- nutzen Alltagsbrüche,
- stellen Bruchteile auf verschiedene Arten her,
- finden, erklären und korrigieren Rechenfehler.

Größen und Messen

Die Schülerinnen und Schüler

- besitzen Größenvorstellungen (Einheiten des Geldwertes, der Länge, der Zeit und der Masse),
- wählen geeignete Maßeinheiten zum Messen situationsgerecht aus,
- gehen mit unterschiedlichen Messgeräten sachgerecht um,
- beschreiben Repräsentanten verschiedener Größen,
- wandeln Größeneinheiten (Länge, Zeit, Masse) um,
- vergleichen Größen miteinander und rechnen mit ihnen,
- wählen in Sachsituationen angemessene Näherungswerte aus und geben Ergebnisse mit entsprechender Genauigkeit an.

Daten und Zufall

Die Schülerinnen und Schüler

- wählen unterschiedliche Methoden der Datenerfassung gezielt aus,
- sammeln Daten aus Beobachtungen, Untersuchungen und einfachen Experimenten,
- entnehmen Daten aus Tabellen, Schaubildern und Diagrammen,
- vergleichen unterschiedliche Darstellungen des gleichen Sachverhalts miteinander,
- verwenden Begriffe der Wahrscheinlichkeit (möglich, aber nicht sicher, unmöglich, sicher).

Standards am Ende der Jahrgangsstufe 8

Form und Veränderung

Die Schülerinnen und Schüler

- orientieren sich mit Hilfe von Planquadraten und Koordinaten in ihrer Umwelt,
- fertigen Netze und Abwicklungen von Körpern und erkennen Körper an entsprechenden Darstellungen,
- verwenden geometrische Darstellungen zur Veranschaulichung arithmetischer Probleme,
- klassifizieren Dreiecke und Vierecke,
- zeichnen und konstruieren geometrische Objekte unter Verwendung angemessener Hilfsmittel wie Zirkel, Lineal, Schablonen und Geodreieck,
- erzeugen Symmetrien und Spiegelungen,
- ermitteln Flächeninhalt und Umfang von Quadrat und Rechteck sowie Volumen von Würfel und Quader.

Zahlen und Operationen

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen und schreiben die natürlichen Zahlen bis 1.000.000 und stellen sie auf verschiedene Weise dar,
- vergleichen, ordnen und runden natürliche Zahlen bis 1.000.000,
- wenden schriftliche Rechenverfahren an und kontrollieren diese,
- beherrschen ein schriftliches Verfahren zur Division,
- nutzen gebrochene Zahlen als genaueres Hilfsmittel für viele praktische Aufgaben,
- wählen die Darstellungsform gebrochener Zahlen situationsgerecht aus,
- rechnen mit natürlichen und gebrochenen Zahlen aus dem Alltag,
- nutzen Überschlagsrechnungen zur Kontrolle,

- runden gebrochene Zahlen dem Sachverhalt entsprechend,
- erläutern proportionale Zuordnungen an Beispielen,
- verwenden Zweisatz und Dreisatz sachgerecht,
- interpretieren einfache Prozentsätze des täglichen Lebens,
- berechnen Prozentwerte in Sachsituationen.

Größen und Messen

Die Schülerinnen und Schüler

- erweitern Größenvorstellungen, kennen Einheiten von Flächen- und Rauminhalt,
- wählen geeignete Maßeinheiten zum Messen situationsgerecht aus,
- gehen mit unterschiedlichen Messgeräten sachgerecht um,
- wandeln ausgewählte Einheiten und Bruchteile von Größen um,
- vergleichen Einheiten miteinander und rechnen mit ihnen,
- wählen in Sachsituationen angemessene Näherungswerte aus und geben Ergebnisse mit entsprechender Genauigkeit an.

Daten und Zufall

Die Schülerinnen und Schüler

- werten Daten aus Beobachtungen, Untersuchungen und einfachen Experimenten aus,
- stellen Daten in geeigneter Form dar,
- schätzen die Möglichkeit von Zufallserscheinungen in ihrer Umgebung (Gewinnchancen bei Spielen) ein.

Standards am Ende der Jahrgangsstufe 10

Form und Veränderung

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben geometrische Objekte aus der Umwelt,
- klassifizieren Dreiecke, Vierecke und Körper,
- zeichnen und konstruieren geometrische Objekte unter Verwendung angemessener Hilfsmittel wie Zirkel, Lineal und Geodreieck,
- ermitteln Flächeninhalte und Umfang von Rechteck, Dreieck und Kreis sowie daraus zusammengesetzter Figuren,
- ermitteln Oberflächeninhalt von Würfel und Quader und Volumen ausgewählter Säulen,
- nutzen Maßstäbe beim Lesen und Anfertigen von Zeichnungen situationsgerecht.

Zahlen und Operationen

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen Vorstellungen insbesondere von natürlichen, ganzen und gebrochenen Zahlen situationsgerecht,
- stellen Zahlen der Situation angemessen dar,
- rechnen mit natürlichen, gebrochenen und negativen Zahlen des täglichen Lebens,
- vollziehen Rechenoperationen im Kopf,
- nutzen Rechengesetze zum vorteilhaften Rechnen,
- runden Zahlen sachangemessen,
- verwenden Prozent- und Zinsrechnung sachgerecht,
- nutzen die Prozentrechnung bei Wachstumsprozessen,

- prüfen und interpretieren Ergebnisse in Sachsituationen,
- unterscheiden proportionale und antiproportionale Zuordnungen in Sachzusammenhängen und stellen damit Berechnungen an,
- lösen einfache lineare Gleichungen,
- vergleichen ihr Vorgehen beim Lösen einfacher linearer Gleichungen mit anderen Lösungsverfahren (inhaltliches Lösen oder systematisches Probieren).

Größen und Messen

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen das Grundprinzip des Messens, insbesondere bei der Längen-, Masse-, Flächen- und Volumenmessung,
- wählen Einheiten von Größen situationsgerecht aus und wandeln sie situationsbezogen um,
- schätzen Größen mit Hilfe von Vorstellungen über alltagsbezogene Repräsentanten,
- messen Größen aus ihrer Umwelt,
- entnehmen Maßangaben aus Quellenmaterial,
- führen sachbezogene Berechnungen durch und bewerten die Ergebnisse sowie den gewählten Weg.

Daten und Zufall

Die Schülerinnen und Schüler

- werten grafische Darstellungen und Tabellen aus,
- sammeln systematisch Daten, erfassen sie in Tabellen und stellen sie grafisch dar,
- lesen Statistiken, interpretieren sie und gehen kritisch damit um,
- berechnen und interpretieren Maximum, Minimum und Mittelwert,
- beschreiben Zufallserscheinungen in alltäglichen Situationen,
- wählen geeignete Methoden zur Datenerfassung und Formen der Datendarstellung aus.

3

Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche

Mathematik lernen ist ein aktiver und individueller Prozess. Daher ist es unabdingbar, den Unterricht so zu gestalten, dass die Lernangebote den unterschiedlichen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler gerecht werden. Die aktive Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und deren Anwendung steht im Mittelpunkt. Es ist dafür notwendig, die fachspezifischen und fachübergreifenden Lernausgangslagen sowie die basalen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu ermitteln.

Lernen als aktiver und individueller Prozess

Für mathematisches Lernen sind insbesondere die visuelle und auditive Wahrnehmung, die Raumorientierung und die räumliche Vorstellung, die Feinmotorik, die Grafomotorik sowie die visuomotorische Koordination entscheidend. Auch Handlungsabläufe, zeitliche Abfolgen und seriale Leistung sind von Bedeutung. Sprache und Alltagserfahrungen werden aufgegriffen und weiterentwickelt.

Individuelle Voraussetzungen

Teilbereiche wie zum Beispiel die visuelle Figur-Grund-Wahrnehmung, die visuelle Differenzierung und die Wahrnehmungskonstanz sind für Lernsituationen besonders wichtig zur Unterscheidung von Gegenständen und Bildern von Gegenständen sowie für das Erkennen von Mustern vor einem Hintergrund. Teilbereiche wie die auditive Figur-Grund-Wahrnehmung oder die auditive Differenzierung sind grundlegend, um aus zweistelligen Zahlen den Einer und den Zehner herauszuhören und um Zahlwörter zu unterscheiden. Für den Umgang mit räumlichen Beziehungen ist das bewusste Wahrnehmen und Unterscheiden der verschiedenen Seiten am Körper sowie der verschiedenen Bewegungsrichtungen erforderlich. Feinmotorik, Grafomotorik, visuomotorische Koordination sind wichtig für Eins-zu-eins-Zuordnungen beim Vergleichen und Zählen, für das sichere Antippen der Elemente beim Abzählen, für die Strichführung und den Pinzettengriff. Auf die Förderung in diesen Teilbereichen ist höchstes Augenmerk zu legen, da auf ihnen sowohl mathematische Denkfähigkeiten als auch rechnerische Fähigkeiten basieren.

Teilbereiche

Grundideen der Arithmetik und der Geometrie werden über die Schuljahre nach dem Spiralprinzip schlüssig entwickelt (z.B. Zehnersystem, arithmetische und geometrische Gesetzmäßigkeiten). Zur Förderung werden eine strukturierte Zahlerfassung (Macht der Fünf) und ein breites Operationsverständnis (z.B. Addieren als Hinzunehmen und Zusammensetzen, Subtrahieren als Abziehen und Ergänzen, Nutzung der Rechengesetze für vorteilhafte Rechenstrategien) durchgehend betont. Die strukturierte Zahlerfassung, die Voraussetzung für denkendes Rechnen ist, wird systematisch gefördert. Es werden solche Darstellungsmittel im Unterricht verwendet, die diese Grundideen besonders prägnant verkörpern. Die Schülerinnen und Schüler benutzen einfache Sprech- und Schreibweisen.

Grundideen

In der Lernsituation haben produktive Übungsformen (einführende Übungen, strukturierte Übungen, Automatisierungsübungen für grundlegende Fertigkeiten) eine große Bedeutung und nehmen viel Raum ein. Die Schülerinnen und Schüler konstruieren individuell Verfahren und mechanisieren diese. Sie erkennen Verflechtungen, wiederholen Strategien und werden in deren Handhabung sicherer. Dadurch werden unverstandene Mechanisierungen und Formalisierungen verhindert.

Produktives Üben

In verschiedenen Sozialformen lernen die Schülerinnen und Schüler aktiv-entdeckend zugleich individuell, gemeinschaftlich und interkulturell. Erfahrungen auf Grund soziokultureller Unterschiede werden aufgegriffen und genutzt. Im sozialen Miteinander erfahren die Schülerinnen und Schüler bewusst unterschiedliche Lösungswege. Dadurch lernen sie sowohl eigene Stärken und Schwächen einzuschätzen als auch die ihrer Mitschüler zu akzeptieren.

Soziales und interkulturelles Miteinander

4

Übersicht über die Themenfelder

Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen in ihrer Schulzeit erwerben, sind in vier Themenfeldern dargestellt.

Diese Themenfelder leiten sich aus den drei klassischen Inhaltsbereichen Geometrie, Arithmetik und Größen der Schulmathematik her und sind eng miteinander verknüpft.

Sachrechnen ist kein eigenes Themenfeld. Es wird als verbindende Brücke zwischen Alltagssachverhalten und mathematischen Inhalten verstanden und ist allen Themenfeldern immanent.

Daten und Zufall wird als eigenes Themenfeld aufgeführt, um den Stellenwert der dort verankerten Denk- und Arbeitsweisen zu betonen.

Form und Veränderung

- Raumvorstellungen entwickeln
- Sich in Raum und Ebene orientieren

In diesem Themenfeld geht es um die Entwicklung räumlicher Vorstellungen und um die Orientierung in Raum und Ebene. Raumvorstellung benötigt man in vielen Lebensbereichen. Sie gilt als einer der Primärfaktoren der Intelligenz. Das visuell-räumliche Wahrnehmungs- und Vorstellungsvermögen wird bis zum 10. Lebensjahr ausgebildet. Deshalb ist die Entwicklung der visuellen Wahrnehmung und der Raumvorstellungen ein übergreifendes Ziel des Mathematikunterrichts.

Im Sinne des Spiralprinzips wird dabei wiederholt auf gleiche Schwerpunkte, wie die geometrischen Formen, das Operieren mit ihnen und die Beziehungen zwischen Formen eingegangen, wodurch die Schülerinnen und Schüler diese immer umfassender verstehen.

Betrachtungen zu Körpern sind an den Anfang gestellt. Durch diese Vorgehensweise werden die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler eher aufgenommen als bei der Betrachtung ebener Figuren. Die Schülerinnen und Schüler hantieren mit Bausteinen als Repräsentanten für geometrische Körper. Sie erkennen die Eigenschaften dieser Körper, deren Beziehungen untereinander sowie die Flächen, von denen sie begrenzt werden. Sie benennen die Bausteine mit den entsprechenden geometrischen Bezeichnungen.

Die Schülerinnen und Schüler verinnerlichen die Begriffe, indem sie Modelle der Körper herstellen: Massivmodell entspricht einem Vollkörper, Kantenmodell und Flächenmodell bestehen aus einem Körpernetz. Das Anfertigen von Modellen und das Durchführen vielfältiger Manipulationen an ihnen unterstützen neben den speziellen geometrischen Fähigkeiten auch die Entwicklung der Motorik und der Sprache der Schülerinnen und Schüler. Dadurch werden Begriffe hinsichtlich Umfang und Inhalt aufgebaut und Beziehungen zwischen ihnen hergestellt.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben inhaltliche Vorstellungen über grundlegende geometrische Begriffe, sie erkennen und benennen geometrische Körper und ebene Figuren in unterschiedlicher Lage, Größe und Form. Sie stellen diese auf unterschiedliche Art und Weise dar. Durch vielfältige Tätigkeiten entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten im Probieren, Entdecken, Beschreiben und Begründen weiter.

Die Schülerinnen und Schüler finden Abbildungen in ihrer Umwelt und erkennen ihre Eigenschaften. Sie erzeugen ebene und räumliche Figuren auf der Basis ihrer Kenntnisse über Spiegelung und Symmetrie.

Sie schätzen, vergleichen, messen und berechnen Längen, Flächen- und Rauminhalte. Dazu nutzen sie Vergleiche mit ungenormten und genormten Größen. Nach einer vorgegebenen Formel berechnen sie Flächen- und Rauminhalte ausgewählter Flächen und Körper. Die Schülerinnen und Schüler lernen den Begriff Maßstab kennen und erwerben die Fähigkeit, maßstäblich zu vergrößern und zu verkleinern.

Als wesentliche Voraussetzung für das Lösen von Problemen entwickeln die Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten zur räumlichen Darstellung. Das erfolgt durch den Umgang mit realen Gegenständen bzw. mit Modellen sowie mittels zeichnerischer Darstellungen.

Ab der Jahrgangsstufe 3 üben die Schülerinnen und Schüler das Zeichnen und Skizzieren ebener Figuren mit und ohne Hilfsmittel. Hierbei erkennen sie die Vorteile von Freihandzeichnungen. In der Jahrgangsstufe 7/8 setzen sie sich mit dem Konstruieren als algorithmisches Arbeiten auseinander. In der Jahrgangsstufe 9/10 fertigen die Schülerinnen und Schüler perspektivische Zeichnungen einfacher Körper an.

Räumliche Darstellung und Veranschaulichung sind wichtige Hilfsmittel für das Erfassen von Beziehungen. Dies gilt sowohl im Themenfeld Form und Veränderung als auch im Themenfeld Zahlen und Operationen. Neben dem Erfassen von Zuordnungen erleben die Schülerinnen und Schüler die Schönheit und Ästhetik von Mustern und Strukturen.

Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich die geometrischen Sachverhalte konkret handelnd, so oft wie möglich im Rahmen von Spielen. Hier werden neben den traditionellen geometrischen Inhalten auch Betrachtungen aus der Topologie eingebunden.

Zahlen und Operationen

- Vorstellungen von Zahlen und Operationen entwickeln
- Zahlen ordnen und mit ihnen operieren

In diesem Themenfeld entwickeln die Schülerinnen und Schüler Vorstellungen von Zahlen und Operationen, sie ordnen Zahlen und operieren mit ihnen. Es erfolgt eine deutliche Schwerpunktsetzung auf

- ein solides Zahl- und Operationsverständnis,
- sichere Fertigkeiten im Kopfrechnen,
- verständnisorientiertes halbschriftliches Rechnen,
- algorithmisches schriftliches Rechnen.

Die Vorstellungen von Zahlen werden über bildlich strukturierte Materialien (Macht der Fünf) aufgebaut, entwickelt, gefestigt und systematisiert. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten dabei mit den ihnen zur Verfügung stehenden Zahlen, ohne auf bestimmte Zahlenräume begrenzt zu werden.

Die Schülerinnen und Schüler durchschauen die unregelmäßige sprachliche Struktur der Zahlwortbildung in der deutschen Sprache und stellen diesbezüglich Vergleiche zu anderen Kulturen an. Unterschiede in der Zahlwortbildung in verschiedenen Erstsprachen oder in der Notation der Grundrechenarten werden zum Unterrichtsgegenstand.

In Lebensweltbezügen wenden sie das Prinzip der fortgesetzten Bündelung zu verschiedenen Basen an. Sie begreifen das Stellenwertprinzip. Dieses Verständnis wird durch den kreativen Umgang mit der Stellentafel und anderen Anschauungsmitteln in allen Jahrgangsstufen und bei allen Zahlenbereichserweiterungen vertieft.

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen ein systematisches und beziehungsreiches Operationsverständnis. Sie erkennen für jede Rechenoperation innermathematische Zusammenhänge und Strukturierungen und erfassen die Beziehungen zwischen den Operationen. Sie bringen ihre individuellen Strategien ein, die als Ausgangspunkt für das Weiterlernen aufgenommen werden.

Bis zum halbschriftlichen Rechnen erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler die Grundaufgaben der Addition und Subtraktion (Einspluseins) sowie die Grundaufgaben der Multiplikation und Division (kleines Einmaleins). Das sichere Ausführen der Grundrechenoperationen und der dazugehörigen Grundaufgaben ist die Voraussetzung für das Rechnen in allen Zahlenräumen.

In allen Jahrgangsstufen lernen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Methoden zum Rechnen kennen. Kopfrechnen ist als Grundlage des Rechnens durchgängig bedeutsam. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Gefühl für Zahlen und den Umgang mit ihnen. In diesem Zusammenhang wird den Fähigkeiten zum Überschlagen und Schätzen große Bedeutung beigemessen, auch wird der Unterschied zwischen Überschlagen und Runden herausgearbeitet.

Ebenso bedeutungsvoll wie Kopfrechnen ist halbschriftliches Rechnen und gestütztes Kopfrechnen. Hierfür entwickeln die Schülerinnen und Schüler eigene Wege, indem sie ihre Zahlvorstellungen, bekannte Zahlbeziehungen und Rechengesetze anwenden. Zur Unterstützung bieten Lehrerinnen und Lehrer geeignete Notationen an. Die Fähigkeit, halbschriftliche Strategien zu nutzen, verliert mit der Einführung schriftlicher Rechenverfahren nicht an Bedeutung.

Mit dem schriftlichen Rechnen lernen die Schülerinnen und Schüler algorithmische Verfahren kennen. Sie erfahren, dass diese Konventionen in den einzelnen Kulturen unterschiedlich sein können. Sie haben die Gelegenheit, die Verfahren des schriftlichen Rechnens verständnisgestützt entdeckend zu entwickeln und in verschiedenen Situationen anzuwenden. Im Vordergrund steht das Verstehen der Verfahren, nicht das formale Einüben. Für die schriftliche Subtraktion kann das algorithmische Verfahren in Abstimmung zwischen Lehrenden und Lernenden frei gewählt werden. Das Verfahren der schriftlichen Division wird mit einstelligem Divisor und situationsabhängig mit ausgewählten zweistelligen Divisoren durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler benutzen den Taschenrechner als Hilfsmittel zur Kontrolle und Entlastung.

In den Jahrgangsstufen 7 und 8 erleben die Schülerinnen und Schüler die erste systematische Zahlbereichserweiterung. Dabei werden die Kenntnisse aus dem Bereich der natürlichen Zahlen auf den erweiterten Zahlbereich übertragen. Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich unter Verwendung geeigneter Arbeitsmittel und Veranschaulichungen den Bereich der gebrochenen Zahlen entdeckend.

Sie begreifen den Dezimalbruch und den gemeinen Bruch als unterschiedliche Schreibweisen für den Bruchteil als Anteil eines Ganzen und verstehen deren Zuordnung. Der Verwendung von Dezimalbrüchen wird eine größere Gewichtung beigemessen als dem Gebrauch der gemeinen Brüche. Das Rechnen mit gemeinen Brüchen beschränkt sich auf einfache Brüche und Sachprobleme.

In allen Jahrgangsstufen erhalten die Schülerinnen und Schüler beim Arbeiten mit Zahlen und beim Rechnen ausreichend Gelegenheit, Muster, Strukturen und Zuordnungen zu entdecken und diese in unterschiedlicher Weise darzustellen. Hierauf wird bei der Behandlung der Proportionalität aufgebaut. An vielfältigen Beispielen aus der Erfahrungswelt vergleichen die Schülerinnen und Schüler eindeutige und nicht eindeutige Zuordnungen und unterscheiden zwischen Proportionalität und Antiproportionalität.

In der Beschäftigung mit der Prozent- und Zinsrechnung ab Jahrgangsstufe 8 bewältigen die Schülerinnen und Schüler vorrangig Anforderungen aus dem täglichen Leben. Über das Vergleichen von Anteilen erarbeiten sie den Prozentbegriff. Der Unterricht zur Prozentrechnung richtet sich vor allem auf die Entwicklung des inhaltlichen Verständnisses und nicht auf den Umgang mit Formeln. Anwendungsbeispiele entstammen dem unmittelbaren Erlebnisbereich der Schülerinnen und Schüler.

Größen und Messen

- Die Idee des Messens verstehen
- Vorstellungen von Größen entwickeln

In diesem Themenfeld sind mathematische Inhalte mit der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler verknüpft. Hier wird eine Verbindung zwischen den Themenfeldern und anderen Fächern bzw. Lernbereichen sowie zwischen den Themenfeldern innerhalb des Mathematikunterrichts dargestellt. Es bieten sich vielfältige Möglichkeiten, den Schülerinnen und Schülern bewusst zu machen, dass in ihrer Erfahrungswelt Größen auftreten.

Die Arbeit mit Größen basiert auf der Idee des Messens. Exemplarisch wird die Vorstellung entwickelt, dass Messen das Bestimmen von Näherungswerten von Größen unter Verwendung von Messinstrumenten durch den Vergleich mit festgelegten Einheiten ist. Praktisches und gedankliches Messen sind tragende Elemente im Unterricht.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Größenvorstellungen im Umgang mit realen Gegenständen und durch das Erfassen geeigneter, immer zur Verfügung stehender Vergleichsmaße wie der eigenen Körpermaße und der ihnen unterliegenden Veränderungen oder Bezugspunkte aus der unmittelbaren Erfahrungswelt. Sie erwerben vielfältige inhaltsreiche Vorstellungen von Repräsentanten der jeweiligen Größe. Zur Bewältigung der Anforderungen des täglichen Lebens lernen sie auch Repräsentanten für Bruchteile von Einheiten kennen.

Die Angabe einer zur Größe mit unterschiedlichen Einheiten sowie in Kommaschreibweise findet in Bezug Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler statt. Die Angabe von Größen in Kommaschreibweise kann mit Hilfe der Stellentafelerweiterung nach rechts erklärt werden. Sie erfahren, dass eine unterschiedliche Anzahl von Stellen nach dem Komma sinnvoll ist. Die sprachliche Begleitung wird durch das Kennenlernen der Bedeutung von Bestimmungswörtern in Zusammensetzungen erweitert. Die Deutung der dezimalen Schreibweise, die Einsicht in den Aufbau des Größenbereiches und die Kenntnis der Bestimmungswörter bilden die Basis für das verständnisvolle Umwandeln von Größenangaben.

Das Messen und Schätzen von Größenangaben, das Rechnen mit Größen und die Umwandlung von Größenangaben erfolgt innerhalb von Sachproblemen. Messgeräte (vorgegebene oder selbst hergestellte) werden ausgewählt, benutzt, ihre Benutzung geübt, Auswahl und Handhabung kritisch reflektiert. An Beispielen wird thematisiert, dass Messwerte Näherungswerte sind. Die Schülerinnen und Schüler lernen das Schätzen und seine Wichtigkeit im täglichen Leben als Möglichkeit zur Bestimmung von Näherungswerten ohne die Verwendung von Messinstrumenten kennen. Sie erfahren, dass beim Schätzen die Größenangaben aufgrund von bestimmten Vorstellungen und Erfahrungen gewonnen werden. Diese sind nicht exakt, reichen aber in vielen Lebenssituationen aus.

Der Umgang mit Größen bietet auch Raum zum Erfassen funktionaler Zusammenhänge. Diese werden sprachlich beschrieben und können in verschiedenen Darstellungsformen festgehalten werden.

Daten und Zufall

- Daten erfassen, auswerten und kritisch reflektieren
- Ein Gefühl für Wahrscheinlichkeit entwickeln

Im Themenfeld Daten und Zufall erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass es in der Mathematik für die Beschreibung von Ergebnissen neben den Worten richtig und falsch auch die Begriffe wahrscheinlich, unwahrscheinlich, sicher, möglich, unmöglich, selten und häufig gibt. Beispiele aus ihrer Lebenswelt verdeutlichen, dass es Vorgänge mit mehreren Ergebnissen gibt. Sie erfassen, dass deren Eintreten vom Zufall abhängt und nur mit Hilfe

von Wahrscheinlichkeitsaussagen vorhersehbar ist.

Die Schülerinnen und Schüler ermitteln Daten in Alltagssituationen, stellen diese in verschiedenen Formen adressatengerecht dar und werten sie aus. Sie erwerben Fähigkeiten zum Lesen und Erstellen von Grafiken und erkennen dabei funktionale Zusammenhänge zwischen den darzustellenden Größen.

Betrachtungen zur Wahrscheinlichkeit sind an die Durchführung von Spielen gebunden. In diesem Zusammenhang gewinnen Schülerinnen und Schüler auch Erfahrungen mit einfachen Zufallsexperimenten. Verschiedene Zufallsgeräte werden benutzt, ihre Ergebnisse beschrieben, veranschaulicht und gedeutet. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die Spielverläufe unter verschiedenen Aspekten. Sie erfassen und akzeptieren verschiedene Spielausgänge, stellen Überlegungen an, ob alle Spielerinnen und Spieler die gleichen Chancen haben. Sie schätzen die Wahrscheinlichkeit ein, beim Spiel zu gewinnen oder zu verlieren und überlegen, wie sie ihre Gewinnchancen verbessern können. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Frage auseinander, ob sie bestimmte Spiele spielen sollten. Auf einer naiven Ebene gehen sie mit Begriffen wie Chance, Wahrscheinlichkeit oder Gewinnmöglichkeit bei Spielen und in Alltagssituationen um.

Englisch

1

Der Beitrag zur Kompetenzentwicklung

Im Rahmen des europäischen Einigungsprozesses und der wachsenden weltweiten politischen und wirtschaftlichen Verflechtungen fungiert die englische Sprache als wichtige Mittlersprache zwischen den verschiedenen Nationen und Volksgruppen.

Begegnung mit Sprache

Eine Vielzahl der Schülerinnen und Schüler lebt in einer multikulturellen und mehrsprachigen Wirklichkeit. Begegnungen mit Menschen und Kontakte zu Menschen aus anderen Kulturkreisen sind für sie alltäglich geworden. Das Erlernen der englischen Sprache trägt dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler den Alltag und die Kulturen anderer Länder kennen lernen und sich dadurch mit ihrer eigenen Alltagskultur auseinandersetzen. Die Begegnung mit der englischen Sprache und den verschiedenen Kulturen ist für die Schülerinnen und Schüler ein wichtiger Schritt zur Verständigung mit Menschen anderer Sprache und Kultur.

Im Land Brandenburg besteht die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen, den Englischunterricht ab Jahrgangsstufe 5 als *Begegnung mit der fremden Sprache* anzubieten. Nach diesem Konzept wird Englisch nicht separat unterrichtet, sondern in alle Fächer bzw. Lernbereiche der Stundentafel integriert. Ab Jahrgangsstufe 7 kann Englisch auch fachgebunden angeboten werden. Die Aufgaben und Ziele des Englischunterrichts hinsichtlich der Entwicklung der Kompetenzbereiche, des fachdidaktischen Konzepts und der Gestaltung des Unterrichts behalten dabei ihre Gültigkeit. Dies gilt auch für die Standards am Ende der Jahrgangsstufen 6, 8 und 10.

Anschlussfähigkeit

Für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen ist der Erwerb der englischen Sprache als Anschluss an weitere Bildungsgänge wichtig.

Auch im Hinblick auf die Berufsvorbereitung in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 spielt der Englischunterricht eine wichtige Rolle, da in vielen Berufsbereichen grundlegende Englischkenntnisse erwartet werden.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Englischunterricht eine sprachlich-kommunikative Handlungsfähigkeit, die es ihnen ermöglicht, in konkreten Alltagssituationen angemessen sprachlich zu kommunizieren und situationsgerecht zu handeln.

Das Lernen einer Fremdsprache und der praktische Umgang mit der Sprache fördern viele Seiten der persönlichen und sozialen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler, was sich positiv auf das allgemeine Leistungs- und Sozialverhalten auswirkt.

Mündliche Kommunikationsfähigkeit

Die wesentliche Zielsetzung des Englischunterrichts, die mündliche Kommunikationsfähigkeit in Alltagssituationen, beinhaltet die Interaktionsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler untereinander, d.h. das sprachliche Agieren und Reagieren mit angemessenem Verhalten in der Fremdsprache. Das Erlernen der englischen Sprache erfordert von ihnen genaues Zuhören, das Imitieren des Sprachvorbildes der Lehrerinnen und Lehrer, eine aktive Beteiligung an sprachlichen Situationen und die Anwendung des gelernten Wortschatzes in anderen Zusammenhängen, d.h. sprachlich-kommunikative Fähigkeiten, die in allen Lernbereichen eine wesentliche Rolle spielen.

Einblicke in andere Kulturen

Durch die Beschäftigung mit der englischen Sprache erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die Kultur englischsprachiger Länder. Im Vergleich mit der Kultur des eigenen Herkunftslandes entwickeln sie sowohl eine differenzierte Sichtweise der Lebensgewohnheiten und Traditionen des eigenen Kulturkreises als auch mehr Akzeptanz und Toleranz gegenüber anderen Ländern und Kulturen. Darüber hinaus kann eine vergleichende Beschäftigung mit den verschiedenen Herkunftsländern der Schülerinnen und Schüler einer Klasse bzw. innerhalb der Schule das Bewusstsein für die Bereicherung durch eine kulturelle Vielfalt wecken. Dadurch wird eine wichtige interkulturelle Zielstellung

in pädagogischer und gesellschaftlicher Hinsicht realisiert.

Die methodische Besonderheit des Englischunterrichts, d.h. der Vorrang der mündlichen Kommunikation und die daraus resultierenden langen mündlichen Unterrichtsphasen, stellt hohe Anforderungen an die Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit.

Vorrang des Mündlichen

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich sprachliche Mittel an, die für eine grundlegende Verständigung in unterschiedlichen Situationen nötig sind und die Grundlage für weiteres Fremdsprachenlernen bilden.

Sachkompetenz

Für das Hörverstehen lassen sich drei Stufen festlegen:

- unterschiedliche Laute in der Fremdsprache wahrnehmen und unterscheiden,
- den Wörtern und Wortfolgen Bedeutungen zuordnen,
- einfache Texte mit vertrautem Inhalt verstehen.

Die Ausbildung der Fertigkeiten des Sprechens umfasst:

- nachahmendes Sprechen,
- variierendes Sprechen,
- freies Sprechen.

Die Schülerinnen und Schüler erlernen elementare Techniken und Strategien des Lesens und Schreibens. Hören und Sprechen stehen jedoch im Vordergrund. Die Kenntnis und die Anwendung unterschiedlicher Lernstrategien und Arbeitstechniken, zielgerichtetes, planvolles, kooperatives und eigenverantwortliches Arbeiten sowie der Umgang mit den verschiedenen Medien zielen auf schülerorientiertes und auf zunehmend selbstständiges Lernen und Arbeiten im Englischunterricht.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Wissen über Denk- und Lebensweisen, Werte und Normen von Menschen mit englischer Sprache und Kultur in der Gegenwart sowie in der Vergangenheit. Dazu gehören ebenso die Beschäftigung mit geografischen, historischen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Erscheinungen englischsprachiger Länder. Darüber hinaus werden sie an geeigneten Beispielen zum vergleichenden Umgang mit Mutter- und Fremdsprache angeregt.

In einer Zeit, in der den elektronischen Medien immer größere Bedeutung in Kommunikationsprozessen zukommt, ist die verstärkte Auseinandersetzung damit eine wichtige Zielsetzung im Englischunterricht. Das Kennenlernen der vielfältigen Möglichkeiten der Informationsbeschaffung und die Nutzung interaktiver Medien, bei der die Schülerinnen und Schüler sprachhandelnd tätig werden, fördert die Teilhabe am gesellschaftlichen Wandel und hat damit positive Auswirkungen auf das persönliche Leben der Schülerinnen und Schüler.

Die Freude und das Interesse an der englischen Sprache, an ihrer Unterschiedlichkeit, an ihrer Ästhetik und am sprachlichen Handeln werden geweckt. Damit erwerben die Schülerinnen und Schüler wichtige Grundlagen für lebenslanges Sprachenlernen.

Soziale und personale Kompetenz

Beim Lernen und im zunehmend sicheren Gebrauch der Fremdsprache erleben viele Schülerinnen und Schüler Freude über ihre wachsenden Kenntnisse und Fähigkeiten, wodurch ihr Selbstbewusstsein und ihr Zutrauen in die eigene Leistungsfähigkeit gestärkt werden. Dieses wachsende Selbstvertrauen hat auch einen positiven Einfluss auf andere Bereiche des Lernens und damit einen stabilisierenden Effekt auf das allgemeine Leistungs- und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler. Für die Lehrerinnen und Lehrer besteht die Herausforderung, diese vitale Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler durch eine interessante, abwechslungsreiche und schülerorientierte Unterrichtsgestaltung aufrechtzuerhalten.

2

Standards**Standards am Ende der Jahrgangsstufe 4****Hörverstehen**

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen charakteristische englische Laute und Lautfolgen,
- verstehen häufig gebrauchte Wörter und Sätze der Unterrichtssprache (classroom discourse).

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler

- sprechen einzelne Wörter, kurze Sätze und ausgewählte Reime nach,
- antworten sprachlich adäquat in ihnen bekannten Situationen.

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler

- erlesen ganzheitlich-wiedererkennend ihnen bekannte Wörter,
- ordnen Bildern bereits bekannte Wortkarten zu.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben bekannte Einzelwörter nach Vorlage ab.

Interkulturelle Handlungsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden ausgewählte jahreszeitliche Feste,
- hören ausgewählte Geschichten, Reime und Lieder aus der englischsprachigen Alltagskultur und sprechen bzw. singen diese nach.

Standards am Ende der Jahrgangsstufe 6**Hörverstehen**

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen englische Laute, Lautfolgen und ihnen bekannte Wörter,
- verstehen häufig gebrauchte Wörter und Sätze,
- verstehen Fragen, Aussagen und Aufforderungen und reagieren angemessen.

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler

- sprechen Wörter, Sätze und kurze Texte nach,
- reagieren in bekannten Situationen sprachlich angemessen,
- nutzen einfache Hilfsmittel (z.B. Bildwörterbuch).

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen bekannte Wörter und Sätze,
- ordnen Wort und Satzkarten entsprechenden Bildkarten zu,
- erlesen einfache Sätze mit bekanntem Wortschatz.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben kurze Texte nach Vorlage ab,
- gestalten Bild-Wörterbücher,
- schreiben selbstständig Angaben zur eigenen Person.

Interkulturelle Handlungsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden Feste und Bräuche aus englischsprachigen Ländern,
- erkunden landestypische Besonderheiten aus verschiedenen englischsprachigen Ländern,
- benennen wichtige geografische Merkmale eines ausgewählten englischsprachigen Landes,
- betrachten authentische Materialien aus einem ausgewählten englischsprachigen Land.

Standards am Ende der Jahrgangsstufe 8

Hörverstehen

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen häufig gebrauchte Wörter und Satzmuster,
- verstehen die englische Alltagssprache im Unterricht,
- verstehen bekannte Aufforderungen und Anweisungen und reagieren sprachlich angemessen.

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler

- sprechen Wörter, Sätze und kurze Texte nach,
- reagieren sprachlich angemessen in einfachen, bekannten Alltagssituationen,
- nutzen unter Anleitung verschiedene Hilfsmittel und Medien.

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen einfache und bekannte Texte laut vor,
- lesen und verstehen einfache persönliche Mitteilungen,
- lesen und verstehen einfache bekannte Sachtexte.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben einfache Texte ab,
- verfassen einfache Mitteilungen unter Anleitung,
- nutzen Strategien zum selbstständigen Verfassen von Texten.

Interkulturelle Handlungsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler

- sprechen über die Bedeutung der englischen Sprache als Weltsprache,
- sammeln wichtige Informationen über die Alltagskultur und die Bräuche in verschiedenen englischsprachigen Ländern,
- nutzen touristische Informationen,
- besuchen englischsprachige Institutionen und kulturelle Zentren und Möglichkeiten der Weiterbildung in ihrer Umgebung.

Standards am Ende der Jahrgangsstufe 10

Hörverstehen

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden englische Laute, Lautfolgen und Wörter,
- verstehen häufig gebrauchte Wörter und Satzmuster,
- verstehen einfache Gespräche zu bekannten Themen,
- verstehen bekannte Fragen, Anweisungen und Aufforderungen und reagieren angemessen.

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler

- sprechen Wörter, Sätze und kleine Texte nach,
- übertragen bekannte Satzmuster auf verschiedene Situationen und wenden sie an,
- reagieren in einfachen bekannten Alltagssituationen sprachlich angemessen,
- teilen Informationen über bekannte Themen in einfacher Form anderen mit,
- stellen Fragen und führen Dialoge zu bekannten Themen,
- wenden Lernstrategien zur Erweiterung des Wortschatzes und zur Verbesserung der Aussprache an,
- nutzen eigenständig verschiedene Hilfsmittel und Medien (Wörterbücher, Vokabelverzeichnisse, Computersoftware, Internet, u. a.).

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen einfache Texte laut vor,
- lesen und verstehen einfache Texte mit bekanntem Wortschatz,
- erschließen den Sinnzusammenhang von schwierigen Texten anhand von Schlüsselwörtern (globales Verstehen),
- entnehmen aus Sach- und Gebrauchstexten Informationen.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben kurze Texte, die persönlich bedeutsam und anwendungsbezogen sind, nach Vorlage ab,
- schreiben aus vorgegebenen Stichwörtern und Textteilen selbstständig Sätze und kurze Texte,
- schreiben selbstständig kurze persönliche Mitteilungen zur eigenen Person und zu gegebenen Anlässen,
- nutzen beim selbstständigen Verfassen von Texten geeignete Hilfsmittel und Medien,
- stellen Dokumentationen zu verschiedenen Themen für das Sprachenportfolio selbstständig her und gestalten sie.

Interkulturelle Handlungsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern ausgewählte Aspekte der Alltagskultur in verschiedenen englischsprachigen Ländern,
- beschaffen sich selbstständig Informationen über englischsprachige Länder,
- erkunden Möglichkeiten der außerschulischen Weiterbildung in der englischen Sprache,
- benennen geografische Aspekte verschiedener englischsprachiger Länder,
- erörtern die Bedeutung der englischen Sprache als Weltsprache.

3

Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche

Themen-orientierung

Grundlegend für den Englischunterricht im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen sind die Erkenntnisse der Spracherwerbsforschung und deren fachdidaktische Umsetzung im kommunikativen Fremdsprachenunterricht. Ausgangspunkt für einen schülerorientierten Unterricht ist die sprachliche Realisierung von Kommunikationssituationen, die für die Schülerinnen und Schüler bedeutsam sind. Die Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen umfasst die Gesamtpersönlichkeit der Schülerinnen und Schüler, ihre aktuelle Lernsituation, ihre Interessen, Bedürfnisse, Wünsche und Erfahrungen.

Der Englischunterricht orientiert sich an den allgemeinen fachdidaktischen Prinzipien und Grundsätzen und verbindet diese mit den überfachlichen, sonderpädagogischen Aspekten und methodisch-didaktischen Grundsätzen, die sich aus den spezifischen Bedingungen der Lerngruppe, ihrem besonderen Förderbedürfnis und ihren besonderen Lernbedingungen ergeben.

Die Kriterien für die Auswahl der Themen, Texte, Aufgaben und Übungen orientieren sich an der gesellschaftlich-kulturellen Wirklichkeit der Schülerinnen und Schüler sowie an ihren unmittelbaren, gegenwärtigen und zukünftigen Interessen und Bedürfnissen.

Thematisiert werden schulische und außerschulische Themenfelder (z.B. At home), denen einzelne Inhalte (z.B. Me and my family, My friends) zugeordnet sind. Der Unterricht folgt nicht einem linearen Aufbau von aufeinander folgenden inhaltlichen oder grammatischen Schwerpunkten, sondern ist zyklisch und spiralförmig aufgebaut. Die Zielsetzung ist primär situativ- kommunikativ und nicht durch die grammatische Progression bestimmt. Einzelne Themen und Unterthemen werden variabel und nach Jahrgangsstufen wiederholt und in Bezug auf Wortschatz, Sprachfunktionen und Sprachmittel differenziert behandelt. Neben der sprachlichen Bewältigung von elementaren Kommunikationsbedürfnissen bei der Interaktion im Unterricht werden in den Jahrgangsstufen 3 bis 6 vorwiegend Schlüsselthemen der Alltagswelt (About myself; My body; Clothes usw.) und interkulturelle Informationen (Vergleich der eigenen mit anderen Lebenswelten, Entdecken von Bekanntem und Unbekanntem) integriert.

In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 finden zusätzlich berufsrelevante Inhalte und Kommunikationssituationen Eingang in das Unterrichtsgeschehen. Bei der Themenauswahl wird fachübergreifend und fächerverbindend die Vernetzung mit anderen Fächern bzw. Lernbereichen angestrebt.

Beim fachübergreifenden Unterricht, bei dem ein Thema in einem oder mehreren Fächern bzw. Lernbereichen inhaltlich erarbeitet und aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet wird, erfolgt eine überfachliche Kooperation aller beteiligten Lehrerinnen und Lehrer. Bei komplexen und abstrakten Themen kann eine weiterführende und vertiefende inhaltliche Erarbeitung in anderen Fächern bzw. Lernbereichen erfolgen. Beim fächerverbindenden Unterricht, bei dem der Ausgangspunkt eine gemeinsame fachübergreifende Themenstellung ist, die in mindestens zwei Fächern bzw. Lernbereichen erarbeitet wird, ist eine langfristige planerische Kooperation und Organisation der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer erforderlich. Es können verschiedene Organisationsformen festgelegt werden, wie z.B. klassen- und jahrgangsübergreifender Unterricht, Projekttag oder -wochen. Im Englischunterricht werden inhaltliche und fachdidaktische Aspekte zum Thema zusammengetragen und mit den Inhalten anderer Fächer bzw. Lernbereiche in einen größeren Themenkomplex integriert.

Bei der Auswahl der inhaltlichen Schwerpunkte werden Hinweise und Anregungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt und in die Unterrichtsplanung und -gestaltung einbezogen. Diese Integration der aktuellen Interessen- und Bedürfnislage der Lerngruppe

in den Unterricht ist ein wesentlicher Aspekt der Motivation und der Lernfreude der Schülerinnen und Schüler im Englischunterricht.

Handlungsorientierung im Englischunterricht bedeutet, dass der Schwerpunkt auf der handlungs- und anwendungsbezogenen Funktion der Fremdsprache liegt. Handlungsorientierter Englischunterricht im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen ist durch folgende Merkmale bestimmt:

- authentisches Sprachenlernen,
- Lernen in Alltagssituationen,
- multisensorisches Lernen,
- projektorientiertes Lernen,
- außerschulisches Lernen.

Authentisches Lernen heißt, dass die englische Sprache mit ihrem reichhaltigen Sprachmaterial entsprechend dem Alter, den Interessen und dem Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt des Englischunterrichts steht. Authentisches Sprachhandeln findet in einem einsprachig geführten Unterricht durch die alltäglichen Unterrichtsaktivitäten statt, wie Begrüßung, Rituale, Mitteilungen, Arbeits- und Spielanweisungen. Weiterhin tragen authentische Sprachmittel, wie englische Lieder, Reime, Spiele, Dialoge und Geschichten dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler sich mit dem Sprachmaterial auseinandersetzen, sprechend und handelnd miteinander in Kontakt treten.

Eine wesentliche Aufgabe des Englischunterrichts ist die Entwicklung der Fähigkeit zum Sprachhandeln in konkreten Situationen. Das Erlernen einer Fremdsprache im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen zielt auf die Kommunikation in alltäglichen Situationen, die dem Erfahrungsbereich und den Interessen der Schülerinnen und Schüler entsprechen. Im Englischunterricht werden Situationen aufgebaut und nachgestellt, die zum Sprachhandeln anregen.:

In einem handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht werden vor allem der akustische und visuelle Kanal angesprochen sowie Gestik, Mimik und körperliche Bewegungen eingesetzt. Darüber hinaus werden bei entsprechenden Themen auch die Sinnestätigkeiten Fühlen, Riechen und Schmecken einbezogen. Bei den jüngeren Schülerinnen und Schülern spielt der Einsatz musischer und motorischer Aktivitäten eine wichtige Rolle (Lieder, Tänze, Action Songs, rhythmische Sprech- und Bewegungsübungen), da diese Aktivitäten dem natürlichen Ausdrucks- und Bewegungsbedürfnis dieser Entwicklungsphase entsprechen. Durch das Ansprechen möglichst vieler Sinne erleben die Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen Freude am Sprachenlernen.

Englischunterricht beinhaltet die Durchführung von Projekten, wobei die Herstellung von Produkten und der Prozesscharakter des Unterrichts gleichermaßen von Bedeutung sind. Die Schülerinnen und Schüler stellen Produkte her, z.B. Portfolios, Collagen, Spiele, Wandzeitungen, Dokumentationen, Hörkassetten, Videos und gestalten Ausstellungen, Aufführungen und Feste. Dabei geht es um den kreativen Prozess der Projektarbeit, um das Planen, Erfinden, Weiterentwickeln und Gestalten des Produktes.

Handlungsorientiertes und anwendungsbezogenes Arbeiten im Englischunterricht beinhaltet auch außerschulische Begegnungen und Kontakte zu englischsprachigen Einrichtungen außerhalb der Schule:

- Besuch englischsprachiger Einrichtungen am Ort oder in der weiteren Umgebung, wie z.B. englischsprachige Schulen, Botschaften, Konsulate, Geschäfte, Firmen, Kulturzentren,
- E-Mail-Partnerschaften mit englischsprachigen Schulen,
- Begegnung mit Muttersprachlern,
- Teilnahme an interkulturellen Jugendbegegnungen,
- Besuch von Einrichtungen mit englischen Sprachkursen (zukünftige Weiterbildungsmöglichkeiten).

Handlungsorientierung

Authentisches Lernen

Lernen in Alltagssituationen

Multisensorisches Lernen

Projektorientiertes Lernen

Außerschulisches Lernen

Interkulturelles Lernen

Interkulturelles Lernen ist in der Schule ein fachübergreifendes Unterrichtsprinzip und bleibt darüber hinaus ein lebenslanger Lernprozess.

Interkulturelles Lernen im fremdsprachlichen Unterricht vollzieht sich in verschiedenen Bereichen des Lernens und auf unterschiedlichen Lernebenen. Es wird durch authentisches Sprachmaterial und durch direkte Kontakte mit englischsprachigen Partnerinnen und Partnern vermittelt.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse über die Sprache, die Lebensweise und Kulturformen verschiedener englischsprachiger Länder. Sie vergleichen diese Erfahrungen mit ihrer eigenen Lebenssituation und mit ihrem jeweiligen kulturellen Hintergrund. Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihren Horizont und lernen, andere Lebens- und Kulturformen zu verstehen, zu akzeptieren und wertzuschätzen.

Interkulturelles Lernen im Englischunterricht geschieht beim Erlernen der englischen Sprache, da die Wörter und Begriffe jeder Sprache ein untrennbarer Teil der Kultur sind. Die Schülerinnen und Schüler lernen authentische Sprachmittel aus englischsprachigen Ländern kennen (z.B. Reime, Lieder, Spiele, Bilderbücher, Geschichten), wodurch bei der sprachlichen Arbeit gleichzeitig landestypische Hintergründe und Kenntnisse vermittelt werden.

Interkulturelles Lernen im Englischunterricht schließt auch Kontakte und den Austausch mit englischsprachigen Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen ein. Authentische Erfahrungsmöglichkeiten sind für die Schülerinnen und Schüler motivierend und wirken sich positiv auf den gesamten Englischunterricht aus. Die Kommunikation in der englischen Sprache kann in direkten Begegnungen mit englischsprachigen Menschen, aber auch indirekt über verschiedene Medien geführt werden:

- Einladung von Muttersprachlern in den Englischunterricht,
- Mitarbeit von Fremdsprachenassistenten in der Schule,
- Besuch von englischsprachigen Schulen, Einrichtungen und internationalen Organisationen am Ort oder im Umland,
- Partnerschaften mit Schulen im englischsprachigen Ausland,
- Kommunikation auf postalischem Wege oder über Internet (E-Mails),
- Klassenfahrten, Studienreisen,
- Treffen in internationalen Begegnungsstätten,
- internationale Betriebspraktika.

Viele Themen, die im Englischunterricht behandelt werden, enthalten interkulturelle Aspekte und geben den Schülerinnen und Schülern Einblick in den Lebensalltag und in die Traditionen und Feste verschiedener Länder, in denen Englisch gesprochen wird:

- Schulalltag und kindliche Lebenswelt,
- Familie und Freundeskreis,
- Ess- und Trinkgewohnheiten,
- Spiele, Tänze, Musik,
- Kleidung und Mode,
- Sprach- und Verhaltensnormen (Begrüßung, Höflichkeitsformen),
- Traditionen, Bräuche und Feste,
- spezielle geografische, historische und kulturelle Themen.

Authentische landeskundliche Medien und Materialien aus englischsprachigen Ländern sind wertvolle Mittel der Veranschaulichung und schaffen eine internationale Unterrichtsatmosphäre.

In Lerngruppen mit Schülerinnen und Schülern verschiedener Herkunftssprachen ist die multikulturelle Ausgangslage zu nutzen, indem die jeweiligen Unterrichtsthemen auf die sprachlichen und kulturellen Besonderheiten dieser Schülergruppe bezogen werden. Es ergeben sich viele Themen für einfache Sprachvergleiche und für die Einbeziehung der Feste und Bräuche der Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Herkunftsländern.

Von Anfang an ist Englisch als Unterrichtssprache anzustreben. Die Lehrerin bzw. der Lehrer ist Sprachvorbild. Durch das häufige Hören der englischen Sprache bekommen die Schülerinnen und Schüler ein Gespür für die englische Sprache. Eine kontinuierliche und konsequente Einsprachigkeit im Unterricht erleichtert den Schülerinnen und Schülern den eigenen Fremdsprachegebrauch.

Einsprachigkeit

Für die Verständnissicherung im Englischunterricht kann der Einsatz der deutschen Sprache in folgenden Situationen hilfreich sein:

- Erläuterung komplexer Arbeitsaufträge,
- Erklärung von Wörtern und Wendungen,
- Sprachbetrachtung,
- Kontrolle des Hör- und Textverständnisses,
- Diskussionen,
- interkulturelle und landeskundliche Unterrichtsinhalte.

Bei einem weitgehend einsprachigen Englischunterricht sind folgende Maßnahmen methodisch hilfreich und unterstützend:

- sprachbegleitender Einsatz von Mimik und Gestik,
- Einsatz unterschiedlicher akustischer und visueller Medien,
- anknüpfen an englische Wörter, die in den deutschen Sprachgebrauch eingegangen sind,
- Schaffen eindeutiger Situationen und Sprechanlässe, die die Interessen und den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen.

Medien und Materialien haben im Englischunterricht vielfältige Funktionen. Die Auswahl von Medien richtet sich nach den Unterrichtszielen, den Inhalten und Methoden des Unterrichts sowie nach den soziokulturellen und anthropogenen Voraussetzungen der Lerngruppe. Die allgemeinen didaktischen Funktionen der Medien haben auch im Englischunterricht ihre Gültigkeit.

Medien

Das Prinzip der Wiederholung ist ein wichtiger Bestandteil des Englischunterrichts. Erfolgreiches Sprachenlernen setzt die häufige Umwälzung, d.h. Wiederholung bereits erworbener Sprachstrukturen und Wörter in immer neuen Kontexten voraus, um so sprachliche Mittel im Langzeitgedächtnis zu verankern und zu speichern. Die Wiederholung ist bei Schülerinnen und Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen von großer Bedeutung. Die Aneignung der Fremdsprache erfolgt weniger durch Regelsystematik als mehr durch variierende Übung und Automatisierung.

Wiederholung und Ritualisierung

Für den Unterricht bietet es sich an, in zeitlichen Abständen immer wieder bekannte Inhalte aufzugreifen und in kurzen Phasen zu wiederholen und zu üben. Darüber hinaus sind spezifische wiederkehrende Unterrichtselemente in Form von Unterrichtsritualen wie Begrüßungslieder, Reime, Chants und Spiele integrativer Bestandteil des alltäglichen Unterrichtsgeschehens. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen an sprachlichem Selbstvertrauen und Motivation, wenn sie Bekanntes immer besser bewältigen können. Darüber hinaus lernen sie bekannte Wörter und sprachliche Elemente in anderen Kontexten zu verstehen und anzuwenden.

Geeignete Arbeits- und Sozialformen fördern eine anregende Lernatmosphäre und das selbsttätige sowie das selbstbestimmte Lernen.

Arbeits- und Sozialformen

Immanenter Bestandteil des Englischunterrichts sind frontale Unterrichtsphasen. Diese dienen der direkten sprachlichen Wissensvermittlung, unterstützen den korrekten Sprachgebrauch und vermitteln musterhafte Abläufe. Partner- und Gruppenarbeit sind besonders für die Realisierung kommunikativer Ziele geeignet und fördern das Miteinander der Schülerinnen und Schüler. Einzelarbeit dient der persönlichen Erprobung und Lösungssuche.

Offene Lernformen wie Freiarbeit, Wochenplanarbeit, Lernen an Stationen und an außerschulischen Lernorten sowie Projektarbeit werden fachspezifisch aber auch fachübergreifend bzw. fächerverbindend unter Beachtung einer modernen Unterrichtsgestaltung

gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern geplant, durchgeführt und ausgewertet.

Differenzierung

Die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen haben verschiedene Lernvoraussetzungen, Interessen, Erfahrungen, Begabungen und Fähigkeiten, aber auch ein unterschiedliches fremdsprachliches Vorwissen und eine individuelle Art und Weise der Aneignung. Sie befinden sich in unterschiedlichen Reife- und Entwicklungsstadien und erreichen ein individuelles Sprachniveau. Eine Differenzierung im Unterricht hilft ihnen, ihre Möglichkeiten auszuschöpfen und stärkt ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Die einzelnen Möglichkeiten der Differenzierungen betreffen alle Fertigkeitsbereiche (Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben) und können miteinander kombiniert werden.

Umgang mit Fehlern

Bei der Aneignung und der Verwendung der englischen Sprache sind fehlerhafte sprachliche Leistungen nicht vermeidbar. Fehler sind notwendiger Bestandteil des Lernens. Sie zeigen Denkprozesse, Lernfortschritte und Rückschritte auf. Sie sind ein notwendiges Zwischenstadium im Lernprozess und erfordern einen differenzierten und sensiblen Umgang. Die Fehlerkorrektur dient dem Ziel der Entwicklung einer kommunikativen Handlungsfähigkeit und sollte die Freude am Umgang mit der englischen Sprache nicht beeinträchtigen.

Eine Fehlerkorrektur erfolgt im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. In der mündlichen Kommunikationssituation wird nicht jeder Fehler sofort berichtigt, da der Schwerpunkt auf dem Verstehen im Kommunikationsprozess liegt. Der fehlerhafte Satz sollte von der Lehrerin / dem Lehrer sprachlich korrekt je nach Situation aufgegriffen und wiederholt werden. Wiederholt auftretende Fehler sind Ausgangspunkt für didaktische und pädagogische Maßnahmen. Jeder Text, der veröffentlicht wird, sollte fehlerfrei sein.

Der bewusste Umgang mit Fehlern trägt dazu bei, die Gesamtpersönlichkeit zu stärken und damit die soziale und personale Kompetenz zu fördern und weiter zu entwickeln. Dies wird unterstützt durch:

- Übernahme der Verantwortung für die Ergebnisse der eigenen Arbeit,
- Fähigkeit des kritischen Umgangs mit der eigenen Arbeit,
- Fähigkeit Kritik anzunehmen und umzusetzen,
- Achtung vor der Leistung anderer,
- Kritisieren in geeigneter Form,
- Umgang mit Erfolgen und Misserfolgen.

Fertigkeitsbereiche

Im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen bildet die Entwicklung der mündlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Hören und Sprechen den Schwerpunkt des Fremdsprachenunterrichts. Dies bedeutet, dass vorwiegend mündlicher Unterricht stattfindet mit der methodischen Reihenfolge vom Hören und Sprechen zum Lesen und Schreiben. Dabei folgt jeweils im Anschluss an das rezeptive Sprachverständnis die Sprachproduktion. Im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen ist besonders auf die verstärkte Ausbildung der rezeptiven Fähigkeiten zu achten. An erster Stelle stehen das Hören und das Hörverstehen, an zweiter Stelle das Sprechen und die sprachliche Interaktion. Lesen und Schreiben sind dem Hören und Sprechen nachgeordnet und gewinnen in den höheren Jahrgangsstufen zunehmend an Bedeutung. Voraussetzung für die Einführung des Schriftbildes ist ein sicheres Hörverstehen und Sprechen der neuen Sprachelemente. Alle vier Fertigkeiten sind im Unterricht immer handlungsorientiert und sinnvoll verknüpft im Rahmen kommunikativer Aktivitäten zu üben.

Hören

Das Einhören in fremdsprachliche Laute und Intonation ist eine komplexe aktive Leistung und bildet die Basis für erfolgreiches Hörverstehen und damit für das Sprachenlernen insgesamt. Die Hörerin bzw. der Hörer muss, um eine sprachliche Äußerung zu verstehen, Laute erkennen, ihnen eine Bedeutung zuordnen, Bekanntes mit Unbekanntem verknüpfen und das Gehörte in einen sinnvollen Bedeutungszusammenhang bringen. Erforderlich ist dafür auch die Fähigkeit, dem Gehörten das Wesentliche in Form von Schlüsselwörtern (*keywords*) zu entnehmen und zugleich Sequenzen und Phasen des Nicht-Verstehens zu

tolerieren. Die Lehrerin bzw. der Lehrer als wichtigstes Sprachvorbild unterstützt dies durch ein vielfältiges sprachliches Angebot mit wesentlichen Botschaften und Wiederholungen. Neben der sprachlichen Interaktion mit der Lehrerin bzw. dem Lehrer findet die Begegnung mit muttersprachlichen Hörtexten statt, wobei eine umfangreiche visuelle Unterstützung der gesprochenen Sprache in Form von Gestik, Mimik, Bildern, Bildfolgen und Videos das Verständnis sichert. Das Hörverstehen kann durch folgende Aktivitäten im Unterricht geschult und gesichert werden:

- gesprochene Anweisungen ausführen (TPR: total physical response),
- Gegenstände identifizieren,
- Verständnis des Gehörten durch Gesten nachweisen,
- Gehörtes als richtig oder falsch erkennen,
- Bildkarten nach gesprochenen Angaben identifizieren,
- Gehörtes durch kleine Zeichnungen darstellen.

Beim Sprechen wird zwischen reproduktivem und produktivem Sprechen unterschieden. Mitsprechen von Wörtern oder kurzen Sätzen im Chor, das gemeinsame und einzelne Nachsprechen von Wörtern und kurzen Sätzen sowie das impulsgesteuerte Sprechen als Übergang zum produktiven Sprechen sind Stufen der Aneignung beim reproduktiven Sprechen. Besondere Unterstützung bieten dabei Reime, Sprechgesänge (*chants*) und Lieder, da durch deren rhythmische Sprachgestaltung die englischen Satzrhythmen in besonderer Weise eingeprägt werden können.

Sprechen

Gelenktes Sprechen als erste Stufe ist ebenfalls impulsgesteuertes Sprechen. Die Sprechleistung der Schülerinnen und Schüler besteht darin, mit Wörtern, Sätzen oder kurzen Texten auf dargebotene Bilder oder Hörtexte sprachlich zu reagieren. Das anschließende freie Sprechen besteht aus Kurzdialogen und dem Erzählen von Geschichten.

Der Vorrang des Mündlichen meint nicht den völligen Ausschluss des Schriftbildes. Gerade für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen ist das Schriftbild als Lern- und Merkhilfe von Bedeutung. Voraussetzung für den Einsatz des Schriftbildes ist jedoch ein sicheres Hörverstehen und Sprechen der neuen Sprachelemente.

Lesen und Leseverstehen erfolgen in differenzierter Abstufung. Es ist wiedererkennendes Lesen und setzt die Kenntnis des Schriftbildes im Rahmen des mündlichen Unterrichts und die Fähigkeit des Hörverstehens und Sprechens voraus. Die Unterschiede zwischen Laut und Schrift im Englischen müssen deutlich gemacht werden. Umfangreiche Schriftbilder stehen erst am Ende des Leseprozesses. Dem lauten Lesen kommt eine besondere Bedeutung zu, da es das Einprägen von Satzbaumustern und die richtige Aussprache fördert.

Lesen

Wie beim Lesen ist auch beim Schreiben wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler zuvor im Unterricht mit dem Schriftbild in Form von gehörter und gesprochener Sprache vertraut gemacht wurden. Dem Schreiben geht das wiedererkennende und wiederholte Lesen des Schriftbildes voraus. Erst wenn das Leseverstehen gesichert ist, kann mit dem Schreiben begonnen werden. Das Schreiben gliedert sich analog zum Schriftspracherwerb in reproduktives und produktives Schreiben und steht am Ende des Lernprozesses. Im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen liegt der Schwerpunkt auf dem reproduktiven Schreiben in Form von Abschreiben, was eine Lernhilfe beim Memorieren von Wörtern und Texten sein kann. Das produktive Schreiben bzw. freie Schreiben spielt nur eine untergeordnete Rolle, z.B. beim selbstständigen Schreiben von Einzelwörtern oder kurzen Sätzen. Das Anlegen und Ausgestalten eines Fremdsprachenportfolios, in dem die Lernergebnisse schriftlich dokumentiert werden, stellt für die Schülerinnen und Schüler eine motivierende Art des Schreibens dar.

Schreiben

Die Beschäftigung mit grammatischen Phänomenen ist auf die kommunikativen Absicht ausgerichtet und erfolgt in sinnvollen Zusammenhängen. Unter Berücksichtigung der Bedeutsamkeit der grammatischen Erscheinung für den Spracherwerb und den Gebrauch

Die Rolle der Grammatik

der Sprache entscheiden die Lehrerinnen und Lehrer über die Auswahl, den Zeitpunkt und die Intensität der Betrachtungsweise. Die Grammatik dient der produktiven Sprachkommunikation. Es wird auf das „bloße“ Lernen von Regeln, Merksätzen und Paradigmen verzichtet.

Die Arbeit an der Grammatik kann in verschiedenen Variationen erfolgen:

- ganzheitliches Erfassen und Nachahmen,
- sprachliche Formen werden gezielt und häufig wiederholt,
- Bewusstmachen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in der Mutter- und Fremdsprache,
- selbstständiges und selbst erkennendes Lernen durch Hypothesenbildung,
- Bewusstmachen von Regeln und Erscheinungen auf Nachfrage,
- Übertragen des Gelernten auf neue Situationen,
- Finden eigener Sprachlösungen.

In der Jahrgangsstufe 3/4 wird nach dem Begegnungssprachenkonzept unterrichtet. Bei der Erstbegegnung mit der Fremdsprache Englisch geht es in erster Linie um die Sensibilisierung und Öffnung für andere Kulturen und Sprachen. Oberstes Ziel ist demnach das sprachlich-kommunikative Handeln im mündlichen Unterricht. Themen und Texte beziehen sich auf die Kommunikationssituation im Klassenzimmer und die unmittelbare Alltags- und Spielsituation der Schülerinnen und Schüler. Der Englischunterricht ist in die anderen Fächer bzw. Lernbereiche integriert. Der Unterricht ist ganzheitlich-spielerisch ausgerichtet und entspricht damit den altersgemäßen Interessen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.

Leistungs- ermittlung und Leistungs- bewertung

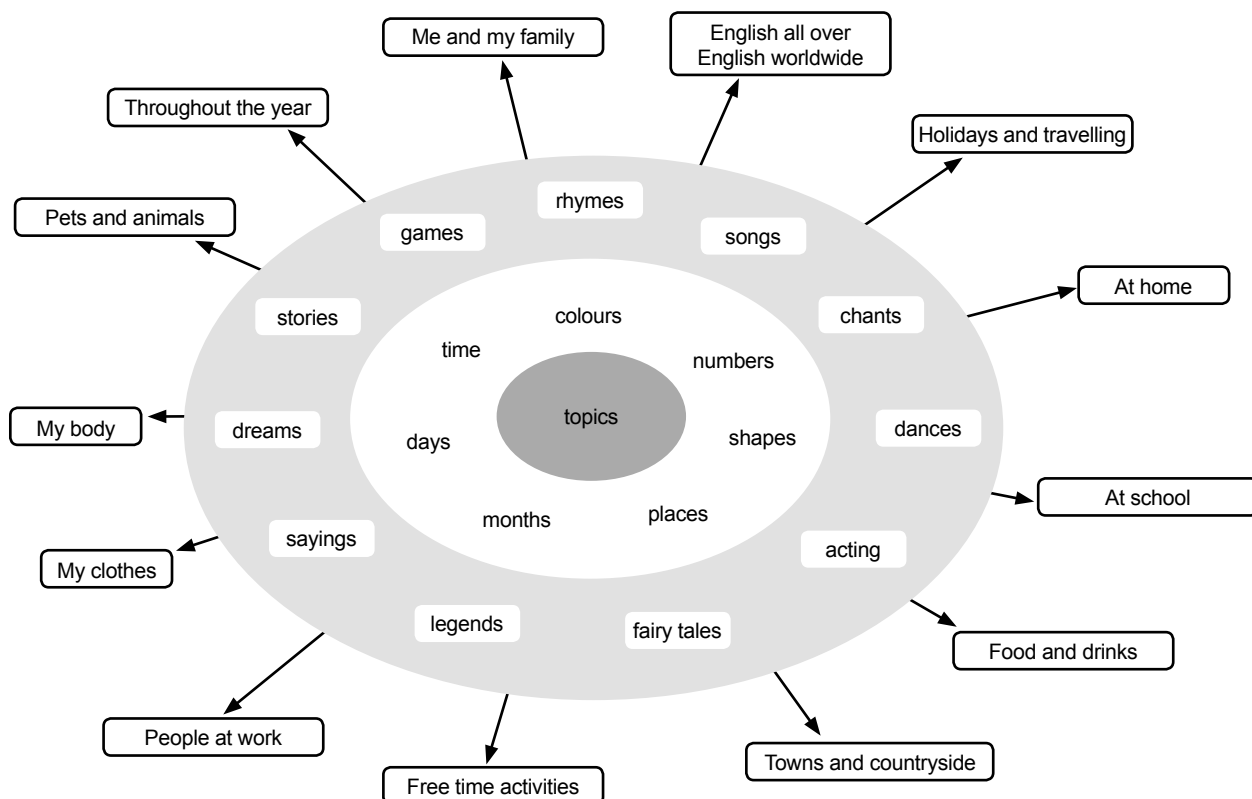
Die Entwicklung der vier Fertigkeitsbereiche Hörverstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben ist ausschlaggebend für die Leistungsermittlung und -bewertung. Die mündlichen Fertigkeiten Hörverstehen und Sprechen stehen im Mittelpunkt der Leistungsbeurteilung. Die Leistungsermittlung geschieht durch kontinuierliche Beobachtung im Unterricht und durch schriftliche Aufzeichnung der individuellen Lernfortschritte und -ergebnisse in Beobachtungsbögen. Hierbei finden auch die Beurteilungskriterien für die personale und soziale Kompetenz wie Teamfähigkeit, sprachliche Kommunikationsfähigkeit, Beteiligung und Interesse am Englischunterricht Berücksichtigung. Methodische Kompetenzen wie Lernstrategien, Anwendung geeigneter Arbeitsmittel und -techniken und eigenverantwortliches Arbeiten sind ein wichtiger Teil der Leistungsbewertung. Die Schüler sollten über ihre mündlichen Leistungen regelmäßig Rückmeldung erhalten, um ihre Fähigkeit zur Selbsteinschätzung zu entwickeln. Schriftliche Leistungskontrollen sind nicht verbindlich, können aber als zusätzliches Beurteilungskriterium in Absprache mit der Fachkonferenz Englisch ab Jahrgangsstufe 7 eingeführt werden.

Eine weitere Möglichkeit zur Ermittlung des individuellen Lernfortschritts ist das Sprachenportfolio mit dem Sprachenpass, der Sprachenbiografie und dem Dossier. Das Sprachenportfolio dokumentiert die individuelle Entwicklung und die Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler und unterstützt die Entwicklung von Selbsteinschätzung und eigenständiger Zielsetzung im Lernprozess.

4

Übersicht über die Themenfelder

In der Grafik sind zwei Innenkreise mit verschiedenen inhaltlichen Zuordnungen sowie äußere Elemente mit den Themenfeldern dargestellt. Im ersten Innenkreis stehen immer wiederkehrende Inhalte, der äußere Kreis beinhaltet methodische Möglichkeiten der Umsetzung. Die äußeren Felder der Grafik geben die wichtigsten Themenfelder an, die spiralförmig in allen Jahrgangsstufen behandelt werden können.



Übergeordnete Themen:

- Landeskunde (Geografisches, Geschichtliches, Sehenswürdigkeiten, Feste, Sitten und Bräuche, Speisen und Getränke, Währung, Schrift, Musik, Kunst, Literatur, Persönlichkeiten),
- Ordnung in Raum und Zeit (numbers, places, shapes, letters, days, months),
- Welt der Phantasie (Märchen, Sagen, Fabeln, Gedichte, Reime, Sprüche, Träume).

Naturwissenschaften

1

Der Beitrag zur Kompetenzentwicklung

In der Auseinandersetzung mit grundlegenden Phänomenen der natürlichen und technischen Umwelt leistet der naturwissenschaftliche Unterricht einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis der Welt und zum verantwortlichen Umgang mit der Natur. Er ist damit eine notwendige Voraussetzung für den Unterricht in anderen Fächern bzw. Lernbereichen sowie in der späteren beruflichen Bildung.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen bereits über Vorstellungen von Phänomenen und Prozessen der belebten und unbelebten Natur und interessieren sich für geschaffene Technik und die Erscheinungen der natürlichen Umwelt. Damit dieses Interesse erhalten bleibt, orientiert sich der Unterricht an den Naturphänomenen und an den Vorerfahrungen der Lernenden. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer ganzheitlichen Herangehensweise.

Die naturwissenschaftlichen Fragestellungen sind in Themenfeldern gebündelt, welche fachübergreifende Zusammenhänge repräsentieren.

Ausgehend von Erfahrungen und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler macht der Unterricht mit naturwissenschaftlichen Sicht- und Arbeitsweisen vertraut.

Beim Fragen und Vermuten, beim Beobachten und Beschreiben, beim Untersuchen und Experimentieren, beim Auswerten und Schlussfolgern sowie beim Darstellen und Präsentieren der Ergebnisse werden Schülerinnen und Schüler zu kompetentem Handeln in Bezug auf die sie umgebende Welt befähigt.

Auswahl und Strukturierung der Inhalte der Naturwissenschaften werden somit nicht primär durch die Systematik der Einzelwissenschaften Biologie, Chemie und Physik bestimmt, sondern vor allem durch den Beitrag, den ein Themenfeld zur Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu leisten vermag. Die systematische und schrittweise Entwicklung von Kompetenzen hat Vorrang gegenüber einer Anhäufung von Inhalten.

Damit steht die Erweiterung der Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt der Arbeit des naturwissenschaftlichen Unterrichts. Dieser leistet sowohl einen allgemeinen als auch einen spezifischen Beitrag zum Erwerb von Handlungskompetenz. Er zielt in seiner Gesamtheit darauf ab, alle Schülerinnen und Schüler zur Mitwirkung in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen. Dabei werden die vier Kompetenzbereiche in enger Verflechtung entwickelt.

Sachkompetenz

Sachkompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler, indem sie im Umgang mit einem lebensnahen Problem handlungsorientiert naturwissenschaftliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, zielgerichtet einsetzen und erweitern. Dazu zählen im Verlauf des Unterrichts:

- biologische, chemische und physikalische Erscheinungen, Vorgänge und gesetzmäßige Zusammenhänge kennen und im täglichen Leben nutzen,
- Ursachen, Verlauf und Auswirkungen von Naturerscheinungen verstehen,
- Gefahrenquellen in der belebten und unbelebten Natur erkennen und Maßnahmen zur Unfallvermeidung ergreifen,
- einen sorgfältig ausgewählten Grundbestand häufig im täglichen Leben verwendeter Fachausdrücke und Definitionen angemessen verwenden,
- einfaches Verallgemeinern,
- einfache Erklärungsmodelle, Symbole und Hilfen verstehen, um Phänomene zu veranschaulichen,
- einfache Geräte und Versuchsanordnungen zeichnen,
- ausgewählte Größen messen und berechnen sowie Ergebnisse kritisch bewerten,
- die historische Bedeutung ausgewählter naturwissenschaftlich-technischer Entdeckun-

- gen und Entwicklungen beurteilen,
- die Bedeutung einer intakten Umwelt für das menschliche Leben erkennen,
- Gefahren für die Gesundheit beurteilen.

Methodenkompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Inhalten. Sie umfasst die gezielte Auswahl unterschiedlicher Techniken, Verfahren und ihre Ausführung, insbesondere planvolles, zielgerichtetes, ergebnisorientiertes und sicherheitsorientiertes Arbeiten an naturwissenschaftlichen Problemstellungen:

Methodenkompetenz

- Schülerexperimente planen, aufbauen und durchführen,
- anhand von Schülerexperimenten Vermutungen formulieren und überprüfen,
- gezielt beobachten,
- einfache Modelle zum Erklären naturwissenschaftlicher Erscheinungen nutzen,
- vielfältige Informationsquellen (Text, Bild, Film, CD, Internet usw.) nutzen,
- Arbeitsergebnisse unter Einbeziehung verschiedener Medien darstellen und präsentieren.

Soziale Kompetenz erwerben die Schülerinnen und Schüler im Umgang mit naturwissenschaftlichen Inhalten, indem sie:

Soziale Kompetenz

- kommunizieren, kooperieren und sich gegenseitig beim Bearbeiten von Aufträgen helfen,
- Meinungen anderer akzeptieren,
- mit Konflikten angemessen umgehen,
- Bereitschaft zeigen, innerhalb einer Gruppe an der Lösung gemeinsamer Vorhaben aktiv mitzuarbeiten und sich an Absprachen und Regeln zu halten,
- Mitverantwortung bei der Durchführung von Aufgaben sowie bei der Präsentation der Ergebnisse innerhalb einer Gruppe übernehmen,
- den eigenen Standpunkt in Diskussionen vertreten.

Personale Kompetenz gründet sich auf das Zutrauen in die eigene Leistungsfähigkeit und verlangt das Überdenken und Weiterentwickeln eigenen Handelns. Dies betrifft insbesondere:

Personale Kompetenz

- naturwissenschaftliche Zusammenhänge bewusst erkennen und erleben,
- sich mit bestehenden Meinungen und Vorurteilen kritisch auseinandersetzen,
- durch sichere Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten Selbstständigkeit erlangen,
- eigene Leistungen bei naturwissenschaftlichen Vorhaben selbstkritisch einschätzen,
- Notwendigkeiten eines sorgsamen und verantwortungsbewussten Umgangs mit der Natur und ihren Ressourcen erkennen und Konsequenzen für das eigene Handeln ableiten.

2

Standards**Standards am Ende der Jahrgangsstufe 6****Themenfeldübergreifende Standards**

Die Schülerinnen und Schüler

- beobachten naturwissenschaftliche Phänomene und beschreiben sie,
- stellen Zusammenhänge sprachlich verständlich und sachlich richtig unter Verwendung der erarbeiteten Fachbegriffe dar,
- nutzen Instrumente, Apparate und Medien bei der Bearbeitung einer Aufgabe,
- entnehmen Informationen aus altersgemäßen Texten und Abbildungen,
- führen einfache Experimente nach Anleitung durch,
- nutzen Messverfahren, um naturwissenschaftliche Phänomene zu untersuchen,
- schätzen Messergebnisse kritisch ein,
- fertigen erste Messprotokolle bei Experimenten an,
- unterscheiden bei naturwissenschaftlichen Sachverhalten zwischen Beobachtungen, Vermutungen und Tatsachen,
- formulieren einfache Vermutungen über naturwissenschaftliche Erscheinungen,
- konstruieren einfache Modelle und arbeiten mit ihnen,
- unterscheiden zwischen Modell und Wirklichkeit.

Naturphänomene erforschen und verstehen

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden die Gegenstandsbereiche der Physik und der Biologie,
- beschreiben allgemeine Kennzeichen der unbelebten und der belebten Natur,
- erläutern grundlegende Lebensvorgänge wie Bewegung, Ernährung, Wachstum, Atmung und Fortpflanzung,
- entwickeln einfache Modelle und arbeiten mit ihnen.

Körper und Stoffe im Alltag und in der Technik

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden zwischen Körpern und Stoffen,
- praktizieren sicherheitsgerechten und verantwortungsbewussten Umgang mit Stoffen und Geräten,
- ermitteln Stoffeigenschaften mit Hilfe der Sinne und anhand einfacher Versuche,
- identifizieren Stoffe aus dem Alltag an ihren Stoffeigenschaften,
- erstellen Steckbriefe bekannter Stoffe,
- wenden einige Trennverfahren an,
- erläutern häufig benutzte Gefahrenstoffkennzeichen und beherrschen die wichtigsten Regeln im Umgang mit diesen Stoffen,
- besitzen einfache Vorstellungen vom Aufbau der Stoffe aus Teilchen,
- nutzen Teilchenvorstellungen von Stoffen, um unterschiedliche Aggregatzustände und Stoffgemische zu erklären,
- nennen Fachbegriffe, Formelzeichen (Volumen, Masse, Temperatur) und die dazugehörigen Einheiten,
- erfassen Messwerte in einem Messprotokoll,

- klassifizieren Aggregatzustandsänderungen,
- erläutern den Kreislauf des Wassers und nennen Maßnahmen zum sparsamen Umgang mit Wasser.

Leben

Die Schülerinnen und Schüler

- bezeichnen und beschreiben Bewegungsformen in Natur und Technik,
- beschreiben Bau und Funktion des menschlichen Skeletts sowie Ursachen von Haltungsfehlern und Haltungsschäden,
- nennen die wichtigsten Teile des Skeletts (Skelett in Funktionsteile untergliedert),
- erläutern das Zusammenspiel von Knochen, Muskeln und Gelenken bei Bewegungsabläufen,
- leisten Erste Hilfe bei Verletzungen des Bewegungsapparates,
- beobachten und beschreiben die Merkmale des Lebens,
- vergleichen die verschiedenen Möglichkeiten der Fortpflanzung in der Natur.

Energie

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Aufbau und Funktion eines Flüssigkeitsthermometers und führen damit Messungen durch,
- deuten wichtige Temperaturwerte aus Natur und Technik,
- erläutern, wie sich Körper bei Temperaturänderungen verhalten und wie sich Volumen- oder Längenänderungen nachweisen lassen,
- beschreiben Beispiele für die zerstörerischen Wirkungen, die bei Volumen- oder Längenänderungen eines Körpers infolge einer Temperaturänderung auftreten können und Möglichkeiten der Verhinderung,
- beschreiben Anomalie des Wassers und erklären die Bedeutung für das Leben,
- erklären Aufbau und Funktion eines Bimetalls und eines Bimetallschalters,
- unterscheiden Wärmeleitung, Wärmeströmung und Wärmestrahlung als Ausbreitungsformen der Wärme,
- erläutern Beispiele der Nutzung und Verminderung der Wärmeübertragung,
- erklären die Notwendigkeit und ökonomische Bedeutung der Wärmedämmung,
- beschreiben Teile eines einfachen Stromkreises,
- bauen einfache Stromkreise nach vorgegebenen Schaltbildern auf,
- beseitigen Fehler in einfachen Stromkreisen,
- deuten Vorgänge in einem Stromkreis mit Hilfe eines „Wasserstromkreises“,
- unterscheiden Leiter von Nichtleitern,
- nennen Maßnahmen zum sicheren Umgang mit elektrischen Strom,
- untersuchen die Funktion des Schalters.

Standards am Ende der Jahrgangsstufe 8

Themenfeldübergreifende Standards

Die Schülerinnen und Schüler

- beobachten aufgrund einer Fragestellung einfache Vorgänge oder Erscheinungen aus Natur und Technik und erschließen wesentliche Zusammenhänge,
- erläutern biologische, chemische und physikalische Phänomene aus der Alltagswelt mit eigenen Worten sowie unter angemessener Verwendung der Fachsprache,
- erfassen einfache Problemstellungen und suchen nach Lösungswegen,

- planen naturwissenschaftliche Untersuchungen oder Experimente gemeinsam und stellen Vermutungen zur Klärung von unbekannten Phänomenen an,
- führen unter Anleitung sachgerecht ein Experiment durch und werten die Ergebnisse aus,
- fertigen Protokolle zu durchgeführten Versuchen und Beobachtungen unter Verwendung von Vorlagen, Anleitungen oder ähnlicher Hilfen an,
- interpretieren Sachtexte und grafische Darstellungen,
- nutzen einfache Modelle als Erklärungshilfe,
- beschaffen Informationen aus dem Internet und anderen geeigneten Quellen,
- bereiten Untersuchungsergebnisse oder Informationen unter Anleitung auf,
- fertigen einfache Präparate an und setzen das Mikroskop sachgerecht ein,
- beachten Sicherheitsvorschriften beim Experimentieren mit Stoffen und Geräten,
- gehen mit Materialien und Geräten sachgerecht um,
- setzen sich mit wichtigen Natur- und Umweltschutzbestimmungen auseinander,
- benennen Nutzungsmöglichkeiten naturwissenschaftlicher Erkenntnisse und Gefahren möglichen Missbrauchs,
- erörtern Möglichkeiten ökonomischen und ökologischen Handelns.

Körper und Stoffe im Alltag und in der Technik

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben einfache chemische Reaktionen als Stoffumwandlungen und unterscheiden diese von physikalischen Vorgängen,
- unterscheiden zwischen Ausgangsstoffen und Reaktionsprodukten,
- finden Symbole häufig vorkommender Elemente im Periodensystem,
- untersuchen die Voraussetzungen zum Entzünden von Feuer und leiten daraus Löschtechniken ab,
- verstehen die Verbrennung als Reaktion eines Stoffes mit Sauerstoff (Oxidation),
- beschreiben chemische Reaktionen mit Hilfe von Wortgleichungen,
- stellen einige Metalloxide und Nichtmetalloxide gegenüber,
- beschreiben die Bedeutung von Verbrennungsprodukten und kennen deren Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit,
- begründen Maßnahmen zur Luftreinhaltung,
- vergleichen die Eigenschaften von Sauerstoff und Stickstoff als Hauptbestandteile der Luft und weisen Sauerstoff durch Spanprobe nach,
- unterscheiden Metalle von Nichtmetallen,
- vergleichen allgemeine und besondere Eigenschaften häufiger Metalle,
- erläutern den Zusammenhang zwischen Eigenschaften und Verwendung ausgesuchter Metalle,
- untersuchen die Zusammensetzung, die Eigenschaften und die Verwendung häufiger Legierungen (Messing, Bronze, Edelstahl, Lötzinn),
- beschreiben Verbrennungen von Metallen mit Hilfe von Wortgleichungen,
- stellen Metalloxide als Produkte der chemischen Reaktion zwischen Metall und Sauerstoff dar,
- erfassen das Rosten von Eisen als Oxidationsreaktion und kennen Bedingungen dafür,
- erklären die Wirkung verschiedener Rostschutzverfahren,
- beschreiben beispielhaft Schäden durch Rosten,
- unterscheiden zwischen edleren und unedleren Metallen,
- beschreiben die Herstellung von Eisen aus Eisenerz mit Hilfe von Wortgleichungen,
- erläutern die Notwendigkeit der weiteren Veredelung von Roheisen zu Stahl,
- nennen Eigenschaften und Einsatzgebiete von Stahl,
- beschreiben in stark vereinfachter Form die im Stahlwerk ablaufenden Reaktionen.

Leben

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die Atmungsorgane im Hinblick auf deren Bau und ihre Funktion,
- erklären den Gasaustausch in den Lungenbläschen,
- weisen in einem Versuch Kohlendioxid in der ausgeatmeten Luft nach,
- beschreiben Erkrankungen der Atemwege und Möglichkeiten der Krankheitsvorbeugung,
- unterscheiden Kiemenatmung von Lungenatmung,
- stellen die Bedeutung der Fotosynthese für das Leben auf der Erde dar,
- präparieren Pflanzenteile für die Untersuchung mit Lupe und Mikroskop,
- beschreiben die Funktion der Nährstoffe, Mineralstoffe, Vitamine, Ballaststoffe und des Wassers im Körper,
- beschreiben den Weg der Nahrung durch den Körper und erläutern die Funktion der an der Verdauung beteiligten Organe,
- nutzen einfache Nachweisverfahren für Nährstoffe in Nahrungsmitteln,
- nennen Regeln für eine gesunde Ernährung,
- erläutern Welternährungsprobleme,
- beschreiben die Ernährung ausgewählter Säugetiere, Vögel und Insekten,
- beschreiben den Weg des Wassers durch die Pflanze,
- unterscheiden Grundorgane einer Samenpflanze und erläutern deren Funktionen,
- beschreiben die Bestandteile des Blutes und deren Aufgaben,
- erläutern den Weg des Blutes durch den Körper anhand einer Abbildung,
- unterscheiden Venen, Arterien und Kapillaren und deuten sie funktionell,
- stellen Bau und Funktion des Herzens mit Hilfe eines Modells dar,
- unterscheiden Blutgruppen und verstehen die Notwendigkeit der Blutspende,
- nennen Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und leiten wichtige Faktoren für die Gesunderhaltung ab,
- wenden Erste-Hilfe-Maßnahmen bei blutenden Wunden an,
- beschreiben die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Fortpflanzung von Wirbeltieren am Beispiel eines Vertreters der Fische, der Vögel und der Säugetiere,
- beschreiben körperliche und psychosoziale Veränderungen während der Pubertät,
- erörtern die Bedeutung von Körperhygiene und Körperpflege,
- beschreiben den Menstruationszyklus anhand von Abbildungen,
- sprechen über Gefühle, Wünsche und Abneigungen in angemessener Form,
- gehen mit dem eigenen Körper verantwortlich um,
- unterscheiden die Geschlechtsorgane des Menschen und erläutern deren wesentliche Funktionen,
- nennen geeignete Möglichkeiten des Schutzes vor Geschlechtskrankheiten,
- vergleichen Möglichkeiten der Verhütung oder Förderung von Schwangerschaften,
- erklären die Entwicklungsstadien von der befruchteten Eizelle bis zur Geburt,
- beschreiben die Verantwortung der Mutter für das Kind und die Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung des Kindes,
- reflektieren kritisch die Möglichkeit eines Schwangerschaftsabbruchs und kennen gesetzliche Regelungen.

Kräfte in Natur und Technik

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden Kraftarten und beschreiben ihre Wirkungen auf andere Körper (Bewegungs- und Formänderungen),
- unterscheiden zwischen Masse und Gewichtskraft,
- bestimmen Masse und Gewichtskraft mit entsprechenden Messgeräten (Balkenwaage, Federkraftmesser),

- führen Kraftmessungen bei Bewegungsänderungen mit einem Federkraftmesser aus,
- verwenden Einheiten der Masse (Gramm, Kilogramm) und der Kraft (Newton) sachgemäß,
- beschreiben die Rolle der Reibungskraft bei der Fortbewegung,
- beschreiben Möglichkeiten der Verringerung und der Vergrößerung der Reibungskraft,
- leiten Verhaltensregeln im Straßenverkehr aus den Eigenschaften der Körper und aus den Wirkungen der Kräfte ab,
- vergleichen kraftumformende Einrichtungen (Hebel, Rollen, Flaschenzüge, geneigte Ebenen),
- erläutern den Zusammenhang zwischen Kraft und Weg (Goldene Regel der Mechanik) an einem praktischen Beispiel (geneigte Ebene),
- unterscheiden ein- und zweiseitige Hebel in Natur und Technik und beschreiben die kraftsparende Wirkung,
- erläutern Arten mechanischer Arbeit (Hub-, Beschleunigungs-, Verformungs- und Reibungsarbeit) an Beispielen,
- erläutern den Inhalt der Größe „mechanische Leistung“ (Zusammenhang von Arbeit und Zeit),
- berechnen die Leistung der mechanischen Arbeit,
- stellen das magnetische Feld von Dauermagneten mit dem Feldlinienmodell dar,
- erläutern einfache technische Anwendungen von Dauermagneten,
- erklären die magnetische Wirkung der Erde,
- wenden den Kompass sachgemäß zum Bestimmen der Himmelsrichtungen und zur Orientierung in der Landschaft an,
- führen das Schweben, Sinken und Aufsteigen (Schwimmen) von Körpern in einer Flüssigkeit auf das Vorhandensein von Auftriebskräften zurück und übertragen ihr Wissen auf Beispiele in Natur und Technik,
- erklären Ursache und Wirkungen des Luftdrucks und geben Luftdruckwerte an,
- beschreiben technische Anwendungen des Überdrucks und des Unterdrucks und den Zusammenhang zwischen Luftdruck und Wetterlage,
- beschreiben die Funktion einiger Anwendungen verbundener Gefäße (Schleuse, Wasserversorgung durch Hochbehälter),
- beschreiben Saugwirkung verschiedener Materialien und übertragen Erkenntnisse auf Beobachtungen in der Umwelt.

Standards am Ende der Jahrgangsstufe 10

Themenfeldübergreifende Standards

Die Schülerinnen und Schüler

- beobachten aufgrund einer Fragestellung einfache Vorgänge oder Erscheinungen aus Natur und Technik und erschließen wesentliche Zusammenhänge,
- erläutern biologische, chemische und physikalische Phänomene aus der Alltagswelt mit eigenen Worten sowie unter angemessener Verwendung der Fachsprache,
- erfassen einfache Problemstellungen und suchen nach Lösungswegen,
- planen naturwissenschaftliche Untersuchungen oder Experimente gemeinsam und ansatzweise selbstständig, stellen Vermutungen an, überprüfen diese sachgerecht nach Anweisung im Experiment und werten die Ergebnisse unter Anleitung aus,
- fertigen Protokolle zu durchgeführten Versuchen und Beobachtungen unter Verwendung von Vorlagen, Anleitungen oder ähnlicher Hilfen an,
- unterscheiden bei naturwissenschaftlichen Sachverhalten zwischen Vermutungen und wissenschaftlich gesicherten Aussagen,
- interpretieren Sachtexte und grafische Darstellungen zu bearbeiteten Themen,
- nutzen einfache Modelle als Erklärungshilfe,
- beschaffen Informationen aus dem Internet und anderen geeigneten Quellen,

- bereiten Untersuchungsergebnisse oder Informationen auf und präsentieren sie mit Hilfe unterschiedlicher Medien,
- fertigen einfache Präparate an und setzen das Mikroskop sachgerecht ein,
- beachten Sicherheitsvorschriften beim Experimentieren mit Stoffen und Geräten,
- gehen mit Materialien und Geräten sachgerecht und sicher um,
- beschreiben Nutzungsmöglichkeiten naturwissenschaftlicher Erkenntnisse und benennen Gefahren möglichen Missbrauchs.

Körper und Stoffe in Natur und Technik

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden Säuren, Laugen und Salze aus dem Haushalt und beschreiben deren Wirkungen,
- weisen Säuren und Laugen nach,
- kennzeichnen Lösungen als sauer, basisch oder neutral und formulieren Wortgleichungen,
- nennen Verwendungsmöglichkeiten ausgewählter Säuren, Laugen und Salze,
- beschreiben Umweltprobleme durch Säuren, Laugen und Salze,
- unterscheiden Kalk-, Gips- und Zementmörtel (Beton),
- nennen Eigenschaften des Baustoffes Glas,
- erläutern Entstehung, Eigenschaften und Verwendung von Kohle, Erdöl und Erdgas als Grundstoffe der chemischen Industrie und als Energielieferant,
- vergleichen Vor- und Nachteile der Kohle- und Erdölchemie,
- beschreiben Umweltbelastungen, die sich aus der Nutzung von Erdölprodukten ergeben,
- erfassen die Notwendigkeit der Mülltrennung und der Recyclingverfahren.

Leben

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die Bedeutung der Haut für die Wahrnehmung und nennen Maßnahmen zu deren Gesunderhaltung,
- beschreiben Grundlagen der Lichtausbreitung (Lichtquellen und gradlinige Ausbreitung von Licht),
- erklären Lichteffekte an Körpern mit Hilfe der Reflexion, Streuung und Absorption,
- beschreiben die Bildentstehung an ebenen und gekrümmten Spiegeln und nennen Anwendungen,
- beschreiben die Änderung des Lichtweges durch Brechung und kennen die spektrale Zerlegung von weißem Licht,
- beschreiben Anwendungen von Linsen zur Korrektur von Sehfehlern,
- erläutern Bau und Funktion des Auges und Maßnahmen zur Gesunderhaltung,
- beschreiben Grundlagen der Schallentstehung und -ausbreitung (Schallquellen, gute und schlechte Schallleiter),
- erläutern die Schallreflexion und beschreiben Anwendungen von Echolotverfahren in Natur und Technik,
- beschreiben Bau und Funktion des Ohres und Maßnahmen zur Gesunderhaltung,
- beschreiben Schutzmaßnahmen gegen die Gefährdung durch Licht und Schall,
- erörtern die Bedeutung des Geruchssinns und des Geschmackssinns für die Wahrnehmung der Umwelt,
- berichten über Besonderheiten der Sinnesleistungen von Pflanzen und Tieren,
- vergleichen Nervensysteme verschiedener Lebewesen,
- unterscheiden Gehirnteile und nennen allgemeine Aufgaben des Gehirns,
- beschreiben das Prinzip der Erregungsleitung,

- nennen häufige Risikofaktoren für das Nervensystem, Krankheiten und Maßnahmen zur Hygiene des Nervensystems,
- beschreiben Wirkungen des Alkohols auf das Nervensystem und auf andere Organe des Menschen,
- erläutern die Bedeutung des Hormonsystems als Ergänzung zum vegetativen Nervensystem in den Grundzügen,
- unterscheiden einige Hormone und beschreiben deren Wirkungen,
- klassifizieren pflanzliche und tierische Zellen,
- unterscheiden ausgewählte Einzeller - deren Vorkommen, Bau und Lebenserscheinungen - von einfachen Mehrzellern,
- beschreiben das Wachstum von Pflanzen, Tieren und Menschen als Folge der Zellteilung,
- erörtern die Bedeutung der Zellenlehre für die Medizin, Landwirtschaft, Tier- und Pflanzenzucht,
- nennen die Chromosomen als Träger von Erbanlagen,
- beschreiben die Bedeutung von Bakterien und Viren,
- nennen durch Bakterien und Viren verursachte Infektionskrankheiten und Maßnahmen zum Schutz vor solchen Erkrankungen,
- beherrschen Maßnahmen der Ersten Hilfe,
- besitzen einen Überblick über die Aufgaben des Gesundheitsamtes,
- entnehmen einem Stammbaum Informationen über die Entwicklung einer Lebensform,
- beschreiben biologische Voraussetzungen der Menschwerdung,
- entnehmen dem Stammbaum des Menschen die wesentlichen Entwicklungsstadien,
- beschreiben die Vielfalt von Menschen in verschiedenen Kulturkreisen und begründen ihre Gleichwertigkeit,
- begründen die besondere Verantwortung der Menschen gegenüber der gesamten Erde und allen darauf lebenden Organismen,
- nennen allgemeine Gesetze der Vererbungslehre und häufige Erbkrankheiten,
- sammeln, ordnen und bestimmen Organismen in einem Ökosystem,
- charakterisieren Lebensräume, begründen, wie Lebewesen in verschiedenen Lebensräumen voneinander abhängig sind,
- verdeutlichen an geeigneten Beispielen die Anpassung der Pflanzen und Tiere an den Lebensraum,
- beschreiben einen Stoffkreislauf,
- stellen die Auswirkungen menschlichen Handelns auf Ökosysteme an einem Beispiel aus ihrer näheren Umgebung dar und setzen sich für naturverträgliches Verhalten ein.

Energie

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären den elektrischen Stromfluss im Modell,
- unterscheiden die physikalischen Größen Stromstärke und Spannung sowie deren Einheiten,
- nehmen einfache Messungen vor,
- berichten über Wirkungen des elektrischen Stroms und ordnen technische Anwendungen aus dem täglichen Leben zu,
- erläutern Aufbau und Wirkungsweise von Gleichstrommotoren mit Hilfe eines Modells,
- ermitteln die Größe elektrischer Leistung an elektrischen Geräten,
- erläutern die Abhängigkeit der elektrischen Arbeit von der Leistungsaufnahme und der Zeitdauer und berechnen die Arbeit mit Hilfe des Drehstromzählers,
- ermitteln die Kosten des Energieverbrauchs,
- diskutieren Möglichkeiten des sparsamen Umgangs mit elektrischer Energie,
- deuten das Verrichten von Arbeit, das Aussenden von Wärme und Licht als Anzeichen für das Vorhandensein von Energie,

- erläutern den Zusammenhang von Arbeit und Energie an einem Beispiel,
- unterscheiden Energieträger und Energieformen,
- beschreiben einfache Energieumwandlungen und die Energieerhaltung an alltäglichen Vorgängen (Entstehung und Verbrauch von Nährstoffen und Brennstoffen, Betrieb von Geräten),
- interpretieren Energieumwandlungsketten in Natur und Technik anhand von Bildern und Diagrammen,
- erläutern die Energieumwandlung am Beispiel einer ausgewählten Wärmekraftmaschine,
- erläutern anhand von Fließbildern Aufbau und Funktion verschiedener Kraftwerkstypen, analysieren Vor- und Nachteile durch Gegenüberstellung,
- erläutern an Beispielen, dass „Energienutzung“ häufig mit dem Verbrauch von Rohstoffen und einer Belastung der Umwelt verbunden ist,
- nennen einige Möglichkeiten zukünftiger Energieversorgungen,
- begründen Möglichkeiten eines sparsamen Umgangs mit Energie.

3

Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche

Der Rahmenlehrplan berücksichtigt in seiner Konzeption sowohl die Struktur und die Inhalte der Fachwissenschaften als auch die ganzheitliche Wahrnehmung naturwissenschaftlicher Phänomene durch Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen.

So können in den Bereichen Natur und Technik unter Anwendung naturwissenschaftlicher Erkenntnismethoden Antworten auf komplexe Fragen unserer Gesellschaft handlungsorientiert erarbeitet, dargestellt und unter verschiedenen Aspekten gewertet werden. Gleichzeitig wird der fächerverbindende Ansatz des Sachunterrichts weitergeführt und ein Anknüpfen an die dort erworbenen Grundeinsichten, Kenntnisse und Arbeitsweisen erleichtert.

Die fachlichen Inhalte werden in Themenfeldern zusammengefasst, die gleichzeitig einen gemeinsamen Zugang vieler Fächer bzw. Lernbereiche zulassen. Die themenorientierte Arbeit bietet die Möglichkeit, Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten. Naturwissenschaftlich-technische, historische, wirtschaftliche und politische Fragestellungen können integrativ bearbeitet werden.

Themenfelder

Vor allem die Arbeit an Leitthemen unterstützt das Erkennen komplexer Probleme und das Entwickeln von Lösungsstrategien aus der Sicht unterschiedlicher Fächer bzw. Lernbereiche. Damit wird sowohl ein grundlegendes Verständnis wesentlicher fachlicher Zusammenhänge als auch das Einordnen in vernetzte überfachliche Kontexte erleichtert. Ziele, Inhalte und Methoden werden miteinander in Beziehung gesetzt, um zu einem umfassenderen Verstehen zu gelangen.

Leitthemen

In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 gewinnt die Vorbereitung auf den Beruf und ein selbstständiges Leben zunehmend an Bedeutung. In Verbindung mit Praktika, Betriebs- und Arbeitsplatzerkundungen sowie Kontakten zu Institutionen der Arbeitswelt erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblicke in die Anforderungen der Berufswelt. In komplexen Lernarrangements wie Schülerfirmen wenden sie das erworbene Wissen an. Daraus ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten und Anknüpfungspunkte, um naturwissenschaftliche Inhalte mit Fragen des täglichen Lebens, des Alltags und der Arbeitswelt zu verbinden. Schülerinnen und Schüler nehmen dadurch die Relevanz und die Bedeutung verschiedener Themen für das eigene Leben bewusst wahr.

Schülerorientierter Unterricht

Der naturwissenschaftliche Unterricht berücksichtigt wegen seiner Themen- und Gestaltungsvielfalt in besonderer Weise die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler sowie ihre Vorstellungen zu naturrelevanten Inhalten. Er geht von der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aus, greift vorhandene Interessen auf und fördert Wissbegierde und Freude in der Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Aktuelle Anlässe und Erlebnisse, historische Ereignisse und Traditionen, örtliche Gegebenheiten, jahreszeitlich bedingte Vorgänge, Feste und Feiern, Phänomene aus Natur und Technik sind geeignete Ausgangspunkte für den Unterricht.

Handlungsorientierter Unterricht

Naturwissenschaftlicher Unterricht ist handlungsorientierter Unterricht. Im Sinne der Heranführung der Schülerinnen und Schüler an ganzheitliche und zunehmend selbstständige Denk- und Arbeitsweisen erfolgt eine aktive Auseinandersetzung mit Themen, bei der alle Sinne der Schülerinnen und Schüler angesprochen werden.

Beim genauen Beobachten und Beschreiben, eigenständigen Fragen und Erkunden, Experimentieren und Auswerten, beim Präsentieren und Kommunizieren werden entdeckendes und forschendes Lernen gefördert, geistige und praktische Tätigkeiten zweckmäßig verknüpft und die Entwicklung des Denkens durch das Handeln unterstützt.

Anschaulichkeit

Besondere Beachtung verdient die methodische Forderung nach Anschaulichkeit in der Darbietung eines Unterrichtsgegenstandes. Die Einbeziehung möglichst vieler Sinne erleichtert die Aufnahme von Unterrichtsinhalten. Hierbei gewinnen solche Methoden wie Exkursionen, Erkundungen, Befragungen, Untersuchungen und Experimente an Bedeutung.

Arbeit mit Modellen

Das Arbeiten mit Modellen unterstützt den Prozess der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung in allen Jahrgangsstufen. Anknüpfend an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler werden sowohl gegenständliche als auch theoretische Modelle als vereinfachte Ausschnitte der realen Objekte oder Prozesse genutzt, um komplizierte biologische, physikalische oder chemische Sachverhalte erklären oder veranschaulichen zu können. Der Schwerpunkt liegt dabei auf gegenständlichen Modellen.

Medien

Zur Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf lebenslanges Weiterlernen steht der naturwissenschaftliche Unterricht vor der Aufgabe, Wege und Verfahren der Gewinnung neuer Erkenntnisse durch die Nutzung aller zur Verfügung stehenden Informationsquellen aufzuzeigen und die dazu notwendigen Kompetenzen zu erwerben. Neben der Nutzung klassischer Informationsmittel (Fachliteratur, Bilder, Anschauungstafeln, Modelle) kommt der Arbeit mit elektronischer und informationsverarbeitender Technik (Camcorder, Recorder, Computer, Videos u. a.) wachsende Bedeutung zu.

Experimente

Bei der Herausbildung des kausalen Denkens wird das Experiment zum entscheidenden wissenschaftlichen Verfahren der Erkenntnisgewinnung. Durch das Experiment werden Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße motiviert und an selbstständiges Arbeiten herangeführt; gleichzeitig werden sie mit einer fachspezifischen Methode des naturwissenschaftlichen Unterrichts vertraut gemacht.

Schülerexperimente sind zentraler Bestandteil naturwissenschaftlichen Unterrichts. Versuche dienen der Überprüfung von Vermutungen und geben zu weiteren Überlegungen Anlass. Auswahl und Einsatz hängen sowohl von didaktischen Zielsetzungen als auch von der Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem Arbeiten ab. Alle Experimente sollten grundsätzlich praxisnah, einfach und übersichtlich entwickelt werden.

Die zielorientierte Gestaltung der Experimente empfiehlt sich nach folgenden Schritten:

- Problemerkfassung und Zielorientierung,
- Formulierung einer Vermutung,
- Sammlung von Vorschlägen zur Überprüfung der Vermutung (Vorbereitung des Experiments durch Planung des Versuchsaufbaus, Festlegen der Arbeitsschritte, Überlegungen zu Sicherheitsbestimmungen),
- Überprüfung der Vermutung durch das Experiment,

- Auswertung der Ergebnisse (eindeutige und verständliche mündliche oder schriftliche Darstellung der Versuchsergebnisse, vergleichen der Ergebnisse mit der Vermutung, beantworten der Ausgangsfrage, Fehlerbetrachtung).

Das freie Schülerexperiment ist anzustrebende Arbeitsweise naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung. Demonstrationsexperimente kommen unter bestimmten didaktischen Bedingungen in ausgewogenem Umfang zum Einsatz. Frontal-, Gruppen- und Einzelarbeit wechseln zweckmäßig. Partner- und Gruppenarbeit geben den Schülerinnen und Schülern viele Möglichkeiten zum Austausch von Erfahrungen, zur gegenseitigen Unterstützung und damit zum Erwerb sozialer und personaler Kompetenzen.

Naturwissenschaftlicher Unterricht wird sprachbewusst gestaltet. Er trägt auf spezifische Weise zur Entwicklung des Sprachvermögens der Schülerinnen und Schüler bei. Sprachliche Schulung, bei der das genaue und klare Formulieren immer wieder geübt wird, unterstützt die Urteilsbildung und das Denken. Schülerinnen und Schüler erlernen und verwenden wichtige Fachbegriffe, deren Bedeutung erarbeitet wird. Chemische Vorgänge (Reaktionen) werden in einer Wortgleichung ausgedrückt.

Sprachbewusste Gestaltung

In enger Verbindung zur Begriffserweiterung steht die Befähigung zum Lesen von Fachtexten. Das Lesen und Erschließen von naturwissenschaftlichen Texten muss fachübergreifend geübt werden. Naturwissenschaftlicher Unterricht bietet vielfältige Anlässe zum Lesen nicht-kontinuierlicher Texte, wie Tabellen, Diagramme und einfache Formeln.

Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich die Natur durch entdeckendes und erforschendes Lernen in der unmittelbaren Begegnung. Daraus erwächst für den naturwissenschaftlichen Unterricht die Aufgabe, vielfältige Erlebnismöglichkeiten in Natur und Umwelt zu schaffen, damit die Schülerinnen und Schüler eine unmittelbare Beziehung zu ihrem natürlichen Umfeld entwickeln können.

Entdeckendes und erforschendes Lernen

Lernorte, wie Natur- und Tierparks, Gärten, Landschaften, Betriebe, kommunale Einrichtungen, Museen und andere Kulturstätten sind bestens geeignet, Natur und Umwelt mit allen Sinnen zu erleben und zu erfahren.

4

Übersicht über die Themenfelder**Naturphänomene erforschen und verstehen**

Jahrgangsstufen 5 und 6	Gegenstand der Naturwissenschaften
-------------------------	------------------------------------

In einer Einführungsphase werden die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 mit dem Gegenstand der Naturwissenschaften vertraut gemacht. Ausgehend von den Erkenntnissen aus dem Sachunterricht und dem Alltagswissen wird die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler zunächst auf die Unterscheidung von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur gelenkt. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse über allgemeine Merkmale des Lebens, die sie beobachten und beschreiben.

Das Arbeiten mit Modellen ist ein Schwerpunkt in diesem Themenfeld. Der Begriff des Modells wird in seiner Komplexität und Vielschichtigkeit in Ansätzen vermittelt und in den nachfolgenden Jahrgangsstufen vertieft und erweitert.

Wichtig ist zu diesem Zeitpunkt, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit den Verhaltensregeln in den Fachräumen und beim Experimentieren vertraut machen.

In einem abschließenden Praktikum zum Thema „Ökologie“ am Ende der Jahrgangsstufe 10 stellen die Schülerinnen und Schüler ihre erworbenen Kompetenzen unter Beweis, indem sie mit ihrem Grundwissen ein heimisches Ökosystem, das ein Wirkungsgefüge von Lebewesen und anorganischer Umwelt darstellt, beschreiben. Sie verarbeiten Kenntnisse über die Struktur und Belastbarkeit der vom Menschen veränderten Ökosysteme. Sie gelangen zu der Einsicht, dass Eingriffe in das ökologische Gleichgewicht vielfältige Folgen für das Ökosystem haben und daher die zwingende Notwendigkeit eines verantwortungsbewussten Verhaltens des Menschen gegenüber der Umwelt besteht.

Körper und Stoffe im Alltag und in der Technik

Jahrgangsstufen 5 und 6	Eigenschaften von Körpern und Stoffen Körper bewegen sich Knochen, Muskeln, Sehnen und Gelenke
Jahrgangsstufen 7 und 8	Eigenschaften der Stoffe Mischen und Trennen von Stoffen Neue Stoffe entstehen Luft – ein lebensnotwendiger Stoff Metalle
Jahrgangsstufen 9 und 10	Säuren, Laugen, Salze Baustoffe und Werkstoffe Kohle, Erdöl und Erdgas

In diesem Themenfeld werden grundlegende Unterschiede zwischen Körpern und Stoffen durch Vergleichen erarbeitet und physikalische Eigenschaften der Körper - vor allem Volumen und Masse - analysiert. Am Beispiel des Wassers werden die Übergänge zu den einzelnen Aggregatzuständen experimentell untersucht.

Ausgehend von der physikalischen Bedeutung des Begriffs Bewegung wird das Stütz- und Bewegungssystem des Menschen erläutert.

Ergänzend zu den physikalischen Eigenschaften von Körpern und Stoffen treten zu Beginn der Jahrgangsstufe 7 die chemischen Eigenschaften in den Mittelpunkt der Betrachtung. Die Schülerinnen und Schüler ermitteln Eigenschaften verschiedener Stoffe aus ihrem Erfahrungsbereich, unterscheiden Stoffe auf Grund ihrer Eigenschaften und unterscheiden beim Mischen und Trennen reine Stoffe von Stoffgemischen. Durch die Betrachtung des Periodensystems der Elemente erfolgt eine Systematisierung in Bezug zum Atomaufbau.

Mit Hilfe einfacher Experimente und unter Verwendung von Stoffen aus dem unmittelbaren Alltag werden die wesentlichen Merkmale chemischer Reaktionen erarbeitet, wobei der Schwerpunkt auf der Stoffumwandlung liegt. Zustandsänderungen sind als Begleiterscheinungen chemischer Reaktionen und als selbstständige Naturvorgänge zu erklären.

Durch das Experimentieren erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass bei chemischen Reaktionen, die sich zunächst auf Verbrennungsreaktionen beschränken, Wärmeenergie entsteht, die wiederum zur Umwandlung in mechanische bzw. elektrische Energie genutzt wird. Die Schülerinnen und Schüler erfahren in vielseitigen Experimenten, dass das Hemmen, Abbrechen oder Beschleunigen der chemischen Reaktionen durch Veränderung der Ausgangsbedingungen möglich ist.

Am Beispiel der Verbrennung von Kohlenstoff lernen die Schülerinnen und Schüler erstmalig Verbindungen als neue Stoffgruppe kennen, die sich sowohl von den Elementen als auch von den Gemischen durch neue Eigenschaften unterscheiden.

Die Untersuchung der Zusammensetzung der Luft bereitet das Thema „Die Atmung der Lebewesen“ unmittelbar vor.

Im Mittelpunkt der Untersuchungen zum Thema Metalle stehen - neben der Unterscheidung verschiedener Metalle, deren Gewinnung und Verwendung - die Oxidationen verschiedener Metallpulver. Die unterschiedliche Heftigkeit dieser Reaktionen führt zu einer ersten Unterscheidung zwischen edleren und unedleren Metallen.

Aufbauend auf dem grundlegenden Wissen und Können aus dem Sachunterricht werden Säuren, Laugen, Salze, Baustoffe und Werkstoffe behandelt, die im Alltag eine große Rolle spielen. Rohstoffe, die vor allem als Energieträger von Bedeutung sind, deren Gewinnung und die damit verbundenen Probleme werden in den Jahrgangsstufen 9 und 10 thematisiert.

Leben

Jahrgangsstufen 5 und 6	Merkmale des Lebens Lebewesen entwickeln sich und pflanzen sich fort
Jahrgangsstufen 7 und 8	Lebewesen atmen Lebewesen ernähren sich Lebewesen entwickeln sich und pflanzen sich fort Blut – eine lebensnotwendige Flüssigkeit
Jahrgangsstufen 9 und 10	Lebewesen bestehen aus Zellen Bakterien, Viren, Pilze Vererbung Entwicklung des Lebens auf der Erde Lebewesen nehmen wahr

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse über grundlegende Merkmale des Lebens.

In den Jahrgangsstufen 5 und 6 vergleichen sie Fortpflanzung und Entwicklung von Pflanzen, Tieren und Menschen.

In den Jahrgangsstufen 7 und 8 werden Sexualität und Fortpflanzung des Menschen thematisiert. Schülerinnen und Schüler werden sich der Verantwortung für sich und andere bewusst und dazu befähigt, Urteile und Entscheidungen zu begründen.

Ausgehend von Alltagserfahrungen und -phänomenen, die sich auf die Ernährung beziehen, erschließen sich die Schülerinnen und Schüler das Basiskonzept Stoff- und Energieumwandlung und klären Zusammenhänge von Struktur und Funktion. Grundlagen der Ernährungsbiologie werden zur Analyse von Fragestellungen, die sich aus den Alltagsbeobachtungen ergeben, herangezogen.

Beim Vergleichen der Atmungsorgane von Tierarten aus verschiedenen Lebensräumen erkennen die Schülerinnen und Schüler die Anpassung der Atmungsorgane und der Atemtechnik an den jeweiligen Lebensraum.

Beim Thema Blut erkennen die Schülerinnen und Schüler das Zusammenwirken von Herzfunktion und Blutkreislauf und die Abhängigkeit von äußeren Faktoren. Das Konzept von Struktur und Funktion wird an den verschiedenen Blutgefäßen verdeutlicht. Das humanitäre Problem der Blutspende wird diskutiert.

Zu Beginn der Jahrgangsstufe 9 werden die Funktionsweisen wichtiger Sinnesorgane mit Hilfe physikalischer Vorgänge und Gesetzmäßigkeiten erklärt (Ohr – Akustik, Auge – Optik). Die Schülerinnen und Schüler ermitteln technische Anwendungen der von der Natur vorgegebenen Mechanismen. Das Vorkommen besonders ausgebildeter Sinne bei Pflanzen und Tieren wird von den Schülerinnen und Schülern diskutiert. An ausgewählten Beispielen von Pflanzen und Tieren sowie bei Menschen wird die Bedeutung des Nervensystems erarbeitet. Alle lebenden Systeme halten bestimmte Zustände durch Regulation aufrecht und reagieren auf Veränderung. Die Bindung von Systemen an Stoff- und Energieumwandlungen wird bei der Erarbeitung des Themas Hormone deutlich.

Räumliche Vorstellungen von der Zelle werden durch den Bau eines Zellmodells entwickelt. Das Mikroskopieren und das Anfertigen mikroskopischer Präparate sind unterrichtsbestimmend. Die Basiskonzepte Reproduktion, Variabilität und Anpassung werden für die zelluläre Ebene und die Vererbungslehre erschlossen. Die Entwicklung des Lebens auf der Erde wird durch evolutionsbiologische Zusammenhänge erklärt.

Eigene Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler werden im Thema Bakterien, Viren und Pilze reflektiert und durch neue Informationen über Struktur und Funktion, Variabilität und Anpassung ergänzt.

Kräfte in Natur und Technik

Jahrgangsstufen 7 und 8	Kräfte und Kraftmessung Kraftsparende Werkzeuge Arbeit und Leistung Magnetismus Die Kraft von Flüssigkeiten - Wasser Die Kraft von Gasen – Luft
-------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich dieses physikalische Thema mit Hilfe vieler Experimente. Es wird verdeutlicht, dass physikalische Gesetze in allen Bereichen der Natur wirken. Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Kenntnisse über das Messen physikalischer Größen bei der Bestimmung der Masse und der Kraft. Der gedanklich nachvollziehbare Einsatz von Federkraftmessern und Balkenwaage an verschiedenen Orten macht deutlich, dass stets zwischen der Gewichtskraft eines Körpers und seiner Masse zu unterscheiden ist. An ausgewählten kraftumformenden Einrichtungen untersuchen die Schülerinnen und Schüler die Zusammenhänge zwischen Kraft und Weg. Die Beschäftigung mit Kräften, die im Wasser und in der Luft herrschen, schließen diese Thematik ab.

Energie

Jahrgangsstufen 5 und 6	Wärme Elektrischer Strom
Jahrgangsstufen 9 und 10	Elektrische Energie Lebensgrundlage Energie

Zunächst wird mit dem bereits vertrauten Phänomen der Wärme begonnen. Die Erklärung des Begriffs Energie kann anschaulich vorbereitet werden. Es geht darum, den elektrischen Strom als Phänomen in der Umwelt der Schülerinnen und Schüler bewusst zu machen. Erfahrungen werden aufgegriffen, bisher erworbenes Wissen gilt es zu ordnen und durch Schülerexperimente zu vertiefen und zu erweitern.

Mit den Kenntnissen über den Stromkreis als Teil einer Energieübertragungskette werden den Schülerinnen und Schülern die dem Stromkreis innewohnenden Gesetzmäßigkeiten veranschaulicht. Unter Einbeziehung ihrer Erfahrungen erweitern sie ihre Fähigkeiten im sachgemäßen Umgang mit elektrischen Geräten und erwerben Vorstellungen von den wichtigsten elektrischen Größen.

Anknüpfend an den umgangssprachlichen Gebrauch des Begriffs Elektroenergie erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Überblick über die gegenwärtige Situation und über künftige Aufgaben der Energieversorgung. Sie werden mit den Zusammenhängen von Natur, Umwelt, Energie und Gesellschaft vertraut gemacht und zur Sparsamkeit im Umgang mit Energie und Ressourcen angehalten.

Gesellschaftswissenschaften

1

Der Beitrag zur Kompetenzentwicklung

Der gesellschaftswissenschaftliche Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, sich die Welt, in der sie leben, zunehmend selbstständig zu erschließen. Dabei knüpfen sie an ihre individuellen Vorstellungen, Erfahrungen und ihr eigenes Erleben an. Sie gelangen im Unterricht zu neuen Fragestellungen und Erkenntnissen, die aufgegriffen, bewusst gemacht, vertieft und auch revidiert werden.

Die Auseinandersetzung mit gesellschaftswissenschaftlichen Themen befähigt die Schülerinnen und Schüler, die unterschiedlichsten Aspekte ihrer Lebenswelt differenziert wahrzunehmen, sie gedanklich zu durchdringen, zu interpretieren und zunehmend zu werten.

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich Wissen über Menschen und ihr Zusammenleben in unterschiedlichen Gemeinschaften und Räumen an, lernen daraus resultierende Rechte und Pflichten kennen und begreifen immer mehr, wie sie ihre Umwelt mitgestalten und altersgemäß Verantwortung für sie übernehmen können. Im Unterricht erfassen die Schülerinnen und Schüler zunächst ihre unmittelbare Umwelt begrifflich und erschließen für sich Zusammenhänge, Strukturen und Zukunftsvorstellungen. Sie betrachten die Wirklichkeit aus unterschiedlichen Perspektiven und wenden das erworbene Wissen in verschiedenen Situationen an.

Im Unterricht gewinnen die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in andere Kulturen, Welten, Denkweisen und Weltbilder der Vergangenheit und Gegenwart auch außerhalb ihrer unmittelbaren Erfahrungswelt. Sie entwickeln Achtung und Toleranz für Mitschülerinnen und Mitschüler aus anderen Herkunftsländern und öffnen sich mit Neugierde und Interesse deren Lebensformen.

Die Schülerinnen und Schüler betrachten die Wirklichkeit unter verschiedenen Aspekten:

- aus der Sicht des sozial- und kulturbezogenen Lernens,
- aus der Sicht des Lernens unter aktuellen Bedingungen (Computer, Medien, Konsum),
- aus der Sicht des raumbezogenen Lernens,
- aus der Sicht des historischen Lernens.

Dies trägt zur Entwicklung von Handlungskompetenz bei.

Sachkompetenz

Bei der Entwicklung von Sachkompetenz geht es um elementares gesellschaftspolitisches Wissen. Bei Schülerinnen und Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen ist es besonders wichtig, politische Prozesse und gesellschaftliche Probleme in der Alltags- und Erfahrungswelt zu durchdringen und in andere Fächer bzw. Lernbereiche einzubeziehen.

Für die Vorbereitung politischer Handlungsfähigkeit ist es notwendig, die soziale, wirtschaftliche und politische Bedingtheit von Entscheidungen und Ereignissen zu verstehen.

Sachkompetenz, die Schülerinnen und Schüler im Unterricht erwerben:

- kennen grundlegende demokratische Prinzipien,
- verstehen die Zusammenhänge von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft,
- kennen die zur Alltagsbewältigung notwendigen öffentlichen Einrichtungen,
- nehmen die eigenen Interessen wahr,
- kennen Möglichkeiten, sich an gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen,
- orientieren sich im geografischen Raum.

Methodenkompetenz

Im Unterricht werden vor allem Arbeitstechniken zur Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -präsentation über politische, lebenskundliche und geografische Inhalte eingeübt.

Methodenkompetenz, die Schülerinnen und Schüler im Unterricht erwerben:

- nachlesen, nachfragen, nachschlagen,
- sammeln und ordnen von Informationen unter Verwendung unterschiedlicher Medien,
- verstehen, visualisieren und analysieren von Sachverhalten,
- lesen, verstehen und analysieren von Texten,
- orientieren sich in der engeren und weiteren Umgebung mit entsprechenden Hilfsmitteln,
- bearbeiten und lösen Probleme,
- nutzen einfache demokratische Handlungsstrukturen.

Soziale Kompetenz erwerben die Schülerinnen und Schüler in sozialen Situationen, in denen sie Erfahrungen mit anderen machen und sich aktiv an Kommunikation beteiligen. Soziale Kompetenz ist unentbehrlich für adäquates Verhalten in Gruppen, für gesellschaftliche Kontakte, aber auch für Arbeitssituationen in der Lerngruppe. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit zur Zusammenarbeit, von der Partner- über Gruppen- bis zur Teamarbeit. Sie kennen ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler und gehen verantwortlich damit um. Der Blick auf unterschiedliche Lebenswirklichkeiten dient dem Kennenlernen und dem Verständnis verschiedener Kulturen.

Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz, die Schülerinnen und Schüler im Unterricht erwerben:

- führen Gespräche,
- nehmen Rücksicht,
- zeigen Hilfsbereitschaft,
- fordern Hilfe ein und nehmen Hilfe an,
- übernehmen Verantwortung,
- zeigen Kompromissbereitschaft,
- sind kooperations- und konfliktfähig.

Personale Kompetenz, die Schülerinnen und Schüler im Unterricht erwerben:

- machen sich die eigene Stellung in der Familie und der Gesellschaft bewusst,
- entwickeln Selbstvertrauen,
- bauen Lern- und Leistungsmotivation auf,
- zeigen Engagement,
- finden Interessen,
- entwickeln Erlebnisfähigkeit und Lebensoptimismus,
- kontrollieren und regulieren eigene Handlungen,
- vertreten eigene Meinungen,
- schätzen mögliche Konsequenzen ein,
- akzeptieren gesetzliche und vereinbarte Regeln und hinterfragen sie kritisch,
- entwickeln Toleranz gegenüber anderen Kulturen, Lebensformen und Wertvorstellungen.

Personale Kompetenz

Standards am Ende der Jahrgangsstufe 6**Themenfeldübergreifende Standards**

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen einfache Zusammenhänge sprachlich verständlich und sachlich richtig dar und orientieren sich zunehmend an der Fachsprache,
- lesen einfache Sachtexte zu politischen, historischen und geografischen Sachverhalten,
- erfassen Aufgabenstellungen zu politischen, historischen und geografischen Themen,
- äußern sich sachbezogen zu politischen, historischen und geografischen Sachverhalten,
- beteiligen sich zunehmend aktiv an Entscheidungsfindungen in Bezug auf politische, historische und geografische Sachverhalte,
- beobachten natürliche und soziale Phänomene,
- nutzen zunehmend selbstständig Instrumente, Apparate und Medien für die Bearbeitung einer Aufgabenstellung,
- präsentieren Ergebnisse aus Beobachtungen, Untersuchungen und Recherchen anschaulich und wählen dafür ein zweckmäßiges Medium bzw. Verfahren aus,
- entnehmen aus Skizzen, Grafiken und Tabellen Informationen,
- verwenden zunehmend fachbezogene Methoden, wie:
 - einfache Karten unterschiedlicher Thematik und unterschiedlichen Maßstabs unter Einbeziehung der Legenden lesen, auswerten und sich daran orientieren,
 - Informationen aus unterschiedlichen Medien entnehmen,
 - historisches Geschehens im schulnahen Raum zeitlich und räumlich ordnen,
 - mit ausgewählten historischen Überresten (Bauten, Bilder, Briefe, Berichte) sachgerecht umgehen,
 - sich mit ausgewählten Medienprodukten unter Anleitung auseinandersetzen,
 - Informationen unter Anleitung sammeln und ordnen,
- sind zunehmend fähig, sich selbst zu kontrollieren,
- stellen eigene Stärken und Schwächen fest,
- fordern selbstständig Hilfe für die Durchführung von Arbeitsaufträgen ein,
- nutzen den Computer zunehmend sachgerecht auch als Informationsquelle.

Zusammen leben

Die Schülerinnen und Schüler

- übernehmen zunehmend Verantwortung für sich und andere und beteiligen sich an demokratischen Entscheidungen in der Schule,
- beschreiben Rechte und Pflichten beim Zusammenleben in der Familie, Klasse und Schule und handeln danach,
- schildern die Vielfalt der Formen des Zusammenlebens bei uns und in anderen Ländern,
- nehmen Fremdes und Ungewohntes wahr und entwickeln Strategien zur Überwindung von Angst und Abwehr,
- spüren Ursachen für Konflikte auf,
- handeln zunehmend umweltbewusst,
- setzen sich mit Konsumbedürfnissen und Faktoren, die das Konsumverhalten beein-

- flussen, auseinander,
- reflektieren die Wirkungsweise von Werbung,
- nutzen Medienangebote zur Unterhaltung und Information,
- bewerten Medienangebote und kontrollieren zunehmend den eigenen Medienkonsum,
- nutzen Computer, Datensammlungen und Internet als Informations- und Kommunikationsmittel.

Räume

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Zusammenhänge zwischen einfachen regionaltypischen, den Raum prägenden Faktoren (Oberfläche, Gewässer, Pflanzen, Tiere) und Sozialfaktoren (Siedlungen, Verkehrswege, Industrie und Landwirtschaft) her,
- erfassen räumliche Strukturen und nutzen dies zur Orientierung,
- halten Verkehrsregeln als Radfahlerin bzw. Radfahrer ein und bewegen sich zunehmend sicher im Verkehrsraum,
- beschreiben die Verantwortung der Menschen bei der Nutzung und Umgestaltung von Räumen und handeln entsprechend,
- nutzen zunehmend topografisches Material (Karten, Atlanten) zur Orientierung in unterschiedlichen Räumen und fertigen einfache Karten selbst an.

Zeit und Geschichte verstehen

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene Zeitbegriffe und wenden diese sprachlich richtig an,
- strukturieren unterschiedliche Zeiträume mit Hilfe von Zeitmessgeräten, Kalendern und Zeitleisten,
- ordnen Ereignisse der eigenen, familiären und regionalen Geschichte in eine zeitliche Struktur ein und entwickeln Zukunftsvorstellungen für das eigene Leben,
- stellen anhand ausgewählter Beispiele die Bedeutsamkeit historischer Ereignisse für das Leben in der Gegenwart dar,
- erschließen sich unterschiedliche Quellen für die Bearbeitung ausgewählter historischer Ereignisse, setzen die gewonnenen Informationen in Beziehung, bewerten und dokumentieren sie.

Standards am Ende der Jahrgangsstufe 8

Themenfeldübergreifende Standards

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen politische, geographische und historische Zusammenhänge unter Zuhilfenahme der Fachsprache einfach, verständlich und sachlich richtig dar,
- formulieren sachbezogen ihre Meinung zu bearbeiteten Themenkomplexen und bringen diese aktiv in den Unterricht ein,
- beobachten gesellschaftliche, geographische und historische Phänomene und dokumentieren diese in einfacher Form,
- nutzen zunehmend selbstständig Hilfsmittel unterschiedlichster Art, um Informationen zu entnehmen, zu erschließen und zu bearbeiten,
- erlangen Sicherheit in der Präsentation eigener Ergebnisse und wählen selbstständig die Verfahren und das geeignete Medium aus,
- lesen und verstehen ausgewählte, einfache Sachtexte, Diagramme, Tabellen, Graphiken und Karten,

- erweitern ihre Kenntnisse in der Nutzung elektronischer Medien,
- verwenden zunehmend fachbezogene Methoden, wie:
 - Karten unter Verwendung der Legenden lesen, auswerten und sich in größeren Räumen orientieren,
 - entnehmen Informationen aus unterschiedlichen Medien und verarbeiten diese,
 - ordnen historisches Geschehen zeitlich und räumlich ein,
 - gehen mit historischen Überresten (Bauten, Bilder, Briefe, Berichte) sachgerecht um,
 - setzen sich mit Medienprodukten unter Anleitung auseinander,
 - sammeln und ordnen Informationen.

Zusammen leben

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen aktiv an schulischen Entscheidungsprozessen teil,
- informieren sich über ihre Rechte als Kinder und deren gesetzliche Grundlagen,
- beschreiben und vergleichen beispielhaft Organisationen oder Vereine, die zum Schutz oder zum Wohle von Kindern arbeiten,
- beschaffen sich zunehmend selbstständig Informationen aus unterschiedlichen Quellen und Medien,
- nutzen Medien zur Informationsverbreitung und reflektieren den Umgang mit ihnen,
- üben gewaltfreie Lösungsstrategien in Konfliktfällen ein,
- achten und respektieren zunehmend andere Meinungen, Ansichten und Lebensweisen.

Räume

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben den Planeten Erde in seiner Gestalt als Kugel mit Ordnungssystemen und als Teil des Sonnensystems,
- erfassen die räumliche Struktur und die politische Gliederung Europas,
- stellen Zusammenhänge zwischen typischen Faktoren (Relief, Gewässer, Klimate, Vegetation) und Sozialfaktoren (Industrie, Landwirtschaft, Siedlungen, Verkehrswege, Kultur, Tourismus) her,
- beschreiben die Veränderung des Naturraumes durch menschliche Nutzung sowie die daraus resultierende Verantwortung der Menschen und handeln entsprechend,
- entnehmen gezielt Informationen aus physischen und thematischen Karten,
- erlangen größere Mobilität und Selbstsicherheit im regionalen Raum.

Zeit und Geschichte verstehen

Die Schülerinnen und Schüler

- begegnen und beschreiben historische Spuren menschlichen Handelns in Europa und ordnen Gegebenheiten, Handlungen oder Fundstücke zeitlich ein,
- beschreiben die einzelnen Entwicklungsabschnitte der Menschen (von der Zeit der Jäger und Sammler bis zur Entwicklung des Handwerks),
- stellen beispielhaft historisches Alltagsleben dar,
- beschreiben Griechenland im Altertum und kennen kulturelle Errungenschaften, die bis in unsere Gegenwart wirksam sind,
- beschreiben und vergleichen städtisches und ländliches Alltagsleben und Handwerk im Mittelalter,
- ordnen ausgewählte mittelalterliche Bauwerke ihrer Region zeitlich und in ihrer historischen Bedeutung ein,
- erschließen sich zunehmend selbstständig historische Zeitzeugnisse.

Standards am Ende der Jahrgangsstufe 10

Themenfeldübergreifende Standards

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen politische, geografische und historische Zusammenhänge unter Benutzung von Fachbegriffen verständlich und sachlich richtig dar,
- formulieren sachbezogen ihre Meinung zu komplexen Themen und bringen sie aktiv in den Unterricht ein,
- dokumentieren einfache gesellschaftliche, geografische und historische Phänomene schriftlich,
- nutzen selbstständig Hilfsmittel unterschiedlichster Art, um Informationen zu erhalten, zu erschließen und zu bearbeiten,
- präsentieren Arbeitsergebnisse und wählen selbstständig das geeignete Medium und Verfahren aus,
- lesen und verstehen ausgewählte Sachtexte, Diagramme, Tabellen, Grafiken und Karten,
- nutzen elektronische Medien,
- verwenden fachbezogene Methoden, wie:
 - Karten unter Einbeziehung der Legenden lesen, auswerten und angemessen anwenden,
 - nutzen Informationen aus unterschiedlichen Medien,
 - ordnen historisches Geschehen chronologisch und räumlich,
 - gehen sachgerecht mit historischen Überresten (Bauten, Bilder, Briefe, Berichte) um,
 - setzen sich mit Medienprodukten kritisch auseinander,
 - sammeln, ordnen und gewichten Informationen zweckdienlich und themenbezogen.

Zusammen leben

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden einige für den Einzelnen relevante Rechtsfelder und nehmen wahr, dass gesellschaftliches Leben in jedem Lebenszusammenhang durch Gesetze geordnet ist,
- beschreiben exemplarisch die Schutz- und Ordnungsfunktion von Gesetzen,
- ordnen anhand von Fallbeispielen rechtsrelevanten Handlungen gesetzliche Konsequenzen zu,
- haben sachlich richtige Vorstellungen über die Entstehung, den Werdegang und die Verabschiedung von Gesetzen,
- sind mit demokratischen Wahlverfahren vertraut,
- wirken nach ihren Möglichkeiten am gesellschaftlichen Leben mit,
- nutzen elektronische Medien zunehmend selbstständig zur Beschaffung und Sammlung von Informationen,
- präsentieren ihre Arbeitsergebnisse in angemessener Form sachlich und sprachlich richtig.

Räume

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen die Kontinente und Ozeane der Erde auf der Karte,
- erfassen die räumliche Struktur der Erde,
- nennen typische, die einzelnen Kontinente prägenden Besonderheiten,
- beschreiben vom Menschen hervorgebrachte Veränderungen des Naturraums und wissen um die Verantwortung der Menschen,
- entnehmen aus unterschiedlichen Karten, Diagrammen, Tabellen und Grafiken Infor-

- mationen und verarbeiten diese,
- nutzen unterschiedliche Medien zur Informationsgewinnung und stellen ihre Ergebnisse dar,
- beurteilen geografische Ereignisse,
- stellen Zusammenhänge zwischen Ursachen und deren Auswirkungen in geografischen Räumen her.

Zeit und Geschichte verstehen

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden zunehmend selbstständig Zeitbegriffe auf historische Zeiträume richtig an,
- ordnen Ereignisse, Zustände und Prozesse der Weltgeschichte in eine chronologische Struktur ein,
- ordnen historische Ereignisse und Prozesse geografisch zu,
- rekonstruieren Elemente von Biografien,
- erschließen sich selbstständig unterschiedliche Quellen für die Bearbeitung historischer Sachverhalte,
- stellen einfache Kausalzusammenhänge zwischen historischen Ereignissen her,
- begreifen exemplarisch die Problematik von Menschen oder Gruppen in Entscheidungssituationen,
- bewerten historische Entscheidungen.

3

Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche

Für die fachdidaktische Anlage des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts gelten die allgemeinen pädagogischen Grundsätze und Prinzipien. Ergänzend werden spezielle fachdidaktische und pädagogische Ansprüche für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen hervorgehoben, deren Umsetzung für die Realisierung des curricularen Konzepts von besonderer Bedeutung ist.

Oberstes Prinzip ist die Gestaltung eines schülerorientierten Unterrichts. Er berührt mit seiner Themen- und Gestaltungsvielfalt die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler. Ihre Vorstellungen von politischen, geografischen sowie historischen Ereignissen und Prozessen sind zu berücksichtigen. Ausgehend von der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler sollen Wissbegierde und Freude an der Auseinandersetzung mit politischen, geografischen und historischen Themen geweckt, erhalten und gefördert werden. Unterschiedliche Neigungen und Interessen sind aufzugreifen und für die Unterrichtsgestaltung zu berücksichtigen. Aktuelle Anlässe und Erlebnisse, historische Ereignisse und Traditionen, örtliche Gegebenheiten, jahreszeitlich bedingte Vorgänge, Feste und Feiern, auffällige Phänomene der Natur und der Technik sind in geeigneter Weise Ausgangspunkte für den Unterricht.

Schülerorientierter Unterricht

Gesellschaftswissenschaftlicher Unterricht ist handlungsorientierter Unterricht. Die Heranführung der Schülerinnen und Schüler an ganzheitliche und zunehmend selbstständige Denk- und Arbeitsweisen bewirkt eine aktive Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Themen und Inhalten. Die Schülerinnen und Schüler werden emotional angesprochen. Genaues Beobachten und Beschreiben, eigenständiges Fragen und Erkunden, Präsentieren und Kommunizieren fördern entdeckendes und forschendes Lernen sowie geistige und praktische Tätigkeit. Durch zielgerichtete Anleitung wird die Entwicklung des Denkens und Handelns unterstützt sowie eine zweckmäßige Arbeitsweise herausgefordert.

Handlungsorientierter Unterricht

Das Prinzip der Anschaulichkeit findet bei der Darbietung eines Unterrichtsgegenstandes besondere Beachtung. Das Ansprechen möglichst vieler Sinne erleichtert die Aufnahme und das Durchdringen von Aufgabenstellungen. Die Schülerinnen und Schüler sollen angeleitet werden, sich sowohl theoretisch als auch praktisch mit Aufgabenstellungen auseinander zu setzen, um dabei vielseitige Erfahrungen sammeln zu können. Hierbei gewinnen Methoden wie Exkursionen, Erkundungen, Befragungen und Untersuchungen an Bedeutung. Alle Unterrichtsinhalte sind möglichst mit einer Untersuchung real gegenständlicher Dinge und Erscheinungen einzuleiten. Erfahrungshorizonte der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die Beobachtung politischer, geografischer und historischer Dinge und Erscheinungen können so erweitert werden.

Anschaulichkeit

Das Arbeiten mit Modellen unterstützt den Prozess der Erkenntnisgewinnung in allen Jahrgangsstufen. Anknüpfend an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler werden sowohl gegenständliche als auch theoretische Modelle als vereinfachte Ausschnitte der realen Objekte oder Prozesse genutzt, um komplexe politische, geografische und historische Sachverhalte erklären oder veranschaulichen zu können. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Verwendung gegenständlicher Modelle.

Arbeit mit Modellen

Zur Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf lebenslanges Lernen steht auch der gesellschaftswissenschaftliche Unterricht vor der Aufgabe, Wege und Verfahren zur Gewinnung neuer Erkenntnisse durch die Nutzung aller zur Verfügung stehenden Informationsquellen aufzuzeigen. Neben der Nutzung klassischer Informationsmittel, kommt dabei der Arbeit mit elektronischer und informationsverarbeitender Technik immer größere Bedeutung zu. Verbunden mit konkreten Aufgabenstellungen nutzen die Schülerinnen und Schüler den Computer als Mittel zum Beschaffen von Informationen, zum Festigen von

Medien

Wissen und Können sowie als Werkzeug zur Erstellung und Präsentation gesellschaftswissenschaftlichen Wissens.

Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen haben einen erhöhten Übungsbedarf. Der Unterricht ist so zu planen und zu gestalten, dass die Behandlung neuer Sachverhalte mit der Festigung und Anwendung des Gelernten verbunden wird. Das Vorgehen in kleinen Schritten, ein lückenloses, langsames Fortschreiten auf der sicheren Basis des bereits Erlernten und die Isolierung von Schwierigkeiten gehören zu den Prinzipien des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts. Sorgfältig geplante zielgerichtete Wiederholungen und Übungen fördern die Gedächtnisleistung und dienen u. a. der Festigung der erworbenen Kompetenzen. Dabei ist neben den zu vermittelnden Kenntnissen auch auf die zunehmende Beherrschung grundlegender Lern- und Arbeitsweisen zu achten.

Sprachbewusste Gestaltung

Gesellschaftswissenschaftlicher Unterricht wird sprachbewusst gestaltet. Er trägt auf spezifische Weise zur Entwicklung des Sprachvermögens der Schülerinnen und Schüler bei. Sprachliche Schulung, bei der das genaue und klare Formulieren immer wieder geübt wird, unterstützt die Urteilsbildung und das Denken. Die im Unterricht benutzte Fachsprache hat die Aufgabe, die Alltagssprache der Schülerinnen und Schüler zunehmend durch Elemente der Fachsprache zu ergänzen. Das setzt voraus, dass Begriffe sorgfältig ausgewählt und klare Vorstellungen zu deren Bedeutung erarbeitet werden.

In enger Verbindung zur Begriffserweiterung steht die Befähigung zum Lesen von Fachtexten. Das Lesen und Erschließen von gesellschaftswissenschaftlichen Texten wird fachübergreifend geübt. Solche Texte enthalten auch die für Gesellschaftswissenschaften typischen Elemente wie Tabellen, Diagramme, Legenden und Quellentexte.

Entdeckendes und erforschendes Lernen

Schülerinnen und Schüler erschließen sich die sie umgebende Welt durch entdeckendes und erforschendes Lernen in der unmittelbaren Begegnung mit authentischem Material. Immer mehr Erkenntnisse über die Natur und Gesellschaft beruhen in der heutigen Zeit nicht mehr auf originaler, sondern auf medial vermittelter Begegnung. Daraus erwächst für den gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht die Aufgabe, vielfältige Erlebnismöglichkeiten im natürlichen und gesellschaftlichen Umfeld der Schülerinnen und Schüler zu schaffen, damit sie eine unmittelbare Beziehung zu ihrem Umfeld entwickeln können. Deshalb findet der Unterricht so oft wie möglich außerhalb der Schule statt. Lernorte, wie Natur- und Tierparks, Gärten, Landschaften, Betriebe, kommunale Einrichtungen, Museen und andere Kulturstätten sind dafür gut geeignet.

4

Übersicht über die Themenfelder

Gegenstand des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts ist die Betrachtung des Menschen in seinem gesellschaftspolitischen, geografischen und historischen Lebensumfeld.

Die Erkenntnisse aus den Bereichen Politische Bildung, Geografie und Geschichte sind so miteinander zu verknüpfen, dass das komplexe Wirkungsgefüge zwischen Mensch und Gesellschaft sowie Mensch und Umwelt erkannt und mitgestaltet werden kann. Die Themenfelder geben eine inhaltliche Struktur der Arbeit vor, sind jedoch nicht als Abfolge für die Unterrichtsarbeit zu verstehen. Sie eröffnen die Möglichkeit, Inhalte übergreifend zu bearbeiten und fordern eine an den Leitthemen orientierte Arbeit heraus. Gleichzeitig begünstigen sie eine epochale Arbeitsweise.

Zusammen leben

- Formen des Zusammenlebens
- Sich als Konsument verhalten
- Kulturelle Vielfalt erfahren
- Medien nutzen

Dieses Themenfeld leistet einen Beitrag zum sozial- und kulturbezogenen Lernen. Es verdeutlicht, dass unter anderem Religionen, Sitten, Bräuche und unterschiedliche Lebensweisen eine Grundlage für die Sinn- und Wertorientierung im Zusammenleben sind. Die Schülerinnen und Schüler werden zu verantwortlichem Handeln im öffentlichen und privaten Leben ermutigt. Ihr Interesse am Mitwirken in der Gemeinschaft wird entwickelt und gefördert. Sie werden zum Wahrnehmen und Durchsetzen ihrer Interessen angeleitet und ermutigt. Dabei entwickeln sie Empathie, Toleranz, Neugier und Respekt gegenüber Fremdem und Unbekanntem oder Ungewohntem. Die Schülerinnen und Schüler lösen sich zunehmend von Vorurteilen, Klischees und Rollenerwartungen, bilden eigene Standpunkte, begründen und vertreten diese.

Die Schülerinnen und Schüler machen sich mit den aktuellen Entwicklungen unserer Zeit vertraut. Sie gewinnen Einblick in die Wirkungsweise von Medien sowie deren Einfluss auf das Handeln von Menschen; sie kontrollieren ihren Medienkonsum zunehmend. Die Schülerinnen und Schüler verstehen den Zusammenhang zwischen Werbung und Konsum und eignen sich Voraussetzungen für ein verantwortungsvolles, an den eigenen Bedürfnissen und Bedingungen orientiertes Handeln an.

Räume

- Räume wahrnehmen
- Räume erschließen
- Räume nutzen

In diesem Themenfeld entwickeln die Schülerinnen und Schüler räumliches Wahrnehmungs- und Orientierungsvermögen. Ausgehend von ihrer unmittelbaren Umgebung erschließen sie sich zunehmend selbstständig fremde Räume und orientieren sich in ihnen. Sie erfahren, dass es natürliche und von Menschen veränderte bzw. geschaffene Räume gibt und dass Menschen Verantwortung für die Erhaltung, Veränderung und den Schutz von Räumen haben. Sie erwerben grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit unterschiedlichem Kartenmaterial.

Zeit und Geschichte verstehen

- Zeit und Zeitabläufe
- Auf den Spuren der Geschichte

In diesem Themenfeld werden das historische Verständnis und die Entwicklung des Geschichtsbewusstseins gefördert. Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, orientieren sich in Zeiträumen, verstehen die eigene Vergangenheit und Gegenwart und bilden ein Bewusstsein der eigenen Identität aus. Sie begreifen, dass Denkweisen, materielle Lebensbedingungen und Weltbilder sich im Laufe der Geschichte verändert haben und sich auch weiter ändern werden, weil sie von Menschen gestaltet und verantwortet werden.

1

Der Beitrag zur Kompetenzentwicklung

Die für Arbeitslehre / Wirtschaft-Arbeit-Technik formulierten Standards definieren wesentliche Kompetenzen für den Berufsorientierenden Abschluss (Berlin) bzw. den Abschluss der Allgemeinen Förderschule (Brandenburg). In Schularten, an denen Arbeitslehre / Wirtschaft-Arbeit-Technik nicht als Fach unterrichtet wird, erwerben die Schülerinnen und Schüler die geforderten Kompetenzen im Zusammenhang mit anderen Fächern, durch geeignete Maßnahmen der Differenzierung oder der individuellen Förderung an anderen Lernorten.

Vorbereitung auf Beruf und selbstständige Lebensführung

Berufliche Arbeit zum selbstständigen Erwerb der ökonomischen Mittel für die individuelle Lebensführung wird als zentrales Bildungs- und Erziehungsziel verstanden. Neben den bedeutsamen fachsystematischen Anteilen der anderen Fächer bzw. Lernbereiche leistet Arbeitslehre / Wirtschaft-Arbeit-Technik einen zentralen Beitrag zur Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf den Übergang in das Berufs- und Arbeitsleben sowie eine selbstständige Lebensführung. Aus diesem Grund steht dem Unterricht auch ein bedeutender Zeitanteil des Gesamtstundenvolumens zur Verfügung. Jede Schule organisiert den Unterricht entsprechend den standortspezifischen Voraussetzungen und Schwerpunktsetzungen.

Mit der Konzentration auf Arbeit, in Form der beruflich organisierten Erwerbsarbeit, der Hausarbeit in der Familie oder einer Partnerschaft und in anderen Formen gesellschaftlich nützlicher Arbeit erwerben die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen Kompetenzen, die auf ein selbstständiges Leben gerichtet sind und sowohl im Privathaushalt als auch im Erwerbsleben nützlich sind.

Aufgaben

Arbeitslehre / Wirtschaft-Arbeit-Technik hat folgende Aufgaben:

- die Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen und individuell zu entwickeln,
- zur Entwicklung der personalen und sozialen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler beizutragen,
- verstärkt Kompetenzen im Zusammenhang mit anwendungsbezogenen Arrangements zu entwickeln,
- einen wesentlichen Beitrag zur Berufsfindung zu leisten,
- die Chancen beim Übergang in das Erwerbsleben zu verbessern,
- die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen aufzugreifen,
- aktuellen bildungspolitischen Anforderungen zu genügen.

Arbeitsrelevante Basis-kompetenzen

Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen der Erwerb, die Festigung und die Vertiefung von arbeitsrelevanten Basiskompetenzen. Damit werden die zentralen Kompetenzen, die für das weitere Leben eine unverzichtbare Grundlage darstellen, gebündelt.

Die arbeitsrelevanten Basiskompetenzen beziehen sich auf die Bereiche Sachkompetenz, Methodenkompetenz sowie auf personale und soziale Kompetenz.

Sachkompetenz

Sachkompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler, indem sie in der Auseinandersetzung mit lebensnahen Problemen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Bereichen Haushalt, Ökonomie, Ökologie, Technik, Berufsorientierung und Daseinsvorsorge erwerben, zielgerichtet anwenden und erweitern. Zu dieser Sachkompetenz zählen insbesondere:

- das tägliche Leben organisieren,
- Arbeitsschutzbestimmungen einhalten,
- die Bedeutung einer gesunden Ernährung kennen,
- Speisen zubereiten,

- Näharbeiten und Wäschepflege ausführen,
- eine Wohnung finden, auswählen, einrichten und bewirtschaften,
- Beratungsstellen kennen und aufsuchen,
- Verträge beurteilen,
- Kosten in verschiedenen Bereichen berechnen,
- ein Konto führen,
- Werbestrategien beurteilen,
- gesundheitliche Risiken und ökologische Auswirkungen von Materialien, Werkstoffen und Chemikalien kennen,
- technische Zeichnungen lesen und anfertigen,
- Produkte planen und herstellen,
- Werkzeuge, Geräte und Maschinen sachgerecht, angemessen und sicherheitsgerecht nutzen,
- verschiedene Berufsbilder kennen.

Methodenkompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit Fragen der Alltagsbewältigung und der Berufswahl. Die Anwendung fachspezifischer Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten ist immer an die Auswahl geeigneter Methoden gebunden. Dazu gehören:

Methodenkompetenz

- Planungsschritte zielgerichtet durchführen,
- verschiedene Strategien zur Problemlösung anwenden,
- Informationen beschaffen, verarbeiten und präsentieren,
- geeignete Kommunikationsstrategien anwenden,
- ausgewählte Prüfverfahren für Werkstoffe erproben,
- Zeichengeräte sach- und fachgerecht auswählen und einsetzen,
- Strategien zur Ausbildungsplatzsuche und zur Bewerbung entwickeln und nutzen,
- im Internet recherchieren.

Personale Kompetenz gründet sich auf Vertrauen in die eigenen Stärken sowie das Reflektieren und Weiterentwickeln des eigenen Handelns. Dies betrifft insbesondere:

Personale Kompetenz

- die eigene Arbeit einschätzen, kontrollieren und bewerten,
- mit Kritik umgehen,
- Verantwortung für Erfolge und Misserfolge übernehmen,
- sorgfältig, exakt und ausdauernd arbeiten,
- pünktlich sein,
- mit Frustrationserlebnissen angemessen umgehen,
- auf unvorhergesehene Situationen flexibel reagieren.

Soziale Kompetenz als fachbezogene und übergreifende Fähigkeit erwerben die Schülerinnen und Schüler durch die Bearbeitung verschiedenster arbeitsrelevanter Problemstellungen in Lernsituationen sowohl im Unterricht als auch außerhalb der Schule.

Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz erwerben die Schülerinnen und Schüler, indem sie:

- kooperativ planen und organisieren,
- sich in unterschiedliche Teams einbringen,
- Arbeitsweisen, Lebensgewohnheiten und Standpunkte anderer akzeptieren,
- Verantwortung für das Team, den Arbeitsprozess und das Arbeitsprodukt übernehmen,
- in der Gruppe vereinbarte Regeln einhalten.

Anschlussfähigkeit

Die Komplexität der gesellschaftlichen Entwicklung verlangt eine Vielzahl konkreter Verhaltensweisen, die nicht in allen einzelnen Entwicklungslinien voraussehbar sind. Das Konzept der arbeitsrelevanten Basiskompetenzen bündelt mehr Kompetenzen als die eines bestimmten systematischen Unterrichtsfaches. Deshalb werden Qualifikationen und Kompetenzen aus anderen Fachgebieten – insbesondere Kulturtechniken einschließlich der Mediennutzung - sowie grundlegende fachübergreifende Sach- und Methodenkompetenz einbezogen.

Grundlegende Kompetenzen

Herauszubilden sind die folgenden grundlegenden Kompetenzen, mit denen die Schülerinnen und Schüler ihr privates, berufliches und gesellschaftliches Leben persönlich befriedigend führen und verantwortungsbewusst gestalten können:

- die Fähigkeit, ökonomisch geprägte Situationen und Strukturen des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu verstehen, sie angemessen zu beurteilen, in ihnen zu handeln sowie an ihrer Gestaltung mitzuwirken,
- die Fähigkeit, technische Systeme und Prozesse, auch in ihrer Wechselwirkung mit den Strukturen gesellschaftlichen Zusammenlebens zu verstehen, zu beurteilen, zu nutzen und zu gestalten,
- die Fähigkeit, individuelle berufliche Voraussetzungen, Bereitschaften und Entwicklungen der Berufs- und Arbeitswelt einzuschätzen und zu prüfen sowie selbstständig Entscheidungen über Etappen des Ausbildungs- und Berufsweges zu treffen und den Bewerbungsprozess eigenständig zu gestalten,
- die Fähigkeit, das eigene Leben sozialverantwortlich und bedürfnisgerecht zu gestalten, dessen soziokulturelle Voraussetzungen und Einflussfaktoren zu verstehen sowie die eigene Daseinsvorsorge bedürfnisgerecht zu sichern und zu gestalten.

Von den Zielen des Unterrichts ausgehend, werden die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen bei ihrer Entlassung aus der Schule mit Erwartungen konfrontiert, denen sie sich stellen müssen, ohne dass helfende, schützende und beschützende Partnerinnen und Partner direkt zur Seite stehen. Sie werden mit Kompetenzerwartungen konfrontiert, die von Seiten potenzieller Arbeitgeber an sie gestellt werden. Dabei müssen sie sich in Konkurrenz zu anderen Jugendlichen bewähren.

Schülerinnen und Schülern ist rechtzeitig zu ermöglichen, sich intensiv mit Anforderungen in den verschiedenen Bereichen der Arbeit und der Lebensgestaltung auseinander zu setzen. Sie müssen Gelegenheit haben, diese Anforderungen in unterschiedlichen außerschulischen, komplexen Situationen zu erfahren und zu reflektieren. Hierfür sind intensive regionale Kontakte unentbehrlich.

Zielgerichtete Förderung

Die Formulierung von erwarteten, beobachtbaren Lernergebnissen als Standards, die aus den wechselnden und rasch verändernden Anforderungen des Lebens nach der Schule abgeleitet werden, bilden eine Grundlage zur Auswahl der Inhalte des Lehrens und Lernens.

Standards lassen sich eher durch allgemeine, dauerhafte Kompetenzen beschreiben, als durch sehr konkrete, fachlich bestimmte inhaltliche Anforderungen. Letztere unterliegen aufgrund rascher Veränderungen von Technik und Organisation, besonders beruflicher Arbeit, einem relativ häufigen Wandel. Im Unterricht werden die Kompetenzen den jeweiligen Bedingungen entsprechend durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen, aktuell wechselnden Inhalten erworben.

Die Standards im vorliegenden Rahmenlehrplan sind Themenfeldern zugeordnet. Jedes Themenfeld orientiert auf Sach-, Methoden-, personale und soziale Kompetenz, die in engem Kontext zur Vorbereitung auf die Arbeitswelt stehen.

Die Zuordnung von Standards zu einem Themenfeld ist nicht in jedem Fall eindeutig.

Diese Kompetenzen werden als Standards im Sinne von Sach- bzw. Kriteriennormen definiert. Damit wird jeweils ein Ziel des Lernens beschrieben, wohl wissend, dass diese Ziele nicht von allen Schülerinnen und Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen erreicht werden können. Durch die Festlegung von Niveaustufen anhand spezieller Indikatoren, kann die jeweilige Stufe und die Entwicklung der Kompetenzen festgestellt werden. Dadurch wird die spezifische individuelle Diagnose und die darauf abgestimmte Förderung unterstützt und die individuelle Lernausgangslage ermittelt; auf dieser Basis werden differenzierte Förderpläne entwickelt und intern evaluiert.*

Die aufgeführten Basiskompetenzen beschreiben nicht alle erreichbaren und notwendigen Kompetenzen, zu denen der Unterricht beitragen kann und soll. Durch die Konzentration auf Basiskompetenzen wird ein sicheres Fundament zur Erweiterung individueller, arbeitsrelevanter Kompetenzen gebildet.

Umgang mit Standards bei der Förderplanung

Themenfeldübergreifende Standards

Die Benennung themenfeldübergreifender Standards im Kanon der arbeitsrelevanten Basiskompetenzen geschieht wegen deren zentraler Bedeutung für die selbstständige Lebensführung. Arbeitslehre / Wirtschaft-Arbeit-Technik muss auch systematisch zur Entwicklung der Kompetenzen in diesen Bereichen genutzt werden. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit aller an der Förderdiagnose und -planung sowie an der Unterrichtsentwicklung und Evaluation beteiligten Lehrerinnen und Lehrer unabdingbar. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Kompetenzen. Dazu gehören:

- Pünktlichkeit,
 - in der Lage sein, an einem verabredeten Ort zur entsprechenden Zeit zu erscheinen,
 - Strategien kennen und beherrschen, um pünktlich zu sein,
- Ausdauer,
 - über einen längeren definierten Zeitraum arbeiten,
 - auch eine unbeliebte Arbeit beenden,
 - eine Arbeit auch bei Störungen zu Ende bringen,
- Kontaktfähigkeit,
 - Kontakte zu bekannten/unbekannten Personen aufnehmen,
 - auf Kontaktaufnahmen aktiv und angemessen reagieren,
 - sich auf andere Personen einstellen,
 - sich in unterschiedlichen Kontaktsituationen angemessen verhalten,
- Teamfähigkeit,
 - fähig und bereit sein, mit anderen Personen gemeinsam zu arbeiten,
 - unterschiedliche Zuständigkeiten bei der gemeinsamen Arbeit akzeptieren,
 - bei der gemeinsamen Arbeit von persönlichen inhaltlichen Vorlieben und Sympathien bzw. Antipathien absehen können,
- Frustrationstoleranz und Misserfolgsbewältigung,
 - auf Misserfolge in der eigenen Arbeit angemessen reagieren,
 - durch andere Personen ausgelöste Frustrationen bewältigen,
- Selbstständigkeit,
 - Aufgaben und Ziele des Lernens und Handelns für sich selbst erkennen und formulieren,
 - Tätigkeiten selbst bestimmen und durchführen,
 - die Durchführung begleitend selbst kontrollieren,

* Materialien zu den Indikatoren und Niveaustufen in den Anforderungsbereichen des Arbeits- und Sozialverhaltens, siehe Anhang, S. 151ff.

- Lernmotivation,
 - um die Bedeutung des Lernens für die eigene Person wissen,
 - Wissen auch in schwierigen Lern- und Arbeitssituationen anwenden,
 - Wissen über einen immer längeren Zeitraum aktualisieren,
- Lernmethodik,
 - Verfahren und Methoden/Strategien nutzen,
 - angemessene Methoden für unterschiedliche Themen und Probleme auswählen,
 - Werkzeuge/Medien des Lernens beherrschen,
- Präsentieren,
 - sachgerecht klassische und/oder interaktive Medien einsetzen,
 - sich auf unterschiedliche Adressaten einstellen,
 - angemessen verbalisieren und veranschaulichen.

Standards am Ende der Jahrgangsstufe 6

Ernährung

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen alle wichtigen Elemente der Kucheneinrichtung und der Küche als Arbeitsplatz,
- beachten bei der Zubereitung bekannter Nahrungsmittel einfache Sicherheits- und Hygienevorschriften,
- stellen einfache Speisen mit wenigen Zutaten nach bekanntem Rezept her,
- beschreiben eigene Ess- und Trinkgewohnheiten,
- diskutieren ausgewählte Ernährungsprobleme und führen diese auf Ernährungsgewohnheiten und die Verwendung bestimmter Lebensmittel zurück,
- decken einen Tisch und achten dabei auf die Anordnung von Geschirr und Besteck,
- reinigen Küchen- und Arbeitsgeräte sachgerecht und nutzen die Geschirrspülmaschine.

Textil

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen einfache Handwerkszeuge und Vorrichtungen zur Reparatur und Herstellung textiler Gegenstände,
- stellen nach Anweisung und Vorlage textile Gegenstände mit bekannten Materialien her,
- führen einfache Reparaturarbeiten in Handarbeit aus,
- setzen einfache Arbeitstechniken zur Veränderung von Stoffen und Kleidung gestalterisch ein,
- unterscheiden anhand der Textil- und Pflegekennzeichnung herkömmliche Faserarten und beschreiben deren fühl- und sichtbare Eigenschaften.

Technisch-handwerkliche Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen die Einrichtungen der Werkstatt und nutzen sie unter Beachtung der Sicherheitsvorschriften,
- setzen einfache Werkzeuge und Geräte in Werkstätten sach- und fachgerecht ein,
- ordnen Werkstoffe und Materialien nach bestimmten, vorgegebenen Kriterien,
- stellen mit Werkzeugen und mit Hilfe von Vorrichtungen nach genauer Anweisung einfache Gebrauchsgegenstände her.

Technische Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler

- bezeichnen Lagebeziehungen auf verschiedenen Abbildungen zutreffend,
- platzieren einfache Elemente nach Anweisung zeichnerisch an die jeweils benannten Stellen.

Berufsorientierung

Die Schülerinnen und Schüler

- erkunden Arbeitsplätze und Berufe in der Familie sowie in ihrem Umfeld und stellen sie vor,
- äußern Berufswünsche und stellen ihren Traumberuf vor,
- nennen grundlegende Merkmale von Berufen,
- erläutern Ziele für den eigenen Bildungsweg.

Standards am Ende der Jahrgangsstufe 8

Ernährung

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen die üblichen Küchenwerkzeuge, Arbeitsgeräte und Küchenmaschinen unter Beachtung der Bedienungsanleitungen zunehmend selbstständig,
- halten bei der Aufbewahrung von Lebensmitteln Grundregeln der Hygiene ein,
- erörtern, dass Nahrungsmittel Nährstoffe enthalten und Energie zur Verfügung stellen, die für Wachstum und Bewegung benötigt werden,
- diskutieren die gesundheitsfördernde Wirkung bestimmter Lebensmittel,
- planen Arbeitsabläufe zur Speiseherstellung,
- stellen Speisen mit mehreren Zutaten nach vorgegebenem Rezept mit vorgegebenen Mengenangaben her und wenden verschiedene Bearbeitungsprozesse an,
- wenden verschiedene Garverfahren an,
- setzen bei der Reinigung der Gebrauchsgegenstände und Arbeitsflächen ausgewählte Reinigungsgeräte sachgerecht ein und verwenden Reinigungsmittel sparsam.

Textil

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen Bauteile einer Nähmaschine, richten diese selbstständig ein, bedienen sie sachgerecht nach vorgegebenen Fertigungsaufgaben und erkennen Fehlfunktionen,
- arbeiten nach einfachen Schnitten, stecken, heften und säumen Stoffe,
- erarbeiten mit Hilfe eines Arbeitsablaufplanes und eines Schnittmusters einen textilen Gebrauchsgegenstand,
- führen Materialprüfungen an Faserstoffen durch, erkennen deren Herkunft und leiten daraus Rückschlüsse für deren Verwendung ab,
- benennen Merkmale der unterschiedlichen Faserarten bezüglich ihrer Trage- und Gebrauchseigenschaften und ordnen sie nach ihrer Verwendbarkeit für Kleidung, Haushalt und Wohnbereich,
- unterscheiden zwischen Wäsche und Reinigung,
- leiten aus Textil- und Pflegekennzeichnungen die Regeln zur Pflege und Reinigung von Textilien ab und handeln entsprechend,
- wenden Waschmittel, Wasch- und Bügeltemperaturen entsprechend den verschiedenen Faserarten sachgerecht an.

Wohnung

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln persönliche Vorstellungen ihrer Wohnwünsche,
- erkunden die Infrastruktur ihres Wohnumfeldes,
- wählen im Rahmen gegebener finanzieller Möglichkeiten Einrichtungsgegenstände aus,
- führen einfache Tätigkeiten der Wohnungspflege unter Anleitung aus.

Technisch-handwerkliche Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- führen Prüfverfahren zur Untersuchung und Beurteilung von Materialien durch,
- wenden technische Fertigungsverfahren sach- und sicherheitsgerecht an,
- wenden Verbindungstechniken fachgerecht an,
- lesen und verstehen Bedienungsanleitungen und Arbeitsanweisungen und handeln danach,
- erstellen einfache Arbeits- und Fertigungspläne,
- gehen mit Werkstoffen, Materialien und Energie fachgerecht und verantwortungsbewusst um,
- entwerfen, planen und fertigen Gebrauchsgegenstände nach Anweisung und mit Unterstützung.

Technische Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler

- zeichnen räumliche Zusammenhänge „naiv“ durch Umklappungen und/oder durch unterschiedliche Größenverhältnisse,
- zeichnen einfache Quader in Dreitafelprojektion,
- zeichnen runde und unregelmäßige Körper mit der Hand und nutzen dabei als Hilfsmittel die Zeichenplatte,
- fertigen technische Skizzen und Zeichnungen an und übertragen diese auf einen Gebrauchsgegenstand,
- benennen einzelne Punkte und einfache Flächen in einem einfachen Koordinatensystem (Zeichnung auf kariertem Papier) durch Angabe weniger Bezugspunkte auf den beiden Achsen,
- deuten technische Symbole, wie Schaltsymbole, Installationssymbole, Sicherheits- und Gütezeichen,
- bauen Gegenstände nach einfachen technischen Zeichnungen und/oder Bedienungsanleitungen.

Berufsorientierung

Die Schülerinnen und Schüler

- bewerten die eigene Berufswahl als wichtige Entscheidung in der persönlichen Lebensplanung,
- schätzen die eigenen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten ein und setzen sie mit Anforderungen von ausgewählten Berufen in Beziehung,
- erfahren, dass körperliche, intellektuelle und charakterliche Eigenschaften wichtige Faktoren der Berufseignung sind,
- ordnen Berufsfeldern und Tätigkeitsmerkmalen Ausbildungsberufe und Arbeitsplätze

- zu,
- suchen die Einrichtungen der Bundesagentur für Arbeit und weitere Beratungsstellen auf, nutzen deren Beratungsangebote und Informationsquellen,
 - informieren sich über die Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation in Berlin und Brandenburg,
 - lesen Stellenanzeigen in verschiedenen Medien und werten sie aus,
 - informieren sich bei Betriebserkundungen über die Ausbildungs- und Arbeitsplatzsituation und werten diese aus,
 - führen den Berufswahlpass und den Lebensordner als Wegweiser und zur Dokumentation der individuellen Berufswegplanung, Lebensplanung und für das Bewerbungsverfahren und nutzen ihre Unterlagen entsprechend.

Betriebspraktikum *

Die Schülerinnen und Schüler

- erstellen einfache Bewerbungsunterlagen für das Betriebspraktikum,
- nutzen verschiedene Möglichkeiten der Recherche bei der Praktikumsplatzsuche,
- verbalisieren eigene Erwartungen hinsichtlich der Anforderungen und Tätigkeiten im Betriebspraktikum,
- finden mit Unterstützung einen Praktikumsplatz,
- erfassen die Inhalte eines Praktikumsvertrages,
- verhalten sich am Praktikumsplatz angemessen,
- dokumentieren in einer Praktikumsmappe ihre Erfahrungen am Arbeitsplatz,
- werten Arbeitserfahrungen mündlich und schriftlich aus.

Ökonomie

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden die Aufgaben der ökonomischen Akteure im einfachen Wirtschaftskreislauf und diskutieren die Zusammenhänge zwischen Geld und Gütern,
- unterscheiden verschiedene Einkommensarten,
- prüfen für ausgewählte Produkte und die eigene Produktion die Zusammenhänge zwischen Angebot, Nachfrage und Preis,
- unterscheiden verschiedene Werbemedien und Werbestrategien und diskutieren die Bedeutung der Werbung für ihr Einkaufsverhalten,
- erkunden, vergleichen und bewerten verschiedene Einkaufsmöglichkeiten,
- erläutern die Bedeutung des Taschengeldparagraphen für die eigenen Kaufentscheidungen,
- erörtern Rechte und Pflichten von Käufern und Verkäufern beim Abschluss eines Kaufvertrages,
- unterscheiden die wesentlichen Funktionen des Geldes.

Standards am Ende der Jahrgangsstufe 10

Ernährung

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen komplexe Mahlzeiten nach Rezepten her,
- stellen auch für größere Gruppen ein Essen mit mehreren Gängen zusammen und bereiten es nach Rezept zu,
- nutzen entsprechende Verfahren, Techniken, Werkzeuge und Geräte,

* optional ab Jahrgangsstufe 8 bzw. 9

- erschließen Informationsquellen für neue Rezepte und technische Verfahren,
- wenden verschiedene Methoden der Konservierung von Nahrungsmitteln an,
- entnehmen Informationen über Nährstoffe und Nährwerte aus verschiedenen Quellen und nutzen diese beim Planen und Herstellen von Speisen,
- wählen nährstoffschonende Verfahren für die Bearbeitung und Zubereitung von Nahrungsmitteln aus,
- gestalten eine festliche Tafel oder ein Büfett unter Beachtung ästhetischer Gesichtspunkte,
- reflektieren eigenes Essverhalten,
- nehmen bei Fehlernährung professionelle Hilfe in Anspruch und benennen Ansprechpartnerinnen und -partner sowie Hilfseinrichtungen.

Textil

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen Zubehörteile für die Nähmaschine, setzen sie ein und verwenden diese sach- und fachgerecht bei der Herstellung eines textilen Gebrauchsgegenstandes,
- führen vorgegebene Reparatur- und Fertigungsaufgaben unter Nutzung verschiedener Werkzeuge und der Nähmaschine selbstständig aus,
- wählen für die Herstellung eines textilen Gegenstandes Stoffe und Zubehör nach Arbeitsbeispielen aus, beschaffen Material und wählen den Stoff nach ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten selbstständig aus,
- berücksichtigen bei eigenständigem Arbeiten verschiedene Kriterien der Ökonomie, Ökologie und Ästhetik und treffen beim Kauf von Textilien eine begründete Auswahl.

Wohnung

Die Schülerinnen und Schüler

- diskutieren unterschiedliche Wohnformen,
- suchen in verschiedenen Medien nach einer Wohnung, die ihren Wünschen und Vorstellungen entspricht,
- lesen und verstehen Wohnungsanzeigen in Zeitung und Internet,
- benennen Wohnungsbaugesellschaften in ihrer Umgebung,
- vergleichen Wohnungstypen nach ihren Grundrissen,
- treffen eine Auswahl nach ökonomischen Gesichtspunkten und Wohnumfeld,
- diskutieren die Rechte und Pflichten von Mietern und Vermietern im Mietvertrag,
- planen einen Umzug,
- erstellen eine Checkliste über Formalitäten beim Umzug und füllen notwendige Formulare aus,
- diskutieren und berechnen Miet- und Mietnebenkosten,
- planen die Beschaffung von Einrichtungsgegenständen und wählen sie im Rahmen gegebener finanzieller Möglichkeiten aus,
- planen und berechnen die Kosten für die Renovierung einer Wohnung,
- wenden Grundprinzipien der Hygiene im Haushalt an,
- setzen Kenntnisse und Fertigkeiten über Wohnungspflege und Reparaturarbeiten sachgerecht um,
- erörtern Unterstützungsangebote von Mieterberatungsstellen.

Technisch-handwerkliche Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen verschiedene Werkstoffe, Werkzeuge, Geräte und Maschinen in komplexen Be-

- und Verarbeitungsverfahren sach- und sicherheitsgerecht ein,
- planen, organisieren Produktionsprozesse und führen sie fachgerecht aus,
- erstellen eine Kalkulation für Gebrauchsgegenstände und ermitteln Kosten und Preise,
- planen Arbeitsabläufe, organisieren Arbeitsschritte und richten Arbeitsplätze sach- und fachgerecht ein,
- bearbeiten Materialien, fügen und bauen diese zusammen,
- stellen Gebrauchsgegenstände anhand technischer Zeichnungen und Arbeitsablaufpläne her,
- setzen bei der Herstellung eines Gebrauchsgegenstandes eigene Gestaltungsideen unter Beachtung funktionaler, ökonomischer, ästhetischer und ökologischer Aspekte um,
- führen funktions- und gebrauchswerterhaltende Wartungs- und Pflegemaßnahmen sowie Reparaturarbeiten aus.

Technische Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler

- zeichnen unterschiedliche Körper in Dreitafelprojektion maßhaltig unter Anwendung von allgemeinen Regeln technischer Darstellungen (Bemaßung, Beschriftung) mit der Hand und/oder mit einem vektororientierten Computer-Zeichenprogramm mit Fangraster und Bemaßungsfunktion,
- zeichnen exakt zusammengesetzte, komplexe Körper in Annäherung an Normen für technische Zeichnungen mit der Hand unter Nutzung von spezifischen Werkzeugen und/oder mit einem didaktischen CAD-Programm in allen drei Projektionen,
- ordnen Gütezeichen bestimmten Qualitätsmerkmalen zu,
- zeichnen Baupläne und Wohnungsgrundrisse,
- setzen Bedienungsanleitungen an konkreten Gegenständen um.

Berufsorientierung

Die Schülerinnen und Schüler

- informieren sich selbstständig über Berufsvorbereitungs-, Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebote,
- beziehen für ihre eigene Berufsorientierung die realistischen Berufs- und Arbeitsmöglichkeiten unter Berücksichtigung der strukturellen Bedingungen eines sich verändernden Arbeitsmarktes ein,
- nutzen das Internet zur Informationsbeschaffung,
- treffen eine reflektierte Berufswahl,
- erörtern Schwierigkeiten bei der Suche nach Ausbildungs- und Arbeitsplätzen und suchen nach Lösungsstrategien,
- bewerben sich angemessen auf einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz,
- bereiten sich auf Einstellungstests und Vorstellungsgespräche vor,
- erörtern die Folgen von Arbeitslosigkeit,
- begreifen Flexibilität und Mobilität in der Berufs- und Arbeitswelt als notwendig für die Steigerung oder Verbesserung ihrer beruflichen Chancen,
- informieren sich über staatliche Mobilitätshilfen,
- lesen und verstehen Ausbildungs- und Arbeitsverträge und setzen sich mit Rechten und Pflichten der beteiligten Vertragspartnerinnen und -partner auseinander,
- verschaffen sich einen Überblick über die Aufgaben von Gewerkschaften, Betriebs- bzw. Personalrat, Berufsgenossenschaften, Kammern usw.,
- verstehen den Sinn von Arbeitsschutzbestimmungen insbesondere des Jugendarbeitsschutzgesetzes.

Betriebspraktikum

Die Schülerinnen und Schüler

- suchen sich gezielt einen Praktikumsplatz,
- halten die Betriebsordnung und die Sicherheitsbestimmungen am Arbeitsplatz ein,
- erläutern grundlegende rechtliche Bestimmungen zum Betriebspraktikum und leiten daraus eigene Rechte und Pflichten ab,
- formulieren Anforderungen an die Tätigkeiten und vergleichen sie mit ihren eigenen Fähigkeiten,
- arbeiten bei umfangreicheren Arbeiten konstruktiv in einem Team zusammen,
- gewinnen Einblicke in betriebliche Organisationsformen und werten diese in ihren Berichten aus,
- beobachten soziale Konflikte in der Arbeitswelt sowie Formen der Konfliktbewältigung und reflektieren dies in ihren Berichten,
- reflektieren Praktikumsstätigkeiten und ziehen daraus Schlussfolgerungen für die eigene Berufswahl,
- präsentieren ihre Erfahrungen aus dem Praktikum auf vielfältige Weise, z.B. Hefter/ Ordner, Wandzeitung, Collage, Vortrag.

Ökonomie

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen verschiedene Lohn- und Gehaltsabrechnungen,
- stellen Einnahmen und Ausgaben in einem Haushaltsplan unter Verwendung eines Haushaltsbuches gegenüber,
- setzen Kenntnisse über Werbestrategien im Einkaufsverhalten verbraucherbewusst um,
- setzen ausgewählte Werbemaßnahmen in Projekten oder Schülerfirmen ein,
- beschaffen Informationen über Verbraucherrechte, -pflichten und -schutz bei verschiedenen Beratungsstellen,
- lesen unterschiedliche Warenkennzeichnungen, beurteilen deren Bedeutung und Informationsgehalt und richten ihr Handeln danach aus,
- beschaffen sich selbstständig Informationen über Produkte, vergleichen und bewerten Qualität und Preise und treffen eine begründete Kaufentscheidung,
- kalkulieren Preise,
- führen ein Konto,
- unterscheiden verschiedene Zahlungsarten,
- diskutieren die Risiken von Krediten und Ratenzahlungen und die Möglichkeiten der Inanspruchnahme von Hilfen bei Verschuldung,
- unterscheiden Leistungen verschiedener Pflichtversicherungen im System der sozialen Sicherung,
- erörtern verschiedene Möglichkeiten der Absicherung von persönlichen Risiken und der Daseinsvorsorge,
- richten ein System/Ordnungsmittel zur Schriftgutverwaltung ein und nutzen es.

3

Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche

Arbeitslehre / Wirtschaft-Arbeit-Technik ist nicht auf eine einzelne fachwissenschaftlich Disziplin oder auf ein Fachgebiet beschränkt, sondern auf die Auseinandersetzung mit höchst verschiedenen Problemen des Alltags gerichtet, die sich u. a. in den Leitthemen konkret widerspiegeln. Die einzelnen Themenfelder sind integrativ zu unterrichten.

Die Organisation des Lernens in komplexen Situationen ist die angemessene Unterrichtsform und bietet Methodenvielfalt. Problemorientiertes, eingreifendes und kooperatives Lernhandeln in komplexen Lernsituationen wird durch binnen- und zieldifferenzierte Arbeitsformen sowie fachübergreifendes Lernen unterstützt.

**Komplexe
Lernsituationen**

Unterrichtliche Vorhaben, in denen die vielfältigen inhaltlichen und methodischen Aspekte variabel genutzt werden, stellen komplexe Lernsituationen dar, in denen die geforderten Kompetenzen schrittweise erworben, erweitert und angewendet werden. Dabei sind Theorie und Praxis immer untrennbar miteinander verbunden.

Gemäß dem Gedanken sonderpädagogischer Förderung und dem fachübergreifenden Verständnis der arbeitsrelevanten Basiskompetenzen kommt auch in diesem Unterricht dem Erwerb von Kulturtechniken eine herausragende Bedeutung zu. Komplexe Lernsituationen unterstützen den Erwerb von fachlichen, sprachlichen und mathematischen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Entwicklung von problemlösendem Denken und den Umgang mit Medien in den jeweils spezifischen Situationen und Kontexten.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen in unterschiedlichen Lernumgebungen. Neben den Möglichkeiten innerhalb der Schule (Fachräume, Werkstätten, Außenanlagen, Küche) sind dabei unbedingt auch Ämter, Beratungsstellen und andere öffentliche Institutionen im Umfeld sowie Kooperationsbetriebe, betriebliche und schulische Bildungs- und Begegnungsstätten aufzusuchen und zu nutzen.

**Lern-
umgebungen**

Arbeitserfahrungen in Werkstätten und Fachräumen schärfen das Problembewusstsein der Schülerinnen und Schüler und bilden die Grundlage für weiterführende Fragen.

Von besonderer Bedeutung für die Aneignung der arbeitsrelevanten Basiskompetenzen sind Kontakte mit der realen Arbeitswelt durch gründlich vorbereitetes Erkunden von Betrieben und Einrichtungen sowie verschiedene Formen von Betriebspraktika. Sie reichen von einzelnen Tagen in Betrieben und Einrichtungen bis hin zu mehrwöchigen Praxisbegegnungen mit individuell differenzierten Aufgabenstellungen. Solche Kontakte ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, durch unmittelbare Erfahrung, ihre bereits erworbenen Kompetenzen mit den Anforderungen der unterschiedlichen Arbeitswelten in Bezug zu setzen, zu vergleichen, zu werten und daraus Schlüsse für ihr weiteres Lernen und Verhalten abzuleiten. Diese Lernformen sind in hohem Maße geeignet, die Selbstverantwortung und deren Relevanz für das eigene Lernen zu erkennen.

Vielfältige Medien sind sowohl Unterrichtsmittel als auch Lerngegenstand. Die Beschaffung und Entnahme von Informationen sind ebenso zentraler Unterrichtsinhalt wie die Nutzung unterschiedlicher Medien zur Dokumentation und Präsentation von Arbeitsergebnissen. Der Computer spielt dabei eine zentrale Rolle.

Medien

4

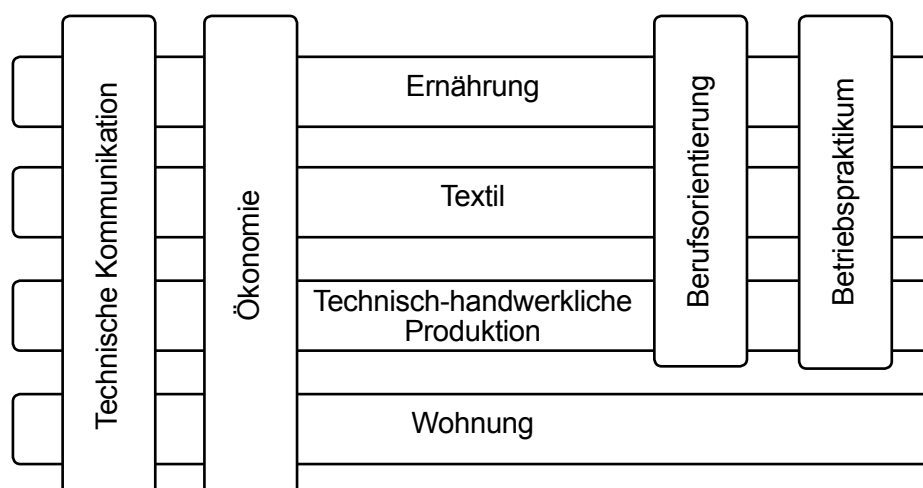
Übersicht über die Themenfelder

Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen in Arbeitslehre/Wirtschaft-Arbeit-Technik erwerben, sind in acht Themenfeldern dargestellt.

Die Themenfelder leiten sich aus den Erfordernissen für die selbstständige Bewältigung des Alltags und für den Übergang von der Schule in das Erwerbsleben her. Sie helfen den Schülerinnen und Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen, ein möglichst hohes Maß an schulischer und beruflicher Eingliederung, gesellschaftlicher Teilhabe und selbstständiger Lebensgestaltung zu erreichen. In ihren Wechselbeziehungen greifen sie ineinander, sind nicht immer klar voneinander abzugrenzen und sind integrativ zu unterrichten.

Die konkrete Auswahl der Unterrichtsinhalte liegt in der Verantwortung der jeweiligen Schule. Dabei ist darauf zu achten, dass die Lernarrangements den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten und Lernanlässe bieten, Kompetenzen in allen Themenfeldern zu erwerben.

Aus den Themenfeldern Ernährung, Textil und handwerkliche Produktion wählen die Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 9 und 10 mindestens ein Themenfeld aus, in welchem sie Ihre Kompetenzen verstärkt erweitern.



Ernährung

- Ernährungslehre
- Nahrungszubereitung
- Hygiene
- Nahrungsmittelkonservierung und -lagerung

Ausgehend von Alltagserfahrungen und eigenen Essgewohnheiten lernen die Schülerinnen und Schüler die Grundlagen einer gesunden Ernährung kennen.

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich Grundlagen der Ernährungslehre an und bereiten selbstständig gesunde Nahrung zu. Sie beachten dabei grundlegende Hygienemaßnahmen sowie ökonomische und ökologische Aspekte. Alle notwendigen Arbeitsschritte, von der Planung und dem Rezept über den Einkauf bis hin zur eigentlichen Zubereitung

werden besprochen, ausgeführt und reflektiert. Unter Verwendung verschiedener Arbeits- und Gartechniken bereiten die Schülerinnen und Schüler mit den für die Küche typischen Geräten und Maschinen zunehmend komplexere Mahlzeiten zu.

Für den anschließenden gemeinsamen Verzehr in der Gruppe, die Bewirtung anderer Personen oder den Verkauf von Speisen decken sie den Tisch oder dekorieren Büfets. Das Aufstellen und Einhalten gemeinsamer Regeln sowohl in der Küche als auch bei Tisch fördern die personale und soziale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Grundlegende Regeln der Lebensmittellagerung sowie Verfahren zur Konservierung von Nahrungsmitteln sind ebenfalls Inhalte des Unterrichts.

Textil

- Wäschepflege
- Herstellung und Reparatur von textilen Gegenständen

Im Themenfeld Textil eignen sich die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse und Fertigkeiten zur sachgerechten Reinigung und Pflege textiler Gegenstände an. Dabei nutzen sie Reinigungs- und Pflegemittel unter Beachtung der Pflegehinweise sowie ökonomischer und ökologischer Aspekte. Außerdem üben sie den Umgang mit technischen Geräten.

Bei der Herstellung einfacher textiler Gegenstände werden verschiedene Techniken, wie Zuschneiden, Stecken, Heften, Säumen, Knöpfe annähen und Zusammennähen geübt und automatisiert.

Der sach- und fachgerechte Umgang mit der Nähmaschine ist Teil dieses Themenfeldes.

Wohnung

- Wohnungsbeurteilung unter Berücksichtigung ökonomischer Faktoren und persönlicher Bedürfnisse
- Wohnungsbeschaffung und -einrichtung
- Renovierungs-, Reparatur- und Reinigungsarbeiten

Die Beschaffung, Einrichtung und Bewirtschaftung einer Wohnung gehören zu den grundlegenden Aufgaben, die Schülerinnen und Schüler beim Übergang in ein selbstständiges Leben bewältigen müssen.

Durch den Vergleich verschiedener Wohnungsangebote in Anzeigen oder bei Wohnungsbau-gesellschaften lernen die Schülerinnen und Schüler, Wohnungsangebote zu beurteilen und unter Berücksichtigung ökonomischer Faktoren und persönlicher Bedürfnisse zu entscheiden, welche Wohnung für sie geeignet ist.

Es werden Strategien zur Beschaffung einer Wohnung und notwendige Formalitäten beim Umzug besprochen sowie entsprechende Formulare ausgefüllt.

Die Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung beim Umzug, beim Einrichten der Wohnung und bei den Mietzahlungen werden erörtert, Ämter und Beratungsstellen nach Möglichkeit aufgesucht.

Die Rechte und Pflichten als Mieterin/Mieter werden anhand von Mietverträgen erörtert.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ästhetische Vorstellungen und Ideen für ihre zukünftige Wohnungsgestaltung und berücksichtigen dabei ihre ökonomischen Möglichkeiten.

Einfache Renovierungs-, Reparatur- und Reinigungsarbeiten im Haushalt üben sie in verschiedenen Lernarrangements.

Technisch-handwerkliche Produktion

- Planung, Herstellung und Bewertung von Produkten

Bei der Arbeit in Werkstätten werden Produkte gestaltet und hergestellt. Dabei planen die Schülerinnen und Schüler Arbeitsabläufe und führen sie aus.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten zielgerichtet mit Werkzeugen und Maschinen. Sie nutzen verschiedene Arbeitstechniken und Verfahren und setzen Material zweckentsprechend ein.

Die Einhaltung von Regeln des Arbeits- und Gesundheitsschutzes ist ein wesentlicher Inhalt.

Bei der abschließenden kritischen Prüfung und Bewertung des Produktes setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Qualität ihrer Arbeit auseinander und leiten Schlussfolgerungen ab.

Technische Kommunikation

- Technisches Zeichnen
- Informationsentnahme aus Texten und Bildern

Das Lesen und Verstehen technischer Zeichnungen, schriftlicher Arbeitsanweisungen, vorgegebener Schnittmuster oder unterschiedlicher Montageanleitungen sind in verschiedenen Bereichen wesentlich und werden immer im konkreten Zusammenhang mit praktischen Tätigkeiten geübt.

Das Anfertigen technischer Zeichnungen knüpft an Erfahrungen aus dem Mathematikunterricht an. Dabei stehen neben dem Umgang mit Formen, Zahlen und Größen auch Genauigkeit und Sorgfalt im Mittelpunkt. Neben Zeichengeräten sollten hier einfache Computerprogramme genutzt werden.

Berufsorientierung

- Berufswahl
- Bewerbungsunterlagen
- Vorstellungsgespräch

Berufsorientierung entsteht beim Entdecken von Neigungen und Eignungen in vielfältigen Arbeitsprozessen, wird durch das Betriebspraktikum unterstützt und erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit.

Zur Vorbereitung der Berufswahl gehört es, dass die Schülerinnen und Schüler Vorstellungen von ihrer Zukunft und ihren beruflichen Perspektiven entwickeln und reflektieren.

Damit sie Entscheidungen treffen können, machen sie sich zunächst mit möglichst vielen Berufen vertraut. Dazu nutzen sie verschiedene Informationsquellen. Durch das Erkunden verschiedener Berufsfelder lernen die Schülerinnen und Schüler Alternativen kennen. Sie analysieren regionale Besonderheiten sowie die Qualifizierungs- und Entwicklungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Berufen.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt des Unterrichts liegt auf dem Erstellen aussagekräftiger und formal richtiger Bewerbungsunterlagen. Die Bewerbungen zur Mitarbeit in einer Schülerfirma oder für einen Praktikumsplatz bieten realitätsnahe Lernanlässe.

Das Trainieren und Auswerten von Vorstellungsgesprächen unterstützt die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen dabei, sich verbal

zu äußern und sich auf neue Situationen schnell einzustellen. Dazu werden Filme angeschaut und analysiert, in Partnerarbeit einzelne Szenen besprochen und im Rollenspiel Gespräche geübt. Günstig ist es, wenn Vorstellungsgespräche von schulfremden Personen geführt werden. Ein Vorstellungsgespräch kann mit einer Videokamera aufgenommen und ausgewertet werden.

Betriebspraktikum

- Praktikumsvorbereitung
- Durchführung eines Betriebspraktikums
- Praktikumsauswertung und -dokumentation

Das Betriebspraktikum führt die Schülerinnen und Schüler in die berufliche Arbeitswelt ein und unterstützt sie bei ihrer Berufswahl.

Beginnend in Jahrgangsstufe 8 bzw. 9 führen die Schülerinnen und Schüler regelmäßig systematisch aufeinander aufbauende Betriebspraktika in geeigneten Betrieben und Einrichtungen durch. Je nach individueller Lernausgangslage jeder Schülerin und jedes Schülers kann die Dauer des Betriebspraktikums variieren, von einzelnen Praktikumstagen bis hin zu Blockpraktika über mehrere Wochen.

Die Durchführung eines Praktikums über einen längeren Zeitraum mit komplexen Anforderungen bietet die Möglichkeit, Kompetenzen zu erwerben, die im schulischen Alltag nur schwer gewonnen werden können. Ausdauer und selbstständiges Arbeiten über einen längeren Zeitraum werden ebenso gefordert und gefördert wie pünktliches Erscheinen am Arbeitsplatz. Die Notwendigkeit der Kontaktaufnahme zu fremden Mitarbeitern fördert die Kommunikationsfähigkeit. Durch das Einfügen in neue Personalstrukturen erwerben die Schülerinnen und Schüler ein hohes Maß an Teamerfahrung.

Bei der Vorbereitung des Betriebspraktikums stehen die Beschaffung von Informationen über geeignete Praktikumsbetriebe, die Auswahl des Praktikumsplatzes entsprechend der Berufswünsche, die Fähigkeiten und Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler sowie die Kontaktaufnahme im Mittelpunkt des Unterrichts. Gegebenenfalls wird auch ein Wegetraining zum Praktikumsort in die Vorbereitung einbezogen.

Die Auseinandersetzung mit dem Inhalt eines Praktikumsvertrags, den Rechten und Pflichten als Praktikantin/Praktikant sowie den Regeln am Praktikumsplatz erfolgen im Unterricht.

Für das Praktikum werden in gemeinsamer Absprache mit dem jeweiligen Betrieb konkrete Aufgaben und Ziele für die Schülerinnen und Schüler festgelegt.

Durch eigenes Arbeiten erfahren die Schülerinnen und Schüler den beruflichen Arbeitsalltag und reflektieren diesen. Sie gewinnen Einblicke in die betriebliche Organisation, erwerben Fähigkeiten und Fertigkeiten für den Arbeitsprozess, wenden diese an, überprüfen und korrigieren sie gegebenenfalls. Sie schätzen die Qualität und Quantität der erbrachten Leistung ein und übernehmen Verantwortung für die eigene Arbeit.

Zur Dokumentation des Betriebspraktikums wird ein Praktikumshefter bzw. Praktikumsordner gestaltet. Die Schülerinnen und Schüler erstellen eine umfangreiche Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse. Erfahrungen aus dem Praktikum werden ausführlich besprochen und fließen in die Vorbereitungen für das folgende Praktikum ein.

Ökonomie

- Rechte und Pflichten als Verbraucher
- Werbung und Marketing
- Verbraucherbewusstes Verhalten
- Umgang mit Geld

Die Schülerinnen und Schüler erkennen den Zusammenhang zwischen verfügbarem Einkommen und dessen Verwendung, zwischen ökonomischem Verhalten und ökologischen Auswirkungen. Sie beschäftigen sich mit der Herkunft der Einkommen, der Finanzierung persönlicher Wünsche und öffentlicher Einrichtungen sowie den unterschiedlichen Perspektiven von Konsumenten und Produzenten.

Durch genaue Beobachtungen im Alltag und deren Auswertung werden die Ziele der Werbung, Arten von Werbung und Werbebotschaften analysiert und im Hinblick auf das eigene verbraucherbewusste Verhalten reflektiert.

In Medien, Verbraucherberatungsstellen und -institutionen werden Informationen über Produkte und Dienstleistungen sowie Versicherungen, deren Qualität und Kosten beschafft und verglichen, um daraus Schlussfolgerungen für das eigene Verbraucherverhalten abzuleiten. Außerdem erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse über Verbraucherrechte und -schutz.

Ökonomische Grundkenntnisse werden in verschiedenen Zusammenhängen erworben. Das Vergleichen von Preisen, die Kalkulation von Kosten und Preisen beim Herstellen oder beim Verkauf von Produkten, die Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben und das Führen eines Kassen- oder Haushaltsbuches werden ebenso erlernt wie das Führen eines Kontos. Der Verkauf von Produkten, zum Beispiel in Schülerfirmen, bietet die Gelegenheit den Umgang mit Bargeld, das Berechnen von Gesamtsummen, das Wechseln von Geld und das Abrechnen zu festigen und stärkt das Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler.

Der Umgang mit geringem Einkommen, die Risiken von Verschuldung und die Möglichkeiten, Hilfs- und Unterstützungsangebote in Anspruch nehmen zu können, müssen im Unterricht thematisiert werden. Unterrichtsgänge und Exkursionen zu Ämtern und Beratungsstellen nehmen den Schülerinnen und Schülern Schwellenängste und geben ihnen Hilfestellung für die Bewältigung späterer Alltagssituationen.

Anhang

Materialien zu den Indikatoren und Niveaustufen in den Anforderungsbereichen des Arbeits- und Sozialverhaltens*

Pünktlichkeit

Mit Pünktlichkeit ist gemeint, zu einem vorgegebenen bzw. verabredeten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort rechtzeitig anwesend zu sein.

Indikatoren für Pünktlichkeit

Um pünktlich zu sein, muss Folgendes gegeben sein:

- der Wille, die Bereitschaft an dem vorgegebenen/verabredeten Ort zur entsprechenden Zeit zu erscheinen,
- das Wissen und die Möglichkeiten, um den Willen zu realisieren (Wissensbasis),
- das Kennen und Beherrschen von Strategien, um das Wissen und die Absicht zu realisieren.

Niveaustufen

I	Die Schülerinnen und Schüler kommen am bekannten Ort, auf bekanntem kurzen Weg, mit geringen Ablenkungsmöglichkeiten in der Regel zur rechten Zeit an.
II	Die Schülerinnen und Schüler kommen innerhalb einer bekannten Einrichtung an unterschiedlichen Orten zur verabredeten Zeit an.
III	Die Schülerinnen und Schüler können außerhalb der Einrichtung zu einem regelmäßigen (täglich gleichen) Zeitpunkt, an einem bekannten Ort, über einen bekannten Weg mit einer Dauer von max. 30 Minuten Fußweg pünktlich kommen und dabei unvorhersehbare Störungen durch „Zeitpuffer“ berücksichtigen.
IV	Die Schülerinnen und Schüler erscheinen pünktlich an einem ihnen unbekannten Ort, der zu Fuß oder mit einem häufig genutzten Verkehrsmittel (Fahrrad/Bus/U-Bahn) erreicht werden kann. Der Ort ist bis ca. 3 km entfernt, der Weg wurde vorbereitet.
V	Die Schülerinnen und Schüler erreichen einen ihnen unbekannten Ort in einer größeren Entfernung (bis ca. 10 km oder in einem anderen Stadtteil). Der Weg ist weitgehend neu und öffentliche Verkehrsmittel müssen mit Umsteigen benutzt werden. Die Anfahrt wurde im Unterricht vorbereitet.
VI	Die Schülerinnen und Schüler können unbekannte Orte in größerer Entfernung und mit unbekanntem Weg unter Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. Sie können sich selbstständig auf die Fahrt vorbereiten und die notwendigen Vorkehrungen treffen, um dort zu einer vorgegebenen Zeit sicher pünktlich einzutreffen.

* Der Begriff gilt für das Land Berlin, im Land Brandenburg sind die entsprechenden Inhalte auf die Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen zu beziehen.

Ausdauer

Ausdauer bedeutet, eine bestimmte Arbeit/Aktivität über einen längeren, genau zu definierenden Zeitraum mit einem gewissem Maß an Konzentration durchzustehen, auch wenn die persönliche Wertschätzung (Beliebtheit) dieser Arbeit gering ist.

Indikatoren für Ausdauer

- die Zeit (Wie lange kann eine beliebte und/oder eine unbeliebte Arbeit durchgehalten werden?),
- Wertschätzung der Arbeit und Frustrationstoleranz,
- Konzentrationsfähigkeit/Verhalten bei Ablenkungen und Störungen.

Niveaustufen

I	Die Schülerinnen und Schüler können gewohnte Arbeiten ausführen, die ihnen Freude machen, nicht zu lange dauern (ca. 5 min) und bei denen sie nicht gestört werden.
II	Die Schülerinnen und Schüler können eine begonnene, gewohnte Arbeit über einen überschaubaren Zeitraum (von bis zu 15 Minuten) fortsetzen, wenn sie dazu mehrfach angeregt und aufgefordert werden sowie keine gravierenden Störungen auftreten.
III	Die Schülerinnen und Schüler können auch notwendige, aber eher unbeliebte Arbeiten über einen bestimmten Zeitraum (bis 30 Minuten) ohne besondere Aufforderung ausführen, wenn die Ablenkungen nur ein geringes Ausmaß erreichen.
IV	Die Schülerinnen und Schüler erledigen notwendige Arbeiten über einen längeren Zeitraum (mehr als 45 Minuten) nach Übernahme des Auftrags ohne auf übliche Ablenkungen zu reagieren.
V	Die Schülerinnen und Schüler übernehmen auch ohne besondere Aufforderung alle notwendigen Arbeiten, auch wenn diese längere Zeit (mehr als vier Stunden) in Anspruch nehmen und die Durchführung mehrfach gestört wird.
VI	Die Schülerinnen und Schüler übernehmen selbstständig alle notwendigen Arbeiten und halten diese auch über einen längeren Zeitraum (mehr als sechs Stunden an aufeinander folgenden Tagen) durch. Sie lassen sich nicht ablenken, auch wenn mehrfache und nachhaltige Störungen eintreten. Sie beteiligen sich an der Beendigung/Beseitigung der Störung und nehmen dann die Arbeit wieder auf.

Kontaktfähigkeit

Kontaktfähigkeit ist die Fähigkeit, kommunikative Beziehungen zu anderen Menschen aufzunehmen und/oder auf entsprechende Angebote angemessen zu reagieren.

Indikatoren für Kontaktfähigkeit

- eigenaktive Aufnahme von Kontakten zu bekannten/unbekannten Personen bzw. die Bereitschaft, auf Kontaktaufnahme aktiv und angemessen zu reagieren,
- Einstellung auf die andere Person (Sprecherstrategie, Erscheinungsbild, Alter ...),
- Situationsabhängigkeit (Bewerbung, Freizeit u.a.).

Niveaustufen

I	Die Schülerinnen und Schüler nehmen gelegentlich zu anderen Personen gleichen Alters und gleicher Gruppenzugehörigkeit (Geschlecht, Ethnie, Schulklasse, ...) und zu direkten Bezugspersonen selbstständig Kontakt auf und wenden dabei die jeweils für sie typischen sprachlichen Wendungen und Verhaltensformen an. Dies gilt analog für Versuche der Kontaktaufnahme von Personen der gleichen Gruppe.
II	Die Schülerinnen und Schüler nehmen häufiger selbstständig Kontakt zu anderen Personen auf, die gelegentlich auch über ihre engere Gruppen hinausweisen (als Junge zu Mädchen, zu jüngeren oder älteren Heranwachsenden, zu Angehörigen anderer Klassen, zu anderen Lehrenden). Sie berücksichtigen dabei unterschiedliche Sprachformen (kein Duzen der Lehrerinnen und Lehrer, keine verbalen Entgleisungen). Dies gilt analog für Versuche der Kontaktaufnahme von Personen der gleichen Gruppen.
III	Die Schülerinnen und Schüler nehmen selbstständig Kontakt auf zu Personen, die über die eigene Gruppe und das schulische Umfeld hinausreichen, wenn ihnen die Kontaktaufnahme nahegelegt wird. Sie können dann fremde Personen ansprechen und dabei elementare Höflichkeitsregeln (Begrüßung, Anliegen vortragen, ausreden lassen, nicht unterbrechen, bitten und bedanken) anwenden. Dies gilt analog für Versuche der Kontaktaufnahme von Personen der gleichen Gruppen.
IV	Die Schülerinnen und Schüler können selbstständig aus eigenem Antrieb Kontakte zu verschiedenen ihnen fremden Menschen aufnehmen, wenn hierzu eine selbst erkannte Notwendigkeit besteht (Aufträge aus dem Unterricht erledigen, in einer Schülerfirma bedienen, eigene Interessen verfolgen ...). Dabei stellen sie sich auf die jeweilige Person hinsichtlich der Sprachform und der Verhaltensweisen differenziert ein. Analog verhalten sie sich bei Kontaktaufnahmen durch andere Personen.
V	Die Schülerinnen und Schüler nehmen selbstständig und aus eigener Initiative und Interesse Kontakt zu vielen verschiedenen anderen Personen in komplexen und unübersichtlichen Situationen auf. Sie stellen sich dabei auf unterschiedliche und überraschende/ungewöhnliche Erfordernisse flexibel ein und reagieren situationsangemessen. Analog verhalten sie sich bei Kontaktaufnahmen durch andere Personen.

Teamfähigkeit

Teamfähigkeit ist die Fähigkeit und die Bereitschaft, mit anderen Menschen gemeinsam zur Lösung einer Aufgabe bzw. eines Problems beizutragen. Dabei ist es erforderlich, sich einzubringen und andere zu akzeptieren.

Indikatoren für Teamfähigkeit

- die Fähigkeit und die Bereitschaft, mit anderen Menschen gemeinsam zu arbeiten,
- die Akzeptanz unterschiedlicher Verantwortlichkeiten bei der gemeinsamen Arbeit,
- die unterschiedlich ausgeprägte Akzeptanz, bei der gemeinsamen Arbeit von inhaltlichen Vorlieben und persönlichen Sympathien bzw. Antipathien abzusehen.

Niveaustufen

I	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit wenigen anderen (Freundin, Freund) dann zusammen, wenn sie ihnen sehr vertraut sind und die Arbeit nicht zu unterschiedliche Kompetenzen erforderlich ist und zugleich gerne durchgeführt wird.
II	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit anderen auch dann einige Zeit zusammen, wenn diese über andere Kompetenzen verfügen, etwas besonderes/mehr/weniger können als sie selbst. Dabei beschränkt sich die Zusammenarbeit auf weitgehend bekannte Inhalte und Arbeitsformen.
III	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit anderen längere Zeit an der Lösung eines Problems. Dabei werden unterschiedliche Kompetenzen akzeptiert und in Ansätzen konstruktiv genutzt. Es können neue Inhalte und Arbeitsformen eingesetzt bzw. erlernt werden und die Arbeit wird mit Hilfe intern organisiert.
IV	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten bei anstehenden umfangreicheren Arbeiten mit mehreren anderen zusammen. Dabei können auch schwierige und/oder weniger beliebte Arbeiten in Angriff genommen werden. Die Arbeit im Team wird zunehmend selbst organisiert und auftretende Probleme zunächst zwischen den Mitgliedern geregelt.
V	Die Schülerinnen und Schüler können über einen langen Zeitraum in einem Team mit sehr unterschiedlichen Kompetenzen konstruktiv zusammenarbeiten. Der Arbeitsinhalt ist für die Durchführung weitgehend unabhängig von der individuell zugemessenen Bedeutung. Arbeitseinteilung und auftretende Konflikte werden in der Regel intern gelöst.

Frustrationstoleranz und Misserfolgsbewältigung

Mit Frustrationstoleranz wird die Fähigkeit bezeichnet, mit Misserfolgen und negativen Zuschreibungen umzugehen. Eine fehlende bzw. sehr geringe Frustrationstoleranz kann zu unkontrolliertem bis aggressivem Verhalten bei Misserfolgerlebnissen und/oder Kritik führen. Sie kann aber auch ein Zurückziehen bewirken. Je höher das Kompetenzniveau der Frustrationstoleranz ausgeprägt ist, desto weniger lässt sich die Person von Misserfolgen und Kritik negativ beeinflussen.

Indikatoren für Frustrationstoleranz und Misserfolgsbewältigung

- die Heftigkeit der emotionalen Reaktion bei Misserfolgen, die direkt erfahren werden (etwas umstoßen, zerbrechen ...),
- die emotionale Reaktion auf von anderen Personen ausgelöste Frustrationen und deren Relevanz (Mitschülerinnen und Mitschüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, außerschulische Autoritätspersonen),
- die Dauer der emotionalen Reaktion (Wie lange wird das emotional negative Verhalten aufrecht erhalten, wenn erzieherisch darauf angemessen reagiert wird?).

Niveaustufen

I	Die Schülerinnen und Schüler vermögen sehr einfache, übliche Aufgaben zu bearbeiten, die eine sehr hohe Erfolgswahrscheinlichkeit haben. Ferner ist eine persönliche Zuwendung erforderlich. Neue Aufgaben werden mit Unterstützung durch akzeptierte Lehrende angegangen.
II	Die Schülerinnen und Schüler können einfache Aufgaben mit hoher Erfolgswahrscheinlichkeit bearbeiten. Wohlwollende, helfende Hinweise der Lehrerinnen und Lehrer bei eintretenden Misserfolgen werden in der Regel akzeptiert. Es wird nach Ermunterung durch Lehrerinnen und Lehrer ein weiterer Lösungsversuch gestartet.
III	Die Schülerinnen und Schüler können angemessene Aufgaben mit gewisser Erfolgswahrscheinlichkeit bearbeiten. Treten trotzdem Misserfolge auf, wird inhaltliche, zurückhaltende, mit umgehender konkreter Hilfe verknüpfte Kritik in der Regel akzeptiert. Ein neuer Versuch zur Aufgabenlösung wird nach Hinweis unternommen.
IV	Die Schülerinnen und Schüler lösen Aufgaben bzw. bearbeiten Probleme mit relativer Erfolgswahrscheinlichkeit. Bei eintretenden Misserfolgen wird sachliche Kritik akzeptiert. Die Arbeit wird in der Regel allein wieder aufgenommen und es werden mögliche Ursachen des Fehlers gesucht.
V	Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Aufgaben auch dann, wenn ein Risiko zu Misserfolgen durchaus möglich ist. Bei Eintritt eines Misserfolges werden sachliche Kritik umgehend akzeptiert, einer oder auch mehrere weitere selbstständige Lösungsversuche unternommen und Strategien zur Fehlervermeidung entwickelt.

Selbstständigkeit

Selbstständigkeit beim Lernen (und Arbeiten) in komplexen Handlungssituationen erfordert vor allem:

- Aufgaben und Ziele des Lernens und Handelns für sich selbst zu erkennen und zu formulieren,
- Tätigkeiten selbst zu bestimmen,
- die Durchführung selbst zu kontrollieren.

Selbstständigkeit kann nur gemeinsam und in Abgrenzung mit anderen erreicht werden. Kooperation und Teamfähigkeit, Erkennen eigener Stärken und Schwächen sowie die Einschätzung der Stärken und Schwächen anderer macht selbstständiges Handeln in komplexen Situationen erst möglich. Selbstständigkeit beim Lernen ist abhängig von einer Wissensbasis und von Methodenkenntnissen sowie der Fähigkeit und Bereitschaft selbst die Verantwortung für sich zu übernehmen (Wissen, Können, Motivation).

Indikatoren für Selbstständigkeit

- unterschiedlich komplexe Lern- und Alltagssituationen, in denen Entscheidungen getroffen werden müssen,
- Bereitschaft sich derartigen Situationen auszusetzen,
- Übernahme von Verantwortung für sich und andere in Entscheidungssituationen.

Niveaustufen

I	Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, in einem klar begrenzten inhaltlichen und zeitlichen Rahmen eine überschaubare Aufgabe zu Ende zu führen ohne dass eine ständige direkte Fremdkontrolle durchgeführt wird.
II	Die Schülerinnen und Schüler können Arbeits- und Lernaufgaben aus einem begrenzten inhaltlichen Feld zu Ende führen und dabei die Zeiteinteilung teilweise selbst bestimmen. Sie sind bereit und fähig, über die Ziele und die Wege des Lernens in einfacher Weise zu kommunizieren.
III	Die Schülerinnen und Schüler übernehmen erweiterte Arbeits- und Lernaufgaben und können Vorschläge für die notwendigen Arbeitsschritte entwickeln. Sie können ferner mitentscheiden, welche Ziele dabei erreicht werden können. Die Kommunikation über das Lernen ermöglicht ihnen zunehmend den bewussten Einsatz von Strategien und die Einsicht, selbst entscheidend dabei mitzuwirken.
IV	Die Schülerinnen und Schüler können bei der Auswahl der notwendigen Ziele und Inhalte der weiteren Arbeit sowie der sinnvollen Abfolge aktiv mitwirken. Für Teilbereiche sind sie in der Lage, begrenzt Verantwortung zu übernehmen. Methoden des Lernens und Arbeitens werden in eigener Entscheidung und Verantwortung eingesetzt, bedürfen aber noch der Kommunikation und Unterstützung. Zunehmend wird erkannt, dass man selbst die Verantwortung für sein Lernen und Verhalten besitzt.
V	Die Schülerinnen und Schüler können in eigener Verantwortung und Planung, größere Arbeits- und Lernabschnitte weitgehend selbstständig planen und durchführen. Sie nutzen dabei bewusst Strategien, die sie ständig zu erweitern trachten. Zunehmend realisieren sie, dass sie selbst für ihr Lernen und Verhalten verantwortlich sind.
VI	Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die in ihrem Lebens- und Arbeitsfeld anfallenden Aufgaben selbstständig zu erkennen und zu lösen. Dabei nutzen sie vielfältige Strategien, zu denen auch das Einholen von Hilfen gehört. Sie sind sich bewusst, selbst die volle Verantwortung für ihr Handeln zu tragen und handeln danach.

Lernmotivation

Entwickelte Lernmotivation ist die Fähigkeit, Wissen auch in schwierigen Lern- und Arbeitssituationen und über einen immer längeren Zeitraum zu aktualisieren und zu nutzen. Motivation ist entscheidend für den Lernerfolg. Pädagogisches Ziel der Schule ist es, die Schülerinnen und Schüler zum möglichst selbstständigen und lebensbegleitenden Lernen anzuregen. Dieses allgemeine pädagogische Ziel ist dann optimal entwickelt, wenn die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung lebensbegleitenden Lernens kennen und für ihr Lernen bereits in der Schule und dann in außerschulischen Kontexten die Verantwortung übernommen haben. Dann können sie sich selbst zum Lernen motivieren und sich realistische Ziele setzen.

Indikatoren für Lernmotivation

- Bedeutung einer Aufgaben- und/oder Problemstellung für eigenes Handeln erkennen und erläutern,
- Bereitschaft zur Bearbeitung von Aufgaben, die für situationsbezogenes und zukünftiges Handeln von Bedeutung sind,
- unter Belastung die Bereitschaft zur Bewältigung von Aufgaben und/oder Problemstellungen aufrecht zu halten (Zeitdauer, Belastung, Störung).

Niveaustufen

I	Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, einzelne vorgegebene Lernaufgaben für sich anzunehmen und sie zu bearbeiten, wenn sie dabei eines Erfolges (hinsichtlich Schwierigkeit und Zeitdauer, ca. 5 min) sicher sind und sie bei der Bearbeitung der Aufgabe nicht abgelenkt werden.
II	Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass bestimmte einfache vorgegebene und ihnen erläuterte Aufgabenbearbeitung für sie wichtig sein können und nehmen dann bei der Bearbeitung auch leichte Ablenkungen in Kauf, wenn die Arbeit nicht zu lange dauert.
III	Die Schülerinnen und Schüler erkennen aus eigenem Antrieb, dass bestimmte Kompetenzen für sie nützlich sein können und beschäftigen sich mit solchen Aufgaben über einen längeren Zeitraum, wenn dabei nicht zu intensive Störungen auftreten und sie emotional und sachlich unterstützt werden.
IV	Die Schülerinnen und Schüler erkennen zunehmend die Bedeutung des Lernens (bestimmter Kompetenzen) für ihren persönlichen Erfolg. Sie sind grundsätzlich bereit, entsprechende Anstrengungen über einen längeren Zeitraum aufrecht zu erhalten. Sie benötigen dabei jedoch noch gelegentliche Unterstützung.
V	Die Schülerinnen und Schüler wissen um die Bedeutung lebenslangen Lernens und haben für ihr eigenes Lernen die Verantwortung übernommen. Sie können sich selbst zum Lernen motivieren und sich realistische Ziele setzen.

Lernmethodik

Die von den Schülerinnen und Schülern zu entwickelnde Lernmethodik umfasst die Kenntnis und erfolgreiche Anwendung von Strategien und Methoden des selbstständigen Lernens. Pädagogisches Ziel ist die möglichst selbstständige Organisation schulischen und außerschulischen Lernens. Dieses allgemeine pädagogische Ziel ist dann optimal entwickelt, wenn die Schülerinnen und Schüler bei ihren Lernprozessen differenzierte, zu den jeweiligen Anlässen passende Strategien und Methoden anwenden. Dazu verfügen sie über ein Repertoire an Strategien und Methoden zum selbstständigen Lernen.

Neben der Motivation sind zum erfolgreichen individuellen und gemeinsamen Lernen bestimmte, gegenstandsspezifische Methoden und Strategien des Lernens erforderlich. Diese müssen bekannt sein, ausgewählt und angewendet werden.

Indikatoren für Lernmethodik

- Kenntnisse über Verfahren, Methoden und Strategien des Lernens,
- angemessene Methodenauswahl zu Aufgaben bzw. Problemstellungen,
- Beherrschung von Medien bzw. Hilfsmitteln zur Anwendung der Lernmethoden.

Niveaustufen

I	Die Schülerinnen und Schüler können einfache, ihnen bekannte Abläufe (Routinen) nach kleinschrittiger Anleitung und Unterstützung durchführen.
II	Die Schülerinnen und Schüler können einfache, ihnen bekannte Abläufe (Routinen) von bestimmten, überschaubaren Aufgaben nach Anweisung selbstständig durchführen.
III	Die Schülerinnen und Schüler können einfache, ihnen bekannte Abläufe (Routinen) von bestimmten, überschaubaren Aufgaben ohne Anweisung angemessen durchführen. Sie können die dazu benötigten Utensilien/Materialien selbstständig bereitstellen. Sie kennen die Bedeutung von Übungen und setzen ihnen bekannte selbstständig Übungsverfahren ein.
IV	Die Schülerinnen und Schüler können mehrere bekannte Abläufe (Routinen) einer Auswahl von vorgegebenen bekannten komplexeren Aufgaben- bzw. Problemstellungen selbstständig zuordnen und bearbeiten und dazu die jeweils notwendigen Arbeitsmittel auswählen und bereitstellen. Sie können neben Übungen und Wiederholungen, einfache Formen selbstständiger Erarbeitung anwenden.
V	Die Schülerinnen und Schüler können zur Bearbeitung von unbekannten Aufgaben- bzw. Problemstellungen zunehmend selbstständig angemessene Arbeitsverfahren und Strategien mit den nötigen Arbeitsmitteln anwenden, wenn diese aus einem naheliegenden Zusammenhang (Analogie) bereits bekannt sind. Selbstlernmethoden werden zunehmend eingesetzt.
VI	Die Schülerinnen und Schüler können die für die Bearbeitung bekannter und weniger bekannter Arbeitsaufträge notwendigen Arbeitsmittel bereitstellen und sachgerecht anwenden.

Präsentieren

Präsentieren bedeutet, die alleine oder in einer Gruppe erbrachten Ergebnisse eigener (Lern-)Arbeit anderen Personen vorzustellen. Dabei sind adressatengerechte Formen des Verbalisierens und Veranschaulichens zu entwerfen und entsprechende klassische und/oder interaktive Medien bei der Präsentation zu nutzen. Präsentiert werden kann allein oder in einem Team.

Arbeitsergebnisse anderen mitzuteilen beginnt in der Schule bereits mit kurzen Berichten von angefertigten Hausaufgaben, führt über Erläuterungen - zunächst noch kurzfristiger Partner- und Gruppenarbeit - im Klassenverband bis hin zu Referaten/Präsentationen vor unbekanntem Publikum.

Als pädagogische Zielvorstellung besitzen die Schülerinnen und Schüler grundlegende Fachkenntnisse. Sie können sich bei der Wahl der sprachlichen Ausdrucksweise und der medialen Darstellung auf unterschiedliche, ihnen unbekannte außenstehende Adressaten angemessen einstellen. Die Schülerinnen und Schüler können zwischen unterschiedlichen Veranschaulichungsmitteln (Medien) begründet wählen und die erforderlichen Mittel auch erstellen. Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich auf die Präsentation vor und haben die entsprechende Einstellung, um sie angemessen durchzuführen.

Die Präsentationen werden auf die jeweiligen Adressaten abgestimmt. Außerdem geht es um die bei der Präsentation einzusetzenden Mittel, insbesondere die Sprache und die Medien der Veranschaulichung. Nicht zuletzt sind bei jeder Präsentation gewisse Einstellungen notwendig, eine Haltung, die die Motivation, die Ernsthaftigkeit des Vorhabens und auch willentliche Einstellungen umfasst. Dazu gehört bei auftretenden Schwierigkeiten nicht aufzugeben.

Die Kompetenz Arbeitsergebnisse darzustellen, hängt mit anderen Kompetenzen untrennbar zusammen. Hierzu zählen u.a.

- sprachliche Kompetenz (Sprech-, Lese- und Schreibkompetenz),
- personale und soziale Kompetenz (Selbstständigkeit, Teamfähigkeit),
- Medienkompetenz (Mediennutzung und -gestaltung),
- themenfeldspezifische Kompetenz.

Indikatoren für das Präsentieren

- fachliche Grundlagen,
- Adressatenbezug,
- Verbalisierung und Veranschaulichung,
- Einstellungen.

Niveaustufen

I	Die Schülerinnen und Schüler berichten mit Unterstützung in der ihnen bekannten und vertrauten Lerngruppe (Schulklasse, Schülerfirmenteam) von selbst durchgeführten Arbeiten.
II	Die Schülerinnen und Schüler berichten in der ihnen bekannten und vertrauten Lerngruppe (Schulklasse, Schülerfirmenteam) von selbst durchgeführten Arbeiten. Sie zeigen dabei ein Ergebnis ihrer Arbeit (Produkte, Texte, Abbildungen) und erläutern es. Bei der Beschreibung verwenden sie ausgewählte Fachbegriffe.

III	Die Schülerinnen und Schüler berichten in der ihnen bekannten und vertrauten Lerngruppe (Schulklasse, Schülerfirmenteam) von selbst durchgeführten Arbeiten. Sie zeigen dabei einzelne Ergebnisse ihrer Arbeit (Produkte, Texte, Abbildungen) und verwenden bestimmte Fachbegriffe. Nachfragen irritieren nicht beim Verlauf der Präsentation, auch wenn sie nicht beantwortet werden können.
IV	Die Schülerinnen und Schüler berichten mit Unterstützung vor einer größeren, bekannten Gruppe (z.B. zwei Klassen der eigenen Schule oder einem Elternabend) allein, zu zweit oder in einer Kleingruppe von durchgeführten Arbeiten und deren Ergebnissen. Sie nutzen bei der Darstellung fachliche Kenntnisse und Fachbegriffe und erklären diese. Die Schülerinnen und Schüler fertigen einfaches Anschauungsmaterial (mit Hilfe) an und setzen es ein. Sie reagieren auf einfache Nachfragen und lassen sich durch evtl. negative Reaktionen von Zuhörern kaum beeinflussen.
V	Die Schülerinnen und Schüler stellen vor einzelnen wenig vertrauten (außer-schulischen) Personen (z.B. Personen aus Partnerbetrieben, Kunden, Ausbildern) eigenständig Arbeitsergebnisse vor. Sie nutzen bei der Darstellung fachliche Kenntnisse und Sachbegriffe und erklären sie angemessen. Sie stellen sich vorbereitet auf bestimmte Adressaten und deren Erwartungen ein. Dazu fertigen sie unterschiedliches Anschauungsmaterial zunehmend selbstständig an und setzen es ein. Sie gehen zunehmend selbstständig, angemessen und selbstkritisch mit den Reaktionen der Adressaten um.
VI	Die Schülerinnen und Schüler besitzen grundlegende Fachkenntnisse. Sie stellen sich auf eine Gruppe ein, die aus teilweise unbekannten Adressaten besteht. Sie berücksichtigen die Umstände bei der Wahl der sprachlichen Mittel und Medien. Die Schülerinnen und Schüler wählen begründet zwischen unterschiedlichen Anschauungsmaterialien aus, erstellen die erforderlichen Materialien zunehmend selbstständig und setzen sie ein. Sie bereiten sich weitgehend selbstständig auf Präsentationen vor.